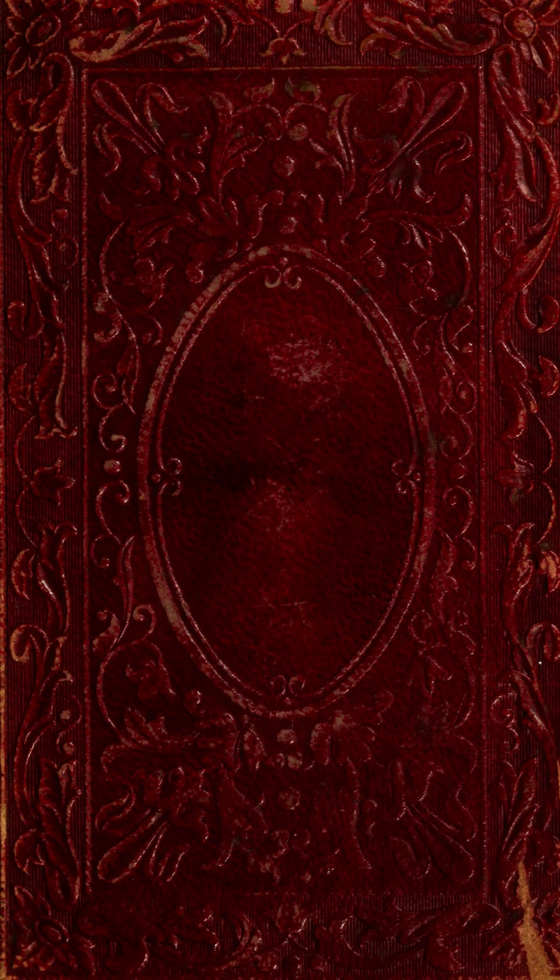
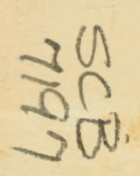
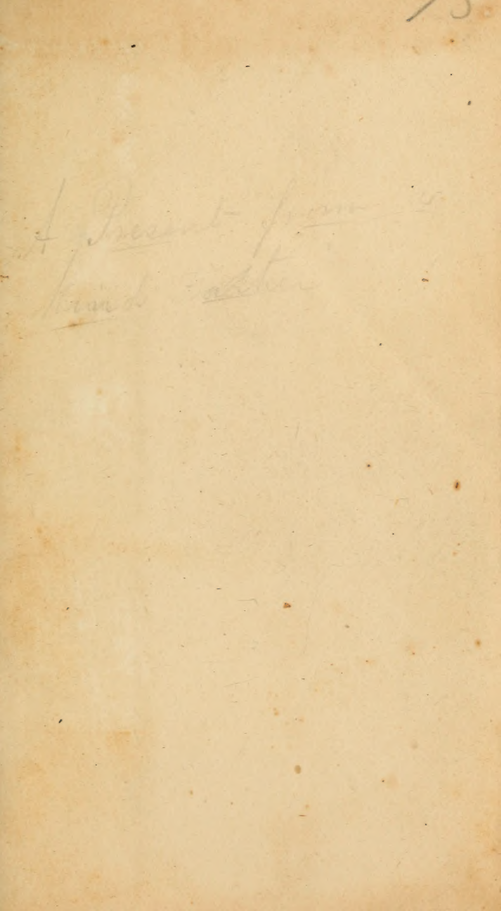
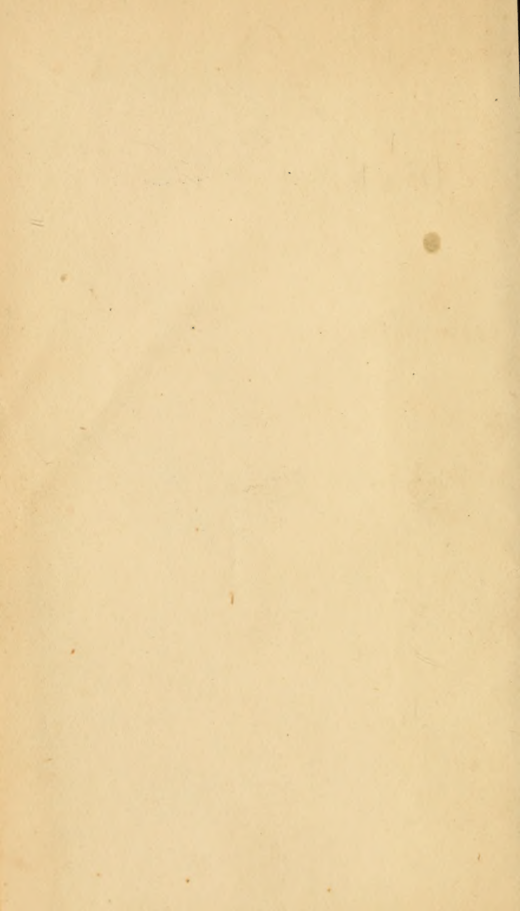
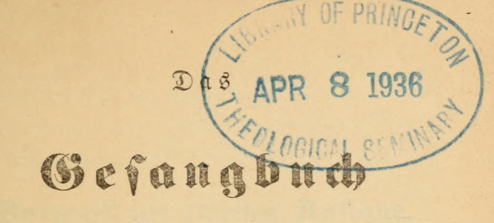



SCB
7197







Das Gesangbuch

der

Vereinigten Brüder in Christo.

Zum Gebrauch

des öffentlichen und Privat-Gottesdienstes.

Zweite verbesserte Auflage.

Dayton, O.

Gedruckt in der Buch-Anstalt der Vereinigten Brüder in Christo.

1865.

Stereotypirt in der Franklin Type- und Stereotype-Foundry,
Cincinnati, Ohio.

Vorwort zur zweiten Auflage.

Die Committee, welche von der General-Conferenz der Vereinigten Brüder in Christo von 1861 bestimmt wurde, das deutsche Gesangbuch besagter Kirche zu revidiren, hat sich ihres Auftrages nun nach bestem Vermögen entledigt. Sie hat das Buch nicht in allen Beziehungen nach eigenem Geschmack, sondern so viel wie möglich nach dem Verlangen der Kirche überhaupt bereitet. Einige wollten die meisten Lieder der vorigen Auflage, besonders solche, die auf jetzt weniger gebräuchliche und langsame Melodien gesungen werden, bei dieser Auflage gänzlich ausgelassen haben, während Andere hauptsächlich wegen des Mitgebrauchs der alten Gesangbücher das Buch bei dieser Auflage so wenig als möglich verändert wissen wollten.—Die Committee hat durch Abkürzung der alten und Einrückung neuer Lieder gesucht beiden

Parteien zu gefallen und hofft, es wird nun Jeder so viele seiner erwünschten Lieder in dieser Auflage vorfinden, als die Größe des Buches gestatten wollte.

Ohne ihrer Arbeit irgend etwa Vollkommenheit zumessen zu wollen, empfiehlt hiemit unter brünstigem Gebet, daß Gott seinen Segen nicht vorenthalten möge, das Gesangbuch der nachsichtigen und liberalen Aufnahme aller Gott liebenden Seelen,

Die Committee.

Inhalt.

Inhalt.

Melodien-Register.

In diesem Register werden die verschiedenen Melodien, welche in diesem Gesangbuch vorkommen nebst dem Sylbenmaß angezeigt.

Vierzeilige Verse.

Mel.: Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.
8, 8, 8, 8.

Mel.: Auf, Alle, die Jesum, den König, verehren.
12, 12, 12, 12.

Mel.: Komm, Geist, vom Thron herab.
6, 6, 8, 6.

Mel.: Mein Gott, das Herz ich bringe Dir.
8, 6, 8, 6,

Mel.: Mein Gemüth erfreuet sich.
7 7, 7, 7.

Mel.: Ringe re[illegible] [illegible] Gottes Gnade.
[illegible] 7, 6, 7.

Mel.: Mein erst Gefühl sei Preis und Dank.
[illegible], 7, 8, 7, Besonderer Accent.

Mel.: Sag', was hilft alle Welt.
6, 6, 6, 6.

Fünfzeilig.

Mel.: Am Kreuz erblaßt.
4, 4, 7, 7, 6.

Melodien-Register.

Mel.: Lobet den Herren, den mächtigen König.
14, 14, 4, 7, 8.

Mel.: Sei getreu bis in den Tod.
7, 8, 8, 7, 7.

Sechszeilig.

Mel.: Guter Hirte, willst Du nicht.
7, 8, 7, 8, 7, 7.

Mel.: Komm, o komm, Du Geist des Lebens.
8, 7, 8, 7, 7, 7.

Mel.: Liebster Jesu, wir sind hier.
7, 8, 7, 8, 8, 8.

Mel.: Mir nach, spricht Christus, unser Held.
8, 7, 8, 7, 8, 8.

Mel.: Ach mein Jesu, welch' Verderben.
8, 7, 8, 7, 8, 8, Besonderer Accent.

Mel.: Nun ruhen alle Wälder.
7, 7, 6, 7, 7, 8.

Mel.: O wie selig sind die Seelen.
8, 8, 7, 8, 8, 7.

Mel.: Setze dich, mein Geist, ein wenig.
8, 7, 8, 7, 8, 7.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.
9, 8, 9, 8, 8, 8.

Siebenzeilig.

Mel.: Es glänzet der Christen inwendiges Leben.
12, 11, 12, 11, 12, 12, 12.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.
8, 7, 8, 7, 8, 8, 7.

Mel.: Gott ist getreu! Sein Herz, Sein Vaterherz.
10, 6, 10, 6, 9, 9, 4.

Achtzeilig.

Mel.: Abermal ein Jahr verflossen.
8, 7, 8, 7, 7, 7, 8, 8.

Mel.: Alle Menschen müssen sterben.
8, 7, 8. 7, 8, 8, 7, 7.

Mel.: Auf Gott und nicht auf meinen Rath.
8, 7, 8, 7, 4, 4, 7, 7.

Mel.: Ach, laß Dich jetzt finden.
6, 5, 6, 5, 6, 5, 6, 5.

Mel.: Befiehl Du Deine Wege.
7, 6, 7, 6, 7, 6, 7, 6.

Mel.: Schwing' dich auf zu deinem Gott.
7, 6, 7, 6, 7, 6, 7, 6, Besonderer Accent.

Mel.: Freudenvoll, [illegible]voll walle ich fort.
10, 10, 10, 10, [illegible], 10, 10, 10.

Mel.: Groß ist unsers Gottes Güte.
8, 3, 3, 6, 8, 3, 3, 6.

Mel.: Ich will streben, nach dem Leben.
8, 5, 8, 5, 7, 7, 8, 5.

Mel.: Kommt, Kinder, laßt uns gehen.
7, 6, 7, 6, 6. 7, 7, 6.

Mel.: König, dem kein König [illegible]het.
8, 8, 8, 8, 8, 3. [illegible], [illegible].

Mel.: O Jesus, Du Kleinod [illegible] Seel'.
8, 8, 8, 8, 8, 8, 8, 8, Besonderer Accent

Mel.: Mache dich, mein Geist, bereit.
7 6, 7, 6, 3, 3, 6, 6.

Neunzeilig.

Eilfzeilig.

Beim Anfang des Gottesdienstes.

1.

Mel.: Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ.

Kommt, Menschenkinder, rühmt und preist
Gott Vater, Sohn und Heil'gen Geist,
Die allerhöchste Majestät
Vor deren Augen ihr jetzt steht.

2 Macht mit vereinter Zung' und Mund
Des theuren Vaters Größe kund;
Stimmt mit Verstand und Willen ein,
Und laßt das Herz voll Andacht sein.

3 Der Herr, den Erd' und Himmel ehrt,
Der ist es, ja, der ist es werth,
Daß nicht ein Tag vorüber geh',
Da man nicht dankend vor Ihm steh'.

4 Darum, o Herr! macht Herz und Mund
Dein Lob, weil Du uns rührest, kund;
Im Schmuck des Glaubens opfern wir
Die Farren uns'rer Lippen Dir.

5 Hör' an den schwachen Preis und Ruhm
Von Deinem Volk und Eigenthum;
Nimm unser Lied in Gnaden auf
O treuer Vater, merke drauf!

2.

Mel.: Ach bleib bei uns.

Herr Jesu Christ, Dich zu uns wend',
Den Heil'gen Geist Du zu uns send',
Mit Hülf' und Gnaden uns regier',
Und uns den Weg zur Wahrheit führ'.

2 Thu' auf den Mund zum Lobe Dein,
Bereit' das Herz zur Andacht fein,
Den Glauben mehr', stärk' den Verstand,
Daß uns Dein Nam' werd' wohl bekannt;

3 Bis wir singen mit Gottes Heer:
Heilig, heilig ist Gott der Herr!
Und schauen Dich von Angesicht
In ew'ger Freud' und sel'gem Licht.

4 Ehr' sei dem Vater und dem Sohn,
Dem heil'gen Geist in Einem Thron;
Der heiligen Dreieinigkeit
Sei Lob und Preis in Ewigkeit.

3.

Mel.: Abermal ein Jahr.

Herr, wir sind nun hier beisammen:
Könntest Du uns doch verleih'n,
Daß wir hier in Deinem Namen
Möchten nur versammelt sein;
Daß das Herz nicht andachtleer
Und der Mund kein Heuchler wär';
Daß das Beten und das Singen
Angenehm Dir möchte klingen.

2 Was Dein Wort uns hat versprochen,
Halten wir Dir gläubig für,
Denn Du hast es nie gebrochen;
Darum, Herr, verlassen wir
Uns auf die Verheißung frei:
Wenn auch zwei nur oder drei
Sich vor Dir versammelt hätten,
Wolltest Du zu ihnen treten.

3 Darauf sei in Deinem Namen
Unser Anfang, Herr, gemacht.
Sprich hiezu selbst Ja und Amen,
So wird Alles recht vollbracht.
Herr, wir lassen Dich doch nicht;
Du mußt, wie Dein Wort verspricht,
Uns mit Segen überschütten,
Weil wir Dich im Glauben bitten.

4.

Mel.: Ringe recht, wenn Gottes Gnade.

Jesu, Jesu, Brunn des Lebens,
Stell', ach stell' Dich bei uns ein!
Daß wir jetzund nicht vergebens
Wirken und beisammen sein.

2 Du verheißest ja den Deinen,
Daß Du wollest Wunder thun,
Und in ihnen willst erscheinen,
Ach, erfüll's, erfüll's auch nun.

3 Herr! wir tragen Deinen Namen,
Herr! wir sind in Dich getauft,
Und Du hast zu Deinem Samen,
Uns mit Deinem Blut erkauft.

4 O, so laß uns Dich erkennen,
Komm, erkläre selbst Dein Wort,
Daß wir Dich recht Meister nennen
Und Dir dienen fort und fort.

5 Bist Du mitten unter Denen
Welche sich nach Deinem Heil
Mit vereintem Seufzen sehnen:
O, so sei auch unser Theil!

6 Lehr' uns singen, lehr' uns beten,
Hauch' uns an mit Deinem Geist,
Daß wir vor den Vater treten,
Wie es kindlich ist und heißt.

7 Sammle die zerstreuten Sinnen,
Stör' die Flatterhaftigkeit,
Laß uns Licht und Kraft gewinnen
Zu der Christen Wesenheit.

8 O Du Haupt der rechten Glieder!
Nimm uns auch zu solchen an,
Bring' das Abgewichne wieder
Auf die frohe Himmels-Bahn.

9 Gib uns Augen, gib uns Ohren,
Gib uns Herzen, die Dir gleich,
Mach' uns redlich, neugeboren,
Herr, zu Deinem Himmelreich.

10 Ach ja, lehr' uns Christen werden
Christen, die ein Licht der Welt,
Christen, die ein Salz der Erden,
Ach ja, Herr, wie's Dir gefällt.

5.

Nach eigener Melodie.

Liebster Jesu, wir sind hier,
Dich und Dein Wort anzuhören;
Lenke Sinnen und Begier
Auf die süßen Himmelslehren,
Daß die Herzen von der Erden
Ganz zu Dir gezogen werden.

2 Unser Wissen und Verstand
Ist mit Finsterniß umhüllet,
Wo nicht Deines Geistes Hand
Uns mit hellem Licht erfüllet:
Gutes denken, thun und dichten
Mußt Du selbst in uns verrichten.

3 O Du Glanz der Herrlichkeit!
Licht vom Licht, aus Gott geboren!
Mach' uns allesammt bereit,
Oeffne Herzen, Mund und Ohren;
Unser Bitten, Fleh'n und Singen
Laß, Herr Jesu, wohl gelingen.

6.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Zum Gottesdienst bin ich geboren.
Mein Gott mich ja dazu erschuf,
Dazu durch Christum auserkoren.
So gibt mir auch das Wort Beruf:
Die Fürbitt' Jesu mich erhält,
Daß ich Gott diene, nicht der Welt.

2 Gott soll ich dienen alle Zeiten
In meinem Amt, Beruf und Stand;
Dazu will mich die Gnade leiten,
Jesus mir bietet seine Hand.
Den Sünden soll ich dienen nicht;
Zu dienen Gott, ist meine Pflicht.

3 Im Gottesdienst mit Lust mich üben
Ist, was der Herr von mir begehrt;
Aus allen Kräften soll ich lieben
Mein'n Gott, der mir viel Gut's bescheert
Damit ich gottesdienstlich sei
Und von des Satans Dienste frei.

4 Ich soll Gott dienen — nicht den Lüsten,
Die sich in der Natur vorthun;
Denn wahrlich müssen alle Christen
Mit Ernst den Willen Gottes thun:
Ja, Gott, und nicht des Fleisches Sinn,
Zu dienen, ich berufen bin.

5 Nun, Herr, ich wünsche Dir zu dienen,
Mein ganzes Herze Dir zu weih'n;
Schenk' Kraft, mich ernstlicher zu üben,
Heilig im Gottesdienst zu sein.
O Jesu! mach' mich hier bereit
Zu Deinem Dienst in Ewigkeit!

Von Gottes Eigenschaften.

7.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

Der Herr ist Gott, und keiner mehr,
Frohlockt Ihm alle Frommen!
Wer ist Ihm gleich? wer ist, wie Er,
So herrlich, so vollkommen?
Der Herr ist groß, Sein Nam' ist groß!
Er ist unendlich, grenzenlos
In seinem ganzen Wesen.

2 Er ist und bleibet, wie Er ist.
Wer strebet nicht vergebens
Ihn auszusprechen? Wer ermißt
Die Dauer seines Lebens?
Wir Menschen sind von gestern her;
Eh' noch die Erde war, war Er,
Noch eher als die Himmel.

3 Den ew'gen Thron umgibt ein Licht,
Das Ihn vor uns verhüllet;
Ihn fassen alle Himmel nicht,
Die seine Kraft erfüllet!
Er bleibet ewig, wie Er war:
Verborgen und auch offenbar
In seiner Werke Wundern.

4 Wo wären wir, wenn seine Kraft
Uns nicht gebildet hätte?
Er kennt uns, kennet was er schafft,
Der Wesen ganze Kette.

Bei Ihm ist Weisheit und Verstand,
Und er umspannt mit seiner Hand
Die Erde sammt dem Himmel.

8.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

Wenn ich, o Schöpfer, Deine Macht,
Die Weisheit Deiner Wege,
Die Liebe, die für Alle wacht,
Anbetend überlege:
So weiß ich von Bewund'rung voll
Nicht, wie ich Dich erheben soll,
Mein Gott, mein Herr und Vater!

2 Mein Auge sieht, wohin es blickt,
Die Wunder Deiner Werke.
Der Himmel, prächtig ausgeschmückt,
Preist Dich, Du Gott der Stärke!
Wer hat die Sonn' an ihm erhöht?
Wer kleidet sie mit Majestät?
Wer ruft dem Heer der Sterne?

3 Der Mensch, ein Leib, den Deine Hand
So wunderbar bereitet;
Der Mensch, ein Geist, den sein Verstand
Dich zu erkennen, leitet;
Der Mensch, der Schöpfung Ruhm und Preis
Ist sich ein täglicher Beweis
Von Deiner Güt' und Größe.

4 Erheb' Ihn ewig, o mein Geist,
Erhebe seinen Namen!
Gott, unser Vater sei gepreist,
Und alle Welt sag' Amen!

Und alle Welt fürcht' ihren Herrn
Und hoff' auf Ihn und dien' Ihm gern:
Wer wollte Gott nicht dienen!

9.

Mel.: Liebster Jesu, wir sind hier.

Gott, Du bist von Ewigkeit,
Und Dein herrlich großes Wesen
Aendert sich zu keiner Zeit,
Du bleibst stets, was Du gewesen.
Laß dies meinen Geist beleben,
Ehrfurchtsvoll Dich zu erheben

2 Ewig und unwandelbar,
Ist, o Gott, Dein hohes Wissen:
Was Dir einmal Wahrheit war,
Wird es ewig bleiben müssen.
Niemals kann Dein Ausspruch fehlen;
Laß mich Ihn zur Richtschnur wählen!

3 Herr, Du bist kein Menschenkind,
Daß Dich etwas reuen sollte.
Immer bleibst Du gleichgesinnt;
Was Dein Rathschluß vormals wollte,
Willst Du noch. O hilf uns Allen
Thun nach Deinem Wohlgefallen.

4 Deine Worte trügen nicht;
Du bist ewig der Getreue,
Der das hält, was er verspricht.
O daß dies mich stets erfreue!
Laß nur Deinen Geist mich treiben,
Dir, Herr, auch getreu zu bleiben.

10.

Mel.: Mir nach, spricht Christus.

Herr, Deine Allmacht reicht so weit,
Als selbst Dein Wesen reichet.
Nichts ist, das Deiner Herrlichkeit
Und Deinen Thaten gleichet.
Es ist kein Ding so groß und schwer,
Das Dir zu thun nicht möglich wär'.

2 Du sprichst, und auf Dein mächtig Wort
Fällt Alles Dir zu Füßen.
Du führest Deinen Anschlag fort
Bei allen Hindernissen.
Du winkst, so stehet eilends da,
Was vorher noch kein Auge sah.

3 Du hast dies große Weltgebäu
Allmächtig aufgeführet;
Es zeugen Erd' und Himmel frei,
Daß sie Dein Arm regieret.
Dein Wort, das sie geschaffen hat,
Ist ihnen an der Pfeiler Statt.

4 Die Menge vieler Wunder zeigt,
Daß, Schöpfer, Dein Vermögen
Weit über die Gesetze steigt,
Die die Natur bewegen.
Du bleibst ihr Herr, und ihren Lauf
Hebst Du nach weiser Willkühr auf.

11.

Mel.: Mir nach, spricht Christus.

Nie bist Du, Höchster, von uns fern,
Du wirkst an allen Enden.

Wo ich nur bin, Herr aller Herrn,
Bin ich in Deinen Händen.
Durch Dich nur leb' und athme ich
Und Deine Rechte schützet mich.

2 Was ich gedenke, weißest Du;
Du prüfest meine Seele.
Du siehst es, wenn ich Gutes thu';
Du siehst es, wenn ich fehle.
Nichts, nichts kann Deinem Aug' entflieh'n
Und nichts mich Deiner Hand entzieh'n.

3 Wenn ich in stiller Einsamkeit
Mein Herz an Dich ergebe,
Und über Deine Huld erfreut,
Lobsingend Dich erhebe,
So hörst Du es und stehst mir bei,
Daß ich Dir immer treuer sei.

4 Du merkst es, wenn des Herzens Rath
Verkehrte Wege wählet;
Und bleibt auch eine böse That
Vor aller Welt verhehlet,
So weißt Du sie und züchtigst mich
Zu meiner Bess'rung väterlich.

5 Du hörest meinen Seufzern zu,
Daß Hülfe mir erscheine.
Voll Mitleid, Vater, zählest Du
Die Thränen, die ich weine.
Du siehst und wägest meinen Schmerz,
Und stärkst mit Deinem Trost mein Herz.

12.

Mel.: O Gott, du frommer Gott.

Herr! Du erforschest mich,
Dir bin ich nie verborgen;
Du kennst mein ganzes Thun,
Siehst alle meine Sorgen.
Was meine Seele denkt,
War Dir bereits bekannt,
Eh' der Gedanke noch
In meiner Seel' entstand.

2 Nie spricht mein Mund ein Wort,
Das Du, o Herr, nicht wissest.
Du schaffest, was ich thu';
Du ordnest, Du beschließest,
Was mir begegnen soll.
Erstaunt seh' ich auf Dich;
Wie groß ist Dein Verstand,
Wie wunderbar für mich!

3 Wohin, wohin soll ich
Vor Deinem Geiste flieh'n?
An welchem Ort kann ich
Mich Deinem Aug' entzieh'n?
Führ' ich zum Himmel auf,
So bist Du, Höchster, da;
Führ' ich zur Tief' hinab,
Auch hier bist Du mir nah'!

4 Nähm' ich auch, schnell zu flieh'n,
Die Fittige vom Morgen:
Selbst an dem fernsten Meer
Blieb' ich Dir nicht verborgen.

Und blieb' ich hier auch gleich
Den Menschen unbekannt:
Gott, so umschlösse mich
Doch Deiner Allmacht Hand.

Von der Schöpfung.

13.

Mel.: Mein Gemüth erfreuet sich.

Himmel, Erde, Luft und Meer
Zeugen von des Schöpfers Ehr':
Meine Seele, singe du,
Bring' auch jetzt dein Lob herzu.

2 Seht, das große Sonnenlicht
An dem Tag die Wolken bricht;
Auch der Mond und Sternenpracht
Jauchzen Gott bei stiller Nacht.

3 Seht, der Erde runden Ball
Gott geziert hat überall:
Wälder, Felder mit dem Vieh
Zeigen Gottes Finger hie.

4 Seht, wie fleucht der Vögel Schaar
In den Lüften Paar bei Paar;
Donner, Blitz, Dampf, Hagel, Wind
Seines Willens Diener sind.

5 Seht, der Wasserwellen Lauf,
Wie sie steigen ab und auf;
Durch ihr Rauschen sie auch noch
Preisen ihren Herren hoch.

6 Ach, mein Gott, wie wunderlich
Spüret meine Seele Dich!
Drücke stets in meinen Sinn,
Was Du bist, und was ich bin.

14.

Mel.: Wer nur den lieben Gott rc.

O Gott des Himmels und der Erden,
Der Du allgegenwärtig bist,
Und nimmer kannst begriffen werden,
Vor dem kein Ding verborgen ist!
Ach ziehe meinen Sinn zu Dir,
Und offenbare Dich in mir.

2 Wohin ich Herz und Augen lenke,
Da find' ich Deiner Gottheit Spur.
Wenn ich voll Andacht überdenke
Die wunderschöne Creatur,
So ruft mir gleichsam Alles zu:
Wie groß ist Gott, wie klein bist du!

3 Es zeugen alle Elemente,
Wie weis' und gut der Schöpfer sei.
O! wenn das Stumme reden könnte,
Wie groß wär' immer das Geschrei:
Ihr Menschen ehrt des Höchsten Pracht,
Denn euch zu gut sind wir gemacht!

4 Herr Gott! nach Deiner Menschenliebe
Halt' mich in Deinem Gnadenbund,
Und gib mir reine Geistestriebe,
Dein Lob sei stets in meinem Mund;
Nimm, was ich kann und hab' und bin,
Zu Deinem Dienst auf ewig hin.

15.

Mel.: O Gott, du frommer rc.

O Gott, Du gabst der Welt
Im Anfang Licht und Leben.
Nun hast Du die Natur
Mir als ein Buch gegeben,
D'rin viel zu lesen ist
Von Deiner großen Pracht,
Von Deiner weisen Huld,
Von Deiner Wundermacht.

2 O ew'ge Majestät,
Vor Dir will ich mich beugen!
Von Deiner Herrlichkeit
Seh' ich die Himmel zeugen;
Ich seh' die Sonne steh'n,
Sie spiegelt sich im Meer,
Ich schau' die Wolken an,
Den Mond, das Sternenheer.

3 Die Luft, das Firmament
Schufst Du aus Finsternissen;
Es träuft, so bald Du willst,
Von milden Regengüssen;
Und wenn Dein Ruf gebeut,
So blitzt und donnert weit

Der Wetter Sturm und Nacht,
Du Gott der Herrlichkeit!

4 Die Weisheit und die Kunst,
Die Ordnung, das Regieren
Kann man auf jedem Blatt,
An jedem Steine spüren.
Die Mannigfaltigkeit,
Die doch zusammenstimmt,
Die macht, daß Aug' und Herz
In Wunderfreude schwimmt.

5 Die Weisheit bet' ich an,
Die Macht rührt mein Gemüthe;
Doch ist's noch nicht genug.
Ich seh' des Schöpfers Güte!
Denn kein Geschöpf ist da,
Dem er nicht Gutes thut;
Ja, was er macht und will
Ist alles recht und gut.

Vom Sündenfall.

16.

Mel.: Ach bleib' bei uns, Herr rc.

Durch Adams Fall und Missethat,
Die er eh'mals verübet hat,
Ist auf uns kommen Sünd' und Tod,
Sammt andrer uverhäufter Noth.

2 Wo ist des edlen Bildes Glanz?
Wo ist der reinen Unschuld Kranz?
Wo ist des Lebens-Baumes Saft?
Ist es nicht alles weggerafft?

3 Da lieg' ich nun in meinem Blut,
Muß fühlen Gottes Zornes-Ruth';
Vom Fuß bis an das Haupt verwund't,
An Seel' und Leib ist nichts gesund.

4 Wo ist der Arzt, der helfen kann?
Ist Niemand, der sich mein nimmt an?
Wo ist die Salb', wo ist das Oel,
Das heilet meine kranke Seel'?

5 Dein Blut, das, Jesu, Deine Huld
Vergossen hat für meine Schuld,
Das ist es, das mich heilen kann,
Ach! nun, so nimm Dich meiner an.

17.

Nach eigener Melodie.

Ach, mein Jesu! welch' Verderben
Wohnet nicht in meiner Brust;
Denn mit andern Adams Erben
Steck' ich voller Sündenlust.
Ach ich muß Dir nur bekennen:
Ich bin Fleisch von Fleisch zu nennen

2 Wie verkehrt sind meine Wege,
Wie verderbt mein alter Sinn!
Der ich zu dem Guten träge,
Und zum Bösen hurtig bin.
Ach wer wird mich von den Ketten
Dieses Sündentodes retten?

3 Hilf mir durch den Geist der Gnaden
Aus der angeerbten Noth;
Heile meinen Seelenschaden
Durch Dein Blut und Kreuzestod;
Schlage Du die Sündenglieder
Meines alten Adams nieder.

4 Ich bin unten von der Erden,
Stecke in dem Sündengrab;
Soll ich wieder lebend werden,
So mußt Du von oben ab
Mich durch Deinen Geist gebären
Und mir neue Kraft gewähren.

18.

Mel.: O du Liebe meiner Liebe.

Durch Adams Sünde wurden wir
Auch sterblich, strafbar, Sünder,

Vergiftet und verderbt von ihr;
Denn wir sind Adams Kinder.
Ach hätte Gott nicht unsre Noth
Mitleidig angesehen,
Wir trügen noch der Sünde Joch
Und müßten untergehen.

2 Ja, so weit hat's die Sünd' gebracht!
Seit jenem schweren Falle
Herrscht durch der Sünde Fluch und Macht
Der Tod jetzt über Alle.
In solcher Noth verhieß uns Gott,
Selbst seinen Sohn zu geben,
Daß wir, erneut zur Seligkeit,
Noch möchten wieder leben.

3 Wie wir durch eine fremde Schuld
In Adam alle sterben,
So hilft uns eine fremde Huld
In Christo vom Verderben.
Ward überall durch Adams Fall
Der erste Fluch verkündigt:
So hat uns Gott durch Christi Tod
Versöhnet und entsündigt.

19.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

Der ersten Unschuld reines Glück,
Wohin bist du geschieden?
Du flohst, und kehrest nicht zurück
Mit deinem süßen Frieden!
Dein Edengarten blüht nicht mehr;
Verwelkt durch Sündenhauch ist er
Durch Menschenschuld verloren.

2 Ach, wider Gottes Prüfungswort
Und den Befehl der Liebe
Reißt bald zum Ungehorsam fort
Die Macht bethörter Triebe!
Vom Schlangenwort der Lust versucht,
Vergällt der Mensch durch ihre Frucht
Sein Glück, sein Herz, sein Leben.

3 Die Strafe schont, o Sünder, nicht!
Ihr Fuß wird nicht verziehen:
Du fliehest Gottes Aug' und Licht,
Und kannst ihm nicht entfliehen.
Und dennoch lockt die Sünde noch
Und drücket dich mit argem Joch,
Wenn kein Erlöser rettet.

20.

Mel.: O Gott, du frommer Gott.

Der Mensch ist Gottes Bild
Vom Anfang gleich gewesen,
Daß bei der Schöpfung ihn
Der Schöpfer auserlesen
Zu seinem Eigenthum
Und herrlich ausgeschmückt,
Daß er an Seel' und Leib
Vollkommen war beglückt.

2 Hat er nun diesen Schmuck
Gleich durch den Fall verloren,
Und wird vom Mutterleib
Im Sündenwust geboren:
So stirbt doch nur der Leib
Allhier in dieser Zeit,

Die Seele aber lebt
Und bleibt in Ewigkeit.

3 Denn wie der Höchste selbst
Den edlen Geist gegeben,
Und ihn erschaffen hat
Zu seinem Freudenleben:
So bleibet er hierin
Auch seinem Schöpfer gleich,
Und fällt nicht mit dem Leib
Ins blasse Todtenreich.

4 Wird sie vom Leibe nun
Hier durch den Tod getrennet,
So ist ihr allbereit
Ein Ort von Gott ernennet,
Allwo sie ewig bleibt:
Denn, wie der Baum hinfällt,
So ist in Ewigkeit
Ihm dort ein Platz bestellt.

21.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

Ach Gott! es hat mich ganz verderbt
Der Aussatz meiner Sünden,
Die mir von Adam angeerbt;
Wo soll ich Rettung finden?
Es ist mein Elend viel und groß,
Und ist vor Deinen Augen bloß,
Wie tief mein Herz verdorben.

2 Es ist verdorben mein Verstand,
Mit Finsterniß umhüllet;

Der Will' ist von Dir abgewandt,
Mit Bosheit angefüllet;
Und die Begierden sind geneigt,
Die Lust, die aus dem Herzen steigt,
In Werken zu vollbringen.

3 Wer kann aussprechen solchen Gräu'l,
Der Leib und Seel' beflecket?
Wer macht uns von der Krankheit heil,
Die uns hat angestecket?
Der größte Theil bedenkt es nicht,
Der Sinn ist nicht dahin gericht't,
Daß man dran mög' genesen.

4 Ich komm' zu Dir in wahrer Reu',
Und bitte Dich von Herzen,
O Jesu, Jesu! mache frei
Die Seele von den Schmerzen,
Und Dem, was sie bisher beschwert
Und ihre Lebenskraft verzehrt,
Sonst muß ich untersinken!

Von Gottes Liebe und Erbarmen.

22.

Mel.: Abermal ein Jahr rc.

Ew'ge Liebe! mein Gemüthe
Waget einen schwachen Blick
In den Abgrund Deiner Güte,
Send' ihm einen Blick zurück,
Einen Blick voll Heiterkeit,
Der die Finsterniß zerstreut,
Die mein blödes Auge drücket,
Wann es nach dem Lichte blicket.

2 Ich verehre Dich, o Liebe!
Daß Du Dich beweget hast,
Und aus einem heil'gen Triebe
Den erwünschten Schluß gefaßt,
Der im Fluch versenkten Welt
Durch ein theures Lösegeld
Und des ein'gen Sohnes Sterben
Gnad' und Freiheit zu erwerben.

3 O! ein Rathschluß voll Erbarmen
Voller Huld und Freundlichkeit!
Der so einer Menge Armen
Gnade, Trost und Hülfe beut.
Liebe! die den Sohn nicht schont,
Der in ihrem Schooße wohnt,
Um zu retten die Rebellen
Von dem Pfuhl der tiefen Höllen

4 Du hast Niemand zum Verderben
Ohne Grund in Bann gethan;
Die in ihren Sünden sterben,
Die sind selber Schuld daran:
Wer nicht glaubt an Deinen Sohn,
Der hat Fluch und Tod zum Lohn;
Sein muthwillig Widerstreben
Schließt ihn aus vom Heil und Leben

23.

Mel.: Abermal ein Jahr ꝛc.

Groß sind unsers Gottes Werke,
Die er hat für uns gethan;
Wer betrachtet ihre Stärke,
Der hat eitel Lust daran.
Was er ordnet, was er thut,
Ist sehr löblich, herrlich, gut;
Und sein Recht bleibt ewig stehen,
Sollt' die Welt auch untergehen.

2 Er hat längst ein Angedenken
Seiner Wunder uns gestift;
Speise will er denen schenken,
Wo er seine Frucht antrifft.
Er gedenkt an seinen Bund,
Macht uns seine Thaten kund;
Ja er will auch selbst die Heiden
Als sein Erbe künftig weiden.

3 Er läßt Recht und Wahrheit walten
Bei den Werken seiner Hand,
Daß man sein Gesetz soll halten,
Da sich lauter Wahrheit find;

Er ist, der durch seine Kraft
Seinem Volk Erlösung schafft;
Ja er will sich selbst verschreiben,
Daß sein Bund soll ewig bleiben.

4 Heilig ist sein hoher Name,
Und zugleich Herr Zebaoth;
Aller Weisheit erster Same
Ist die Furcht für diesen Gott;
Diese ist recht schön und fein,
Heißt uns klug und weise sein;
Wer sich nur daran will kehren,
Dessen Lob wird ewig währen.

24.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Ich habe nun den Grund gefunden,
Der meinen Anker ewig hält!
Wo anders, als in Jesu Wunden?
Da lag er vor der Zeit der Welt:
Den Grund, der unbeweglich steht,
Wann Erd' und Himmel untergeht

2 Es ist das ewige Erbarmen,
Das alles Denken übersteigt;
Es sind die offne Liebes-Armen
Deß, der sich zu dem Sünder neigt;
Dem gegen uns das Herze bricht,
Daß wir nicht kommen in's Gericht.

3 Wir sollen nicht verloren werden,
Gott will, uns soll geholfen sein;

Deswegen kam der Sohn auf Erden,
Und nahm hernach den Himmel ein;
Deswegen klopft er für und für
So stark an unsers Herzens Thür.

4 O Abgrund! welcher unsre Sünden
Durch Christi Tod verschlungen hat:
Das heißt die Wunden recht verbinden,
Da findet kein Verdammen statt,
Weil Christi Blut beständig schreit:
Barmherzigkeit! Barmherzigkeit!

5 Darein will ich mich gläubig senken,
Dem will ich mich getrost vertrau'n;
Und wann mich meine Sünden kränken
Nur bald nach Gottes Herze schau'n,
Da findet sich zu aller Zeit
Unendliche Barmherzigkeit.

6 Bei diesem Grunde will ich bleiben,
So lange mich die Erde trägt;
Das will ich denken, thun und treiben
So lange sich ein Glied bewegt;
So sing' ich einstens, hoch erfreut:
O Abgrund der Barmherzigkeit!

25.

Mel.: Abermal ein Jahr &c.

Wunderbar ist Gottes Schicken,
Wunderbarlich ist sein Rath;
Herrlich ist doch sein Erquicken,
Dies erweißt sich in der That.

Wohl dem, der es recht bedenkt
Seinen Sinn zu Gott nur lenkt,
Der wird sich in seinem Leben
Gottes Obhut stets ergeben.

2 Also pflegt es Gott zu machen,
Dies ist jeher sein Gebrauch:
Ueber die sein' Augen wachen,
Läßt Er Trübsal kommen auch,
Läßt sie fühlen Angst und Noth,
Rettet sie bald aus dem Koth;
Wird sie in sein Reich versetzen
Und an Leib und Seel' ergötzen.

26.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Also hat Gott die Welt geliebet,
Daß Er sein eingebornes Kind
Für Alle zur Versöhnung giebet,
Die der Verdammniß schuldig sind;
Wer glaubt, der soll von Sünden rein
Und jenes Lebens Erbe sein.

2 Also hat Gott auch mich geliebet,
Und liebt mich diese Stunde noch;
Ob mein Gewissen mich betrübet,
Ach so erfreut der Trost mich doch,
Den mir das Wort des Lebens gibt:
Also hat Gott die Welt geliebt.

3 Ich weiß, der Sünden meiner Jugend
Gedenkt mein frommer Gott nicht mehr;

Ach, ich verließ den Weg der Tugend
Und ging auf bösem Weg einher.
Nun Alles ist mir herzlich leid,
Ich suche nur Barmherzigkeit.

4 Zwar will Gott ins Gerichte gehen,
So bin ich ein verlorner Knecht.
Wie könnt' ich doch vor Ihm bestehen?
An mir ist Alles ungerecht.
Doch das ist meine Zuversicht:
Wer glaubet, der wird nicht gericht't.

27.

Nach eigener Melodie.

O Du Liebe meiner Liebe!
Du erwünschte Seligkeit,
Die Du Dich aus höchstem Triebe
In das jammervolle Leid
Deines Leidens mir zu Gute
Als ein Schlachtschaf eingestellt,
Und bezahlt mit Deinem Blute
Alle Missethat der Welt;

2 Liebe, die mit Schweiß und Thränen
An dem Oelberg sich betrübt;
Liebe, die mit Blut und Sehnen
Unaufhörlich fest geliebt;
Liebe, die mit allem Willen
Gottes Zorn und Eifer trägt;
Den, so Niemand konnte stillen,
Hat Dein Sterben hingelegt.

28.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

O Liebe, die Gott seinen Sohn
Aus seinem Schooß genommen;
Er ist von dem gestirnten Thron
Zu uns herab gekommen;
Sein Mangel, Knechtschaft, Kreuz und Grab
Sind uns ein Bild und malen ab,
Wie stark Gott lieben könne.

2 Hör' auf zu grübeln, glaub' allein;
Kannst du dies Meer nicht gründen,
So wirf dich blindlings da hinein
Mit allen deinen Sünden.
Laß Dem dein Herze sein gewährt,
Der dir sein Herz hat ausgeleert:
Gib Herz für Herz zum Opfer.

3 O liebster Vater! nimm es hin,
Gib Kraft, um Dich zu lieben.
Herz und Begierden, Muth und Sinn
Sei'n Dir hiemit verschrieben.
Brenn' aus den Zunder böser Lust,
Laß ewig nichts in meiner Brust
Als Deine Liebe bleiben.

29.

Nach eigener Melodie.

Wie groß ist des Allmächt'gen Güte!
Ist der ein Mensch, den sie nicht rührt?
Der mit verhärtetem Gemüthe
Den Dank erstickt, der Ihm gebührt?

Nein, seine Liebe zu ermessen,
Sei ewig meine größte Pflicht!
Der Herr hat mein noch nicht vergessen
Vergiß, mein Herz, auch Seiner nicht

2 Wer hat mich wunderbar bereitet?
Der Gott, der meiner nicht bedarf.
Wer hat mit Langmuth mich geleitet?
Er, dessen Rath ich oft verwarf.
Wer stärkt den Frieden im Gewissen?
Wer gibt dem Geiste neue Kraft?
Wer läßt mich so viel Gut's genießen?
Ist's nicht sein Arm, der Alles schafft?

3 Schau, o mein Geist! in jenes Leben,
Zu welchem du erschaffen bist
Wo du, mit Herrlichkeit umgeben,
Gott ewig seh'n wirst, wie Er ist.
Du hast ein Recht zu diesen Freuden,
Durch Gottes Güte sind sie dein;
Sieh, darum mußte Christus leiden,
Damit du könntest selig sein.

4 Und diesen Gott sollt' ich nicht ehren
Und seine Güte nicht versteh'n?
Er sollte rufen, ich nicht hören,
Den Weg, den Er mir zeigt, nicht geh'n?
Sein Will' ist mir in's Herz geschrieben,
Sein Wort bestärkt ihn ewiglich:
Gott soll ich über Alles lieben
Und meinen Nächsten gleich als mich.

30.

Mel.: O Gott, du frommer Gott.

Gott ist die Liebe selbst,
Von dem die Liebesgaben,
Als aus dem schönsten Quell,
Den ersten Ursprung haben.
Der bleibet fest in Gott,
Der in der Liebe bleibt,
Und welchen keine Macht
Von Jesu Herzen treibt.

2 Der Vater liebt die Welt,
Sein väterlich Erbarmen
Schickt den geliebten Sohn
Zu uns verlass'nen Armen;
Und dieser liebet uns,
Drum scheut er keine Noth,
Er träget williglich
Sogar den Kreuzestod.

3 Wie reiche Ströme sind
Von dieser Huld geflossen!
Die Liebe Gottes ist
In unser Herz gegossen.
Der werthe heil'ge Geist
Nimmt selbst die Seele ein,
So daß wir nun sein Haus
Und Tempel sollen sein.

4 Nun, wer den Heiland liebt,
Der hält sein Wort in Ehren,
Und so verspricht der Herr
Bei ihm selbst einzukehren.

Was muß für Freud' und Lust,
Die göttlich ist, entstehen,
Wenn Vater, Sohn und Geist
In eine Seele gehen!

31.

Mel.: Mir nach, spricht Christus.

O Gotteslamm! mein Element
Ist einzig Dein Erbarmen,
Dein Herz, das zu mir wallt und brennt,
Mit off'nen Liebesarmen,
Dein Blut, wie es vom Kreuze floß
Und alle Welt mit Heil begoß.

2 Ich weiß von keinem andern Trost,
Ich müßt' in Sünden sterben;
Der Feind ist wider mich erbost,
Die Welt will mich verderben.
Mein Herz ist unrein, blind und todt,
O tiefes Elend! große Noth!

3 Die eigene Gerechtigkeit,
Das Thun der eignen Kräfte,
Macht mir nur Schand und Herzeleid,
Verzehrt die Lebenssäfte.
O nein! es ist kein andrer Rath,
Als der, den Dein Erbarmen hat.

4 Wie wohl, ach Gott! wie wohl ist mir,
Wenn ich darein versinke!
O Lebensquell, wenn ich aus Dir
Blut der Versöhnung trinke!
Wenn Dein Erbarmen mich bedeckt,
Und wenn mein Herz Vergebung schmeckt!

5 Da lebt mein Geist, ist froh und satt,
Hat Alles, was ihm fehlet;
Bald aber wird er kalt und matt,
Wenn er sich selber quälet,
Wenn Dein Erbarmen ihm entgeht,
Wenn er auf fremdem Grunde steht.

6 Darum bleib' Du mein Element,
Du selbst und Dein Erbarmen;
Und wie mein Glaube Dich erkennt,
So kenne Du mich Armen.
Ich leb' in Deiner Gnad' allein,
Ich will in Dir erfunden sein.

32.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

Herr! Deine Treue ist so groß,
Daß wir uns wundern müssen,
Wir liegen vor Dir arm und blos
Zu Deinen Gnadenfüßen;
Die Bosheit währet immer fort,
Und Du bleibst doch der treue Hort,
Und willst uns nicht verderben.

2 Die Sünde nimmet überhand,
Du siehest selbst die Schmerzen,
Die Wunden sind Dir wohl bekannt
Der sehr verkehrten Herzen;
Die Schulden nehmen täglich zu,
Es haben weder Rast noch Ruh',
Die Dir den Rücken kehren.

3 Dein Auge stehet wider die,
So Deiner Wege fehlen,

Und in dem ganzen Leben hie
Den krummen Weg erwählen,
Und suchen in dem Sündenwust
Zu büßen ihre Fleischeslust,
Nach dem verderbten Willen.

4 Erbarme Dich, o treuer Gott!
Der Du die Welt geliebet,
Die Welt, die ganz in Sünden todt,
In Irrthum Dich betrübet;
Gib Deinem werthen Worte Kraft,
Daß es in solcher Herzen haft'
Die hart sind wie die Felsen.

Von der Menschwerdung des Sohnes Gottes.

33.

Mel.: Mein Gott, das Herz ich 2c.

Auf, Seele, auf! und säume nicht,
Es bricht das Licht herfür,
Der Wunderstern gibt dir Bericht,
Der Held sei vor der Thür.

2 Geh' weg aus deinem Vaterland
Zu suchen solchen Herrn;
Laß deine Augen sein gewandt
Auf diesen Morgenstern.

3 Gib Acht auf diesen hellen Schein,
Der dir aufgangen ist;
Er führet dich zum Kindelein,
Das heißet Jesus Christ.

4 Er ist der Held aus Davids Stamm,
Die theure Saronsblum',
Das rechte, ächte Gotteslamm,
Israels Preis und Ruhm.

5 Drum höre, merke, sei bereit,
Verlaß des Vaters Haus,
Die Freundschaft, deine Eigenheit
Geh von dir selbsten aus,

6 Und mache dich behende auf,
Befreit von aller Last;
Ja laß nicht ab von deinem Lauf,
Bis du dies Kindlein hast.

34.

Mel.: Lobet den Herrn 2c.

Jauchzet, ihr Himmel! frohlocket, ihr englischen Chöre!
Singet dem Herren, dem Heiland der Menschen zu Ehren!
Sehet doch da,
Gott will so freundlich und nah
Zu den Verlornen sich kehren!

2 Jauchzet, ihr Himmel! frohlocket, ihr Enden der Erden,
Gott und der Sünder die sollen zu Freunden nun werden.

Friede und Freud'
Wird uns verkündiget heut,
Freuet euch, Hirten und Heerden.

3 Sehet dies Wunder! wie tief sich der Höchste hier beuget;
Sehet die Liebe, die endlich als Liebe sich zeiget;
Gott wird ein Kind,
Träget und hebet die Sünd',
Alles anbetet und schweiget.

4 Gott ist im Fleische; wer kann dies Geheimniß verstehen?
Hier ist die Pforte des Lebens nun offen zu sehen.
Gehet hinein,
Macht euch dem Kinde gemein,
Die ihr zum Vater wollt gehen.

5 Hast Du dann, Höchster, auch meiner noch wollen gedenken?
Du willt Dich selber, Dein Herze der Liebe mir schenken!
Sollt' nicht mein Sinn
Innigst sich freuen darin
Und sich in Demuth versenken?

König der Ehren, aus Liebe geworden zum Kinde!
Dem ich auch wieder mein Herze in Liebe verbinde:
Du sollt es sein
Den ich erwähle allein;
Ewig entsag' ich der Sünde.

35.

Mel.: Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.

Lob sei dem allerhöchsten Gott!
Erbarmend sah Er unsre Noth,
Und sandte Jesum, seinen Sohn,
Zu uns von seinem Himmelsthron.

2 Ihn sandt' Er, unser Trost zu sein,
Vom Sündendienst uns zu befrei'n,
Mit Licht und Kraft uns beizusteh'n
Und uns zum Himmel zu erhöh'n

3 O welch' ein liebevoller Rath!
O unaussprechlich große That!
Gott thut ein Werk, dem keines gleicht
Das keines Menschen Lob erreicht.

4 Er kommt zu uns in Knechtsgestalt,
Verleugnet Hoheit und Gewalt,
Und läßt selbst bis zum Tod und Grab
Zu unsrer Rettung sich herab.

5 Was sind wir, daß uns Gott so liebt
Und seinen Sohn selbst für uns gibt?
Was nützen wir dem höchsten Gut,
Daß Er so Großes an uns thut?

36.

Mel.: Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.

Wir singen Dir, Immanuel,
Du Lebensfürst und Gnadenquell,
Du Himmelsblum' und Morgenstern,
Du Jungfrau'n Sohn, Herr aller Herrn.

2 Wir singen Dir in Deinem Heer
Aus aller Kraft Lob, Preis und Ehr',
Daß Du, o lang gewünschter Gast,
Dich nunmehr eingestellet hast.

3 Vom Anfang, da die Welt gemacht,
Hat so manch' Herz nach Dir gewacht;
Dich hat gehofft so lange Jahr
Der Väter und Propheten Schaar.

4 Nun bist Du da, da liegest Du
Und hältst im Kripplein Deine Ruh';
Bist klein, und machst doch Alles groß,
Bekleid'st die Welt und kommst doch bloß.

5 Du kehrst in fremde Hausung ein,
Und sind doch alle Himmel Dein;
Trinkst Milch aus einer Menschenbrust
Und bist doch selbst der Engel Lust.

6 Du hast dem Meer sein Ziel gesteckt
Und wirst mit Windeln zugedeckt;
Bist Gott, und liegst auf Heu und Stroh;
Wirst Mensch, und bist doch A und O.

7 Du bist der Ursprung aller Freud',
Und duldest so viel Herzeleid;
Bist aller Heiden Trost und Licht,
Suchst selber Trost, und findst ihn nicht.

8 Du bist der süße Menschenfreund,
Doch sind Dir so viel Menschen feind;
Herodis Herz hält Dich für Gräu'l,
Und bist doch nichts als lauter Heil.

9 Ich aber, Dein geringster Knecht,
Ich sag' es frei, und mein' es recht,
Ich liebe Dich, doch nicht so viel,
Als ich Dich gerne lieben will.

10 Der Will' ist da, die Kraft ist klein,
Doch wird Dir's nicht zuwider sein;
Mein armes Herz, und was es kann,
Wirst Du in Gnaden nehmen an.

37.

Mel.: Mein Gemüte erfreuet sich.

Gott sei Dank in aller Welt,
Der sein Wort beständig hält,
Und der Sünder Trost und Rath
Zu uns her gesendet hat.

2 Was der alten Väter Schaar
Höchster Wunsch und Sehnen war
Und was sie geprophezeit,
Ist erfüllt nach Herrlichkeit.

3 Sei willkommen, o mein Heil!
Hosianna, o mein Theil!
Richte Du auch eine Bahn
Dir zu meinem Herzen an.

4 Zeuch Du Ehrenkönig ein.
Es gehöret Dir allein,
Mach' es, wie Du gerne thust
Rein von allem Sündenwust

5 Und wie Deine Zukunft war,
Voller Sanftmuth, ohn' Gefahr,
So wohn' in mir jederzeit
Sanftmuth und Gelassenheit.

6 Daß, wann Du, Du Lebensfürst!
Prächtig wieder kommen wirst,
Ich Dir mög' entgegen geh'n
Und vor Dir gerecht besteh'n.

38.

Mel.: Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ.

Das neugeborne Kindelein,
Das herzeliebe Jesulein
Bringt abermal ein' neue Freud'
Der auserwählten Christenheit.

2 Des freuen sich die Engelein,
Die gerne um und bei uns sein.
Sie singen in den Lüften frei,
Daß Gott mit uns versöhnet sei.

3 Ist Gott versöhnt und unser Freund,
Was kann uns thun der arge Feind,
Trotz Teufel, Welt und Höllenpfort'?
Das Jesulein ist unser Hort.

4 Er bringt das rechte Jubeljahr,
Was trauren wir denn immerdar?
Frisch auf! jetzt ist es Singenszeit.
Das Jesulein wend't alles Leid.

39.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten

Er kommt, er kommt, geht ihm entgegen
Der Heiland aller Welt erscheint!
Er bringt euch Leben, Heil und Segen;
Ehrt ihn, den größten Menschenfreund,
Der das Gesetz für uns erfüllt
Und sterbend unsern Jammer stillt.

2 Er kommt, der Schöpfer aller Dinge,
Mit Sanftmuth, voller Majestät!
Kein Sünder ist ihm zu geringe,
Der ihn um Gnad' und Hülfe fleht.
Gerechtigkeit und Frieden gibt
Sein Reich dem, der ihn gläubig liebt

3 Mein Heiland, komm! mein Herz steht offen,
Zeuch, sanftmuthsvoller König, ein;
Was außer Dir die Menschen hoffen,
Ist Eitelkeit, Betrug und Pein;
Dein Reich nur schenkt Gerechtigkeit
Und göttliche Zufriedenheit.

4 Laß Deine Liebe mich empfinden,
Mit der Du diese Welt geliebt;
Komm, meine Hoffnung fest zu gründen,
Die Dein Verdienst im Glauben gibt.
Mein einz'ger Trost, mein letztes Wort
Sei: Jesus ist mein Fels und Hort

40.

Mel.: O heil'ger Geist, kehr' bei uns ein.

O Friedensfürst aus Davids Stamm!
O meiner Seelen Bräutigam!

Mein Trost, mein Heil, mein Leben!
Sollt' ich nicht ewig danken Dir,
Daß Du ins Elend kommst zu mir?
Was soll ich Dir dann geben?
Es geht, Und steht
Außer Leiden, Nur in Freuden,
Was man siehet,
Weil der Friedensfürst einziehet.

2 Ich selbsten bin der Freuden voll,
Und weiß nicht, was ich schenken soll
Dem auserwählten Kinde;
Ach, Herzens-Jesu! nimm doch hin,
Nimm hin mein Herze, Muth und Sinn
Und mich mit Lieb' entzünde.
Schließ Dich In mich,
Daß mein Herze, Frei von Schmerze,
Dich nur küsse
Und Dich ewig lieben müsse.

3 Bleib', höchster Schatz, o Himmelszier!
Mein Morgenstern, o bleib' bei mir,
Du Hoffnung der Verzagten!
Du Himmelsthau, befeuchte mich,
Du süßes Manna, schenke Dich
Den Armen und Verschmachten.
Laß nicht Dein Licht
Hier auf Erden Dunkel werden;
Laß den Deinen
Sie Dein Wort noch ferner scheinen

41.

Mel.: Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.

Es kam die gnadenvolle Nacht,
Wie glänzte sie voll Himmelspracht

Wie freute sich die Engel Schaar,
Da Jesus Christ geboren war.

2 Erstaunend beteten sie an,
Da sie den Trost der Völker sah'n,
Und jauchzend sang ihr strahlend Heer:
„Allein Gott in der Höh' sei Ehr'!"

3 „Und Ruhe und Zufriedenheit
Herrsch' auf der Erde weit und breit!
Ein Wohlgefallen habe nun
Auch Gott an seiner Menschen Thun!"

4 Die Hirten hatten sie erblickt,
Sie hören zitternd und entzückt,
Sie staunen, beten an und geh'n
In Bethlehem ihr Heil zu seh'n.

5 Und wer den Neugebornen sah,
War froh und sprach: Der Herr ist da;
Es kommt sein gnadenvolles Reich,
Welch' Kind ist diesem Kinde gleich!

6 O, wie viel Licht und Gnade gab
Mit Ihm Gott in die Welt herab!
Wie hoch sind wir von Ihm geliebt,
Daß er den einz'gen Sohn uns gibt!

Christi Namen und Aemter.

42.

Mel.: Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.

Herr Jesu Christe, mein Prophet,
Der aus des Vaters Schooße geht!
Mach' mich dem Vater offenbar
Und seinen liebsten Willen klar.

2 Lehr' mich in Allem, weil ich blind,
Und mach' mich ein gehorsam Kind,
Andächtig und stets eingekehrt,
So werd' ich wahrlich gottgelehrt.

3 Gib, daß ich auch vor Jedermann
Von Deiner Wahrheit zeugen kann,
Und Allen zeig', mit Wort und That,
Den schmalen, sel'gen Himmelspfad.

4 Mein hoher Priester, der für mich
Am Kreuzesstamm geopfert sich,
Mach' mein Gewissen still und frei,
Mein ewiger Erlöser sei.

5 Gesalbter Heiland, segne mich
Mit Geist und Gnaden kräftiglich;
Schließ' mich in Deine Fürbitt' ein,
Bis ich werd' ganz vollendet sein

6 Ich opfre auch als Priester Dir
Mich selbst und alles für und für;

Schenk' mir viel Rauchwerk zum Gebet,
Das stets im Geist zu Dir aufgeht.

7 Mein Himmelskönig! mich regier',
Mein Alles unterwerf' ich Dir;
Rett' mich von Sünde, Welt und Feind,
Die mir sonst gar zu mächtig sind.

43.

Mel.: Nach eigener Melodie.

Guter Hirte, willst Du nicht
Deines Schäfleins Dich erbarmen?
Es nach Deiner Hirtenpflicht
Tragen heim auf Deinen Armen?
Willst Du mich nicht aus der Qual
Bringen in den Freudensaal?

2 Schau, wie ich verirret bin
Auf den Wüsten dieser Erden,
Komm und bringe mich doch hin
Zu den Schafen deiner Heerden;
Führ' mich in den Schafstall ein,
Wo die heil'gen Lämmer sein.

3 Mich verlangt, Dich mit der Schaar,
Die Dich loben, anzuschauen,
Die da weiden, ohn' Gefahr,
Auf den fetten Himmelsauen,
Die nicht mehr in Furchten steh'n
Und nicht können irre geh'n.

4 Denn ich bin hier sehr bedrängt,
Muß in steten Sorgen leben,

Weil die Feinde mich umschränkt
Und mit List und Macht umgeben,
Daß ich armes Schäfelein
Keinen Blick kann sicher sein.

5 O Herr Jesu! laß mich nicht
In der Wölfe Rachen kommen,
Hilf mir nach der Hirten Pflicht,
Daß ich ihnen werd' entnommen;
Hole mich, Dein Schäfelein,
In den ew'gen Schafstall ein.

14.

Mel.: Alle Menschen müssen 2c.

Jesu, frommer Menschenheerden
Guter und getreuer Hirt!
Laß mich auch Dein Schäflein werden,
Das Dein' Stab und Stimme führt;
Ach! Du hast aus Lieb' Dein Leben
Für die Schafe hingegeben,
Und Du gabst es auch für mich,
Laß mich wieder lieben Dich.

2 Heerden ihren Hirten lieben,
Und ein Hirt liebt seine Heerd';
Laß uns auch so Liebe üben,
Du im Himmel, ich auf Erd';
Schallet Deine Lieb' hernieder,
Soll Dir meine schallen wieder;
Wenn Du rufst: Ich liebe dich!
Ruft mein Herz: Dich liebe ich!

3 Schafe ihren Hirten kennen,
Dem sie auch sind wohl bekannt;

Laß mich auch nach Dir zurennen,
Wie Du kamst zu mir gerannt;
Als des Höllenwolfes Rachen
Eine Beut' aus mir wollt' machen,
Riefest Du: Ich kenne Dich!
Ich auch rief: Dich kenne ich!

45.

Mel.: Guter Hirte, willst Du &c.

Jesus ist der schönste Nam'
Aller, die vom Himmel kommen,
Huldreich, prächtig, tugendsam,
Den Gott selber angenommen;
Seiner großen Lieblichkeit
Gleicht kein Name weit und breit.

2 Jesus ist das Heil der Welt,
Meine Arznei für die Sünden;
Jesus ist ein starker Held,
Unsre Feind' zu überwinden;
Wo nur Jesus wird gehört,
Wird der Teufel bald zerstört.

3 Jesus ist der Lebensbaum,
Voller edler Tugendfrüchte;
Wenn er find't im Herzen Raum,
Wird das Unkraut ganz zu nichte;
Alles Gift und Unheil weicht,
Was sein Schatten nur erreicht.

4 Jesus ist das höchste Gut
In dem Himmel und auf Erden;

Jesus Name macht mir Muth,
Daß ich nicht kann traurig werden;
Jesus Name soll allein
Mir der liebste Name sein.

46.

Mel.: Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.

O Jesu süß! wer Dein gedenkt,
Das Herz mit Freud' wird überschwemmt;
Noch süßer über Alles ist,
Wo Du, o Jesu, selber bist.

2 Jesu, Du Herzensfreud' und Wonn',
Des Lebens Brunn und wahre Sonn',
Dir gleichet Nichts auf dieser Erd',
In Dir ist, was man je begehrt.

3 Jesu, Dein' Lieb' ist mehr denn süß,
Nichts ist darin, das ein'n verdrießt;
Viel tausendmal ist's, wie ich sag',
Edler, als man aussprechen mag.

4 Jesum lieb haben, ist sehr gut,
Wohl dem, der sonst nichts suchen thut;
Mir selber will ich sterben ab,
Daß ich in ihm das Leben hab'.

5 Ja, wo ich bin, um was Revier,
So wollt' ich, Jesus wär' bei mir;
Freud' über Freud', wenn ich Ihn find'
Selig, wenn ich Ihn halten könnt'.

47.

Mel.: Alle Menschen müssen &c.

Großer Mittler, der zur Rechten
Seines großen Vaters sitzt,
Und die Schaar von seinen Knechten
In dem Reich der Gnaden schützt,
Dem, auf dem erhabnen Throne,
In der königlichen Krone
Aller Ewigkeiten Heer
Bringt in Demuth Preis und Ehr'.

2 Dein Geschäft auf dieser Erden
Und Dein Opfer ist vollbracht;
Was vollendet sollte werden,
Das ist gänzlich ausgemacht.
Da Du bist für uns gestorben,
Ist uns Gnad' und Heil erworben,
Und Dein siegreich Auferstehn'n
Läßt uns in die Freiheit geh'n.

3 Nun ist dieses Dein Geschäfte
In dem obern Heiligthum:
Die erworbnen Segenskräfte
Durch Dein Evangelium
Allen Denen mitzutheilen,
Die zum Thron der Gnaden eilen.
Nun wird uns durch Deine Hand
Heil und Segen zugewandt.

4 Deines Volkes werthen Namen
Trägest Du auf Deiner Brust,
Und an den gerechten Samen
Denkest Du mit vieler Lust.

Du vertrittst, die an dich glauben,
Daß sie Dir vereinigt bleiben,
Und bittst in des Vaters Haus
Ihnen eine Wohnung aus.

48.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

Prophete Jesu, Du bist groß
Von Worten und von Thaten;
Dein Sitz ist Deines Vaters Schooß,
Jedoch der Welt zu rathen,
Hast Du Dich selber dieser Welt
Als einen Lehrer dargestellt,
In Deinem Mittleramte.

2 Wie die Propheten allesammt
Von Christo Zeugniß gaben,
So zeuget sein Prophetenamt,
Daß wir an Ihm nun haben,
Was uns von Ihm versprochen wird;
Er heißt ein Lehrer, Meister, Hirt
Und Bischof unsrer Seelen.

3 Er ward es durch des Vaters Rath
In diesen letzten Tagen,
Da Ihn sein Gott erwecket hat,
Den Irrenden zu sagen,
Wie man zum Himmel wandeln soll;
Er war von Kraft und Geiste voll
Gesalbt mit Freudenöle.

4 Wer elend und zerbrochen ist,
Gebunden und gefangen,

Ein trauriger betrübter Christ,
Der soll in Ihm erlangen
Erquickung, Heilung, Linderung,
Eröffnung und Erledigung,
Ein gnädig's Jahr und Freude.

49.

Nach eigener Melodie.

Wie prächtig ist der Nam'!
Brüder, singt! Brüder, singt!
Wie prächtig ist der Nam'!
Brüder singt!
Wie prächtig ist der Nam'
Von Christo, unserm Lamm,
Der unsre Sünden trug
An dem Kreuz, an dem Kreuz,
Der unsre Sünden trug
An dem Kreuz.

2 Um Christum geb' ich All's,
Der mein All's, Der mein All's. :,:
Um Christum geb' ich All's,
Und mein Geist hat kein' Rast,
Ohn' Er sei in meiner Brust,
Regier'nd da, regier'nd da;
Ohn' Er sei in meiner Brust,
Regier'nd da.

3 Sein sanftes Joch ich trag'
Mit Vergnüg'n, mit Vergnüg'n; :,:
Sein sanftes Joch ich trag';
Sein Kreuz ich fürchte nicht,

Sein'n Namen ich bekenn'
Immer mehr, immer mehr;
Sein'n Namen ich bekenn'
Immer mehr.

4 Ich will in seinem Dienst
Bleiben treu, bleiben treu; :,:
Ich will in seinem Dienst
Ja immer fahren fort,
Wie es mich lehren thut,
Des Herrn Wort, des Herrn Wort;
Wie es mich lehren thut,
Des Herrn Wort.

5 O Brüder! habt nun Muth!
Es geht gut! es geht gut!
O Brüder habt nun Muth!
Es geht gut!
Ei, Brüder, habt doch Muth!
Durch's Kreuz dem Himmel zu!
Dort loben wir den Herrn
In der Ruh', in der Ruh';
Dort loben wir den Herrn
In der Ruh'.

50.

Mel.: Es ist das Heil uns &c.

Mein Herzens-Jesu, meine Lust,
An dem ich mich vergnüge!
Der ich an Deiner Liebes-Brust
Mit meinem Herzen liege;
Mein Mund hat Dir ein Lob bereit,
Weil ich von Deiner Freundlichkeit
So große Labsal kriege.

2 Mein Herze wallt und ist in Dich
Mit heißer Lieb' entzündet,
Es singt, es springt, es freuet sich
So oft es Dich empfindet,
So oft es Dich im Glauben küßt,
Der Du der Seele Alles bist,
Die Dich im Glauben findet.

3 Du bist mein wunderbares Licht,
Durch welches ich erblicke
Mit aufgedecktem Angesicht,
Woran ich mich erquicke;
Nimm hin mein Herz, erfüll' es ganz,
O wahres Licht, durch Deinen Glanz!
Und weiche nicht zurücke.

4 Du bist mein sichrer Himmelsweg,
Durch Dich steht Alles offen;
Wer Dich versteht, der hat den Steg
Der Seligkeit getroffen;
Ach! laß mich, liebstes Heil! hinfort
Doch außer Dir die Himmelspfort'
Auf keinem Wege hoffen.

51.

Mel.: O heil'ger Geist, kehr' bei uns ein.

Wie schön leuchtet der Morgenstern,
Voll Gnad' und Wahrheit von dem Herrn
Uns herrlich aufgegangen!
O guter Hirte, Davids Sohn!
Mein König auf dem Himmelsthron.
Du hast mein Herz umfangen;
Lieblich, Freundlich,
Schön und prächtig, Groß und mächtig,

Reich an Gaben,
Hoch und wundervoll erhaben.

2 O Kleinod! dem kein Kleinod gleicht,
Sohn Gottes, den kein Lob erreicht,
Vom Vater uns gegeben!
Mein Herz zerfließt in Deinem Ruhm;
Dein süßes Evangelium
Ist lauter Kraft und Leben.
Dich, Dich Will ich
Ewig fassen, Nimmer lassen;
Brod des Lebens,
Dein begehr' ich nicht vergebens.

3 Gieß' sehr tief in mein Herz hinein,
Du Gotteslicht und Himmelsschein,
Die Flamme Deiner Liebe,
Und stärk' mich, daß ich ewig bleib',
O Herr, ein Glied an Deinem Leib
In frischem Lebenstriebe!
Nach Dir Wallt mir
Mein Gemüthe, Ew'ge Güte,
Bis es findet
Dich, deß Liebe mich entzündet.

52.

Nach eigener Melodie.

König, dem kein König gleichet,
Dessen Ruhm kein Mund erreichet,
Dem als Gott das Reich gebühret,
Der als Mensch das Scepter führet,
Dem das Recht gehört zum Throne
Als des Vaters eignem Sohne,

Den so viel Vollkommenheiten
Krönen, zieren und begleiten.

2 Himmel, Erde, Luft und Meere,
Aller Creaturen Heere
Müssen Dir zu Dienste stehen,
Was Du willst, das muß geschehen!
Fluch und Segen, Tod und Leben,
Alles ist Dir übergeben,
Und vor Deines Mundes Schelten
Zittern Menschen, Engel, Welten.

3 In des Gnadenreiches Gränzen
Sieht man Dich am schönsten glänzen
Wo viel tausend treue Seelen
Dich zu ihrem Haupt erwählen,
Die durch's Scepter Deines Mundes
Nach dem Recht des Gnadenbundes
Sich von Dir regieren lassen
Und, wie Du, das Unrecht hassen.

4 In dem Reiche Deiner Ehren
Kann man stets Dich loben hören
Von dem himmlischen Geschlechte,
Von der Menge Deiner Knechte,
Die dort ohne Furcht und Grauen
Dein verklärtes Antlitz schauen,
Die Dich unermüdet preisen
Und Dir Ehr' und Dienst erweisen.

Vom Leiden und Sterben Christi.

53.

Mel.: Ach mein Jesu, welch' Verderben.

Ach! muß denn der Sohn selbst leiden
Und erdulden Hohn und Tod?
Muß er sich mit Blut einkleiden,
Um zu tilgen meine Noth?
Konnt' ich nicht in meinen Sünden
Anders Trost und Rettung finden?

2 Vater, konnte Dein Erbarmen
Und die theure Menschenhuld
Mich nicht ohne Blut umarmen
Und erlassen meine Schuld?
Mußt Du denn das Lamm selbst schlagen,
Welches keine Schuld getragen?

3 War kein guter Engel tüchtig,
Daß er konnte Mittler sein?
War das Werk zu hoch und wichtig
Diesen, die von Sünden rein?
Konnte keiner mich erretten
Aus des Feindes Strick und Ketten?

4 Nein, ach nein, es mußt' so gehen;
Selbst der allerliebste Sohn
Mußt' an unsrer Stelle stehen,
Solltest Du von Deinem Thron
Gnädig wieder auf uns schauen,
Uns auf's neue Dir vertrauen.

54.

Mel.: Alle Menschen müssen ꝛc.

Jesu, meines Lebens Leben!
Jesu, meines Todes Tod!
Der Du Dich für mich gegeben
In die tiefste Seelennoth,
In das äußerste Verderben,
Nur daß ich nicht möchte sterben!
Tausend, tausendmal sei Dir,
Liebster Jesu, Dank dafür.

2 Du, ach Du, hast ausgestanden
Lästerreden, Spott und Hohn,
Speichel, Schläge, Strick' und Banden,
Du gerechter Gottes-Sohn,
Nur mich Armen zu erretten
Von des Teufels Sündenketten.
Tausend, ꝛc.

3 Du hast lassen Wunden schlagen,
Dich erbärmlich richten zu,
Um zu heilen meine Plagen
Und zu setzen mich in Ruh'.
Ach! Du hast zu meinem Segen
Lassen Dich mit Fluch belegen.
Tausend, ꝛc.

4 Man hat Dich sehr hart verhöhnet,
Dich mit großem Schimpf belegt,
Und mit Dornen gar gekrönet,
Was hat Dich dazu bewegt?
Daß Du möchtest mich ergötzen,
Mir die Ehrenkron' aufsetzen?
Tausend, ꝛc.

5 Nun, ich danke Dir von Herzen,
Jesu, für gesammte Noth,
Für die Wunden, für die Schmerzen,
Für den herben, bittern Tod,
Für Dein Zittern, für Dein Zagen,
Für Dein tausendfaches Plagen;
Für Dein Ach und tiefe Pein
Will ich ewig dankbar sein!

55.

Mel.: Schwing' dich auf zu deinem Gott.

Mein Erlöser, auch für mich
Gingst Du hin zum Leiden,
Und entzogst Dich williglich
Aller Deiner Freuden.
Du sahst Bande, Schmerz und Hohn
Sahst den Tod von ferne;
Doch ertrugst Du, Gottes Sohn,
Alle Leiden gerne.

2 Du entflohst nicht der Gefahr,
Die Dir, Heiland, drohte;
Als die Stunde kommen war,
Gingst Du hin zum Tode.
Willig übergabst Du Dich
In der Feinde Hände,
Und bliebst unveränderlich
Treu bis an das Ende.

3 Lehre mich wie Du so still
Und geduldig leiden,
Und wenn Gottes Rath es will,
Sanft und selig scheiden.

Stärke mich, wenn ich einmal
Sterbend zu Dir flehe,
Daß ich durch des Todes Thal
Ohne Schrecken gehe.

56.

Mel.: Alle Menschen müssen ꝛc.

O mein Jesu, dessen Wunden
Heil und Leben uns gebracht!
Ach wie hart wirst Du gebunden
Und Verbrechern gleich gemacht!
Deiner bittern Feinde Tücke
Kennst Du und weichst nicht zurücke,
Gibst mit edlem Heldensinn
Dich in ihre Bande hin.

2 Mehr als zwölf der Legionen,
Die um Deines Vaters Thron
In dem Licht des Himmels wohnen,
Steh'n bereit, o Menschensohn!
Wenn Du winkst, Dich zu befreien
Und die Freunde zu zerstreuen;
Dennoch rufst Du zum Gericht
Gegen sie die Engel nicht.

3 Du bist selber reich an Stärke,
Die auch hier sich nicht verlor
Aber im Erlösungswerke
Geht Geduld der Allmacht vor.
Wolltest Du ein Wort nur sprechen,
Deine Bande würden brechen,
Und dei Feinde große Zahl
Stürzte Deiner Gottheit Strahl.

4 Doch sie liegen schon zur Erden
Hingestürzt durch Dein: „Ich bin's!"
Daß sie selber Zeugen werden
Deines edlen Heldensinns.
Niemand nimmt von Dir Dein Leben;
Du willst selbst es für uns geben
Und, vom Fluch uns zu befrei'n,
Weder Schmach noch Bande scheu'n.

57.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Auf, Seele, nimm des Glaubens Flügel
Und eile mit nach Golgatha!
Dein Jesus geht zum Todeshügel
Und pflanzet deine Wohlfahrt da.
Er geht, für dich zu sterben, hin,
Komm, Seele, und begleite ihn!

2 Ihn drücket schwer die Kreuzesbürde,
Noch schwerer meine Missethat,
Die Er, daß ich versöhnet würde,
Zu tragen übernommen hat.
Erwache, Seele, werd' erweicht,
Da Jesum deine Last so beugt.

3 Betrübte Bahn, Bahn voller Schmerzen,
Wo Jesus blutend, wankend, matt,
Für uns mit liebevollem Herzen,
Des Kreuzes Last getragen hat.
Geduldig Lamm, für diese Pein
Wie soll ich Dir g'nug dankbar sein?

4 Fürwahr! Du trägest unsre Plagen,
Um uns das Leben zu verleih'n;

Du lässest Dich als Bürge schlagen,
Um uns, die Schuldner, zu befrei'n;
Du bist es, der uns Glück ertheilt
Und uns durch seine Wunden heilt.

58.

Mel.: Guter Hirte, willst Du rc.

Seele, geh' auf Golgatha,
Setz' dich unter Jesu Kreuze
Und bedenke, was dich da
Für ein Trieb zur Buße reize.
Willst du unempfindlich sein?
O so bist du mehr als Stein!

2 Schaue doch das Jammerbild
Zwischen Erd' und Himmel hangen!
Wie das Blut mit Strömen quillt,
Daß Ihm alle Kraft entgangen.
Ach, mein Jesus, welche Noth!
Hängt erblasset, und ist todt!

3 O, Lamm Gottes, ohne Schuld!
Alles das hatt' ich verschuldet;
Und Du hast aus großer Huld
Pein und Schmerz für mich erduldet;
Daß ich nicht verloren bin,
Gibst Du Dich ans Kreuze hin.

4 Unbeflecktes Gotteslamm,
Ich verehre Deine Liebe.
Schaue von des Kreuzes Stamm,
Wie ich mich um Dich betrübe;
Dein im Blut erstarrtes Herz
Setzet mich in tausend Schmerz.

5 Nun, was schenk' ich Dir dafür?
Ich will Dir mein Herze geben,
Dieses soll beständig hier
Unter Deinem Kreuze leben;
Wie Du mein, so will ich Dein
Lebend, leidend, sterbend sein.

59

Mel.: Nach eigener Melodie.

Setze dich, mein Geist, ein wenig
Und beschau' dies Wunder groß,
Wie dein Gott und Ehrenkönig
Hängt am Kreuze, nackt und bloß!
Schau' die Liebe, Die Ihn triebe
Zu Dir aus des Vaters Schooß!

2 Ob dich Jesus liebt von Herzen,
Kannst du hier am Kreuze seh'n;
Schau', wie alle Höllenschmerzen
Ihm bis in die Seele geh'n;
Fluch und Schrecken Ihn bedecken,
Höre doch sein Klaggestöh'n.

3 Seine Seel', von Gott verlassen,
Ist betrübt bis in den Tod,
Und sein Leib hängt gleichermaßen
Voller Wunden, Blut und Koth;
Alle Kräfte, Alle Säfte
Sind erschöpft in höchster Noth.

4 Dies sind meiner Sünden Früchte,
Die, mein Heiland, ängsten Dich;

Dieser Leiden schwer Gewichte
Sollt' zum Abgrund drücken mich;
Diese Nöthen, Die Dich tödten,
Sollt' ich fühlen ewiglich.

5 Seel' und Leben, Leib und Glieder
Gibst Du alle für mich hin;
Sollt' ich Dir nicht schenken wieder
Alles, was ich hab' und bin?
Ich bin Deine Ganz alleine,
Dir verschreib' ich Herz und Sinn.

6 Dir will ich durch Deine Gnade
Bleiben bis im Tod getreu;
Alle Leiden, Schand' und Schade
Sollen mich nicht machen scheu!
Deinen Willen Zu erfüllen,
Meiner Seelen Speise sei.

60.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

O Liebe über alle Liebe,
Recht nach dem Leben abgemalt!
Was gleichet einem solchen Triebe,
Der Blut aus Liebe für mich zahlt?
Die Liebe büßt das Leben ein;
Kann eine Liebe größer sein?

2 Der Hirte stirbet für die Schafe;
Wie lieb muß ihm die Heerde sein!
Des Vaters Schooßkind löst die Strafe
Für die, so Feinde waren, ein.
Selbst der Geliebte wird verhaßt,
Daß Er nur uns in Liebe faßt.

3 Es red't ein Mund aus jeder Wunde,
Der nur von Liebe reden kann;
Die Liebe quillt recht aus dem Grunde,
Seht nur die offne Seite an.
Das ist des Kreuzes Ueberschrift:
Seht, was die Liebe hier gestift.

4 O könnt' ich gar zu Liebe werden,
Ich würde Dir noch lieber sein!
Doch nimm vorlieb mit mir auf Erden,
Im Himmel bring' ich Alles ein,
Wo Lieben über Lieben ist
Und Du der Allerliebste bist.

61.

Mel.: Befiehl Du Deine Wege.

O Haupt voll Blut und Wunden,
Voll Schmerz und voller Hohn!
O Haupt zu Spott gebunden
Mit einer Dornenkron'!
O Haupt, sonst schön geschmücket
Mit höchster Ehr' und Zier,
Doch nun von Schmach gedrücket,
Gegrüßet seist Du mir.

2 Du edles Angesichte,
Davor sich sonsten scheut
Das große Weltgewichte,
Wie bist Du so entweiht?
Wie bist Du so erbleichet?
Wer hat Dein Augenlicht,
Dem sonst kein Licht mehr gleichet,
So schändlich zugericht't?

3 Die Farbe Deiner Wangen,
Der rothen Lippen Pracht
Ist hin und ganz vergangen;
Des blassen Todes Macht
Hat Alles hingenommen,
Hat Alles hingerafft,
Und daher bist Du kommen
Von Deines Leibes Kraft.

4 Nun, was Du, Herr, erduldet,
Ist Alles meine Last;
Ich, ich hab' es verschuldet,
Was Du getragen hast.
Schau her, hier steh' ich Armer,
Der Zorn verdienet hat;
Gib mir, o mein Erbarmer,
Den Anblick Deiner Gnad'!

5 Erscheine mir zum Schilde,
Zum Trost in meinem Tod,
Und laß mich seh'n Dein Bilde
In Deiner Kreuzesnoth;
Da will ich nach Dir blicken,
Da will ich glaubensvoll
Fest an mein Herz Dich drücken;
Wer so stirbt, der stirbt wohl.

62.

Mel.: Nach eigener Melodie.

Am Kreuz erblaßt,
Der Marterlast,
Der Todesqualen müde,
Findet mein Erlöser erst
In dem Grabe Friede.

2 Ein heil'ger Schmerz
Durchdringt mein Herz;
Und, Herr, was kann ich sagen?
Nur an meine Brust kann ich
Tiefgerühret schlagen.

3 Du schützest mich;
Und über Dich
Geh'n aller Trübsal Wetter.
Sterben wolltest Du für mich,
Einziger Erretter!

4 Du hast's gethan!
Dich bet' ich an,
Du König der Erlöster!
Dein will ich mich für und für
Glaubensvoll getrösten

5 Es ist vollbracht!
Riefst Du mit Macht,
Und zeigst, daß Du Dein Leben,
Mein Versöhner, göttlich frei
Für mich hingegeben.

63.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Es ist vollbracht! Er ist verschieden!
Mein Jesus schloß die Augen zu;
Der Friedefürst entschlief in Frieden,
Die Lebenssonne ging zur Ruh'.
Das Leben sank in Todesnacht,
O großes Wort: „Es ist vollbracht!"

2 Es ist vollbracht, wie Gott gesprochen;
Das ew'ge Wort muß sprachlos sein;
Das Herz der Liebe ward zerbrochen,
Den Fels des Heils umschließt ein Stein;
Die höchste Kraft ist nun verschmacht't,
O heilges Wort: „Es ist vollbracht!"

3 Es ist vollbracht! ihr, meine Sünden,
Verdammet nun mein Herz nicht mehr!
Vom Himmel her, hör' ich verkünden:
„Des Sohnes Blut erlangt Gehör,
Am Kreuz hat's Frieden euch gemacht!"
O tröstlich Wort: „Es ist vollbracht!"

4 Es ist vollbracht! ich will mich legen
Im Geist vor Christi Grabesstein;
Hier ist der Engel Schaar zugegen,
Hier ladet uns die Hoffnung ein,
Hier wird der Himmel aufgemacht,
O Lebenswort: „Es ist vollbracht!"

Von der Auferstehung Christi.

64.

Mel.: Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.

Kaum steigt zu ihrem frohen Lauf
Die Sonn' in voller Pracht herauf,
Seht, so verläßt der Herr sein Grab,
Der erst für uns sein Leben gab.

2 Und daß er auferstanden sei,
Das ist von allem Zweifel frei.
Ja, es ist je gewißlich wahr,
Das leere Grab macht's offenbar.

3 Die Erd' erbebt, es wälzt vom Grab
Den Stein ein Engel Gottes ab,
Und kündiget den Siegsheld an,
Den bald auch seine Jünger sah'n.

4 Sie sehen, hören, fühlen ihn,
Und die Verzagten sind nun kühn;
In vieler Schmach mit ihrem Blut
Versiegelt es ihr Heldenmuth.

5 Lebt Christus, was bin ich betrübt?
Ich weiß, wie herzlich Er mich liebt!
Und stürb' auch alle Welt mir ab,
G'nug, daß ich Christi Liebe hab'.

6 Durch seiner Auferstehung Kraft
Vollend' ich meine Pilgerschaft;
Freu' seiner mich in seinem Reich
Und bin dort seinen Engeln gleich.

65.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

O Tod, wo ist dein Stachel nun?
Wo ist dein Sieg, o Hölle?
Was kann uns jetzt der Teufel thun,
Wie grausam er sich stelle?
Gott sei gedankt, der uns den Sieg
So herrlich hat nach diesem Krieg
Durch Jesum Christ gegeben.

2 Wie sträubte sich die alte Schlang',
Als Christus mit ihr kämpfte;
Mit List und Macht sie auf Ihn drang,
Jedennoch er sie dämpfte;
Ob sie Ihn in die Ferse sticht,
So sieget sie darum doch nicht,
Der Kopf ist ihr zertreten.

3 Im Leben Christus kommt herfür,
Die Feind' nimmt Er gefangen;
Zerbricht der Höllen Schloß und Thür,
Trägt weg den Raub mit Prangen;
Nichts ist, das in dem Siegeslauf
Den starken Held kann halten auf
Weil Er hat überwunden.

66.

Mel.: Abermal ein Jahr ꝛc.

Preiset Gott in allen Landen!
Jauchze, du erlöste Schaar!
Denn der Herr ist auferstanden,
Der für uns gestorben war.
Herr! Du hast durch Deine Macht
Das Erlösungswerk vollbracht;
Du bist aus der Angst gerissen,
Daß wir ew'ge Ruh' genießen.

2 Denn Du hast die Gruft verlassen,
Da der Sabbath war vorbei,
Daß wir wohl zu Herzen fassen,
Wie der Tod der Frommen sei:
Ruhe nach vollbrachtem Lauf;
Dann schließt Du die Gräber auf,
Und wenn sie daraus erstanden,
Ist ein Sabbath noch vorhanden

3 Jesus, mein Erlöser, lebet,
Welches ich gewißlich weiß;
Gebet, ihr Erlöste, gebet
Seinem Namen Dank und Preis!
Kommet her zu seiner Gruft,
Hört die Stimme, die da ruft:
Jesus, unser Haupt, lebt wieder!
Durch Ihn leben seine Glieder.

67.

Mel.: Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.

Erinnre Dich, mein Geist, erfreut
Des hohen Tags der Herrlichkeit;

Halt' im Gedächtniß Jesum Christ,
Der von dem Tod erstanden ist.

2 Fühl' alle Dankbarkeit für Ihn,
Als ob er heute dir erschien',
Als spräch' Er: Friede sei mit dir!
So freue dich, mein Geist in mir.

3 Schau' über dich und bet' Ihn an;
Er mißt den Sternen ihre Bahn;
Er lebt und herrscht mit Gott vereint
Und ist ein König und dein Freund.

4 Macht, Ruhm und Hoheit immerdar
Dem, der da ist, und der da war!
Sein Name sei gebenedeit
Von nun an bis in Ewigkeit.

68.

Mel.: Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.

Frühmorgens, da die Sonn' aufgeht,
Mein Heiland, Christus, aufersteht;
Vertrieben ist der Sünden Nacht,
Licht, Heil und Leben wiederbracht.

2 Nicht mehr als nur drei Tage lang
Bleibt Gottes Sohn im Todeszwang;
Den dritten Tag durch's Grab er dringt
Und hoch die Siegesfahne schwingt.

3 O Wunder groß, o starker Held!
Wo ist ein Feind, den Er nicht fällt?

Kein Angststein liegt so schwer auf mir,
Er wälzt ihn von des Herzens Thür.

4 Kein Elend mag so mächtig sein,
Mein Heiland greift allmächtig drein
Und führt mich aus mit seiner Hand;
Wer mich will hindern, wird zu Schand'.

69.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

Mein Heiland lebt; Er hat die Macht
Des Todes ganz bezwungen,
Und siegreich aus des Grabes Nacht
Zu Gott sich aufgeschwungen.
Er ist mein Haupt; sein Sieg ist mein;
Sein soll mein ganzes Leben sein,
Und Ihm will ich auch sterben.

2 Nicht ewig wird, wer Dein Wort hält,
Den Tod, o Jesu, schauen;
Das ist's, was mich zufrieden stellt,
Selbst bei der Gräber Grauen.
Ich bin getrost und unverzagt,
Weil Du den Deinen zugesagt:
Ich leb' und ihr sollt leben.

3 Wird gleich mein Leib des Todes Raub
Er wird doch wieder leben,
Und einst aus der Verwesung Staub
In Klarheit sich erheben,
Wenn Du, o großer Lebensfürst,
Nun Deinen Todten rufen wirst,
Zum Leben aufzuwachen.

70.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

Ihr Christen, seht, daß ihr ausfegt,
Was sich in euch von Sünden
Und altem Sauerteig noch regt,
Nichts muß sich deß mehr finden:
Daß ihr ein neuer Teig' möcht sein,
Der ungesäuert sei und rein,
Ein Teig, der Gott gefalle.

2 Habt doch darauf genaue Acht,
Daß ihr euch wohl probiret,
Wie ihr's vor Gott in allem macht,
Und euren Wandel führet;
Ein wenig Sauerteig gar leicht
Den ganzen Teig sofort durchkreucht,
Daß er wird ganz durchsäuert.

3 Also es mit den Sünden ist,
Wo eine herrschend bleibet,
Da bleibt auch, was zu jeder Frist
Zum Bösen ferner treibet.
Das Osterlamm im neuen Bund
Erfordert, daß des Herzens Grund
Ganz rein in allem werde.

4 Wer Ostern halten will, der muß
Dabei nicht unterlassen
Das bittre Salzen wahrer Buß',
Das Böse muß er hassen:
Daß Christus, unser Osterlamm,
Für uns geschlacht am Kreuzesstamm,
Ihn durch sein Blut rein mache.

Christi Himmelfahrt.

71.

Mel.: Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.

Auf! Jesu Jünger, freuet euch!
Der Herr fährt auf zu seinem Reich;
Er triumphirt, lobsinget Ihm,
Lobsinget Ihm mit lauter Stimm'!

2 Sein Werk auf Erden ist vollbracht;
Zerstört hat Er des Todes Macht;
Er hat die Welt mit Gott versöhnt
Und Gott hat Ihn mit Preis gekrönt.

3 Weit, über alle Himmel weit
Geht seine Macht und Herrlichkeit;
Ihm dienen selbst die Seraphim,
Lobsinget Ihm mit lauter Stimm'!

4 Sein sind die Völker aller Welt;
Er herrscht mit Macht und Gnad', als Held;
Er herrscht, bis unter seinen Fuß
Der Feinde Heer sich beugen muß.

5 Beschirmer seiner Christenheit
Ist Er in alle Ewigkeit.
Er ist ihr Haupt, lobsinget Ihm!
Lobsinget Ihm mit froher Stimm'!

6 Ja, Heiland, wir erheben Dich,
Und unsre Herzen freuen sich
Der Herrlichkeit und Majestät,
Dazu Dich Gott, Dein Gott erhöht.

72.

Mel.: Abermal ein Jahr rc.

Herr! auf Erden müssen leiden
Christen öfters Angst und Weh';
Warum willst Du von uns scheiden?
Warum fährst Du in die Höh'?
Nimm mich Armen auch mit Dir,
Oder bleibe doch in mir,
Daß ich Dich und Deine Gaben
Möge täglich bei mir haben.

2 Laß Dein Herze mir zurücke
Und nimm meines mit hinauf;
Wenn ich Seufzer zu Dir schicke,
Mache selbst den Himmel auf;
Sende Du mir Deinen Geist,
Der im Beten unterweis't;
Kräftig willst Du ja vertreten,
Die zu Dir im Glauben beten.

3 Zeuch die Sinnen von der Erde
Ueber alles Eitle hin,
Daß ich mit Dir himmlisch werde,
Ob ich gleich noch sterblich bin,
Und im Glauben meine Zeit
Richte nach der Ewigkeit,
Bis wir auch zu Dir gelangen,
Wie Du bist vorangegangen.

73.

Mel.: O heil'ger Geist, kehr' bei uns ein.

O wundergroßer Siegesheld,
Du Sündenträger aller Welt!
Der Du Dich hast gesetzet
Zur Rechten Deines Vaters Kraft,
Der Feinde Schaar gebracht zur Haft,
Bis auf den Tod verletzet;
Mächtig, Prächtig
Triumphirest, Jubilirest;
Tod und Leben
Ist, Herr Christ, Dir untergeben.

2 Dir dienen alle Cherubim,
Viel tausend hohe Seraphim
Dich, Siegesfürsten, loben,
Weil Du den Segen wiederbracht,
Mit Majestät und großer Macht
Zur Freude bist erhoben.
Singet, Klinget,
Rühmt und ehret Den, so fähret
Auf gen Himmel
Mit Posaunen und Getümmel.

3 Du bist das Haupt, hingegen wir
Sind Glieder, ja es kommt von Dir
Auf uns Licht, Trost und Leben;
Heil, Fried' und Freude, Stärk' und Kraft
Erquickung, Labsal, Herzenssaft
Wird uns von Dir gegeben
Bringe, Zwinge
Mein Gemüthe, Deine Güte

Hoch zu preisen
Und Dir Lob und Dank erweisen.

4 Zeuch, Jesu, uns, zeuch uns nach Dir,
Hilf, daß wir künftig für und für
Nach Deinem Reiche trachten;
Laß unser Thun ohn' Wandel sein,
Daß wir mit Demuth geh'n herein,
All' Ueppigkeit verachten.
Unart, Hoffart
Laß uns meiden, Christlich leiden,
Wohl ergründen,
Wo die Gnade sei zu finden.

74.

Mel.: Alle Menschen müssen rc.

Siegesfürste, Ehrenkönig!
Höchst verklärte Majestät!
Alle Himmel sind zu wenig,
Du bist drüber hoch erhöht;
Sollt' ich nicht zu Fuße fallen
Und mein Herz vor Freude wallen,
Wenn mein Glaubensaug' betracht't
Deine Glorie, Deine Macht?

2 Seh' ich Dich gen Himmel fahren,
Seh' ich Dich zur Rechten da,
Seh' ich, wie der Engel Schaaren
Alle rufen: Gloria!
Sollt' ich nicht zu Fuße fallen
Und mein Herz vor Freude wallen,
Da der Himmel jubilirt,
Weil mein König triumphirt?

3 Weit und breit, Du Himmelssonne,
Deine Klarheit sich ergeußt,
Und mit neuem Glanz und Wonne
Alle Himmelsgeister speist,
Prächtig wirst Du eingenommen,
Freudig heißt man Dich willkommen,
Schau', ich armes Kindlein hier
Schrei' auch Hosianna Dir.

75.

Mel.: Abermal ein Jahr rc.

Herr, Du fährst mit Glanz und Freuden
Auf zu Deiner Herrlichkeit;
Doch mich drücken noch die Leiden
Dieses Lebens, dieser Zeit.
Gib mir, Jesu, Muth und Kraft,
Daß ich meine Pilgerschaft
So in Dir zurückelege,
Daß ich stets Dein bleiben möge.

2 Laß mir Deinen Geist zurücke,
Aber zeuch mein Herz zu Dir;
Wenn ich nach dem Himmel blicke,
O, so öffn' ihn gnädig mir!
Neige meinem Fleh'n Dein Ohr,
Trag' es Deinem Vater vor,
Daß Er mir die Schuld vergebe
Und ich mich bekehr' und lebe.

3 Lehre mich die Welt verachten
Und was in ihr Eitles ist,
Und nach dem, was dort ist, trachten,
Wo Du, mein Erlöser, bist.

Wollust, Ehrsucht und Gewinn,
Soll mich dies zur Erde zieh'n,
Da ich jenseits über'm Grabe
Eine größre Hoffnung habe?

Vom heiligen Geist.

76.

Mel.: Mein Gemüth erfreuet sich.

Geist des Vaters und vom Sohn,
Weihe Dir mein Herz zum Thron;
Heil'ge Dir es immerdar,
Wie der Jünger Herzen war.

2 Geist der Wahrheit, leite mich;
Eigne Leitung täuschet mich,
Weil sie leicht des Ziels verfehlt
Und für Glück sich Unglück wählt.

3 Geist des Glaubens, stärk' in mir
Meinen Glauben für und für,
Der mich Christo einverleibt
Und durch Liebe Früchte treibt.

4 Geist des Betens, lehre mich
Kindlich beten; nur durch Dich
Kann des Kindes Flehen rein
Und vor Gott erhörlich sein.

5 Geist der Liebe, Kraft und Zucht,
Wenn mich Fleisch und Welt versucht,
O dann unterstütze mich,
Daß ich ringe ritterlich.

6 Geist der Heiligung, verklär'
In mir Jesum mehr und mehr;
Mache mich von Sünden rein,
Laß mich, gleich Ihm, heilig sein.

77.

Nach eigener Melodie.

O heil'ger Geist, kehr' bei uns ein
Und laß uns Deine Wohnung sein,
O komm, Du Herzenssonne!
Du Himmelslicht, laß Deinen Schein
Bei uns und in uns kräftig sein
Zu wahrer Freud' und Wonne.
Sonne, Wonne,
Himmlisch Leben Willst Du geben,
Wenn wir beten;
Zu Dir kommen wir getreten.

2 Du Quell, draus alle Weisheit fließt
Die sich in fromme Seelen gießt,
Laß Deinen Trost uns hören:
Daß wir in Glaubens-Einigkeit
Auch können aller Christenheit
Dein innres Zeugniß lehren.
Höre, Lehre,
Daß wir können Herz und Sinnen
Dir ergeben,
Dir zum Lob und uns zum Leben.

3 Steh' uns stets bei mit Deinem Rath
Und führ' uns selbst den rechten Pfad,
Die wir den Weg nicht wissen;
Gib uns Beständigkeit, daß wir
Getreu Dir bleiben für und für,
Auch wenn wir leiden müssen.
Schaue, Baue
Was zerrissen Und geflissen,
Dich zu schauen
Und auf Deinen Trost zu trauen.

4 Gib, daß in reiner Heiligkeit
Wir führen unsre Lebenszeit;
Sei unsres Geistes Stärke,
Daß uns forthin sei unbewußt
Die Eitelkeit, die Fleischeslust
Und seine todten Werke.
Rühre, Führe
Unsre Sinnen Und Beginnen
Von der Erden,
Daß wir Himmelserben werden.

78.

Nach eigener Melodie.

Komm, o komm, Du Geist des Lebens,
Wahrer Gott von Ewigkeit;
Deine Kraft sei nicht vergebens,
Sie erfüll' uns auch noch heut!
So wird Geist und Licht und Schein
In den dunkeln Herzen sein.

2 Gib in unser Herz und Sinnen
Weisheit, Rath, Verstand und Zucht,

Daß wir anders nichts beginnen,
Denn was nur Dein Wille sucht!
Dein' Erkenntniß werde groß
Und mach' uns von Irrthum los.

3 Zeige, Herr, die Lebensstege,
Und was Anstoß bringen kann,
Räume gänzlich aus dem Wege
Schlecht und Recht sei um uns an!
Wirke Reu' an Sünden Statt,
Da der Fuß gestrauchelt hat.

4 Laß uns auch Dein Zeugniß fühlen,
Daß wir Gottes Kinder sind,
Die auf Ihn alleine zielen,
Wenn sich Noth und Drangsal find't;
Denn des Vaters Liebesruth'
Ist uns allewege gut.

5 Wird uns auch um Troste bange,
Daß das Herz oft rufen muß:
Ach, mein Gott, mein Gott, wie lange!
Ei so schenk' uns Deinen Kuß;
Sprich der Seele tröstlich zu
Und gib Muth, Geduld und Ruh'.

6 Herr, bewahr' auch unsern Glauben,
Daß kein Teufel, Tod, noch Spott
Uns denselben möge rauben,
Du bist unser Schutz und Gott;
Sagt Vernunft gleich immer nein,
Laß Dein Wort gewisser sein.

79.

Mel.: Abermal ein Jahr 2c.

Gott, gib einen milden Regen,
Denn mein Herz ist dürr wie Sand;
Vater, gib vom Himmel Segen,
Tränke Du Dein dürres Land:
Laß des heil'gen Geistes Gab'
Ueber mich von oben ab,
Wie die starken Ströme fließen,
Und mein ganzes Herz durchgießen.

2 Kann ein Vater hier im Leben,
Der noch bös ist von Natur,
Seinen lieben Kindern geben
Nichts als gute Gaben nur:
Solltest Du dann, der Du heiß'st
Guter Vater, Deinen Geist
Mir nicht geben, und mich laben
Mit den guten Himmelsgaben?

3 Jesu, der Du hingegangen
Zu dem Vater, sende mir
Deinen Geist, den mit Verlangen
Ich erwarte, Herr, von Dir;
Laß den Tröster ewiglich
Bei mir sein und lehren mich
In der Wahrheit feste stehen
Und auf Dich im Glauben sehen.

4 Heil'ger Geist, Du Kraft der Frommen,
Kehre bei mir Armen ein!
Sei mir tausendmal willkommen,
Laß mich Deinen Tempel sein;

Säubre Du Dir selbst das Haus
Meines Herzens, wirf hinaus
Alles, was mich hier kann scheiden
Von den süßen Himmelsfreuden.

80.

Mel.: Nach eigener Melodie.

Komm, Geist, vom Thron herab,
Hauch Gottes, weh' uns an!
Die trägen Herzen heute lab',
Daß man Dich preisen kann.

2 Ach komm, erfüll' uns ganz
Mit Deiner Herrlichkeit,
Mit Licht, mit Trost, mit Himmelsglanz,
So sind wir hocherfreut.

3 Herr, Du bist lauter Licht,
Sei doch auch Licht in uns,
Daß wir uns schauen im Gesicht,
Wie arm wir sind in uns.

4 Dann seist Du hochgepreist,
Dann werde Dir der Dank,
Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist,
Im höchsten Lobgesang.

81.

Mel.: Abermal ein Jahr ꝛc.

Geist vom Vater und vom Sohne,
Der du unser Tröster bist,
Und von unsers Gottes Throne
Hülfreich auf uns Schwache siehst.

Stehe Du mir kräftig bei,
Daß ich Gott ergeben sei
Und mein ganzes Herz auf Erden
Mög' ein Tempel Gottes werden.

2 Laß auf jedem meiner Wege
Deine Weisheit mit mir sein,
Wenn ich bange Zweifel hege,
Deine Wahrheit mich erfreu'n.
Lenke kräftig meinen Sinn
Auf mein wahres Wohlsein hin.
Lehrst Du mich, was recht ist, wählen
Werd' ich nie mein Heil verfehlen.

3 Heilige des Herzens Triebe,
Daß ich, meinem Gott getreu
Ihn stets über Alles liebe;
Daß mir nichts so wichtig sei
Als in seiner Huld zu steh'n,
Seinen Namen zu erhöh'n,
Seinen Willen zu vollbringen,
Müsse mir durch Dich gelingen.

82.

Mel.: Wie groß ist des Allmächt'gen Güte.

O, daß doch bald Dein Feuer brennte,
Du unaussprechlich Liebender!
Und bald die ganze Welt erkennte,
Daß Du bist König, Gott und Herr!
Zwar brennt es schon in heller Flamme
Jetzt hier, jetzt dort, in Ost und West,
Dir, dem aus Lieb' erwürgten Lamme,
Ein herrlich Pfingst- und Freudenfest.

2 Und noch entzünden Himmelsfunken
So manches kalte, todte Herz,
Und machen Durst'ge freudetrunken,
Und heilen Sünd' und Höllenschmerz
Verzehren Stolz und Eigenliebe
Und sondern ab, was unrein ist,
Und mehren jener Flammen Triebe,
In welcher Du verkläret bist

3 Erwecke, läutre und vereine
Des ganzen Christenvolkes Schaar,
Und mach' in Deinem Gnadenscheine
Dein Heil noch Jedem offenbar!
Du unerschöpfter Quell des Lebens,
Allmächtig starker Gotteshauch!
Dein Feuermeer strömt nicht vergebens,
Entzünde unsere Herzen auch.

83.

Mel.: Komm, o komm, du Geist des Lebens.

Komm, o Geist von Gott gegeben,
Komm, erleucht' und heil'ge mich;
Weise, fromm und gut zu leben,
Dies vermag ich nur durch Dich.
Gib, daß ich mit Ernst und Treu'
Mich zu bessern thätig sei.

2 Ach ich irr' in Finsternissen,
Geist der Wahrheit, ohne Dich;
Von Begierden hingerissen,
Täuscht die eitle Seele sich,
Suchet Ruh', und findet sie
In der Erde Gütern nie.

3 Hilf mir nach dem Himmel streben,
Der mein Erbtheil aufbehält;
Gott und Jesu, laß mich leben,
Nicht den Lüsten dieser Welt;
Lehre mich von Sünden rein,
Heilig wie mein Heiland sein.

4 Sei mein Beistand, wenn ich sterbe,
Zeige meinem Geist von fern
Das mir aufbehaltne Erbe
In der Herrlichkeit des Herrn;
So gestärkt durch Deine Kraft,
End' ich froh die Pilgerschaft.

Von den Engeln Gottes.

84.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

Die Engel, die im Himmelslicht
Jehova fröhlich loben,
Und schauen Gottes Angesicht,
Die sind wohl hoch erhoben;
Doch sind sie von dem Herrn bestellt,
Daß sie die Kinder auf der Welt
Behüten und bewahren.

2 O große Lieb'! o große Güt'!
Die Gott uns Armen zeiget,

Daß auch ein englisches Gemüth
Sich zu den Kindern neiget,
Die Gott im Glauben hangen an,
Drum lobe, was nur loben kann,
Gott mit den Engelschaaren.

3 Ach werdet doch den Engeln gleich,
Ihr Sterblichen auf Erden!
Auch hier in diesem Gnadenreich
An Herzen und Geberden;
Es ist der Engel Amt und Pflicht,
Daß Gottes Will' allein geschieht
Im Himmel und auf Erden.

85.

Mel.: Nun ruhen alle Wälder.

Wer zählt der Engel Heere,
Die Du zu Deiner Ehre,
Herr aller Welten, schufst?
Sie freu'n sich, Deinen Willen
Gehorsam zu erfüllen,
Wie Flammen schnell, wenn Du sie rufst.

2 Sie eilen, in Gefahren
Den Frommen zu bewahren
In seiner Pilgerzeit;
Sie freu'n an Deinem Throne
Sich einst auch seiner Krone,
Wie ihrer eignen Seligkeit.

3 Bekehren sich die Sünder
Und werden Deine Kinder

Durch Jesum, Deinen Sohn.
Dann jauchzen ihre Lieder,
Daß ihre neuen Brüder
Dem Untergange sind entflieh'n.

4 In solcher Geister Chören
Dich ewig zu verehren,
Gott, welche Seligkeit!
Wer wird sie einst empfinden?
Der, der bekehrt von Sünden
Sich Dir, wie sie, zu dienen freut.

86.

Mel.: Nun ruhen alle Wälder.

Du Herr der Seraphinen,
Dem alle Engel dienen
Und zu Gebote steh'n,
Du wundergroßer Meister
Der reinen Himmelsgeister,
Mein Mund soll Deinen Ruhm erhöh'n.

2 Die Fürsten und die Thronen,
Die in dem Himmel wohnen,
Gibst Du zu meiner Wacht;
Sie seh'n Dein Angesichte
Im höchst vollkommnen Lichte,
Doch nehmen sie auch mich in Acht.

3 Ich preise Deine Güte
Mit dankbarem Gemüthe
Für diese Wunderschaar;
Ich rühme Deine Rechte
Für diese Deine Knechte,
Die mich beschirmen vor Gefahr.

87.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

O Gott, der Du aus Herzensgrund
Die Menschenkinder liebest,
Und als ein Vater alle Stund'
Uns reichlich Gutes giebest!
Wir danken Dir, daß Deine Treu'
Bei uns ist alle Morgen neu
In unserm ganzen Leben.

2 Wir preisen Dich insonderheit,
Daß Du der Engel Schaaren,
Die Diener Deiner Gütigkeit,
Gesetzt, uns zu bewahren,
Daß unser Fuß an keinem Stein,
Wenn wir auf unsern Wegen sein,
Sich stoße noch verletze.

3 Was ist der Mensch, o Vater, doch,
Daß Du sein so gedenkest,
Und ihm zu aller Wohlthat noch
Die große Gnade schenkest,
Daß er die Himmelsgeister hat,
Wenn er nur geht auf rechtem Pfad
Zu seinen treuen Hütern?

4 Herr, diese große Freundlichkeit
Und sonderbare Güte
Erheischt von uns zu aller Zeit
Ein dankbar treu Gemüthe.
Darum, o Gott, so rühmen wir
Die große Lieb', und danken Dir
Für solche hohe Gnade

Von der göttlichen Fürsorge.

88.

Mel.: Nach eigener Melodie.

Befiehl du deine Wege
Und was dein Herze kränkt,
Der allertreusten Pflege
Deß, der den Himmel lenkt;
Der Wolken, Luft und Winden
Gibt Wege, Lauf und Bahn,
Der wird auch Wege finden,
Da dein Fuß gehen kann.

2 Dem Herren muß du trauen,
Wenn dir's soll wohl ergeh'n;
Auf sein Werk mußt du schauen,
Wenn dein Werk soll besteh'n:
Mit Sorgen und mit Grämen
Und mit selbsteigner Pein
Läßt Gott Ihm gar nichts nehmen,
Es muß erbeten sein.

3 Dein' ew'ge Treu' und Gnade;
O Vater, weiß und sieht,
Was gut sei oder schade
Dem menschlichen Gemüth;
Und was Du dann erlesen,
Das treibst Du starker Held,
Und bringst zum Stand und Wesen,
Was Deinem Rath gefällt.

4 Weg' hast Du allerwegen,
An Mitteln fehlt Dir's nicht,
Dein Thun ist lauter Segen,
Dein Gang ist lauter Licht,
Dein Werk kann Niemand hindern,
Dein' Arbeit kann nicht ruh'n,
Wenn Du, was Deinen Kindern
Ersprießlich ist, willst thun.

5 Und ob gleich alle Teufel
Hier wollten widersteh'n,
So wird doch ohne Zweifel
Gott nicht zurücke geh'n;
Was er Ihm vorgenommen
Und was Er haben will,
Das muß doch endlich kommen
Zu seinem Zweck und Ziel.

6 Hoff', o du arme Seele,
Hoff' und sei unverzagt,
Gott wird dich aus der Höhle,
Da dich der Kummer plagt,
Mit großen Gnaden rücken;
Erwarte nur die Zeit,
So wirst Du schon erblicken
Die Sonn' der schönsten Freud'

89.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Befiehl dem Herren deine Wege,
Und mache dich von Sorgen los;
Vertraue seiner Vaterpflege,
Vor Ihm ist nichts so schwer und groß.

Daß Er zu seines Namens Preis
Nicht herrlich auszuführen weiß.

Wie werden deine Lebenstage
So manchen Kummers sein befreit;
Wie leicht wird alle Noth und Plage
Dir werden in der Prüfungszeit,
Wenn du nichts wünschest in der Welt,
Als was Gott will und ihm gefällt.

90.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Gott sorgt für mich, was will ich sorgen?
Er ist mein Vater, ich sein Kind.
Er sorgt für heut, Er sorgt für morgen,
So daß ich täglich Spuren find',
Wie Gott die Seinen väterlich
Versorgt und schützt: Gott sorgt für mich.

2 Gott sorgt für mich, Ihm will ich trauen;
Ich weiß gewiß, was mir gebricht,
Werd' ich in meinen Händen schauen,
So bald Er nur sein Machtwort spricht;
Drum bin ich jetzt und ewiglich
Gar wohl versorgt: Gott sorgt für mich.

3 Gott sorgt für mich an Seel' und Leibe,
Sein Wort ist's, das die Seele nährt;
Und wenn ich mein Berufswerk treibe,
Wird für den Leib mir Brod gewährt;
Wohl dem, der Ihm nur festiglich
Vertraut und glaubt: Gott sorgt für mich.

4 Gott sorgt für mich in meinem Leiden;
Das Kreuz, das Er mir auferlegt,
Verwechselt sich gar bald in Freuden;
Und wenn Gott gleich die Seinen schlägt,
So schlägt Er doch nur väterlich
Zu unserm Wohl, und sorgt für mich.

5 Gott sorgt für mich auch in dem Sterben,
Der Tod ist mir ein süßer Schlaf;
In Christo setzt Er mich zum Erben,
Da mich sonst Fluch und Rache traf;
Drum nimmt Er meinen Geist zu sich
In seine Ruh', Gott sorgt für mich.

91.

Mel.: Nun ruhen alle Wälder.

In allen meinen Thaten
Laß ich den Höchsten rathen,
Der Alles kann und hat.
Er muß zu allen Dingen,
Soll's anders wohl gelingen,
Selbst geben guten Rath und That.

2 Nichts ist es spät und frühe
Um alle meine Mühe;
Mein Sorgen ist umsonst.
Er mag's mit meinen Sachen
Nach seinem Willen machen;
Ich stell's in seine Lieb' und Gunst

3 Es kann mir nichts geschehen,
Als was Er hat versehen,

Und was mir selig ist;
Ich nehm' es, wie Er's giebet;
Was Ihm von mir beliebet,
Das ist gewiß mein bestes Theil.

92.

Mel.: Schwing dich auf zu deinem Gott.

Deines Gottes freue Dich,
Dank' Ihm, meine Seele!
Sorget Er nicht väterlich
Daß kein Gut dir fehle?
Schützt dich seine Vorsicht nicht,
Wann Gefahren dräuen?
Ist's nicht Seligkeit und Pflicht,
Seiner sich zu freuen?

2 Ja, mein Gott, ich hab' an Dir
Was mein Herz begehret:
Einen Vater, welcher mir,
Was mir nützt, gewähret;
Der mich durch sein göttlich Wort
Hier zum Guten lenket,
Und mit Himmelswonne dort
Meine Seele tränket.

3 Wenn ich Dich, mein Herr und Gott,
Kindlich ehr' und liebe,
Wenn ich redlich Dein Gebot
Und mit Freuden übe:
O, wie ist mir dann so wohl!
Wie ist mein Gemüthe
Seliger Empfindung voll,
Voll von Deiner Güte!

4 Dann darf ich mit Zuversicht
Nach dem Himmel blicken;
Meine Leiden acht' ich nicht,
Wie sie mich auch drücken.
Hoffnung und Zufriedenheit
Wohnen mir im Herzen,
Trösten und erhöh'n mich weit
Ueber alle Schmerzen.

5 Gib mir nur, so lang' ich hier
In der Fremde walle,
Das Bewußtsein, daß ich Dir
Herr, mein Gott, gefalle.
Diese sanfte Freudigkeit,
Die ich zu Dir habe,
Sei mein Heil in dieser Zeit
Und mein Trost am Grabe!

Von der heiligen Schrift.

93.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

Bedenklich, Herr, ist diese Zeit,
Wenn wir es recht betrachten:
Die Welt liegt ganz in Sicherheit,
Sie will Dein Wort nicht achten;
Sie hasset gar das helle Licht
Zu ihrem ewigen Gericht,
Und liebt die Finsternissen.

2 Nun, das ist einmal offenbar:
Die Welt mag's nicht erwägen.
Wenn man es ihr gleich sonnenklar
Kann vor die Augen legen,
So bleibet sie dabei gesinnt,
Verstockt und fühllos, taub und blind
Auf ihren alten Wegen.

3 Und wenn man etwas weiter geht
Und siehet auf die Deinen,
Wie es in Deinem Reiche steht,
Wer möchte da nicht weinen?
Wie wenig' trifft man da doch an,
Die auf der schmalen Lebensbahn
Recht frisch und munter eilen.

4 Ach Brüder, laßt zum Kampf und Streit
Euch niemals träge finden;

Auch fliehet die Gelegenheit
Besonders zu den Sünden,
Wohin des Herzens Triebe geh'n,
Und wacht, sonst kann es leicht gescheh'n,
Daß sie uns überwinden.

5 Ist gleich ein Christ ein starker Mann,
Er hat noch schwache Seiten;
Da greift der Seelenfeind ihn an,
Da kann er leichtlich gleiten;
Drum sei nicht sicher, fürchte dich,
Denn eh' du's denkest, findet sich
Gelegenheit zum Fallen.

6 Herr Jesu, laß die kleine Schaar
Der Deinen sich vermehren,
Erhalt' im Glauben immerdar
Die Dir noch angehören.
Ach gib auf Deine Heerde Acht,
Daß ferner Satans List und Macht
Kein einzig Schaf Dir raube.

94.

Mel.: Alle Menschen müssen rc.

Bibellesen und auch Beten
Müssen bei einander sein;
Und sich ganz in Gott ergeben,
Nach dem Wort und Willen sein
Das heißt recht Verstand zu haben,
Welcher Leib und Seel' kann laben;
Das macht selig hier und dort
Und führt uns zur Himmelspfort'

2 Wer ohn' Buß' und Glaub' fortfähret,
Der verscherzet seine Seel';
Wer mit Buß' zu Jesu kehret,
Dem schenkt Gott des Glaubens Oel;
Den die Welt nicht mehr bethöret
Und des Fleisches Lust be[illegible]meret,
Den beschädigt nicht de[illegible]
Denn er ist mit Gott verein[illegible]

3 Wer sich gar nicht hier will schicken
Zu dem Reich der Herrlichkeit
Darf sich ewig nicht erquicken
Mit der ew'gen Seligkeit;
Er darf Jesum hier nicht schmecken
Der wird ihn dort ewig schrecken,
Wenn Er spricht das Donnerwort:
Weichet hin zur Höllenpfort'!

95.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Es ging ein Säemann aus zu säen,
Sprach Jesus dort in seinem Wort.
Indem er sä'te, ist's geschehen,
Daß es nicht fiel an gleichen Ort;
Der Herzen waren mancherlei,
Darein Gott seinen Samen streu'.

2 Es gleichen einige dem Wege,
Als ob auf ungepflügten Grund
In's Freie man das Gute lege;
Da kommt der böse Feind zur Stund'
Als wie ein Vogel zu dem Raub,
Verhindert, daß der Mensch nicht glaub'.

3 Mit andern ging's als wenn zu Zeiten
In's Steinigte was wird gesä't:
Die nehmen auf das Wort mit Freuden,
So lang nach Wunsch es ihnen geht,
Verbleibt's und wollen Christen sein
Und scheu[illegible] [illegible]och des Kreuzes Pein.

4 Wie [illegible] ohne tiefe Erde
U[illegible]rzel es verdörrt geschwind,
L[illegible]beginne[illegible] heiß zu werden,
U[illegible]erwendisch sich befind't,
S[illegible] ein Mensch, der mehr sich liebt
A[illegible] Got[illegible] und sich nicht recht ergibt.

5 Noch andre sind, als wie mit Dornen,
Von Weltbetrug, Sorg' oder Lust
Umringt, so hinterwärts als vornen,
Und allerseits, daß solcher Wust
Das Wort nicht kommen läßt zur Kraft,
Das sonst wohl etwa in sie haft.

6 Wie ist für so viel guten Samen
So wenig gut und edles Land!
Es sind fürwahr sehr wenig Namen,
Die ihren Willen und Verstand
Ergeben haben Gott allein
In Allem, was Ihm lieb mag sein.

96.

Mel.: Abermal ein Jahr rc.

Guter Säemann, Deine Gänge
Sieht und spürt man weit und breit,
Denn Du hast in großer Menge
Deinen Samen ausgestreut;

Ja, an all' und jedem Ort
Hast Du Dein theur' werthes Wort
Vor uns und in unsern Tagen
Huld- und liebreich vorgetragen.

2 Jesu, der Du unsre Herzen
Dir zum Acker zugericht't,
Laß uns ja nicht das verscherzen,
O Du theures Lebenslicht,
Was zum Wachsthum muß gedeih'n
Und mit Früchten kann erfreu'n.
Laß, wer Ohren hat zu hören,
Hören, thun nach Deinen Lehren.

3 Wehr' und steure Du dem Teufel,
Sei des Hörens Ziel und Zweck;
Sonst erwecket er uns Zweifel,
Nimmt das Wort vom Herzen weg.
Wehr' auch alle Sicherheit,
Daß wir uns zu aller Zeit,
Herr, an Dich mit Glauben halten
Und in keiner Noth erkalten.

97.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

O Mensch, wie ist dein Herz bestellt?
Hab' Achtung auf dein Leben.
Was trägt für Frucht dein Herzensfeld?
Sind's Dornen, oder Reben?
Denn aus der Frucht kennt man die Saat,
Auch wer das Land besäet hat
Gott, oder der Verderber.

2 So lang noch nicht zerknirscht dein Herz
Und vom Gesetz zerschlagen,
Durch wahre Buße, Reu' und Schmerz,
So kann's nicht Früchte tragen.
Bedenk' es wohl und thue Buß',
Glaub' fest und falle Gott zu Fuß,
So ist dein Herz genesen.

3 Doch ist, Gott Lob, noch gutes Land
Auf dieser Welt zu finden,
Das Gott dem Herrn allein bekannt;
Da in den Herzensgründen
Der Same, den Gott eingelegt,
Noch hundertfältig Früchte trägt,
Das sind die rechten Herzen.

4 Herr Jesu, laß mein Herze sein
Zerknirschet und zerschlagen,
Damit der Same dring' hinein
Und laß ihn Früchte tragen,
Die mir im Himmel folgen nach,
Da ich sie finde tausendfach:
Das wünsch' ich mit Verlangen.

98.

Mel.: Komm, o komm, Du Geist des Lebens.

Theures Wort aus Gottes Munde,
Das mir lauter Honig trägt!
Dich allein hab' ich zum Grunde
Meiner Seligkeit gelegt;
In Dir treff' ich Alles an,
Was zu Gott mich führen kann.

2 Komm, o Geist, und mich im Worte
An die Lebensquelle leg',
Oeffne mir die Himmelspforte,
Daß mein Geist hier recht erwäg',
Was für Schätze Gottes Hand
Durch sein Wort ihm zugesandt.

3 Gib dem Samkorn einen Acker,
Der die Frucht nicht schuldig bleibt;
Mache mir die Augen wacker,
Und was hier Dein Finger schreibt,
Präge mir im Herzen ein,
Laß den Zweifel ferne sein.

4 Laß Dein Wort mir einen Spiegel
In der Folge Jesu sein;
Drücke drauf ein Gnadensiegel,
Schließ' den Schatz im Herzen ein,
Daß ich fest im Glauben steh',
Bis ich dort zum Schauen geh'.

99.

Mel.: Abermal ein Jahr rc.

Wohl dem Menschen, der nicht wandelt
In gottloser Leute Rath;
Wohl dem, der nicht Unrecht handelt,
Noch tritt auf der Sünder Pfad;
Der der Spötter Freundschaft fleucht
Und vor ihr'n Gesellen weicht;
Der hingegen herzlich ehret,
Was uns Gott vom Himmel lehret.

2 Wohl dem, der mit Lust und Freude
Das Gesetz des Höchsten treibt,

Und hier, als auf süßer Weide,
Tag und Nacht beständig bleibt;
Dessen Segen wächst und blüht,
Wie ein Palmbaum, den man sieht
Bei den Flüssen an der Seiten
Seine frische Zweig' ausbreiten.

3 Also, sag' ich, wird auch grünen,
Der in Gottes Wort sich übt;
Luft und Sonne wird ihm dienen,
Bis er reiche Früchte gibt;
Seine Blätter werden alt,
Und doch niemals ungestalt;
Gott gibt Glück zu seinen Thaten,
Was er macht, muß wohl gerathen.

4 Aber, wen die Sünd' erfreuet,
Mit dem geht's viel anders zu;
Er wird wie die Spreu zerstreuet
Von dem Wind, im schnellen Nu;
Wo der Herr sein Häuflein richt't,
Da bleibt kein Gottloser nicht.
Summa, Gott liebt alle Frommen,
Und wer bös ist, muß umkommen.

100.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

Wir Menschen sind zu dem, o Gott,
Was geistlich ist, untüchtig;
Dein Wesen, Wille und Gebot
Ist viel zu hoch und wichtig;
Wir wissen und verstehen's nicht;
Wo uns Dein göttlich Wort und Licht
Den Weg zu Dir nicht zeiget.

2 Drum sind vor Zeiten ausgesandt
Propheten, Deine Knechte,
Daß durch sie würde wohl bekannt
Dein Will' und Deine Rechte;
Zum letzten ist Dein lieber Sohn,
O Vater, von des Himmels Thron
Selbst kommen uns zu lehren.

3 Hilf, daß der losen Spötter Hauf'
Uns nicht vom Wort abwende,
Denn ihr Gespötte endlich drauf
Mit Schrecken nimmt ein Ende.
Gib Du selbst Deinem Worte Kraft,
Daß dessen Lehre in uns haft',
Auch reichlich in uns wohne.

4 Laß sich Dein Wort zu Deiner Ehr
O Gott, sehr weit ausbreiten;
Hilf, Jesu, daß uns Deine Lehr'
Erleuchten mög' und leiten.
O heil'ger Geist, Dein göttlich Wort
Laß in uns wirken fort und fort
Geduld, Lieb', Hoffnung, Glauben.

101.

Mel.: O Gott, du frommer Gott.

Soll dein verderbtes Herz
Zur Heiligung genesen,
Christ, so versäume nicht,
Das Wort des Herrn zu lesen;
Bedenke, daß dies Wort
Das Heil der ganzen Welt,
Den Rath der Seligkeit,
Den Geist aus Gott enthält.

2 Merk' auf, als ob Dir Gott,
Dein Gott gerufen hätte;
Merk' auf, als ob Er selbst
Zu Dir vom Himmel rede!
So lies, mit Ehrfurcht lies,
Mit Lust und mit Vertrau'n,
Und mit dem frommen Ernst,
In Gott dich zu erbau'n.

3 Verehre stets die Schrift,
Und siehst du Dunkelheiten,
So laß dich deinen Freund,
Der mehr als du siehst, leiten.
Ein forschender Verstand,
Der sich der Schrift geweiht,
Ein angefochtnes Herz
Hebt manche Dunkelheit.

4 Halt' fest an Gottes Wort,
Es ist dein Glück auf Erden,
Und wird, so wahr Gott ist,
Dein Glück im Himmel werden.
Verachte christlich groß
Des Bibelfeindes Spott;
Die Lehre, die er schmäht,
Bleibt doch das Wort aus Gott.

102.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Dein Wort, o Höchster, ist vollkommen,
Es lehrt uns unsere ganze Pflicht;
Es gibt dem Sünder und dem Frommen
Zum Leben sichern Unterricht.

O selig, wer es achtsam hört,
Bewahrt und mit Gehorsam ehrt!

2 Es leuchtet uns auf unsern Wegen,
Vertreibt des Irrthums Finsterniß,
Verkündigt Gnade, Heil und Segen
Und machet unser Herz gewiß.
Es lehrt uns, Höchster, was Du bist,
Und was Dir wohlgefällig ist.

3 Dein Wort erweckt uns, Dich zu lieben,
Lehrt, wie viel Gut's Du denen gibst,
Die Dein Gebot mit Freuden üben,
Und wie Du väterlich uns liebst.
Was uns darin Dein Mund verspricht,
Bleibt ewig wahr und trüget nicht.

4 So laß mich denn mit Lust betrachten
Die Wahrheit, die Dein Wort mich lehrt,
Und mit Gehorsam auf das achten,
Was es von mir zu thun begehrt;
So fließen Trost und Seelenruh'
Auch mir aus Deinem Worte zu.

103.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

Herr, Deine Rechte und Gebot'
Darnach wir sollen leben,
Wollst Du mir, o getreuer Gott,
In's Herze selber geben,
Daß ich zum Guten willig sei,
Mit Sorgfalt und ohn' Heuchelei,
Was Du befiehlst, vollbringe.

2 Gib, daß ich Dir allein vertrau',
Allein Dich ehr' und liebe,
Auf Menschenhilf' und Trost nicht bau',
In Deiner Furcht mich übe;
Daß großer Leute Gnad' und Gunst,
Gewalt, Pracht, Reichthum, Witz und Kunst
Mir nicht zum Abgott werden.

3 Hilf, daß ich Deinen Gnadenbund
Aus Deinem Wort erkenne,
Auch nicht vergeblich mit dem Mund,
Herr, Deinen Namen nenne;
Daß ich bedenke Tag' und Stund',
Wie stark mich meiner Taufe Bund
Zu Deinem Dienst verbinde.

4 Laß mich am Tage Deiner Ruh'
Mit Andacht vor Dich treten,
Die Zeit auch heilig bringen zu
Mit Danken und mit Beten;
Daß ich hab' meine Lust an Dir,
Dein Wort gern höre, und dafür
Herzinniglich Dich preise.

104.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

Gesetz und Evangelium
Sind beide Gottes Gaben,
Die wir in unserm Christenthum
Beständig nöthig haben;
Doch bleibt ein großer Unterschied,
Den solch' ein Auge deutlich sieht,
Das Gottes Geist erleuchtet.

2 Was Gott in dem Gesetz gebeut,
Ist uns ins Herz geschrieben:
Wir sollen nämlich jederzeit
Gott und den Nächsten lieben.
Daß aber Gott die Welt geliebt,
Und seinen Sohn für Sünder gibt,
Das muß er selbst entdecken.

3 In dem Gesetz wird unsre Pflicht
Uns ernstlich vorgetragen;
Das Evangelium kann nicht,
Als nur von Gnade sagen.
Was du thun sollst, zeigt jenes an;
Dies lehrt, was Gott an dir gethan;
Dies schenket, jenes fordert.

4 Wo das Gesetz den Sünder find't,
Da schlägt es ihn darnieder;
Das Evangelium verbind't
Und heilt die Wunden wieder:
Denn Jenes predigt Sünd' und Fluch;
Dies öffnet dir das Lebensbuch
Durch des Erlösers Wunden.

105.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Religion, von Gott gegeben,
Sei ewig meinem Herzen werth!
Wie trostlos würd' ich oft erbeben,
Wenn mich des Lebens Last beschwert!
Nur Du erheiterst meinen Sinn
Und führst mich sanft zum Ziele hin.

2 Gott, meinen Schöpfer, zu erkennen
Als Vater; Christum, seinen Sohn,
Im Glauben meinen Heiland nennen,
Dies lehrt mich die Religion.
Was sie durch Gottes Wort mich lehrt,
Hat Menschenweisheit nie gewährt.

3 Sie leitet mich auf allen Wegen;
Sie zeiget mir das höchste Gut;
Sie macht mir jedes Glück zum Segen,
Und gibt im Unglück frohen Muth;
Wo nichts, sonst nichts mich trösten kann,
Da hebt ihr wahrer Trost erst an.

4 Sie schafft dem Geiste süßen Frieden,
Verscheucht den sorgenvollen Sinn,
Und reichet jedem Lebensmüden
Den sichern Stab der Hoffnung hin
Auf den er still und fest sich lehnt,
So oft er sich nach Ruhe sehnt.

Von der Predigt des Evangeliums.

106.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

O Jesu, Licht und Heil der Welt,
Der Du in diesem Leben
Dein Wort, das Gottes Rath enthält,
Zur Leucht' uns hast gegeben!
Du bist der Herr der Christenheit,
Die Du in dieser Pilgerzeit
Dir aus den Menschen sammelst.

2 Sie willst Du als Dein Eigenthum
Zur wahren Weisheit leiten,
Und durch Dein Evangelium
Zur Seligkeit bereiten.
Du bist, Herr, groß von Rath und That,
Und was Dein Mund versprochen hat,
Wirst Du gewiß erfüllen.

3 Du bist der Deinen Trost und Heil,
So viel nur an Dich glauben,
Die haben an Dir alle Theil,
Die wird kein Feind Dir rauben.
Von Dir fließt Weisheit, Trost und Ruh'
Dem, der Dir folgt, unfehlbar zu.
Dein ist des Guten Fülle.

4 Mag doch die Menge immerhin
Auf Deinen Ruf nicht hören,

Und mancher im verkehrten Sinn
Sich wider Dich empören:
So fällt doch Deine Kirche nie;
Du hältst und Du beschützest sie
Durch Deines Geistes Gaben.

5 Dein ist das Reich, Dein ist die Kraft,
Wer sollte Dir nicht trauen,
Und auf Dein Wort gewissenhaft
Fest seine Hoffnung bauen?
Dein Heil ist unser höchstes Gut;
Hilf, daß wir stets mit frohem Muth
Dich vor der Welt bekennen.

107.

Mel.: O Gott, du frommer Gott.

O süßes Gnadenwort,
Das Jesu Mund läßt fließen,
Das sich an allen Ort
Der Erden soll ergießen:
Geht hin in alle Welt,
Und predigt Gott zum Ruhm
[Weils Ihm also gefällt]
Das Evangelium.

2 Dies ist die Friedensstimm'
Und Botschaft vieler Freuden,
Die ohn' Gesetzes Grimm
An Juden und an Heiden
Erschallet in der Zeit,
Und noch im Herzen schallt;
Ach, daß es wär' bereit,
Dem Ruf zu folgen bald.

3 Gott ist allzeit getreu;
Er bietet an den Frieden,
Das Herz zu machen frei
Vom Sündenfluch hienieden;
Allein der Mensch verstoßt
Den Rath der Seligkeit,
Und sündiget getrost
Auf Gnad' in Sicherheit.

4 Gott läßt die Gnadenstimm'
Von Neuem heut' erschallen;
Drum, ach mein Herz, vernimm
Was Gottes Wohlgefallen;
Dies Evangelium
Will dich aus Gott ganz neu'
Gebären wiederum,
Drum komm' in wahrer Reu'.

5 Ach, daß die böse Welt
Es einmal möchte fassen,
Und das, was ihr gefällt,
Von ganzem Herzen hassen,
Den falschen Glaubenswahn,
Da man sich bildet ein,
Daß auf der Sündenbahn
Man könnte gläubig sein.

108.

Mel.: Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.

Kommt all', ihr Sünder, jung und alt,
Weil euch die Heimlichkeit erschallt;
Daß Christen preisen Gott so frei,
Ihn liebend beten an dabei.

2 Am Kreuze starb Christus für mich,
Vergoß sein Blut für mich und dich;
Nun sehen wir die Gnadenzeit,
Ach machet euch doch all' bereit.

3 Wie viele Jahr' sind durchgebracht!
Wie haben wir's so schlecht gemacht;
Wir haben auch nicht recht gethan;
Wir kommen nun und fangen an.

4 Kommt nun all', die ihr Sünder seid,
Zu Dem, der euch von Sünd' befreit;
Lernt wachen, beten allezeit,
Bis daß ihr seid in Gott erfreut.

5 Könnt' ich Dein Evangelium
Durch Gnade in der Welt herum
Verkündigen, zu Deiner Ehr'!
Komm, Herr, des Teufels Werk zerstör'.

6 Allmächtiger, komm und erneu'r;
Füll' uns mit Deinem heil'gen Feu'r;
Mach' den Erlöser offenbar,
Und führ' uns zu der sel'gen Schaar.

109.

Mel.: Alle Menschen müssen ꝛc.

Hüter! ist die Nacht verschwunden?
Hüter! ist die Nacht schier hin?
Ach, wir zählen alle Stunden,
Bis die Morgenwolken flieh'n,
Bis die Finsterniß entweichet,
Bis der Sterne Schein erbleichet,

Und der Sonne warmer Strahl
Leuchtet über Berg und Thal.

2 O Du Gott der Macht und Stärke!
Sieh' uns hier verwundert steh'n
Ueber Deinem großen Werke,
Das vor unsrem Blick gescheh'n!
Manches Thor hast Du erschlossen,
Manchen Lebensstrom ergossen,
Und uns oft vom Heidenland
Frohe Botschaft zugesandt.

3 Immer tiefer, immer weiter
In das feindliche Gebiet
Dringt das Häuflein Deiner Streiter,
Dem voran Dein Banner zieht;
Wo wir's kaum gewagt zu hoffen
Steh'n nun weit die Thüren offen;
Mühsam folgt der schwache Tritt
Deinem raschen Siegesschritt.

110.

Mel.: Guter Hirte, willst du nicht.

Sieh', ein weites Todtenfeld,
Voller dürrer Todtenbeine!
Ach, kein Sonnenstrahl erhellt
Diese Nacht mit frohem Scheine;
Hüter! ist die Nacht bald hin?
Wird dein Morgen bald erblüh'n?

2 Schau' ich Deine Christenheit,
Die, Herr, Deinen Namen träget,

Ach, was seh' ich weit und breit?
Tausend Kräfte wild beweget,
Wenige, die für Dich glüh'n,
Und in Deinem Dienst sich müh'n.

3 Und die große Heidenwelt
Ist noch finster und verdunkelt,
Hie und da nur schwach erhellt,
Lichtesschimmer einzeln funkelt;
Millionen sind noch fern
Von dem Reiche meines Herrn!

4 O, wann bricht der Frühling an
Nach den langen Wintertagen?
Herr, Du bist es, der da kann
Zu den Todtenbeinen sagen:
„Rauschet, regt und füget euch,
Seid ein Leib für Gottes Reich!"

5 Herr, so sprich Dein Lebenswort
Ueber alle Todtenbeine!
Odem Gottes, wehe fort,
Daß sich Alles neu vereine;
Mache Alles wieder neu;
Alles Alte geh' vorbei!

111.

Mel.: O Gott, du frommer Gott.

Herr Jesu, der Du selbst
Von Gott als Lehrer kommen,
Und, wie Du's in dem Schooß
Des Vaters hast vernommen,

Den rechten Weg zu Gott
Mit Wort und Werk gelehrt,
Sei für Dein Predigtamt
Gelobt von Deiner Heerd'!

2 Du bist zwar in die Höh'
Zum Vater aufgefahren,
Doch gibst Du noch der Welt
Dein Wort mit großen Schaaren
Und bau'st durch diesen Dienst
Die Kirche, Deinen Leib,
Daß er im Glauben wachs'
Und fest ans Ende bleib'.

3 Hab' Dank für dieses Amt,
Durch welches man Dich höret;
Das uns den Weg zu Gott
Und die Versöhnung lehret;
Durch's Evangelium
Ein Häuflein in der Welt
Berufet, sammelt, stärkt
Lehrt, tröstet und erhält.

4 Erhalt' uns diesen Dienst
Bis an das End' der Erden,
Und weil die Ernte groß,
Groß' Arbeit und Beschwerden,
Schick' selbst Arbeiter aus
Und mach' sie klug und treu,
Daß Feld und Baumann gut,
Die Ernte reichlich sei.

112.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

Wie liebst Du doch, o treuer Gott,
Die Menschen auf der Erden;
Du lässest ihnen Dein Gebot
Und Willen kundbar werden;
Du pflanzest Dein so theures Wort
Durchs Predigtamt beständig fort,
Das uns zur Buße locket.

2 Nun, Herr, Du wollst uns gnädig sein
Und immer Lehrer geben,
Die heilig, unverfälscht und rein
Im Lehren und im Leben.
Verleih' uns Deinen Geist, daß wir
Sie freudig hören, und allhier
Auch heilig darnach leben.

3 Laß uns den Lehrern, so Dir treu,
Gehorsam sein, sie lieben;
Uns, ihnen ohne Heuchelei
Zu folgen, treulich üben:
Sie wachen auf des Herrn Befehl
Und müssen wegen unsrer Seel'
Einst schwere Rechnung geben.

113.

Mel.: Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.

Das Amt der Lehrer, Herr, ist Dein,
Dein soll auch Dank und Ehre sein,
Daß Du der Kirche, die Du liebst,
Noch immer treue Lehrer gibst.

2 Gesegnet sei ihr Amt und Stand!
Sie pflanzen, Herr, von Dir gesandt,
Von Zeit zu Zeit Dein heilig Wort
Und Licht mit ihm und Glauben fort.

3 Wie freut ein guter Lehrer sich
Wenn er erleuchtet, Gott, durch Dich,
Den Jüngern Jesu gleichgesinnt,
Viel Seelen für Dein Reich gewinnt!

4 Wohl uns, wenn Du auch uns so liebst,
Daß Du uns treue Führer gibst,
Die weise sind und tugendhaft,
In Lehr' und That voll Geist und Kraft.

5 Laß ihres Unterrichts uns freu'n,
Gewissenhafte Hörer sein;
Selbst forschen, ob Dein Wort auch lehrt
Was uns ihr Unterricht erklärt,

6 Und ist ihr Wort Dein Wort, o Herr,
So laß uns weiser, heiliger
Und besser werden. Dir allein
Zum Preis, und auch sie zu erfreu'n.

Vom Gehorsam gegen Gott.

114.

Mel.: Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.

O starker Gott, o Seelen-Kraft,
O liebster Herr, o Lebens-Saft!
Was soll ich thun, was ist Dein Will'?
Gebeut, ich will Dir halten still.

2 Ich kann ja nichts, das weißt Du wohl,
Auch weiß ich nicht, was ich thun soll;
Du kannst allein verrichten dies,
Du weißt es auch allein gewiß.

3 Rath, Kraft, Held ist Niemand als Du,
Rath giebest Du der stillen Ruh',
Kraft bist Du auch in höchster Noth,
Held, ist Dein Nam', o Wunder-Gott.

4 Du Fels des Heils, erhalte mich,
Du Lebensstrom, fließ' mildiglich,
Fließ' doch in meine Seel' hinein,
Ei, kehre bei dem Sünder ein.

5 Die Zeit ist bös und Falschheit voll,
Ich weiß nicht, wie ich leben soll,
Du bist ein Herr, der groß von Rath,
Du bist ein Gott, der stark von That

115.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Mein Gott, Du weißt am allerbesten
Das, was mir gut und nützlich sei;
Hinweg mit allen Menschenfesten,
Weg, mit dem eigenen Gebäu'.
Gib, Herr, daß ich auf Dich nur bau',
Und Dir alleine ganz vertrau'.

2 Reiß' Alles aus, aus meiner Seelen,
Was Dich nicht sucht und Deine Ehr';
Ja, wollte sich auch was verhehlen,
So prüfe selbst je mehr und mehr
Die innere Beschaffenheit,
Und gib mir Herzens-Redlichkeit;

3 Daß ich könn' in der Wahrheit sprechen:
Du bist mein Abba, Licht und Heil;
Du heilest alle mein' Gebrechen
Und schenkest mir an Christo Theil;
Du bist mein allerbester Freund,
Der's allzeit herrlich mit mir meint.

4 Denn kann ich Dich nun Vater nennen,
O Abgrund der Barmherzigkeit!
So muß mir Alles nützen können,
Was man sonst heißet Kreuz und Leid;
Dann auch das Bittre süße ist,
Wenn Du, o Gott, im Herzen bist.

116.

Nach eigener Melodie.

O Gott, Du frommer Gott,
Du Brunnquell' aller Gaben!

Ohn' den nichts ist, was ist,
Von dem wir Alles haben,
Gesunden Leib gib mir,
Und daß in solchem Leib
Ein' unverletzte Seel',
Rein das Gewissen bleib'.

2 Gib, daß ich thu' mit Fleiß,
Was mir zu thun gebühret;
Wozu mich Dein Befehl
In meinem Stande führet;
Gib, daß ich's jedesmal
Thu', wenn und wie ich soll,
Und so gerathe mir's
Durch Deinen Segen wohl.

3 Hilf, daß ich rede stets,
Womit ich kann bestehen.
Laß kein unnützes Wort
Aus meinem Munde gehen;
Wenn aber Amt und Pflicht
Zu reden mir gebeut,
So gib den Worten Kraft,
Doch ohne Bitterkeit.

4 Laß mich mit Jedermann
In Fried' und Eintracht leben,
So weit es christlich ist.
Willst Du mir etwas geben
An Reichthum, Ehr' und Glück
So gib auch dies dabei,
Daß ich nicht ungerecht,
Nicht stolz noch sicher sei

117.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Was hinket, ihr betrogne Seelen,
Noch immer hin auf beider Seit'?
Fällts euch zu schwer, das zu erwählen,
Was euch des Himmels Ruf anbeut?
O seht's mit offnen Augen an
Und brechet auf die schmale Bahn.

2 Bedenkt, es sind nicht Kaiserkronen,
Nicht Reichthum, Ehr' und Lust der Welt,
Womit euch Gott will ewig lohnen,
Wenn euer Kampf den Sieg erhält:
Gott selbst ist's, und die Ewigkeit,
Voll Lust und Ruh', voll Seligkeit.

3 Drum gilt hier kein halbirtes Leben;
Gott krönet kein getheiltes Herz.
Wer Jesu sich nicht ganz ergeben,
Der macht sich selber Müh' und Schmerz
Und träget zum verdienten Lohn
Hier Qual und dort die Höll' davon.

4 Nun spart es nicht auf andre Zeiten,
Ihr habt bis jetzt schon viel versäumt.
Ihr mehrt euch selbst die Schwierigkeiten,
Wo ihr das Süße heut' verträumt.
Eilt! eilet! denn die Gnadenzeit
Rennt zügellos zur Ewigkeit!

5 Eilt! faßt einander bei den Händen;
Seht, wie ist unser Ziel so nah'!

Wie bald wird unser Kampf sich enden,
Da steht dann unser König da.
Er führt uns ein zur stillen Ruh'
Und spricht uns selbst das Kleinod zu.

118.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Mein Gott, Du hast mir zu befehlen,
Ich muß Dir auch gehorsam sein;
Laß mich das beste Theil erwählen,
Mein Wille stimme Deinem ein:
Du bist der Herr, und ich der Knecht,
Was Du gebeutst, ist gut und recht.

2 Gehorsam soll vor allen Dingen
Dein angenehmstes Opfer sein;
Laß mich nun auch die Gabe bringen
Und mich nur Deiner Rechte freu'n;
Die Christen müssen Dein Gebot
Aus Liebe thun und nicht aus Noth.

3 Ich sehe, wie auf Dein Geheiße
Dir Wind und Meer gehorsam sind,
Die Creatur mit größtem Fleiße
Ihr anbefohlnes Werk beginnt:
Vielmehr kommt mir, als Menschen, zu,
Daß ich nach Deinem Winke thu'.

4 Dein Sohn that Deinen Willen gerne
Und stellte sich zum Muster dar,
Daß ich Gehorsam von Ihm lerne,
Wie Er dir selbst gehorsam war,
Und solches freudig in der That
Bis in den Tod bezeiget hat.

Von der Weisheit und Furcht Gottes.

119.

Mel.: Abermal ein Jahr ꝛc.

Wohl dem, der sich fürcht' und scheuet
Vor dem Herren, seinem Gott;
Selig, der sich herzlich freuet,
Zu erfüllen sein Gebot.
Wer den Höchsten liebt und ehrt,
Wird erfahren, wie sich mehrt
Alles, was in seinem Leben
Ihm der Herr, sein Gott, gegeben.

2 Das gerechte Thun der Frommen
Steht gewiß und wanket nicht;
Sollt' auch gleich ein Wetter kommen,
Bleibt doch Gott der Herr ihr Licht;
Tröstet, stärket, schützt und macht,
Daß nach ausgestandner Nacht
Und nach dem betrübten Weinen
Freud' und Sonne wieder scheinen.

120.

Mel.: Abermal ein Jahr ꝛc.

Kommt, ihr Menschen, laßt euch lehren,
Kommt und lernet allzumal,
Welche die sind, die gehören
In der rechten Weisen Zahl,

Und die billig Jedermann
Als verständig siehet an,
Obgleich viele sie verletzen
Und ihr Thun für Thorheit schätzen.

2 Weise sind, die sich selbst kennen,
Wie so gar verderbt sie sind;
Die sich selber Thoren nennen
Und befinden, wie so blind
Beides Wille und Verstand,
Weil sie sich von Gott gewandt;
Die sich ihrer Thorheit schämen
Und zur Buße sich bequemen.

3 Weise sind, die das nicht suchen,
Was nicht ewig währen mag,
Und die kurze Lust verfluchen,
Die da bringt ein langes Ach!
Die nicht lieben in der Welt
Ehre, Wollust, Gut und Geld;
Sondern allem dem absagen,
Weil es doch nur mehrt die Plagen.

121.

Mel.: O Gott, du frommer Gott.

O Weisheit aus der Höh'!
Gib Du mir zu erkennen
Bei meinem Unverstand,
Was Weisheit sei zu nennen;
Vor allem gib, mein Gott,
Daß ich Dich recht verehr',
Aus Deines Geistes Kraft,
Nach meines Heilands Lehr'.

2 Ich leb' im Christenthum.
Laß mich durch christlich's Leben
Auf Deines Sohnes Pfad
Nach reiner Tugend streben,
Weil ich Dir zugesagt,
Ich wollte Deinen Will'n
Kraft meiner Bundespflicht
Genau durch Dich erfüll'n.

3 Die Lehr' entspringt von Dir,
So sei Du selbst der Lehrer;
Bist Du der Weisheit Quell,
So sei auch ihr Vermehrer;
Was hilft mich mein Bemüh'n?
Thu' ich's, wie sich's gebühr't,
So bist Du's doch, der mich
Zur wahren Weisheit führ't.

122.

Mel.: Abermal ein Jahr rc.

Prange, Welt, mit deinem Wissen,
Das du jetzt so hoch gebracht;
Ich kann deine Weisheit missen,
Die mehr Welt als Himmel acht't.
Meines Jesu Kreuz und Pein
Soll mein liebstes Wissen sein:
Weiß ich das im wahren Glauben,
Wer will mir den Himmel rauben?

2 Andre mögen Weisheit nennen,
Was hier in die Augen fällt;
Ob sie den schon nicht erkennen,
Dessen Weisheit Alles hält:

Mir soll Christi Tod und Pein
Meine Kunst und Weisheit sein;
Das Geheimniß seiner Liebe
Ist's, wo ich mein Wissen übe.

123.

Mel.: O Gott, du frommer Gott.

Herr Christ, der Du allein
Die Weisheit bist und heißest;
Höchst glücklich ist, den Du
Der Finsterniß entreißest;
Das Wissen ohne Dich
Ist Thorheit, eitler Dunst;
Dich kennen ist allein
Der Künste höchste Kunst.

2 Der Sünde Finsterniß
Hat mein Gemüth verblendet
Und stolzer Eigenwitz
Hat die Vernunft geschändet.
Wer führt mich Irrenden,
Mich Blinden auf die Bahn,
Wo ich, von Irrthum frei,
Zur Wahrheit wandeln kann?

3 Du, aller Weisheit Quell,
Kannst mir die Gabe geben;
Laß Deinen Himmelsstrahl
Den finstern Sinn beleben;
Erleucht' mein dunkles Herz!
Ich rufe Dich drum an,
Weil Niemand außer Dir
Mir Weisheit geben kann.

4 O Herr, erhöre mich!
So will ich Dir lobsingen,
Mit Herz und Leben Dir
Ein willig Opfer bringen.
Nimm an, o treuer Herr!
Den Willen für die That;
Du weißt ja, daß Dein Knecht
Sonst nichts zu geben hat.

124.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Den Höchsten öffentlich verehren
Sowohl als in der Einsamkeit;
Die Stimme des Gewissens hören
Und willig thun, was sie gebeut:
Auch das lehrt Dich die Furcht des Herrn;
Auch das thut, wer Ihn fürchtet, gern.

2 Läßt dich die Welt Verachtung merken,
Wenn du dich fromm von ihr entfernst,
Die Furcht des Höchsten wird dich stärken
Daß du die Welt verachten lernst.
Wer Gott, dem Höchsten, wohlgefällt,
Ist glücklich, selbst beim Spott der Welt.

3 Sich stets vor dem Allmächt'gen scheuen,
Gibt Heldenmuth und Tapferkeit,
Wenn uns der Menschen stolzes Dräuen,
Was Gott mißfällt, zu thun gebeut;
Ist Gott mein Schutz, mein Heil und Licht,
So fürcht' ich mich vor Menschen nicht.

4 Laß Deine Furcht, Gott, mich regieren,
Mich stets auf Dich, den Höchsten seh'n;

Laß sie mich zu der Weisheit führen,
So werd' ich niemals irre geh'n.
Wohl dem, der dich stets kindlich scheut!
Dich fürchten, Gott, ist Seligkeit.

125.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Mein Gott, weil ich in meinem Leben
Dich stets vor Augen haben soll,
Wirst Du mir auch ein Herze geben,
Das Deiner Furcht und Liebe voll;
Denn soll mein Christenthum besteh'n,
Muß Lieb' und Furcht beisammen geh'n.

2 Laß Deine Furcht beim Thun und Denken
Den Anfang aller Weisheit sein,
Und mich auf solche Wege lenken,
Die sicher, heilig, gut und rein;
Denn fürchtet man Dich in der That,
So meidet man der Thorheit Pfad.

3 Der Geist, den Du mir, Herr gegeben,
Ist ja ein Geist der Furcht des Herrn;
Laß mich nach seinem Triebe leben,
Daß ich Dich herzlich fürchten lern';
Doch laß die Furcht auch kindlich sein,
Und ihn in mir das Abba schrei'n.

4 Gib, daß ich stets zu Herzen nehme,
Daß Du allgegenwärtig bist;
Und das zu thun mich hüt' und schäme,
Was, Herr, vor Dir ein Gräuel ist:
Ja, Deine Furcht bewahre mich
Vor allen Sünden gegen Dich.

126.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Hilf, daß ich immer also wandle,
Daß Deine Furcht mein Leitstern sei,
Damit ich allzeit redlich handle,
Nichts thu' zum Schein aus Heuchelei;
Ich weiß, Du siehst ins Herz hinein,
Nichts kann vor Dir verborgen sein.

2 Doch laß mich keine Trübsal scheuen;
Durch Kreuz und Widerwärtigkeit
Muß wahre Gottesfurcht gedeihen,
Die krönet uns zu seiner Zeit;
Drum gib mir einen tapfern Sinn,
Wenn ich in Furcht und Hoffnung bin.

3 Laß mich, mein Gott, mit Furcht und Zittern
Stets schaffen meine Seligkeit,
Und Deinen Geist ja nie erbittern
Durch Eigensinn und Sicherheit;
Ach, stelle mir die Hölle für,
Daß ich den Himmel nicht verlier'.

4 In Deiner Furcht laß mich auch sterben,
So fürcht' ich weder Tod noch Grab;
Da werd' ich die Verheißung erben,
Die mir Dein Wort aus Gnaden gab:
Die Gottesfurcht bringt Segen ein,
Ihr Lohn wird eine Krone sein

Erkenntniss und Bekenntniss der Sünde.

127.

Mel.: Abermal ein Jahr ꝛc.

Ach, was hab' ich angerichtet!
Ach, was hab' ich doch gethan!
Wer ist, der die Sache schlichtet?
Mein Gewissen klagt mich an;
Ich bin selber wider mich,
Weil ich also freventlich
Mich mit Lasterkoth beflecket
Und des Höchsten Zorn erwecket.

2 Gott, ich muß mit Zittern sagen,
Daß ich sei ein Sündenknecht;
Jetzo fühl' ich meine Plagen,
Aber Du, Du bist gerecht.
Mein verderbtes Fleisch und Blut
Hat das rechte, wahre Gut
Durch des Teufels Trieb verachtet
Und den Lüsten nachgetrachtet.

128.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Ich armer Mensch, ich armer Sünder,
Steh' hier vor Gottes Angesicht;
Ach Gott! ach Gott! verfahr' gelinder
Und geh' nicht mit mir vor Gericht;

Erbarme Dich, erbarme Dich,
Gott, mein Erbarmer, über mich.

2 Wie ist mir doch so angst und bange
Von wegen meiner großen Sünd'!
Hilf, daß ich wieder Gnad' erlange,
Ich armes und verlornes Kind;
Erbarme Dich, erbarme Dich,
Gott, mein Erbarmer, über mich.

3 Sprich nur ein Wort, so werd' ich leben;
Sag', daß der arme Sünder hört:
Geh' hin, die Sünd' sei dir vergeben,
Hinfürter sünd'ge nur nicht mehr!
Erbarme Dich, erbarme Dich,
Gott, mein Erbarmer, über mich.

4 Ich zweifle nicht, ich bin erhöret,
Erhöret bin ich Zweifels frei,
Weil sich der Trost im Herzen mehret
Drum will ich enden mein Geschrei:
Erbarme Dich, erbarme Dich,
Gott, mein Erbarmer, über mich.

129.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

Ich will von meiner Missethat
Zum Herren mich bekehren;
Du wollest selbst mir Hilf' und Rath
Hierzu, o Gott, bescheeren,
Und Deines guten Geistes Kraft,
Der neue Herzen in uns schafft,
Aus Gnaden mir gewähren.

2 Natürlich kann ein Mensch doch nicht
Sein Elend selbst empfinden;
Er ist ohn' Deines Wortes Licht
Blind, taub, ja todt in Sünden.
Verkehrt ist Will', Verstand und Thun,
Des großen Jammers wollst Du nun,
O Vater! mich entbinden.

3 Klopf' durch Erkenntniß bei mir an
Und führ' mir wohl zu Sinnen,
Was Böses ich vor Dir gethan,
Du kannst mein Herz gewinnen;
Daß ich aus Kummer und Beschwer
Laß über meine Wangen her
Viel heiße Thränen rinnen.

4 Die Thorheit meiner jungen Jahr'
Und alle schnöden Sachen
Verklagen mich ja offenbar,
Was will ich Armer machen?
Sie stellen, Herr, mir vor Gesicht
Dein unerträglich Zorngericht,
Der Höllen offnen Rachen.

130.

Mel.: Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.

O liebster Herr! ich armes Kind,
Das nirgends Trost noch Ruhe find't,
Will mich, so elend als ich bin,
Vor Deinen Augen legen hin.

2 Du weißt es, wie ich bin verirrt,
Beschwert, verfinstert und verwirrt

Es ist mein ganzer Jammerstand
Dir besser als mir selbst bekannt.

3 Ich mag mich kehren, wie ich will,
Mein Herz wird ohne Dich nicht still;
Ach schau' mich mit Erbarmen an,
Da ich mir selbst nicht helfen kann.

4 Ich lieg' ganz hilf- und rathlos hier,
Und schrei' aus Herzensgrund zu Dir:
O Davids Sohn, erbarm' Dich mein,
Und mach' mein Herze still und rein!

5 Du Menschenfreund, ich weiß es wohl,
Daß ich Dein Wohnhaus werden soll;
So komm dann meinem Herzen nah'
Bereit' es selbst und wohne da.

6 Nichts heiligt mich, nichts hilft mir sonst,
Kein Menschentrost noch Kraft noch Kunst,
Komm' Du ins Herz und schließ' es zu,
So find' ich in Dir Gnad' und Ruh'.

7 Du süße Liebe! komm doch bald.
Ich bin so elend, schwach und kalt;
Du sanfter Strom! mich ganz durchdring',
Und Deine Lebenskraft mir bring'.

131.

Mel.: Abermal ein Jahr, 2c.

Treuer Gott, ich muß Dir klagen
Meines Herzens Jammerstand.
Ob Dir schon sind meine Plagen
Besser als mir selbst bekannt

Große Schwachheit ich bei mir
In Anfechtung oftmal spür',
Wenn der Satan allen Glauben
Will aus meinem Herzen rauben.

2 Jesu, Du Brunn aller Gnaden!
Der Du Niemand von Dir stößst,
Der mit Schwachheit ist beladen,
Sondern Deine Jünger tröst;
Sollt' ihr Glaube auch so klein
Wie ein kleines Senfkorn sein,
Wollst Du sie doch würdig schätzen
Große Berge zu versetzen.

3 Laß mich Gnade vor Dir finden,
Der ich bin voll Traurigkeit;
Hilf Du mir selbst überwinden,
Wenn ich hier muß in den Streit.
Meinen Glauben täglich mehr',
Deines Geistes Schwert verehr',
Damit ich den Feind kann schlagen,
Alle Pfeile von mir jagen.

132.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

Wo soll ich hin? wer helfet mir?
Wer führet mich zum Leben?
Zu Niemand, Herr, als nur zu Dir
Will ich mich frei begeben:
Du bist, der das Verlorne sucht;
Du segnest das, so war verflucht,
Hilf, Jesu, dem Elenden!

2 Herr, meine Sünden ängsten mich,
Der Todesleib mich plaget;
O Lebensgott, erbarme Dich!
Vergib mir, was mich naget:
Du weißt es wohl, was mir gebricht;
Ich weiß es auch, und sag' es nicht,
Hilf, Jesu, dem Betrübten!

3 Du sprichst: ich soll mich fürchten nicht;
Du rufst: ich bin das Leben!
Drum ist mein Trost auf Dich gericht't.
Du kannst mir Alles geben;
Im Tode kannst Du bei mir steh'n,
In Noth als Herzog vor mir geh'n,
Hilf, Jesu, dem Zerknirschten!

4 Bist Du der Arzt, der Kranke pflegt?
Erquicke mich mit Segen;
Bist Du der Hirt, der Schwache trägt?
Auf Dich will ich mich legen.
Ich bin gefährlich krank und schwach,
Heil' und verbind', hör' an die Klag',
Hilf, Jesu, dem Verschlag'nen!

133.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

Herr Jesu Christ, Du höchstes Gut,
Du Brunnquell aller Gnaden!
Sieh' doch, wie ich in meinem Muth
Mit Sünden bin beladen,
Und in mir hab' der Pfeile viel,
Die im Gewissen ohne Ziel
Mich armen Sünder drücken.

2 Erbarm' Dich mein in solcher Last,
Nimm sie von meinem Herzen,
Dieweil Du sie gebüßet hast
Am Holz, mit Todesschmerzen,
Auf daß ich nicht vor großem Weh'
In meinen Sünden untergeh',
Noch ewiglich verzage.

3 Fürwahr, wenn mir das kommet ein,
Was ich mein Tag begangen,
So fällt mir auf das Herz ein Stein,
Und bin mit Furcht umfangen;
Ja, ich weiß weder aus noch ein,
Und müßte ganz verloren sein,
Wenn ich Dein Wort nicht hätte.

4 Dein heilsam Wort mir aber sagt,
Daß Alles wird vergeben;
Was hier mit Thränen wird beklagt,
Nicht schaden soll am Leben;
Ja, Herr, Du alle Gnad' verheiß'st
Dem, der nur mit zerknirschtem Geist
Im Glauben zu Dir kommet.

134.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

Weh' mir! daß ich so oft und viel,
Als wär' ich gar verblendet,
Gesündigt ohne Maaß und Ziel,
Von Gott mich abgewendet;
Der mir doch nichts als lauter Gnad'
Und Wohlthat stets erwiesen hat
In meinem ganzen Leben.

2 Weh' mir, daß ich vor meinem Gott
Mein Herz so fest verschlossen;
Deß Schutz und Trost in meiner Noth
Ich doch allzeit genossen!
Viel Missethat hab' ich vollbracht,
Des Herren Gutthat nicht bedacht,
Muthwillig sie vergessen.

3 Mich überzeuget Herz und Sinn,
Und ich muß frei bekennen,
Daß ich ein großer Sünder bin,
Darf mich nicht anders nennen;
Doch schau' ich Dich, mein Heiland, an,
Mit nichten ich verzweifeln kann,
Du kannst und willst mir helfen.

4 Groß ist zwar meine Missethat,
Sehr viel ist meiner Sünden;
Doch ist weit größer Deine Gnad,
Kein Mensch kann sie ergründen.
So groß, o großer Gott, Du bist,
So groß ist auch zu aller Frist
Bei Dir die Gnad' und Güte!

Verlangen nach Gnade.

135.

Mel.: Mache dich mein Geist bereit.

Ach Gott, nimm mich Sünder an,
Ich fall' Dir zu Füße,
Dieweil ich noch beten kann,
Thu' ich herzlich Buße.
Ach! mein Herz Ist voll Schmerz,
Den ich muß empfinden
Wegen meiner Sünden.

2 Ach! ich kehre um zu Dir,
Von dem Sündenwege;
Weicht, ihr Sünder, weicht von mir
Ich will eure Stege
Nicht mehr seh'n, Nicht mehr geh'n;
Ihr habt mich geblendet
Und von Gott gewendet.

3 Ich beweine meine That,
Ach, mein Gott, verschone;
Ach, ich bitte Dich um Gnad',
Nicht nach Werken lohne;
Höre mich Gnädiglich!
Willst Du Dich des Armen,
Ach, Gott, nicht erbarmen?

4 Ich ergreife Jesum Christ
Und sein Blut und Wunden,

Der der Sünder Zuflucht ist,
Da sie Ruh' gefunden;
Dessen Blut Ist zu gut
Mir vom Kreuz geflossen
Und für mich vergossen.

136.

Mel.: Alle Menschen müssen 2c.

Ach! wo soll ich, Sünder, finden
Seelenruh' und Sicherheit?
Weil die Menge meiner Sünden
Wider mich gen Himmel schreit;
Weil mich mein Gewissen naget
Und mich Tag und Nacht verklaget.
Ach! wo flieh' ich, Armer, hin,
Weil ich so geängstet bin?

2 Höchster, tröste mein Gemüthe,
Das zu Dir mit Weinen fleht,
Herr, ich weiß, daß Deine Güte
Ueber alle Himmel geht.
Wären aller Menschen Sünden
An mir Armen gleich zu finden,
Würde Deine Güt' allein
Größer als sie alle sein.

3 Herr, Dein Wort hat ja versprochen,
Armen Sündern hold zu sein.
Ach! mein Herz ist ganz zerbrochen
Und zerknirscht in Reu' und Pein;
Ja, mein Geist ist ganz zerschlagen,
Laß dies Opfer Dir behagen;
Nimm mein Herz, das zu Dir schreit
Vater aller Gütigkeit.

4 Löse mich, ich bin gebunden;
Stärke mich, denn ich bin matt;
Heile mich, ich bin voll Wunden;
Tröst' mich, wenn kein Trost hat Statt·
Hilf, weil Du zur Hilf' erkoren;
Suche mich, ich bin verloren;
Rette mich, ich bin in Noth;
Gib mir Leben, ich bin todt.

137.

Mel.: Schwing' dich auf zu deinem Gott.

Brunquell' aller Gütigkeit,
Vater aller Gnaden!
Sieh' doch auf das schwere Leid,
Das mein Herz beladen.
Ich bin der verlorne Sohn,
Und das Kind der Sünden;
Gib mir nicht verdienten Lohn,
Laß mich Gnade finden.

2 Ach! ich fühle Qual und Schmerz
Weil ich so betrübet
Dein getreues Vaterherz,
Das mich brünstig liebet.
Ach! ich habe Tag und Nacht
In dem Lasterleben
Alle Güter durchgebracht
Die Du mir gegeben.

3 Meine Sünd' ist stets vor mir,
Der ich nachgewandelt;
In dem Himmel und vor Dir
Hab' ich mißgehandelt.

Vater, der mein Heil begehrt,
Dir will ich bekennen:
Vater, ach, ich bin nicht werth,
Mich Dein Sohn zu nennen.

4 Vater, der an Gnade reich,
Brünstig von Erbarmen,
Mache mich den Knechten gleich,
Hilf, ach hilf mir Armen!
Siehe doch die Hungersnoth,
Die mich schmerzlich plaget;
Reiche mir Dein Gnadenbrod,
Eh' mein Herz verzaget.

138.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Ich armer Mensch, o Herr, ich Sünder
Steh' hier vor Deinem Angesicht,
Erbarmer aller Menschenkinder.
Gott, geh' nicht mit mir ins Gericht!
Bin ich es gleich von Dir nicht werth,
Daß mir noch Gnade widerfährt.

2 Um Trost ist meiner Seele bange;
Die Last gehäufter Missethat
Liegt schwer auf mir, die mich so lange
Von Dir, mein Gott, entfernet hat.
Weß tröst' ich mich, ich Schuldiger?
Als Deiner nur, mein Gott und Herr!

3 Soll ich an Deiner Huld verzagen?
Ich, Dein Geschöpf? das willst Du nicht

Du, der Du mich bis jetzt ertragen,
Bleibst ewig meine Zuversicht.
Du, Gott, durch den ich leb' und bin,
Gibst mich nicht dem Verderben hin.

4 Du siehst die Folgen meiner Sünden;
Und denk' ich: wer vertilget die?
So lässest Du mich Ruhe finden,
Und sprichst: Ich, Ich vertilge sie!
Du schenkest mir an Jesu Heil
Zur Stillung meiner Unruh' Theil.

5 Sprich dann zu mir: dir ist vergeben!
Und stille des Gewissens Schmerz;
Und will mein zaghaft Herz noch beben,
So sprich Du kräft'ger als mein Herz.
Dein Gnadenwort mach' Alles gut,
Und schenke selbst zur Beff'rung Muth.

139.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

O Vater der Barmherzigkeit!
Ich falle Dir zu Fuße;
Verstoß' den nicht, der zu Dir schreit
Und thut rechtschaffne Buße.
Was ich begangen wider Dich
Verzeih' mir Alles gnädiglich
Durch Deine große Güte

2 Durch Deiner Allmacht Wunderthat
Nimm von mir, was mich quälet;
Durch Deine Weisheit schaffe Rath
Worinnen mir's sonst fehlet.

Gib Willen, Mittel, Kraft und Stärk',
Daß ich mit Dir all' meine Werk'
Anfange und vollende.

3 O Jesu Christe, der Du hast
Am Kreuze für mich Armen
Getragen unsrer Sünden Last,
Wollst meiner Dich erbarmen.
O wahrer Gott! o Davids Sohn!
Erbarm' Dich mein, und mein verschon';
Hör' an mein kläglich Rufen.

4 Laß Deiner Wunden theures Blut,
Dein Todespein und Sterben
Mir kommen kräftiglich zu gut,
Daß ich nicht muß verderben,
Bitt' Du den Vater, daß Er mir
Im Zorn nicht lohne nach Gebühr,
Wie ich es hab' verschuldet.

140.

Nach eigener Melodie.

Mein Gott, das Herz ich bringe Dir
Zur Gabe und Geschenk;
Du forderst dieses ja von mir,
Deß bin ich eingedenk.

2 Gib mir, mein Kind, dein Herz, sprichst Du,
Das ist mir lieb und werth;
Du findest anders doch nicht Ruh',
Im Himmel und auf Erd'.

3 Nun Du, mein Vater, nimm es an,
Mein Herz, veracht' es nicht;

Ich geb's so gut ich's geben kann,
Kehr' zu mir Dein Gesicht.

4 Zwar ist es voller Sündenwust
Und voller Eitelkeit,
Des Guten aber unbewußt
Und wahrer Frömmigkeit.

5 Doch aber steht es nun in Reu',
Erkennt sein' Uebelstand,
Und traget jetzund vor dem Scheu
Daran's zuvor Lust fand.

6 Hier fällt und liegt es Dir zu Fuß
Und schreit: nur schlage zu;
Zerknirsch', o Vater, daß ich Buß'
Rechtschaffen vor Dir thu'!

7 Zermalme meine Härtigkeit,
Mach' mürbe meinen Sinn,
Daß ich in Seufzen, Reu' und Leid
Und Thränen ganz zerrinn'.

8 So dann nimm mich, mein Jesu Christ
Tauch' mich tief in Dein Blut;
Ich glaub', daß Du gekreuzigt bist
Der Welt und mir zu gut.

9 Stärk' meine schwache Glaubenshand
Zu fassen auf Dein Blut,
Als der Vergebung Unterpfand,
Das Alles machet gut.

141.

Mel.: Mein Gott, das Herz ich &c.

Wo soll ich hin? Wo aus und an?
Hier ist ein Scheideweg;
Da seh' ich eine breite Bahn,
Dort einen schmalen Steg.

2 Hier ruft die Welt: Komm, hier ist gut
Auf lauter Lust zu geh'n!
Ja, folge nur, spricht Fleisch und Blut,
Es wird dir wohl ergeh'n!

3 Sie kommen, sie umringen mich,
Und ziehen mich schon fort.
Was aber seh' und höre ich?
Wer ruft, wer winkt mir dort?

4 Am schmalen Pfad steht Gottes Lamm
Das mir zum Leben ist
Gestorben an des Kreuzes Stamm,
Mein Heiland, Jesus Christ.

5 Der ruft mir: Flieh' und rette dich,
Du gehst der Hölle zu!
Herr, ruf' ich, unterweise mich,
Sei stets mein Führer Du!

6 Herr, zeige Du allein den Weg,
Darauf ich wandeln soll!
Ich folge Dir; ist gleich der Steg
Schmal, eng und trübsalsvoll;

7 So ist er doch die rechte Bahn
Zur ew'gen Lebensthür'.
Ich folge Dir. Du gehst voran,
Zeuch uns, so laufen wir!

142.

Mel.: Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.

Ach schenk' mir ein bußfertig Herz,
Daß ich es fühl' mit Reu' und Schmerz,
Weil ich gesündigt gegen Dich,
Daß es von Herzen reue mich.

2 O Gott, schenk' mir doch solche Gnad',
Daß ich Dich suche früh und spat;
Daß ich nicht ruh', bis ich dich find',
Bis ich mit Deiner Lieb' entzünd't.

3 Ach, daß ich rechten Glauben hätt',
Von ganzem Herzen zu dir bet';
Erhöre mich, o treuer Gott,
Und rette mich aus aller Noth.

4 Den rechten Weg lehr' mich, o Herr,
Auf daß ich leb' zu Deiner Ehr',
Zu glauben recht, wie Dein Wort sagt,
Nach Gottes Reich zum Ersten tracht'.

5 Das schenke mir aus freier Gnad',
Dir, Herr, zu folgen früh und spat,
Ja Tag und Nacht und alle Zeit;
O Herr! ach mache mich bereit.

6 Vergib mir meine Sünden all,
Die ich begangen allzumal;
Ach laß sie mir geschenket sein,
Um Jesu Blut und Tod allein.

143.

Mel.: Alle Menschen müssen ꝛc.

Jesu, süßes Licht der Gnaden,
Sieh' mein Elend, meine Noth;
Laß Dich's jammern, hilf dem Schaden,
Ach, er bringt mir sonst den Tod!
Solltest Du Erlöser heißen,
Und mich nicht dem Tod entreißen?
Wie Dein Nam', ist auch Dein Ruhm,
Das erfährt Dein Eigenthum.

2 Gottes ewiges Erbarmen,
Das in Dir sich zu uns lenkt,
Hat Dich, theures Lamm, den Armen
Und auch mir zum Trost geschenkt.
Ach, wie hoch bedarf ich Deiner,
Jesu, so gedenk' auch meiner,
Denk' an mich, sprich nur ein Wort,
O so weicht mein Jammer fort.

3 Alle Worte Deiner Lippen,
Alle Thaten Deiner Hand,
Ja Dein Leben, von der Krippen
Bis am Oelberg, Deine Band',
Dein für uns geschmecktes Leiden,
Dein am Kreuz sehr schmerzlich Scheiden
Ist für Sünder angeseh'n,
Zu der Sünder Heil gescheh'n

4 Jesu, sollt' ich's dann nicht wagen?
Sollt' ich nicht zu Dir hinflieh'n?
Sollt' ich dann an Dir verzagen,
Weil ich so verdorben bin?
Nein, ich will mit Armen, Siechen
Arm am Geist zu Dir hinkriechen,
Weil doch Deine Gnad' und Huld
Größer ist als meine Schuld.

144.

Mel.: Mein Gemüth erfreuet sich.

Jesu, komm doch selbst zu mir,
Und verbleibe fur und für!
Komm doch, werther Seelenfreund,
Liebster, den mein Herze meint.

2 Tausendmal begehr' ich Dich,
Weil sonst nichts vergnüget mich;
Tausendmal schrei' ich zu Dir:
Jesu, Jesu, komm' zu mir.

3 Keine Lust ist auf der Welt,
Die mein Herz zufrieden stellt;
Dein, o Jesu, bei mir sein
Nenn' ich meine Lust allein.

4 Aller Engel Glanz und Pracht
Und was ihnen Freude macht,
Ist mir, süßer Seelenkuß,
Ohne Dich nichts als Verdruß.

5 Nimm nur Alles von mir hin,
Ich verändre nicht den Sinn:

Du, o Jesu, mußt allein
Ewig meine Freude sein.

5 Keinem Andern sag' ich zu,
Daß ich ihm mein Herz aufthu';
Dich alleine laß ich ein,
Dich alleine nenn' ich mein.

145.

Mel.: Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.

Du unbegreiflich höchstes Gut,
An welchem klebt mein Herz und Muth!
Ich dürst', o Lebensquell, nach Dir,
Ach hilf, ach lauf', ach komm' zu mir!

2 Ich bin der Hirsch, der durstig ist,
Von großer Hitz', Du, Jesu, bist
Für diesen Hirsch ein Seelentrank;
Erquicke mich, denn ich bin krank.

3 Ich schrei' zu Dir auch ohne Stimm';
Ich seufze nur: o Herr, vernimm!
Vernimm es doch, Du Gnadenquell,
Und labe meine dürre Seel'.

4 Ein frisches Wasser fehlet mir,
Herr Jesu, zeuch', zeuch' mich nach Dir:
Nach Dir ein großer Durst mich treibt,
Ach, wär' ich Dir nur einverleibt!

5 Wo bist Du denn, o Bräutigam?
Wo weidest Du, o Gotteslamm?
An welchem Brünnlein ruhest Du?
Ich dürste, laß mich auch dazu!

6 Ich kann nicht mehr, ich bin zu schwach,
Ich schreie, dürst' und ruf' Dir nach;
Laß mich doch bald erquicket sein,
Du bist ja mein, und ich bin Dein.

146.

Mel.: Guter Hirte, willst du nicht.

Endlich, endlich muß es doch
Mit der Noth ein Ende nehmen;
Endlich bricht das harte Joch;
Endlich schwindet Angst und Grämen;
Endlich muß der Kummerstein
Auch in Gold verwandelt sein.

2 Endlich bricht man Rosen ab;
Endlich kommt man durch die Wüsten;
Endlich muß der Wanderstab
Sich zum Vaterlande rüsten;
Endlich bringt die Thränensaat,
Was die Freudenernte hat.

3 Endlich sieht man Canaan
Nach Egyptens Diensthaus liegen;
Endlich trifft man Tabor an,
Wenn der Oelberg überstiegen;
Endlich geht ein Jakob ein,
Wo kein Esau mehr wird sein.

4 Endlich, o Du schönes Wort,
Du kannst alles Kreuz versüßen;
Wenn der Felsen ist durchbohrt,
Läßt er endlich Balsam fließen.
Ei mein Herz, drum merke dies:
Endlich, endlich kommt's gewiß.

147.

Mel.: Ringe recht, wenn Gottes Gnade.

Komm, ach komm, Du Seelenwonne,
Komm, o komm, Du Geisteszier;
Komm, leucht hell, Du Herzenssonne
Und vermähle uns mit Dir.

2 Herr, laß Deine Strahlen dringen
Tief in unsre Seel' hinein,
Daß das Arge muß zerrinnen
Und wir werden eins in Ein.

3 Jesu, sollt' es Dir gelingen
An uns mit dem Seelenheil;
Ei, wie wird's doch einmal klingen,
Dort bei Dir, Herr, unserm Theil.

4 Da die Cherubimen klingen
Und die Seraph stimmen bei:
Heilig! heilig! heilig! singen,
Nach erhabner Melodei.

5 Da will ich mein Loblied bringen
Auf dem hohen Himmelsplan,
Und von Wunderdingen singen,
Die ich hier nicht sagen kann.

6 Dort will ich den Heiland loben
Und mit Freuden schauen an;
Der uns hier schon hoch erhoben
Und gezeiget Canaan.

148.

Mel.: Schwing' dich auf zu deinem Gott

Liebster Vater, ich Dein Kind,
Komm' zu Dir geeilet,
Weil ich sonsten Niemand find',
Der mich Armen heilet.
Meine Wunden sind sehr groß,
Groß sind meine Sünden;
Mache mich derselben los,
Laß mich Gnade finden.

2 Führst Du väterlich's Geschlecht
Und hast Vaters Sitten,
Ei, so hab' ich Kindesrecht,
Und darf kindlich bitten;
Denn den Kindern steht es frei,
Väter anzuflehen;
Vater, Deine Gnad' und Treu'
Laß mich Armen sehen.

3 Du versprichst in Deinem Wort
Gnade, Heil und Leben;
Laß mich an der Gnadenpfort'
Nicht zurücke beben;
Hilf, daß in dem Pilgrimslauf,
Meine Seufzer dringen
Bis zum Gnadenthron hinauf
Laß es mir gelingen.

4 Du bist Gott, und heißest gut,
Weil Du Gutthat übest,
Und gleichwie ein Vater thut,
Deine Kinder liebest.

Dieser Gutthat laß mich auch,
Vaterherz, genießen;
Laß auf mich nach Deinem Brauch
Deine Gnade fließen.

149.

Mel.: Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.

O Jesu, meiner Seelen Ruh',
Gib, daß ich Deinen Willen thu';
Ach mach' mich treu zu Dir, mein Gott,
Und rette mich aus aller Noth.

2 Ich möcht' von Sünden sein befreit,
Durch Dich, o Jesu, ganz erneut;
Ach hilf, daß ich Dir halte still
Und lebe stets nach Deinem Will'.

3 Ich sollt' Dich ehr'n von Herzensgrund,
Und das nicht nur, Herr, mit dem Mund;
Mein Leib und Seel' soll Dir allein,
Dir gänzlich aufgeopfert sein.

4 Hiezu bedarf ich Deine Gnad',
Zu dienen Dir, Herr, früh und spat.
Laß mich nicht sein ein fauler Knecht;
Mach' mich, Herr, durch Dein Blut gerecht.

5 Den Glauben, Herr, den stärk' in mir,
Daß ich ihn zeig' mit Werken hier;
Bewahre mich vor Heuchelei
Und mache mich von Herzen treu.

6 Gerecht und heilig muß ich sein,
Wenn ich dereinst will bei Dir sein;
Ach schenk' es mir, mein Jesus Christ,
Und rein'ge mich von aller List.

7 Ach, mach' mein Herz doch Dankens voll,
Zu loben Dich, Gott, wie ich soll;
Ein reines Herze schenke mir,
Daß ich Dich lobe dort und hier.

Ermahnung zur Busse.

150.

Mel.: Abermal ein Jahr ꝛc.

Ach, wie will es endlich werden?
Ach! wie will es laufen ab?
Daß ich stets hang' an der Erden
Und so wenig Andacht hab'?
Ja, daß ich im harten Sinn
Ohne Buß' geh' immerhin?
Jesu, mir mein Herze rühre,
Daß ich wahre Buße spüre.

2 Ach! ich fühle keine Reue,
Und mein sündlich Herz ist kalt.
Ich erkenne ohne Scheue
Meiner Fehler Mannigfalt,

Und doch sonder Traurigkeit
Lebe ich in Sicherheit;
Jesu, mich doch so regiere,
Daß ich wahre Reue spüre.

3 Ach! ich kann an Gott nicht denken,
Wie ich sollt' und gerne wollt';
Mein Gemüthe läßt sich lenken
Dahin, wo es fliehen sollt',
Und klebt dem zu feste an,
Was zum Abgrund ziehen kann.
Jesu, hilf, mein Herz aus Gnaden
Dieser schweren Last entladen.

4 Ach! so wache dann von Sünden
Auf, o du, mein sichrer Geist!
Suche Gott, weil er zu finden,
Weil er noch Dein Vater heißt;
Komme, weil die Gnadenthür
Nun noch stehet offen dir.
Jesu, zu so gutem Werke
Mich mit Herzensandacht stärke.

151.

Mel.: Abermal ein Jahr rc.

Ach! wenn willst du munter werden,
Sichrer, aus dem Sündenschlaf?
Wenn kommst du zu Jesu Heerden,
Armes und verlornes Schaf?
Eilend, eilend kehr' zurück,
Säume keinen Augenblick;
Sonst wirst du mit Schmerzen müssen
Ewig deine Sünde büßen.

2 Jesus warnet, ruft und locket,
Und du lebest blind und todt,
Fühllos, hart und ganz verstocket,
Weißt von keiner Seelen-Noth.
Ach! du lebest sicher hin
Nach dem alten Fleischessinn:
Und so mußt du wahrlich sterben,
Ja du eilest ins Verderben.

3 Unser treuer Heiland lehret:
Wer nicht wird ganz neu gebor'n
Und von Herzen sich bekehret,
Der sei ewiglich verlor'n.
Diese Lehre hassest du,
Schließest Herz und Ohren zu;
Wer den schmalen Weg dich lehret,
Den hältst du gar für bethöret.

4 Du hoffst ohne Grund den Himmel;
Buß' und Glaube ist der Weg.
Auszugeh'n vom Weltgetümmel,
Treten auf den schmalen Steg,
Jesu Christo folgen nach,
Auf sich nehmen seine Schmach,
Und sich ganz an Ihn ergeben,
Dieses ist der Weg zum Leben.

152.

Mel.: Abermal ein Jahr rc.

Eile! rette deine Seele!
Menschenkind, was machest du?
Du kommst wirklich in die Hölle,
Und kriegst keine Seelenruh',

Wenn du dich zu Gott nicht kehrst,
Sondern deine Sünden mehrst,
So wirst du erfahren eben,
Du kriegst nicht das ew'ge Leben

2 Kommt, ihr Menschen, laßt euch rathen,
Kehret von dem Sündenpfad;
Laßt doch eure böse Thaten;
Ruft zu Gott um seine Gnad',
Daß Er euch gibt Kraft und Stärk';
Auch das recht' Bekehrungswerk
Zu betreiben ganz von Herzen,
Achtet keine Müh' und Schmerzen.

3 Du gibst Wollen und Vollbringen,
O getreues Vaterherz!
O sieh' an die Jammerdingen,
Die der Mensch betreibt mit Scherz!
O laß doch Bekehrungskraft,
Die doch alles Gute schafft,
Alle Herzen so durchdringen,
Bis sie Frucht der Buße bringen!

153.

Mel.: Komm, o komm, Du Geist des Lebens.

Menschen, die dem Satan dienen,
Können niemals fröhlich sein;
Denn die Sünde lieget ihnen
Auf dem Herzen wie ein Stein.
Selig, wer mit Hiob spricht:
Mein Gewissen beißt mich nicht.

2 Ohne Kreuz und ohne Leiden
Sind die wahren Christen nicht;

Doch sie tragen es mit Freuden
In gewisser Zuversicht,
Daß den Frommen ihr Verdruß
Doch zum Besten dienen muß.

3 Zwar die allermeisten Sünder
Wissen selbst ihr Elend nicht;
Sie sind alle Sündenkinder,
Und das glauben sie doch nicht;
Keinem kommt der Scrupel ein,
Ob er werde selig sein.

4 Willst du ja nach Ehren streben,
Lieber Mensch, so folge mir;
Laß sie dir nicht andre geben,
Sondern suche sie in mir;
Denn der allergrößte Ruhm
Ist ein gutes Christenthum.

154.

Mel.: Abermal ein Jahr rc.

O bethörte, blinde Sünder,
Wer bezaubert euren Geist?
Meint ihr, daß ihr Gottes Kinder
Bei dem Dienst der Sünden heißt?
Irret euch, ihr Träumer, nicht!
Gott, das allerreinste Licht,
Kann zu euch, o Brut der Höllen,
Nimmer, nimmer sich gesellen.

2 Seid ihr denen Finsternissen
Und der schwarzen Sünden Nacht
Durch des Glaubens Kraft entrissen,
Und zum wahren Licht gebracht?

Nimmt es eure Seelen ein?
Wandelt ihr in dessen Schein?
Folget ihr dem Licht der Erden?
Suchet ihr Ihm gleich zu werden?

3 Ist die Sünde euer Meister?
Oder herrscht ihr über sie?
Reißen euch die bösen Geister
Mit geringer leichter Müh'
Zu verbot'nen Dingen hin?
Herrscht die Welt in eurem Sinn?
Laßt ihr euch von ihr bekriegen,
Oder könnt ihr sie besiegen?

4 Wohnt in euch der Geist der Liebe
Und der Geist der Zucht und Kraft?
Fühlt ihr seine sanften Triebe?
Dringt in euch sein Lebenssaft?
Macht er euch den Bäumen gleich,
Die an guten Früchten reich,
Die zum Heil des Nächsten dienen,
Deren Blätter immer grünen?

155.

Mel.: O Gott, du frommer Gott.

O Mensch, bekehre dich,
Dieweil du lebst auf Erden,
In dieser Gnadenzeit
Will Gott dir gnädig werden;
Schau', weil es heute heißt,
Nach deiner Seligkeit,
Dann Christi Gnadenwahl
Steht jetzo noch bereit.

2 Spar' die Bekehrung nicht
Bis gar nach deinem Leben,
Denn die Verzögerung
Kann keinen Vortheil geben.
Wasch' hier die Flecken ab
Und fege dich mit Fleiß,
Denn dort in jener Welt
Macht dich kein Feuer weiß.

3 Wenn wir des Höchsten Schrift
Als lehrbegierig lesen,
So sind in dieser nur
Zwei Wege vorgeschrieben,
Der ein' ist eng und schmal,
Der andre glatt und breit,
Und zwischen beiden ist
Ein großer Unterscheid.

156.

Mel.: Abermal ein Jahr rc.

Schaffet, schaffet, Menschenkinder
Schaffet eure Seligkeit;
Bauet nicht, wie freche Sünder,
Nur auf gegenwärt'ge Zeit;
Sondern schauet über euch,
Ringet nach dem Himmelreich,
Und bemühet euch auf Erden,
Wie ihr möget selig werden.

2 Daß nun dieses mög' geschehen,
Müßt ihr nicht nach Fleisch und Blut
Und desselben Neigung gehen;
Sondern, was Gott will und thut,

Das muß einzig und allein
Eures Lebens Richtschnur sein,
Es mag Fleisch und Blut in allen
Uebel oder wohl gefallen.

3 Selig, wer im Glauben kämpfet,
Selig, wer im Kampf besteht
Und die Sünden in sich dämpfet;
Selig, wer die Welt verschmäht.
Unter Christi Kreuzes-Schmach
Jaget man dem Frieden nach;
Wer den Himmel will ererben,
Muß zuvor mit Christo sterben.

4 Amen! es geschehe, Amen!
Gott versiegle dies in mir;
Auf daß ich in Jesu Namen
So den Glaubenskampf ausführ';
Er verleihe Kraft und Stärk'
Und regiere selbst das Werk,
Daß ich wache, bete, ringe
Und also zum Himmel dringe.

157.

Mel.: Abermal ein Jahr rc.

Sichre Welt, wie kannst du leben
Frech in deinen Sünden hin?
Es geht einzig dein Bestreben
Nur auf sündlichen Gewinn;
Aber auf das höchste Gut
Das im Tode einst gibt Muth,
Darauf willst du gar nicht achten,
Noch im Ernste darnach trachten.

2 Du lebst ohne Furcht vor Strafen,
Ohne Reu' und Bangigkeit,
Als wenn dich dein Gott erschaffen
Blos für diese Lebenszeit;
Da doch einzig und allein
Dies sollt' deine Sorge sein,
Daß du auf die Ewigkeiten
Dich hier ließest zubereiten.

3 Wirst du nun nicht neugeboren,
Ach, so steht es sonnenklar,
Wahrlich, so gehst du verloren,
Jesu Wort bleibt ewig wahr.
Dieses ist der Weg, die Bahn,
Die dich führet himmelan,
Sonst sind alles falsche Stützen,
Die dich nicht im Tode schützen.

158.

Mel.: O Gott, du frommer Gott.

Spar' deine Buße nicht
Von einem Jahr zum andern;
Du weißt nicht, wann du mußt
Aus dieser Welt wegwandern;
Du mußt nach deinem Tod
Vor Gottes Angesicht;
Ach denke fleißig dran,
Spar' deine Buße nicht!

2 Spar' deine Buße nicht,
Bis daß du alt wirst werden;
Du weißt nicht Zeit und Stund'
Wie lang du lebst auf Erden.

Wie bald verlöschet doch
Der Menschen Lebenslicht!
Wie bald ist es gescheh'n!
Spar' deine Buße nicht!

3 Spar' deine Buße nicht
Bis auf das Todtenbette;
Zerreiße doch in Zeit
Die starke Sündenkette;
Denk' an die Todesangst,
Wie da das Herze bricht,
Mach' dich von Sünden los,
Spar' deine Buße nicht!

4 Spar' deine Buße nicht,
Weil du bist jung von Jahren,
Da du erst Lust und Freud'
Willst in der Welt erfahren;
Die Jungen sterben auch
Und müssen vors Gericht;
Drum ändre dich bei Zeit!
Spar' deine Buße nicht!

159.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Verlorne Schafe, kehrt doch wieder,
Verlasset doch die Irrebahn!
Euch ruft der Herr durch meine Lieder,
Nehmt seinen Ruf doch endlich an.
Steht stille und besinnet euch
Ihr eilet sonst in Satans Reich.

2 Wie gut könnt ihr's bei Jesu haben,
Wenn ihr euch helfen lassen wollt;

Er hat viel tausend schöne Gaben,
Die ewig ihr genießen sollt.
Ach kommet her, erfahrt es doch,
Leicht ist die Last, sanft ist sein Joch.

3 Ach lasset doch die Weltlust fahren,
Die nichts als lauter Schaden bringt;
Besinnet euch von allen Jahren,
Wo ihr im Dienst der Sünde gingt,
Ist kein's, das euch Vergnügen gibt;
Ihr habt euch selbst und Gott betrübt.

4 Hier rufet Christi Blut noch Gnade;
Dort aber schreiet es um Rach'.
Ach ewig, ewig großer Schade,
Wer nicht betracht die große Sach',
Daran doch einzig und allein
Ein'm Jeden sollt' gelegen sein.

160.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

Ach thut doch Buß', ihr liebe Leut'!
Es ist die Noth vorhanden;
Wir leben in der letzten Zeit,
Von der wir längst verstanden
Aus Christi Mund, es gehe her,
Als ob die Zeit der Sündfluth wär'
Da Noah sollte bauen.

2 Wir sehen ja, wie es die Welt
In ihrem Wandel mache;
Ein Jeder sieht auf Pracht und Geld,
Wie er in Wollust lache.

Man ißt, man trinket ohne Maß,
Daß nichts mehr bleibt im Topf und Faß
Des Leibes wohl zu warten.

3 Wenn es so geht, kann es leicht sein,
Was Christus hat gesprochen:
Daß zum Gericht Er komm' herein
Mit aller Macht gebrochen.
O weh'! o weh'! wer ohne Buß'
Ihn als ein'n Richter sehen muß,
Wo will er sich verbergen?

4 Wohl aber dem, der Noah gleich
Nach einem Kasten schauet,
Und weißet, daß sein Herze weich
Des Herren Worte trauet.
Des Herren Kirch' ein Kasten ist,
Darein begib dich, lieber Christ,
So du dich recht bekehrest.

161.

Mel.: O Gott, du frommer Gott.

Willst du die Buße noch,
Die Gott gebeut, verschieben
So schändest du sein Wort,
Und mußt dich selbst nicht lieben.
Ist deine Besserung
Nicht deiner Seelen Glück?
Und wer verschiebt sein Heil
Gern einen Augenblick?

2 Was weigerst du dich denn,
Das Laster zu verlassen?

Weil es dein Unglück ist,
Will Gott, du sollst es hassen.
Was weigerst du dich doch,
Der Tugend Freund zu sein?
Weil sie dich glücklich macht,
Befiehlt sie Gott allein.

3 Noch heute, weil du lebst
Und Gottes Stimme hörest,
Noch heute schicke dich,
Daß du vom Bösen kehrest;
Begegne deinem Gott,
Willst du zu deiner Pein,
Dein hier versäumtes Glück
Nicht ewig dort bereu'n.

162.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Mein Herz, ach denk' an deine Buße,
Da noch des Hirten Stimme lockt;
Ach! falle Gott noch heut' zu Fuße;
Denn bleibst du fernerhin verstockt,
So wird auch dir die Straf' und Pein
Jerusalems bestimmet sein.

2 Gott läßt es nicht an Rufen fehlen;
Drum Sünder, auf! und bessre dich;
Noch kannst du Fluch und Segen wählen.
Gott selbst bezeugt ja väterlich,
Ihn jammre deine große Noth,
Er wolle nicht des Sünders Tod.

3 Bedenk', was kannst du noch begehren,
Das Gott nicht schon an dir gethan?

Er will, du sollst zum Himmel kehren,
Und zeigt durch einen Eidschwur an,
Er sei dir gnädig, treu und hold,
Er wolle, daß du leben sollt.

4 Wirst du den Reichthum nun verachten,
Den Gott dir jetzt an Gnade reicht,
So wirst du, leider! dann verschmachten,
Wenn seine Gnade von dir weicht,
Und wenn kein Brunn des Trostes quillt,
Der deine matte Seele stillt.

5 O weh', wenn Gott von uns gewichen,
Wie schrecklich sieht es um uns aus!
Da kommt der Feind mit allen Flüchen,
Bezieht des Herzens schnödes Haus,
Und macht den Sünder ganz verstockt,
Daß er nicht hört, wenn Jesus lockt.

6 Mein Herz, drum folge Gottes Stimme;
Erneure deinen Gnadenbund,
Eh' dich der Herr in seinem Grimme,
Weil du das theure Gnadenpfund
So schnöder Weise durchgebracht,
Zum Zorngefäß auf ewig macht.

163.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

O sichrer Mensch, erwache doch
Von deinem langen Schlafe!
Wirf ab des Satans Sündenjoch,
Sonst trifft dich ew'ge Strafe.

Wie lebest du so sorglos hin
In deinem alten Sündensinn,
Und denkst an keine Buße.

2 Gott hat dir schon so manches Jahr
Mit Langmuth nachgesehen,
Und dennoch willst du immerdar
Verkehrte Wege gehen.
Er ruft: mein Kind, ach komm zu mir!
Und du verhärtest für und für
Dein Herz vor seiner Stimme.

3 Wer ist's, der dich so freundlich lockt?
Dein Herr und dein Erlöser;
Und dennoch ist dein Herz verstockt,
Dein Thun wird immer böser.
Verschmäh' nicht ferner seinen Ruf;
Bedenke, daß dich Gott erschuf
Zu seinem Ebenbilde.

4 Herr Jesu, gib mir solchen Sinn,
Und richte meine Blicke
Nur unverwandt zum Himmel hin,
Nichts ziehe mich zurücke.
O wecke mich doch stündlich auf,
Daß ich den angefangnen Lauf
Ohn' Unterlaß fortsetze.

164.

Mel.: Setze dich, mein Geist, ein wenig.

Kommt, ihr Sünder, arm und dürftig
Schwach und schrecklich zugericht't;
Jesus macht der Gnad' euch würdig,
Er verstößt die Sünder nicht;

Er ist kräftig, Er ist mächtig,
Er ist willig, zaudert nicht.
Chor. Hallelujah! Hallelujah!
Jesus nimmt die Sünder an.

2 Nun, ihr Armen, kommt; willkommen;
Gottes freie Gnade preist;
Thuet Buße, — glaubt von Herzen, —
Buße, die von Sünden reißt!
Kauft von Christo, ohne Preise,
Kommt, denn Jesus Niemand täuscht!

3 Laßt's Gewissen euch nicht sagen,
Daß ihr noch nicht tüchtig seid;
Jesus hat die Schuld getragen,
Darum jetzt um Gnade schreit.
Gnade gibt Er armen Sündern,
Jetzund ist die Gnadenzeit.

4 Kommt, ihr Sünder, schwer beladen,
Durch's Gesetz zerknirscht dazu!
Wollt ihr heilen selbst den Schaden,
Kommt ihr nimmermehr zur Ruh';
Nicht Gerechten, sondern schlechten
Sündern rufet Jesus zu.

165.

Mel.: O Gott, du frommer Gott.

Der Gnadenbrunn fließt noch,
Den Jedermann kann trinken;
Mein Geist, laß deinen Gott
Dir doch umsonst nicht winken!
Es lehrt dich ja das Wort,
Das Licht für deinen Fuß,

Daß Christus dir allein
Von Sünden helfen muß.

2 Dein Thun ist nicht geschickt
Zu einem bessern Leben,
Auf Christum richte dich,
Der kann dir solches geben.
Der hat den Zorn versöhnt
Mit seinem theuren Blut,
Und uns den Weg gebahnt
Zu Gott, dem höchsten Gut.

3 Die Sünden abzuthun
Kannst du dir ja nicht trauen,
Dein Glaube muß allein
Auf Gottes Hülfe bauen;
Vernunft geht, wie sie will,
Der Satan kann sie dreh'n:
Hilft Gottes Geist dir nicht,
So ist's um dich gescheh'n.

4 Nun, Herr, ich fühle Durst
Nach deiner Gnadenquelle,
Wie ein gejagter Hirsch,
Auf so viel Sündenfälle;
Wie komm ich aus der Noth,
Als durch den Gnadensaft?
Hilf mir durch Deinen Geist,
In mir ist keine Kraft.

166.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Ach, wenn doch alle Seelen wüßten
Wie gut man es bei Jesu hat,

Und wie vergnügt die wahren Christen
Ihm folgen auf dem schmalen Pfad:
Sie ließen gern das Eitle steh'n,
Und würden häufig zu Ihm geh'n.

2 Die arme Welt kann's gar nicht fassen,
Den Meisten bleibt es unbekannt;
Daher sie auch die Wahrheit hassen,
Dazu uns Jesus selbst ermahnt:
Thut Buße, werdet neu gebor'n,
Sonst geht ihr ewiglich verlor'n.

3 Drum, ihr Verächter seiner Gnaden,
Die ihr die Ordnung ändern wollt;
Ihr thut zu eurem ew'gen Schaden,
Was ihr doch unterlassen sollt.
Die Schrift bezeugt es offenbar,
Ach würd' es euch doch endlich klar!

4 Es heißt: der Sünder müsse sterben,
Wenn er nur nach dem Fleische lebt;
Den Himmel kann er nicht ererben,
So lang er an der Sünde klebt.
Ich sag' es von mir selber nicht,
O hört's weil Gottes Wort es spricht.

167.

Mel.: Mir nach, spricht Christus.

Steh', armes Kind, wo eilst du hin?
Erkenne dein Verderben;
Verändre doch den harten Sinn,
Ach, warum willst du sterben?

Auf, auf, verlaß die Sündenbahn,
Dein Jesus ruft: komm, komm heran!

2 Komm her zu mir! ich bin dein Freund,
Der dich so herzlich liebet,
Der dich und deine Noth beweint;
Du hast mich sehr betrübet,
Doch komm, ich schenke dir die Schuld
Und hülle dich in meine Huld.

3 Versuch's einmal, wie gut es sei,
Mein Schäflein sich zu nennen;
Nimm Theil an meiner Hirtentreu'
Und lerne mich erkennen;
Der nur ist selig und vergnügt,
Der hier in meinen Armen liegt.

4 Jetzt ist die angenehme Zeit,
Jetzt ist der Tag der Gnaden;
Jetzt mache dich in Eil' bereit,
Laß heilen deinen Schaden,
Eh' dich die Sünde weiter bringt
Und endlich ganz den Geist verschlingt.

Vom Gebet.

168.

Mel.: Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.

Der Herr ermahnt uns zum Gebet,
Sein Wille bleibet fest und stät;
O wohl dem, der es drauf gewagt,
Der krieget, was Er zugesagt.

2 Er weiset uns zum Vater hin
Und lenket zu Ihm unsern Sinn;
Er gönnet uns das höchste Gut
Und weiß schon, was der Vater thut.

3 Drum spricht Er: bittet und begehrt,
Was ihr verlangt, wird euch bescheert!
Bemüht euch emsiglich und sucht,
So find't ihr des Gebetes Frucht.

4 Ja, klopft an seinem Herzen an,
Er sieht und kennet Jedermann;
So thut Er euch den Vorrath auf,
Die Wohlthat ist umsonst zum Kauf.

5 Denn wer mit Flehen vor Ihn tritt,
Dem gibt Er gerne, was er bitt't;
Und welcher sucht, derselbe find't,
Auch das worauf er nicht gesinnt.

6 Wer anklopft, dem wird aufgethan,
Der Sohn eröffnet Thür und Bahn;
Geduld erhält ein gnädig Ohr,
Wer standhaft ist, kommt allzeit vor.

169.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Komm betend oft und mit Vergnügen,
O Christ, vor Gottes Angesicht!
Nie müsse Trägheit dich besiegen
In der Erfüllung dieser Pflicht;
O übe sie zu Gottes Preis
Und deinem Heil, mit treuem Fleiß.

2 Bet' oft in Einfalt deiner Seele,
Gott sieht aufs Herz, Gott ist ein Geist,
Dir können nie die Worte fehlen,
Wofern sein Geist dich beten heißt;
Der Glaub' an Gott und seinen Sohn
Rührt Ihn, nicht leerer Worte Ton.

3 Wer das, was ihm zum Frieden dienet,
Durch Beten sucht, der ehret Gott;
Wer das zu bitten sich erkühnet,
Was er nicht wünscht, entehret Gott;
Wer schnell vergißt, was er Ihm schwur
Der spottet seines Schöpfers nur.

4 Bet' oft, Gott wohnt an jeder Stätte
In keiner minder oder mehr;
Denk' nicht, wenn ich mit Vielen bete,
So find' ich eh'r bei Gott Gehör:
Ist, was du wünschest, recht und gut
So sei gewiß, daß Gott es thut.

170.

Mel.: Alle Menschen müssen ꝛc.

Lege dich zu Jesu Füßen
Mit der großen Sünderin;
Weine, seufze, such' mit Küssen,
Mit zerknirschtem Herz und Sinn.
Hilf, daß ich mich Dir ergebe
Und Dir, Herr, zu Ehren lebe;
Schenke mir, Herr, Deine Gnad',
Dir zu leben früh und spat.

2 Hilf dann, Jesu, daß ich suche
Dich, wie ich Dich suchen soll;
Daß es mir recht sei zu Muthe,
Mach' mich Deines Geistes voll;
Hilf, daß ich der Welt absage,
Und mich gänzlich so betrage,
Und bekenn' vor Jedermann:
Jesus nimmt die Sünder an.

3 Gib, daß ich mich stets bemühe,
Das zu thun, was Dir gefällt;
Alle schnöden Laster fliehe
In der jetzt so argen Welt:
Gib mir Kraft, hier so zu leben
Und in Deiner Lieb' zu schweben;
Inniglich zu freuen mich,
Das verleih' mir ewiglich.

171

Mel.: Abermal ein Jahr ꝛc.

Liebster Jesu, Gnadensonne,
Meines Herzens Zuversicht

Meiner Seelen Freud' und Wonne,
Ich komm' vor Dein Angesicht;
Ob ich schon ein Sünder bin,
Werf' ich doch den Muth nicht hin.
Ich bin Asch' und will doch treten,
O mein Heil! vor Dir zu beten.

2 Alles, was ich bin und habe,
Kommt von Deiner Vaterhand;
Es ist Dein Geschenk und Gabe,
Seele, Leib, Gut, Ehr' und Stand;
Habe Dank für Deine Treu',
Welche alle Morgen neu;
Habe Dank für Deinen Segen,
An dem Alles ist gelegen.

3 Segne alle meine Thaten
Durch den werthen Segensgeist,
Daß sie mögen wohl gerathen,
Und Dein Name werd' gepreist.
Ist es Dein und nicht mein Werk,
So verleihe Muth und Stärk',
Daß ich möge gleich durch gehen,
Nicht auf Gunst und Ungunst sehen

172.

Mel.: Setze dich, mein Geist, ein wenig.

Sieh', hie bin ich, Ehrenkönig,
Lege mich vor Deinen Thron;
Schwache Thränen, Kindlich Sehnen
Bring' ich Dir, Du Menschensohn;
Laß Dich finden, Laß Dich finden
Von mir, der ich Asch' und Thon.

2 Sieh' doch auf mich, Herr, ich bitt' Dich,
Lenke mich nach Deinem Sinn;
Dich alleine Ich nur meine,
Dein erkaufter Erb' ich bin;
Laß Dich finden, Laß Dich finden
Gib Dich mir, und nimm mich hin.

3 Ich begehre Nichts, o Herre,
Als nur Deine freie Gnad',
Die Du giebest, Die Du liebest,
Und der Dich liebt in der That;
Laß Dich finden, Laß Dich finden,
Der hat Alles, wer Dich hat.

4 Himmelssonne, Seelenwonne,
Unbeflecktes Gotteslamm!
In der Höhle Meine Seele
Suchet Dich, o Bräutigam!
Laß Dich finden, Laß Dich finden,
Starker Held aus Davids Stamm.

5 Hör', wie kläglich, Wie beweglich
Dir die arme Seele singt;
Wie demüthig Und wehmüthig
Deines Kindes Stimme klingt;
Laß Dich finden, Laß Dich finden.
Denn mein Herze zu Dir dringt.

6 Dieser Zeiten Eitelkeiten,
Reichthum, Wollust, Ehr' und Freud',
Sind nur Schmerzen Meinem Herzen,
Welches sucht die Ewigkeit.
Laß Dich finden, Laß Dich finden,
Großer Gott, mach' mich bereit.

173.

Mel.: Mein Gott, das Herz ich 2c.

Gib Deinen Segen dieses Mal
Zu meinem Werk und That,
Damit ich fröhlich sagen mag:
Wohl dem, der Jesum hat.

2 Wohl dem, der Jesum bei sich führt,
Ihn schließt ins Herz hinein
Dem ist sein ganzes Thun geziert,
Und er kann selig sein.

3 Nun denn, so fang' ich meine Werk'
In Jesu Namen an;
Er geb' mir seines Geistes Stärk',
Daß ich sie enden kann.

174.

Mel.: Ringe recht, wenn Gottes Gnade.

Wo ist Jesus, mein Verlangen,
Mein Geliebter und mein Freund?
Wo ist Er nun hingegangen?
Wo mag Er zu finden sein?

2 Ach, ich ruf' vor Pein und Schmerzen:
Wo ist denn mein Jesus hin?
Keine Ruh' hab' ich im Herzen,
Bis ich um und bei ihm bin!

3 Meine Seel' ist sehr betrübet
Mit viel Sünd' und Ungemach!

Wo ist Jesus, den ich liebe
Und begehre Tag und Nacht?

4 Ach, wer gibt mir Taubenflügel,
Daß ich könnt' zu jeder Frist
Fliegen über Berg und Hügel,
Suchen, wo mein Jesus ist!

5 Er vertreibt mir Sünd' und Hölle,
Er vertreibt mir Angst und Noth,
Er erquicket meine Seele,
Und hilft mir aus aller Noth!

6 Nunmehr will ich nicht mehr lassen,
Will Ihn suchen mehr und mehr,
In den Wäldern, auf den Straßen
Will Ihn suchen hin und her.

7 Liebster Jesu, laß Dich finden!
Meine Seele schreit zu Dir!
Thu' mir mit den Augen winken;
Eilend will ich sein bei Dir.

8 Ach! ich schrei' vor tausend Freuden:
Ich find' Jesum, meinen Schatz!
Alle Weltlust will ich meiden;
Bei Ihm will ich finden Platz.

9 Nimmer soll mich mehr betrüben,
Was mich vor betrübet hat;
Ich will nichts als Jesu lieben,
Der mein' Seel' geliebet hat.

175.

Mel.: O du Liebe meiner Liebe.

Brüder, wir sind nun versammelt
Hier zur Ehre unsrem Gott;
Lasset uns recht ernstlich beten,
Nach Befehl in Gottes Wort!
Denn wir bleiben ohne Segen,
Wenn nicht Gottes Geist einkehrt,
Darum, Brüder, ernstlich betet,
So wird Manna uns bescheert.

2 Schwestern, wollt ihrs mit angreifen?
Mosis Schwester half ihm auch.
Seht in Buß' die armen Sünder,
Zitternd, ringend schauen auf;
Saget ihnen von dem Heiland,
Saget, daß Er sie begehrt!
Nun, ihr Schwestern, fleißig betet,
So wird Manna uns bescheert.

3 Christen, laßt uns Gott, den Herren,
Ueber Alles lieben rein;
Unter uns laßt auch die Liebe
Ohne Falsch und thätig sein;
Für die Sünder laßt uns beten,
Bis die Welt zu Gott sich kehrt!
Nun, ihr Christen, ernstlich betet,
So wird Manna uns bescheert.

4 Bald kommt unser Seligmacher,
Und macht Alles schön und neu;
Ja, die Seinen wird Er führen
In das himmlische Gebäu';

Wird sie dort zu Tische setzen,
Wie's vom Vater ist bescheert.
O, ihr Menschen, betet ernstlich,
Die ihr solches Gut begehrt.

176.

Mel.: Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.

O Jesu Christ, Du wahres Licht,
Erleuchte, die Dich kennen nicht,
Und bringe sie zu Deiner Heerd'
Damit ein Jedes selig werd'!

2 Bekehre, die im Irrthum steh'n,
Laß sie das Licht der Wahrheit seh'n
Auch Die, so einen falschen Wahn
Im Herze tragen, blicke an!

3 Und das, was sich verlaufen hat
Von Deiner Heerd', such' Deine Gnad'!
Verwundete Gewissen heil',
Gib Allen an dem Himmel Theil!

4 Den Tauben öffne das Gehör.
Die Stummen richtig reden lehr',
Und die gefangen sind, mach' frei,
Daß Jeder Dir ergeben sei!

5 Erleuchte Alle, die verblend't,
Bring' wieder, was sich hat getrennt,
Versammle, die zerstreuet geh'n,
Hilf Allen, die im Zweifel steh'n!

177.

Mel.: O Gott, du frommer Gott.

Wohlauf, mein Herz, zu Gott
Dein Opfer fröhlich bringe,
Daß Dein Wunsch und Gebet
Durch alle Wolken dringe,
Weil Gott dich beten heißt,
Und du durch seinen Sohn
So freudig treten darfst
Vor seinen Gnadenthron!

2 Dein Vater ist's, der dir
Befohlen hat zu beten;
Dein Bruder ist's, der dich
Getrost vor Ihn heißt treten.
Der werthe Tröster gibt
Dir Glaubensworte ein;
Drum wird auch dein Gebet
Gewiß erhöret sein.

3 Komm nur, komm freudig her,
In Jesu Christi Namen!
Sprich: Lieber Vater, hilf!
Ich bin Dein Kind! sprich: Amen!
Ich weiß, es wird gescheh'n,
Du wirst mich lassen nicht;
Du wirst, Du willst, Du kannst
Thun, was Dein Wort verspricht!

178.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Mein Gott, ich klopf' an Deine Pforte
Mit Seufzen, Fleh'n und Bitten an!

Ich halte mich an Deine Worte:
„Klopft an, so wird euch aufgethan."
Ach, öffne mir die Gnadenthür!
In Jesu Namen steh' ich hier.

2 Wer kann doch etwas Gutes haben,
Das nicht von Dir den Ursprung hat?
Du bist der Geber aller Gaben,
Bei Dir ist immer Rath und That.
Du bist der Brunn, der immer quillt;
Du bist das Gut, das immer gilt.

3 Drum nah' ich Dir mit meinem Beten,
Das herzlich, gläubig, kindlich ist.
Der mich heißt freudig vor Dich treten,
Ist mein Erlöser, Jesus Christ;
Und der in mir das Abba schreit,
Ist, Herr, Dein Geist der Freudigkeit!

4 Gib, Vater, gib nach Deinem Willen,
Was Deinem Kinde nöthig ist!
Nur Du kannst mein Verlangen stillen,
Weil Du die Segensquelle bist.
Doch gib, o Geber, allermeist,
Was mich dem Sündendienst entreißt.

Vom wahren Glauben.

179.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

Der Glaub' ist eine Zuversicht
Zu Gottes Gnad' und Güte;
Der bloße Beifall thut es nicht,
Es muß Herz und Gemüthe
Durchaus zu Gott gerichtet sein,
Und gründen sich auf Ihn allein,
Ohn' Wanken und ohn' Zweifel.

2 Wer sein Herz also stärkt und steift
In völligem Vertrauen,
Und Jesum Christum recht ergreift
Auf sein Verdienst kann bauen,
Der hat des Glaubens rechte Art
Und kann zur seligen Hinfahrt
Sich schicken ohne Grauen.

3 Es ist ein schändlich böser Wahn,
Des Glaubens sich nur rühmen,
Und gehen auf der Sünder Bahn,
Das Christen nicht kann ziemen.
Wer das thut, der soll wissen frei,
Daß sein Glaub' nur sei Heuchelei
Und wird zur Höll' ihn bringen.

4 Drum lasse sich's ein frommer Christ
Mit Ernst sein angelegen,

Daß er aufrichtig jeder Frist
Sich hält in Gottes Wegen;
Daß sein Glaub' ohne Heuchelei
Vor Gott, dem Herrn, rechtschaffen sei
Und vor dem Nächsten leuchte.

180.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ
Daß man recht könne gläuben,
Nicht Jedermannes Ding so ist,
Auch standhaft zu verbleiben;
Drum hilf Du mir von obenher!
Des wahren Glaubens mir gewähr'
Und daß ich Dein verharre.

2 Lehr' Du und unterweise mich,
Daß ich den Vater kenne;
Daß ich, o Jesu Christe, Dich
Den Sohn des Höchsten nenne;
Daß ich auch ehr' den heil'gen Geist,
Zugleich gelobet und gepreist
In dem dreiein'gen Wesen.

3 Laß mich vom großen Gnadenheil
Die wahr' Erkenntniß finden
Wie der nur an Dir habe Theil,
Dem Du vergibst die Sünden;
Hilf, daß ich's such', wie mir gebührt;
Du bist der Weg, der mich recht führt,
Die Wahrheit und das Leben.

4 Gib, daß ich traue Deinem Wort,
Ins Herz es treulich fasse;

Daß sich mein Glaube immerfort
Auf Dein Verdienst verlasse;
Daß zur Gerechtigkeit mir werd',
Wenn ich von Sünden bin beschwert,
Mein lebendiger Glaube.

181.

Mel.: O Gott, du frommer Gott.

Versuchet euch doch selbst,
Ob ihr im Glauben stehet,
Ob Christus in euch ist,
Ob ihr ihm auch nachgehet
In Demuth und Geduld,
In Sanftmuth, Freundlichkeit,
In Lieb' dem Nächsten stets
Zu dienen seid bereit.

2 Der Glaube ist ein Licht,
Im Herzen tief verborgen,
Bricht als ein Glanz hervor,
Scheint als der helle Morgen
Erweiset seine Kraft,
Macht Christo gleich gesinnt,
Verneuert Herz und Muth,
Macht uns zu Gottes Kind

3 Setzt uns Gott auf die Prob',
Ein schweres Kreuz zu tragen,
Der Glaube bringt Geduld,
Erleichtert alle Plagen;
Statt Murren, Ungeberd
Wird das Gebet erweckt,
Weil aller Angst und Noth
Von Gott ein Ziel gesteckt.

4 Man lernet nur dadurch
Sein Elend recht verstehen,
Wie auch des Höchsten Güt', —
Hält an mit Bitten, Flehen,
Verzaget an sich selbst,
Und trauet Christi Kraft,
Vernichtet sich zu Grund,
Saugt nur aus Jesu Saft.

182.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

Ich weiß, an wen mein Glaub' sich hält,
Kein Feind soll ihn mir rauben;
Als Bürger einer bessern Welt
Leb' ich hier nur im Glauben.
Dort schau' ich, was ich hier geglaubt.
Wer ist, der mir mein Erbtheil raubt?
Es ruht in Jesu Händen.

2 Mein Leben ist ein kurzer Streit
Und herrlich ist die Krone,
Das Glück der ganzen Ewigkeit
Wird mir zum frohen Lohne.
Der Du für mich den Tod geschmeckt,
Durch Deinen Schild werd' ich bedeckt,
Was kann mir dann nun schaden?

3 O Herr, Du bist mein ganzer Ruhm,
Mein ganzer Trost auf Erden;
In jener Welt mein Eigenthum,
Was kann mir Größres werden?
Von fern glänzt mir mein Kleinod zu,
Du schafft mir nach dem Streite Ruh'
Und reichst mir meine Krone.

4 Herr, lenke meines Geistes Blick
Von diesem Weltgetümmel
Auf Dich, auf meiner Seelen Glück,
Auf Ewigkeit und Himmel.
Die Welt mit ihrer Herrlichkeit
Vergeht und währt nur kurze Zeit:
Im Himmel sei mein Wandel!

5 Jetzt, da mich dieser Leib beschwert,
Ist mir noch nicht erschienen,
Was jene beßre Welt gewährt,
Wo wir Gott heilig dienen.
Dann, wenn mein Auge nicht mehr weint
Und mein Erlösungstag erscheint,
Dann werd' ich's froh empfinden.

6 Im Dunkeln seh' ich hier mein Heil,
Dort seh' ich's klar und heiter;
Hier ist die Schwachheit noch mein Theil,
Dort hebt mein Geist sich weiter;
Hier ist mein Werth mir noch verhüllt,
Dort wird er sichtbar, wenn Dein Bild
Mich einst vollkommen schmücket.

183.

Mel.: O Gott, du frommer Gott.

Herr, ohne Glauben kann
Kein Mensch vor Dir bestehen;
Drum wend' ich mich zu Dir
Mit demuthsvollem Flehen;
O zünde selbst in mir
Den wahren Glauben an,
In welchem ich allein
Dir wohlgefallen kann.

2 Laß mich, Gott, daß Du seist,
Mit Ueberzeugung glauben;
Nichts müsse mir das Wort
Aus meinem Herzen rauben,
Daß Du dem, der Dich sucht,
Stets ein Vergelter seist,
Schon hier und ewig ihn
Mit Deinem Heil erfreust.

3 Wahrhaftig ist Dein Wort;
Gib, daß ich darauf traue,
Und meine Hoffnung fest
Auf Deine Treue baue;
Gib, daß ich Dir im Glück
Und Unglück stets getreu,
Und dem, was Du gebeutst,
Von Herzen folgsam sei.

4 Auch hilf mir, daß ich Den,
Den Du gesandt, erkenne,
Ihn meinen Herrn und Gott
In Geist und Wahrheit nenne,
Und treu und redlich thu',
Was mich sein Wort gelehrt,
Daß Ihn Herz, Mund und That
Als meinen Heiland ehrt.

184.

Mel.: Ringe recht, wenn Gottes Gnade.

Glauben heißt: die Gnad' erkennen,
Die den Sünder selig macht;
Jesum meinen Heiland nennen,
Der auch mir das Heil gebracht.

2 Glauben heißt: nach Gnade dürsten,
Wenn man Zorn verdienet hat;
Denn das Blut des Lebensfürsten
Macht uns selig, reich und satt.

3 Glauben heißt: den Heiland nehmen,
Den uns Gott vom Himmel gibt;
Sich vor Ihm nicht knechtisch schämen,
Weil Er ja die Sünder liebt.

4 Glauben heißt: der Gnade trauen,
Die uns Jesu Wort verspricht;
Da verschwindet Furcht und Grauen
Durch das süße Glaubenslicht.

5 Ja, der Glaube tilgt die Sünden,
Wäscht sie ab durch Christi Blut,
Und läßt uns Vergebung finden;
Alles macht der Glaube gut.

6 Darum glaubt und schreit um Glauben,
Bis ihr fest versichert seid,
Satan könn' euch nicht mehr rauben,
Ihr habt Gnad' und Seligkeit.

185.

Mel.: Abermal ein Jahr 2c.

Bildet euch auf eure Werke,
Menschenkinder, ja nichts ein!
Denn die hochgehaltne Stärke
Wird nur lauter Ohnmacht sein.

Was Gesetz und Pflicht gebeut,
Schafft uns nicht Gerechtigkeit;
Ach, wie will's dem Sünder ziemen,
Seines Guten sich zu rühmen!

2 Nur der Glaube macht Gerechte,
Der sich an die Gnade hält;
Durch Ihn werden Sündenknechte
Wieder rein, wie's Gott gefällt.
Christi Leiden, Tod und Pein
Muß allein die Hoffnung sein,
Und stets neu die Schwachen stärken
Zu des Glaubens Frucht und Werken.

3 Jesu, stärk' auch mir den Glauben,
Zünd' aus ihm die Liebe an;
Laß mich Dir den Ruhm nicht rauben,
Führe mich der Demuth Bahn!
Was mich Dir gefällig macht,
Hast Du selbst zuweg' gebracht;
Dein allein und Deiner Schmerzen
Will ich rühmen mich von Herzen.

Von der Rechtfertigung.

186.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Nun bin ich meiner Last entbunden,
Die mich so lange hat gequält;
Ich habe nun den Frieden funden,
Der mir bishero noch gefehlt.
Nun preis' ich, Jesu, Deine Hand,
Sie hat mein Leid in Freud' gewandt.

2 Nun weiß ich, wie dem ist zu Muthe,
Der sich in Jesu freuen kann;
Sein theures Blut floß mir zu gute,
Mein Glaube hält sich fest daran.
Nun bin ich Schuld und Strafe los,
Das machet meinen Frieden groß.

3 Gott kann mich nun in Christo lieben,
Ich bin sein Freund, ich bin sein Kind;
Das ist mir fest ins Herz geschrieben,
Daher nun alle Furcht verschwind't.
Ich darf nun freudig zu Ihm geh'n,
Sein Herze find' ich offen steh'n.

4 Er hat mir seinen Geist gegeben,
Das ist der Kindschaft sichres Pfand;
Ich soll nicht sterben, sondern leben;
Mich reißt kein Feind aus Jesu Hand.
Noch mehr: Er nennt mich seine Braut,
Wird sind auf ewig fest vertraut.

187.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Gottlob! nun kann ich Armer glauben,
Daß meine Schuld vergeben ist;
Kein Zweifel kann den Trost mir rauben
Den Gottes Wort ins Herze gießt;
Sein Geist legt mir das Zeugniß bei:
Ich bin von Schuld und Strafe frei.

2 Ich bin mit Jesu nun verbunden,
Er ist mein Fels, Er ist mein Hort;
Ich habe Ruh' in Ihm gefunden,
Er ist bei mir an jedem Ort;
Er leitet, führt und träget mich,
Und sorget mehr als mütterlich.

3 Nur dieses ist es, was mich reuet,
Es kränket mich bis in mein Herz,
Daß ich so lange mich erfreuet
An dem, was mir jetzt bringet Schmerz,
An dem, was nur den Tod gebiert;
Ach ja, wie war ich so verführt!

4 Es ist ein süß und selig Leben,
Im Frieden Gottes gläubig ruh'n;
Der Glaube kann auch Kräfte geben,
Im Glauben kann man Thaten thun;
Der Glaube wird nicht träg und matt,
Wenn er gleich viel zu wirken hat.

188.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Kommt her, hört zu, ich will erzählen
Euch, die ihr gottesfürchtig seid,

Was Gott gethan an meiner Seele,
Und mich von meiner Last befreit.
Ich danke Gott für seine Gnad',
Die Er an mir erzeiget hat.

2 Gott hat mein ganzes Herz begehret
Von meiner frühen Jugend an;
Doch ich war von Ihm abgekehret,
Hingehend auf der Sündenbahn.
War schon mein Herz zuweilen reg',
So war ich doch bald wieder träg'.

3 Doch endlich ist es Gott gelungen,
Daß Er mich kräftig hat bewegt,
Und ich, von großer Noth gedrungen,
Zu Jesu Füßen mich gelegt;
Mein Auge da in Thränen floß,
Das Herz dann seinen Trost genoß.

4 Wer dies erfahren, kann auch wissen,
Wie froh die arme Seele ist,
Wenn einst der Sündenstrick zerrissen
Und man mit Gott versöhnet ist.
Die Engel freuen sich zugleich
Mit solcher Seel' im Himmelreich.

189.

Mel.: O Gott, du frommer Gott.

Herr, höre mein Gebet,
Um Deiner Wahrheit willen!
Du bist an Gnade reich
Und wirst mein Seufzen stillen.

Ach, geh' nicht ins Gericht
Mit Deinem armen Knecht!
Vor Dir, o Herr! ist ja
Kein Sterblicher gerecht!

2 Die Größe meiner Schuld
Schlägt meine Seele nieder;
(Beschämt empfind' ich sie;)
O, tröste Du mich wieder,
Daß mir der Seelen Schmerz
Nicht alle Kraft verzehrt.
Wer ist, der außer Dir
Mir wahren Trost gewährt?

3 Zu Dir, o treuer Gott!
Erheb' ich Herz und Hände;
Mein Heil steht nur bei Dir,
O, daß ich Hilfe fände!
Für Recht laß Gnad' ergeh'n:
Ich hoffe, Herr, auf Dich!
Zeig' mir den rechten Weg,
Denn nach Dir sehn' ich mich.

4 Ich will, o stärke mich!
Ich will die Sünde hassen;
Auf Deine Hilfe nur
Will ich mich, Gott! verlassen.
Nur das, was Dir gefällt,
Werd' auch von mir gethan;
Führ' mich durch Deinen Geist
Auf dieser guten Bahn.

190.

Mel.: Alle Menschen müssen ꝛc.

Gott sei Dank! die Furcht verschwindet,
Weil ein Bürg' ins Mittel tritt;
Weil sich ein Vertreter findet,
Der für den Verklagten bitt.
O beglückte, theure Stunden!
Gottes Sohn hat seine Wunden
Und sein blutig Lösegeld
Meinem Richter dargestellt.

2 Richter, siehe meinen Bürgen,
Siehe die Bezahlung an;
Dieser ließ für mich sich würgen,
Dieser hat genug gethan;
Der hat Dein Gesetz erfüllet,
Der hat Deinen Zorn gestillet.
Herr, ich glaube, steh' mir bei,
Sprich von Straf' und Schuld mich frei.

3 Ach, was hör' ich? Gnade, Gnade,
Gnade schallt in meinem Ohr;
Ach! mich Höllenbrand, mich Made,
Hebt ein sanfter Zug empor;
Gott spricht: Sünder, du sollst leben,
Deine Schuld ist dir vergeben;
Sei getrost, mein lieber Sohn,
Komm zu meinem Gnadenthron!

4 Laß mich nun die Sünde hassen,
Die das Herz mit Angst beschwert;
Laß mich Alles unterlassen,
Was den neuen Frieden stört;

Rein'ge täglich mein Gewissen,
Laß mich eifrig sein beflissen,
Mit Verleugnung dieser Welt
Das zu thun, was Dir gefällt.

191.

Mel.: Mein Gott, das Herz ich ꝛc.

Wie bist Du mir so innig gut,
Mein Hoherpriester Du!
Wie theu'r und kräftig ist Dein Blut!
Es setzt mich stets in Ruh'.

2 Wenn mein Gewissen zagen will
Ob meiner Sünden Schuld,
So macht Dein Blut mich wieder still,
Setzt mich bei Gott in Huld.

3 Es giebet dem bedrückten Sinn
Freimüthigkeit zu Dir,
Daß ich in Dir zufrieden bin,
Wie arm ich bin in mir.

4 Hab' ich gestrauchelt hie und da
Und will verzagen fast,
So spüre ich Dein Sühnblut nah',
Das nimmt mir meine Last.

5 Es sänftigt meinen tiefen Schmerz
Durch seine Balsamskraft;
Es stillet mein gestörtes Herz
Und neuen Glauben schafft.

6 Da kriechet dann mein blöder Sinn
In deine Wunden ein,
Da ich dann ganz vertraulich bin:
Mein Gott, wie kann es sein?

7 Kommt groß' und kleine Sünder doch,
Die ihr mühselig seid!
Dies liebend Herz steht offen noch,
Das euch von Sünd' befreit.

192.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Wie theuer, Gott, ist Deine Güte,
Die alle Missethat vergibt,
So bald ein reuendes Gemüthe
Die Sünden, die es sonst geliebt,
Erkennt, verdammt und ernstlich haßt,
Und Zuversicht zum Mittler faßt.

2 Doch laß mich ja nicht sicher werden,
Weil Du so reich an Gnade bist.
Wie kurz ist meine Zeit auf Erden,
Die mir zum Heil gegeben ist!
Gib, daß sie mir recht wichtig sei,
Daß ich sie meiner Beff'rung weih'.

3 Nie willst Du dem die Schuld erlassen,
Der frevelnd Schuld auf Schulden häuft,
Der kann kein Herz zu Jesu fassen,
Der zwar auf sein Verdienst sich steift,
Doch in der Sünde noch beharrt,
Dafür Er selbst ein Opfer ward.

4 Drum fall' ich Dir, mein Gott, zu Füßen,
Vergib mir gnädig meine Schuld,
Und heile mein verwund't Gewissen
Mit Trost an Deiner Vaterhuld.
Ich will mit Ernst die Sünden scheu'n,
Und willig Dir gehorsam sein.

5 Laß mich zu Deiner Ehre leben,
Der Du die Missethat vergibst;
Das hassen, was Du mir vergeben,
Das lieben, was Du selber liebst.
Laß, Vater, mein Gewissen rein
Und heilig meinen Wandel sein.

193.

Mel.: Alle Menschen müssen rc.

Wohl mir! Jesu Christi Wunden
Haben mich nun frei gemacht
Ach, wie hart war ich gebunden!
Ach, wie finster war die Nacht,
Die mein Herz mit Sorgen quälte,
Da mir Gott und Alles fehlte!
Sündenschuld und Seelennoth
Machten mich lebendig todt.

2 Wohl mir! Wohl mir! Meine Ketten
Sind entzwei, und ich bin los.
Christi seliges Erretten
Macht mir Muth und Freude groß.
Ach, wie tief lag ich gefangen!
Nun bin ich herausgegangen,
Und das süße Tageslicht
Strahlt ins Herz und Angesicht.

3 Wohl mir! Alle meine Sünden
Seh' ich durch des Lammes Blut
Weichen, sinken und verschwinden;
Mein vor Gott erschrock'ner Muth
Steigt getrost aus seinem Staube,
Schöpfet Luft und singt: Ich glaube!
Angst und Schulden sind dahin
Weil ich arm und gläubig bin.

194.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

O Mensch, der Himmel ist zu fern,
Durch Werk' ihn zu ersteigen!
Wenn der Gehorsam unsers Herrn
Nicht wird im Geist dein eigen,
So wirst du nimmermehr gerecht
Und bleibest ein unnützer Knecht
Mit allen deinen Werken.

2 Was vor der Menschen Angesicht
Nach dem Gesetz geschiehet,
Das gilt vor Gottes Aug' noch nicht,
Weil Er auf Glauben siehet.
Wie kannst du aber ohne Geist,
Was Gott im Geist vollbringen heißt,
Aus eig'ner Kraft erfüllen?

3 Wer nicht durch Christum wird gerecht
Der kann nicht selig werden;
Er ist und bleibt ein armer Knecht
Dort und schon hier auf Erden;
Er bleibet durch's Gesetz verflucht,
So lang er ohne Glauben sucht
Die Seligkeit zu finden.

4 Du, Jesus, giltst vor Gott allein
Mit Deinem Thun und Leiden!
Senkt das der Glaub' ins Herz hinein,
So kann die Seel' sich kleiden:
Du selber wirst ihr Ehrenkleid,
Ihr Brautschmuck heißt Gerechtigkeit;
Damit wird sie bestehen!

195.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Ich weiß von keinem andern Grunde,
Als den der Glaub' in Christo hat;
Ich weiß von keinem andern Bunde,
Von keinem andern Weg und Rath,
Als daß man elend, arm und blos
Sich legt in seines Vaters Schooß.

2 Ich bin zu meinem Heiland kommen
Und eil' Ihm immer besser zu;
Ich bin auch von Ihm aufgenommen
Und finde bei Ihm wahre Ruh';
Er ist mein Kleinod und mein Theil,
Und außer Ihm weiß ich kein Heil.

3 Ich bleib' in Christo nun erfunden
Und bin in Ihm gerecht und rein;
Bleib' ich mit Ihm nur stets verbunden,
So kann ich immer sicher sein;
Gott sieht auch mich in Christo an, —
Wer ist's, der mich verdammen kann?

4 O Jesu! laß mich in Dir bleiben;
O Jesu! bleibe Du in mir;

Laß Deinen guten Geist mich treiben,
Daß ich im Glauben folge Dir;
Laß mich stets treu und wachsam sein,
So reißet nichts den Grund mir ein.

196.

Mel.: Mein Gott, das Herz ich 2c.

Aus Gnaden wird der Mensch gerecht,
Aus Gnaden nur allein;
Des Menschen Thun ist viel zu schlecht,
Vor Gott gerecht zu sein.

2 Gerechtigkeit, die droben gilt,
Erwirbt der Sünder nicht;
Wer das Gesetz nicht ganz erfüllt,
Besteht nicht im Gericht.

3 Gott, der die Welt erschuf und liebt,
Gab gnädig ihr den Sohn;
Und was Er hier und dort uns gibt,
Ist blos ein Gnadenlohn.

4 Den armen Sündern nur zu gut
Kam Jesus in die Welt;
Nur armen Sündern ist sein Blut
Ein g'nügsam Lösegeld.

5 Zu Sündern spricht Er: Kommt zu mir!
Die Sünder nimmt Er an.
Fühl' dich als Sünder, daß Er dir
Ein Heiland werden kann.

197.

Mel.: Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.

Jesus zum Himmel gangen ist,
Auf Ihn mein Glaube stehet fest;
Sein' Bahn ich seh' und Ihm nachgeh'
Den engen Weg, bis ich Ihn seh'.

2 Den Weg, den die Propheten all'
Gewandelt durch dies Trauerthal,
Des Königs Weg der Heiligkeit
Will ich nun gehen voller Freud'.

3 Den Weg hab' ich gesuchet lang,
Und fand ihn nicht, drum war mir bang;
Mein' Bürde drückte mich allzeit,
Weil ich nicht war von Sünd' befreit.

4 Je mehr ich mich entgegen setzt',
Je mehr war ich mit Schuld verletzt,
Bis endlich Jesus zu mir sprach:
„Ich bin der Weg folg' du mir nach."

5 Recht froh bin ich, Du Gotteslamm!
Nimm mich zu Dir, mein Bräutigam!
In Sünden kam ich, Herr, zu Dir,
Du nahmst sie alle weg von mir.

6 Jetzt kann ich es bekennen frei,
Daß Jesus mein Erlöser sei;
Das sag' ich ganz zu seinem Ruhm
Daß ich nun bin sein Eigenthum.

198.

Nach eigener Melodie.

Es glänzet der Christen inwendiges Leben,
Obgleich sie von außen die Sonne verbrannt;
Was ihnen der König des Himmels gegeben,
Ist Niemand, als ihnen nur selber bekannt.
Was Niemand verspüret, Was Niemand berühret,
Hat ihre erleuchteten Sinne gezieret
Und sie zu der göttlichen Würde geführet.

2 Sonst sind sie noch Adams natürliche Kinder,
Sie tragen das Bilde des Irdischen auch;
Sie leiden am Fleische wie andere Sünder,
Sie essen und trinken nach nöthigem Brauch.
In leiblichen Sachen, Im Schlafen und Wachen,
Sieht man sie vor Andern nichts Sonderlichs machen,
Nur daß sie die Thorheit der Weltlust verlachen.

3 Doch innerlich sind sie von göttlichem Stamme,
Geboren aus Gott, durch sein mächtiges Wort;
Es lodert in ihnen die himmlische Flamme,
Entzündet von oben, genähret von dort.
Die Engel, als Brüder, Erfreu'n sich der Lieder
Die hier von den Lippen der Heiligen klingen
Und bis in das innerste Heiligthum dringen.

4 Sie wandeln auf Erden und leben im Himmel;
Sie bleiben ohnmächtig und schützen die Welt;
Sie schmecken den Frieden bei allem Getümmel;
Sie kriegen, die Aermsten, was ihnen gefällt;

Sie stehen in Leiden Und bleiben in Freuden;
Sie scheinen ertödtet den äußeren Sinnen
Und führen das Leben des Glaubens von innen.

6 Wann Christus, ihr Leben, wird offenbar werden,
Wann er sich einst dar in der Herrlichkeit stellt,
Dann werden sie mit Ihm, als Fürsten der Erden,
Auch herrlich erscheinen; zum Wunder der Welt
Mit Ihm triumphiren Und ewig regieren;
Als leuchtende Sterne des Himmels dort prangen;
Denn dann ist die Welt und das Alte vergangen.

199.

Mel.: Mein Gott, das Herz ich 2c.

Schenk' mir nach Deiner Jesus Huld
Gerechtigkeit und Heil,
Und nimm auf Dich mein' Sündenschuld
Und meiner Strafe Theil.

2 In Dich wollst Du mich kleiden ein,
Dein' Unschuld ziehen an,
Daß ich von allen Sünden rein
Vor Gott bestehen kann.

3 Gott, heil'ger Geist, nimm Du auch mich
In die Gemeinschaft ein;
Ergieß', um Jesu willen, Dich
Tief in mein Herz hinein.

4 Dein göttlich Licht schütt' in mich aus
Und Brunst der reinen Lieb';
Lösch' Finsterniß, Haß, Falschheit aus,
Schenk' mir stets Deinen Trieb.

5 Hilf, daß ich sei von Herzen treu
Im Glauben meinem Gott,
Daß mich im Guten nicht mach' scheu
Der Welt List, Macht und Spott.

6 Hilf, daß ich sei von Herzen fest
In Hoffen und Geduld,
Daß, wenn Du mich nur nicht verläßst
Mich tröste Deine Huld.

7 Hilf, daß ich sei von Herzen rein
In Lieben, und Erweis',
Daß mein Thun nicht sei Augenschein
Durch's Werk, zu Deinem Preis.

Von der Wiedergeburt.

200.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

In Gottes Reich geht Niemand ein,
Er sei denn neu geboren;
Sonst ist er bei dem besten Schein
Mit Seel' und Leib verloren.
Was fleischliche Geburt verderbt,
In der man nichts als Sünde erbt,
Das muß Gott selbst verbessern

2 Soll man mit Gott, dem höchsten Gut,
Schon hier vereinigt leben,
Muß er den neuen Geist und Muth
Und neue Kräfte geben;
Denn nur sein göttlichs Ebenbild
Ist das, was einzig vor Ihm gilt:
Dies muß Er in uns schaffen.

3 Ach, Vater der Barmherzigkeit!
Was Jesus uns erworben,
Da Er zu unsrer Seligkeit
Am Kreuz für uns gestorben,
Und wieder auferstanden ist,
So daß wir nun versöhnet sind,
Das laß auch uns genießen.

4 Dein guter Geist gebär' uns neu,
Er ändre die Gemüther,
Mach' uns vom Sündendienste frei,
Schenk' uns die Himmelsgüter;
Uns, die Dein Wort gerührt, erschreckt,
Doch auch bewogen und erweckt,
Das Heil bei Dir zu suchen.

201.

Mel.: Liebster Jesu, wir sind hier.

Schaffe mir ein reines Herz,
Daß ich stets an Gott gedenke
Und mich oft mit Reu' und Schmerz
Ueber meine Sünden kränke;
Doch nach den betrübten Stunden
Führe mich in Jesu Wunden.

2 Pflanze mich daselbst in Ihn
Als ein Glied an seinem Leibe;
Und wenn ich sein eigen bin,
Hilf mir, daß ich es auch bleibe;
Wie am Weinstock seine Reben,
So laß mich an Jesu kleben.

3 Hierzu bitt' ich diese drei:
Glauben, Hoffnung, nebst der Liebe;
Steh' auch sonst mir also bei,
Daß kein Teufel mich betrübe;
Gib mir Demuth, Fried' und Freude,
Und auch Sanftmuth, wenn ich leide.

202.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

O großer Gott, Du reines Wesen,
Der Du die reinen Herzen Dir
Zur steten Wohnung auserlesen,
Ach schaff' ein reines Herz in mir,
Ein Herz, das von der argen Welt
Sich rein und unbefleckt erhält!

2 Vor Allem mache mein Gemüthe
Durch ungefärbten Glauben rein;
Und laß es, Herr, durch Deine Güte
In Christi Blut gewaschen sein!
Dann mache mich zur Reinigkeit
Des Wandels tüchtig und bereit!

3 Regiere mich mit Deinem Geiste,
Der mein getreuer Beistand sei,

Und mir erwünschte Hilfe leiste;
Gott, stehe mir aus Gnaden bei,
Und gib mir einen solchen Geist,
Der neu, gewiß und heilig heißt!

4 Doch da ich meine Schwachheit merke
Mein Vater, so verwirf mich nicht;
Und stoß' mich, wegen meiner Werke
Ja nicht von Deinem Angesicht!
Laß mich hier in der Gnade steh'n,
Und dort in Deinen Himmel geh'n!

203.

Mel.: Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.

Wo Gottes Geist ein Herz besitzt
Und es mit seiner Gluth erhitzt,
Da ist viel Fried' und reine Lust,
Kein Ungemach ist dem bewußt.

2 Er gibt ihm rechte Glaubenskraft,
Der Sündenwust wird ausgeschafft,
Die höchste Reinigkeit zieht ein,
Der Mensch will Gottes Diener sein

3 Er wird von Liebe ganz durchflammt
Die von des Höchsten Liebe stammt;
Dem Nebenmenschen thut er wohl,
Wie man nach Gottes Worten soll.

4 Fällt zeitlich Trübsal auch mit vor,
Hebt doch der Geist das Herz empor;
Der hilft der Schwachheit kräftig auf
Und stärkt es in dem Glaubenslauf.

5 Wer ist, der uns bei Gott vertritt,
Als Gottes Geist? Er betet mit;
Er betet für uns, weil wir nicht
Recht wissen, was uns oft gebricht.

6 So komm, o Freudengeist zu mir,
Regiere mich, führ' mich zu Dir,
Führ' mich zu Gott und seinem Sohn,
Daß ich erlang' die Ehrenkron'!

204.

Mel.: Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ

Ach sehet! welche Lieb' und Gnad'
Der Vater uns erzeiget hat,
Der uns sein Eigenthum erkennt,
Uns Würmer seine Kinder nennt.

2 Dies zwar verstehet nicht die Welt,
Die uns für Gottes Feinde hält,
Uns hasset, würgt, belegt mit Spott
Und meint, sie diene drinnen Gott.

3 Indessen kann es schaden nicht,
Wenn uns die böse Welt anficht;
Vielmehr gedeiht es uns zu gut,
Weil wir steh'n unter Gottes Hut.

4 So Jemand flucht, segnen wir,
Und tragen Gott im Beten für,
Daß Er der Feind' Unwissenheit
Vergebe, nach Barmherzigkeit.

5 Dann zeuget Gottes Geisteskraft
Von unsrer Kind- und Erbeschaft,
Durch welches Zeugniß unser Geist,
Gott Abba, lieber Vater, heißt.

205.

Mel.: Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.

Mein Heiland, Du hast uns gelehrt:
Wer nicht, von Herzen umgekehrt,
Recht niedrig wird und Kindern gleich,
Der kommt nicht in das Himmelreich.

2 So leg' uns in Dein Herz hinein,
Und laß uns da verschlossen sein;
In Deinen Wunden schaff' uns Ruh',
Und Dein Erbarmen deck' uns zu.

3 Wie niedrig und wie treu gesinnt,
Wie sanft, wie freundlich ist ein Kind!
Mit solcher Demuth zieh' uns an,
Mit Liebe gegen Jedermann

Von der Heiligung.

206.

Mel.: Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.

Die Gnade Christi heil'ge mich,
Sein Geist versetze mich in sich;
Sein Leichnam, der für mich verwund't,
Der mach' mir Leib und Seel' gesund.

2 Das Wasser, welches auf den Stoß
Des Speers aus seiner Seite floß,
Das sei mein Bad, und all sein Blut
Erquicke mir Herz, Sinn und Muth.

3 Der Schweiß von seinem Angesicht
Laß mich nicht kommen ins Gericht;
Sein ganzes Leiden, Kreuz und Pein,
Das wolle meine Stärke sein.

4 O Jesu Christ, erhöre mich!
Nimm mich, verbirg mich ganz in Dich;
Schließ mich in Deine Wunden ein,
Daß ich vor'm Feind kann sicher sein.

5 Hilf mir in meiner letzten Noth,
Und führ' mich auf zu Dir, mein Gott!
Daß ich mit Deinen Heiligen
Dich ewig mag verherrlichen.

207.

Mel.: Ach mein Jesu, welch' Verderben.

Jesu, Weinstock edler Trauben,
Lebenswurzel voller Saft,
Pfropfe mich Dir ein im Glauben,
Laß des Geistes Eigenschaft
Durch mein ganzes Wesen dringen
Und recht gute Früchte bringen.

2 Binde meinen Willen feste,
Herr, an Deines Kreuzes Pfahl;
Schneide ab die wilden Aeste,
Eig'nes Treiben allzumal,
Daß dem Ausbruch Deiner Gnade
Kein unnützer Sprosse schade.

3 Schenke Wachsthum und Gedeihen,
Daß ich frisch und grünend steh';
Laß den Anblick dich erfreuen,
Wenn ich in die Blüthe geh';
Und mit Deinen Gnadenblicken
Wollst Du ferner mich erquicken.

4 Träufle Deinen Thau und Regen,
Wann die Trübsalshitze dörrt;
Wandle Blitz und Zorn in Segen,
Der zur Zeitigung gehört;
Deiner Sonne Gnadenstrahlen
Laß die Früchte himmlisch malen.

208.

Mel.: Mache dich, mein Geist, bereit.

Liebster Heiland, nahe Dich,
Meinen Grund berühre,
Und aus allem kräftiglich
Mich in Dich einführe,
Daß ich Dich Inniglich
Mög' in Liebe fassen,
Alles andre lassen.

2 Sammle den zerstreuten Sinn,
Treuer Hirt der Seelen!
Denn wenn ich in Dir nicht bin,
Muß mein Geist sich quälen!
Creatur Aengstet nur,
Du allein kannst geben
Ruhe, Freud' und Leben.

3 Mache mich von Allem frei,
Gründlich abgeschieden,
Daß ich eingekehret sei,
Stets in Deinem Frieden,
Kindlich rein, Sanft und klein,
Dich in Unschuld sehe,
In Dir leb' und stehe.

4 Menschenfreund, Immanuel
Dich mit mir vermähle!
O, Du sanfte Lebensquell',
Salbe Geist und Seele!
Daß mein Will' Sanft und still,
Ohne Widerstreben
Dir sich mag ergeben.

209.

Mel.: Alle Menschen müssen rc.

Vater, heilig möcht' ich leben,
Rechtthun wäre meine Lust;
Aber Lüste widerstreben
Dem Gesetz in meiner Brust.
Ach, die Unart meines Herzens
Ist noch oft ein Quell des Schmerzens;
Schwer drückt mich der Sünde Joch;
Was ich nicht will, thu' ich doch!

2 Sieh' um Kraft mich Schwachen beten,
Meinem Vorsatz trau' ich nicht;
Lockende Begierden treten
Zwischen mich und meine Pflicht;
Selbst den süßen Andachtsstunden,
Da ich, Vater, Dich empfunden,
Da ich nur von Liebe sprach,
Folgten Sündentage nach.

3 Vater, Du nur kannst mich retten,
Wenn mich Niemand retten kann.
Beten will ich, brünstig beten,
Schau' mich mit Erbarmen an!
Reiß' die Wurzel meiner Schmerzen,
Reiß' die Sünd' aus meinem Herzen;
Tief im Staube bitt' ich Dich:
Heilige Du selber mich!

210.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

Herr, laß mich Deine Heiligung
Durch Deinen Geist erlangen.

Du hast die Sinnesänderung
Selbst in mir angefangen;
Dein Geist wirkt Heiligung allein,
Nur Deine Kraft macht Herzen rein,
Seit Du zu Gott gegangen.

2 Ich kann mich selber vor der Welt
Nicht unbefleckt bewahren;
Ich kann nicht thun, was Dir gefällt,
Das hab' ich oft erfahren.
Ich will mich übergeben Dir,
O mach' ein neu Geschöpf aus mir
In meinen Gnadenjahren!

3 Ich stehe täglich in Gefahr,
Das Kleinod zu verlieren;
Die Sünde lockt mich immerdar
Und will mich Dir entführen.
Herr Jesu, nimm Dich meiner an,
Erhalt' mich auf der Lebensbahn!
Nur Du wollst mich regieren.

4 Die Kraft von Deinem theuren Blut,
Laß innig mich durchdringen,
Dein Leben, o Du höchstes Gut,
Mir in das Herz zu bringen,
Damit Dein Geist, der ewig frei,
Allein mein innres Leben sei;
Dann wird es mir gelingen.

211.

Mel.: Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.

Schaff' in mir, Gott, ein reines Herz,
Ein Herz, das stets sich himmelwärts

Aufschwinge, und von Sünden frei,
Mit Lust Dir diene ohne Scheu!

2 Erneure, was verblichen ist
In mir durch Satans Trug und List!
Befestige den schwachen Sinn,
Daß nicht der Feind ihn reiße hin!

3 Dein Auge hat es wohl geseh'n,
Was durch Betrug der Lust gescheh'n!
Ich bin nicht werth, Dein Angesicht
Zu sehen; doch, Herr, zürne nicht!

4 Den Geist, das theure Liebespfand,
Den Deine Huld mir zugewandt,
Nimm nicht, wie ich's verdient, von mir,
Weil ich gesündigt hab' an Dir!

5 Laß aber Deiner Gnade Kraft,
Die Fried' und Freude in mir schafft,
Den Trost einflößen meinem Geist,
Darauf Dein Wort mich hoffen heißt.

212.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Nicht, daß ich's schon ergriffen hätte!
Die beste Tugend bleibt noch schwach;
Doch, daß ich meine Seele rette,
Jag' ich dem Kleinod eifrig nach;
Denn Tugend ohne Wachsamkeit
Verliert sich bald in Sicherheit.

2 Nicht jede Besserung ist Tugend,
Oft ist sie nur das Werk der Zeit;

Die wilde Hitze roher Jugend
Wird mit den Jahren Sittsamkeit,
Und was Natur und Zeit gethan,
Sieht unser Stolz für Tugend an.

3 Oft denkt, wenn wir der Stille pflegen,
Das Herz im Stillen tugendhaft;
Kaum lachet uns die Welt entgegen,
So regt sich unsre Leidenschaft;
Wir werden im Geräusche schwach
Und geben endlich strafbar nach.

4 Du opferst Gott die leichtern Triebe
Durch einen strengen Lebenslauf;
Doch opferst Du, will's seine Liebe,
Ihm auch die liebste Neigung auf?
Dies ist das Auge, dies der Fuß,
Die sich der Christ ausreißen muß!

213.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

Gott fordert Heiligung von mir,
Sonst werd' ich ihn nicht sehen.
Die find' ich, Jesu, nur in Dir,
Mit Dir kann ich bestehen.
Von Ewigkeit hat's Gott bedacht
Und Den zur Heiligung gemacht,
Den Er als heilig kennet.

2 Herr, so wie Du mir worden bist,
Soll Dich mein Glaube fassen,
Und weil an mir nichts heilig ist,
Sich nur auf Dich verlassen.

Dein Opfer heiligt mich allein;
An mir kann nichts vollkommen sein
In Dir nur ist's vollkommen.

3 Doch soll ich nach der Heiligung
Von ganzem Herzen streben,
Und in der Sinnesänderung
Nach seinem Vorbild leben.
Fühl' ich mich täglich mangelhaft,
So bleibe Deines Geistes Kraft
Doch in mir Schwachen mächtig.

4 Ich suche nicht Verdienst noch Ruhm,
Sonst muß mich Gott beschämen;
Nur, daß Du in Dein Heiligthum
Mich könnst als tüchtig nehmen.
Verwirf mich auch im Sterben nicht;
Zum Erb' der Heiligen im Licht
Laß mich auf ewig kommen.

214.

Mel.: Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.

Mein Himmelskönig, mich regier'!
Mein Alles unterwerf' ich Dir;
Rett' mich von Satan, Welt und Sünd',
Die mir sonst ganz zu mächtig sind.

2 Ja komm Du in mein Herz hinein
Und laß es Dir zum Throne sein;
Vor allem Uebel und Gefahr
Mich als Dein Eigenthum bewahr'.

3 Hilf mir im königlichen Geist
Mich selbst beherrschen allermeist,

Begierden, Willen, Lust und Sünd',
Und daß mich nichts Geschaff'nes bind'.

4 Du hocherhab'ne Majestät
Mein König, Priester und Prophet,
Sei du mein Ruhm, mein Schatz und Freud
Von nun an bis in Ewigkeit.

Friede und Freude in Gott

215.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Mit Dir, o Höchster, Friede haben
Und Deiner Huld versichert sein,
Das ist die größte aller Gaben,
Die eines Menschen Herz erfreu'n;
Das bleibt auch in der Ewigkeit
Die Quelle der Zufriedenheit.

2 Wofür darf meiner Seele grauen,
Wenn Du mir, Gott, nicht schrecklich bist?
Kann ich getrost auf Dich nur schauen,
Dem Alles unterworfen ist,
So seh' ich auch mit heiterm Sinn
Auf alles Andre ruhig hin.

3 Beschämt mich meiner Fehler Menge,
Du, Vater, Du verzeihst sie mir;

Treibt eine Noth mich in die Enge,
So hab' ich doch den Trost an Dir,
Daß Du die Leiden dieser Zeit
Stets lenkst zu meiner Seligkeit.

216.

Mel.: O Ewigkeit, du Donnerwort.

Weicht, ihr Sorgen, weicht, ihr Schmerzen!
Weil mir Jesus in dem Herzen
Durch den wahren Glauben wohnt,
Hab' ich Friede, Trost und Freude,
Und verbleib' in allem Leide
Vor der Höllenangst verschont;
O so ist das seine Gabe,
Denn mit Ihm ich Alles habe!

2 Laß die Welt auf allen Seiten
Mit Verdruß und Schrecken streiten,
Welches nur den Körper plagt;
Meine Seele wird nicht müde,
Denn mein Jesus hat den Friede
Klar und deutlich zugesagt:
Und dabei will Er mich schützen,
Daß mir alles Leid muß nützen.

217.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Gott, Deine Gnad' ist unser Leben,
Sie schafft uns Heil und Seelenruh'.
Dein ist's, die Sünden zu vergeben,
Und willig ist Dein Herz dazu.
Du nimmst die Sünder gnädig an,
Die sich voll Reue zu Dir nah'n!

2 Uns, uns Verlorne zu erretten,
Gabst Du für uns selbst Deinen Sohn;
Er litt', damit wir Friede hätten,
Für uns den Tod, der Sünde Lohn.
O Gott, wie hast Du uns geliebt!
Welch' ein Erbarmen ausgeübt!

3 Dank, ewig Dank sei Deiner Treue,
Die Niemand g'nug erheben kann!
Nun nimmst Du jede wahre Reue
Um Christi Willen gnädig an.
Wohl dem, der sich zu Dir bekehrt
Und gläubig seinen Mittler ehrt.

218.

Mel.: O Gott, du frommer Gott.

Gib mir ein fröhlich Herz,
Du Geber aller Gaben,
Und laß mich meine Lust
An Deinem Worte haben,
So bin ich ganz vergnügt;
So ist kein Trauergeist,
Der Dich, mein lieber Gott
Aus meiner Seele reißt.

2 Gib mir ein fröhlich Herz,
So oft ich vor Dich trete,
Und durch des Geistes Trieb
Mein unser Vater bete;
Doch Deinem Willen bleibt
Mein Wille heimgestellt,
Gib nur, was Dir beliebt
Und was mir selig fällt.

3 Gib mir ein fröhlich Herz,
Wenn ich in Unschuld leide.
Kränkt mich die falsche Welt
Mit unverdientem Neide,
So bleib' ich doch getrost:
Du bist mein bester Freund,
Der's ewig treu und gut
Mit meiner Wohlfahrt meint.

4 Gib mir ein fröhlich Herz
Bei schweren Trauertagen,
Und laß mich mit Geduld
Die Last derselben tragen.
Auf Ungewitter folgt
Doch wieder Sonnenschein,
So wird mir auch das Kreuz
Voll Frucht und Segen sein.

219.

Mel.: Mein Gemüth erfreuet sich.

Jesu, meiner Seelen Ruh'
Und mein bester Schatz dazu,
Alles bist Du mir allein,
Sollst auch ferner Alles sein.

2 Stellen meine Feinde sich
Oeffentlich gleich wider mich,
Jesus reißt aus aller Noth,
Tilget Teufel, Höll' und Tod.

3 Bin ich krank und ist kein Mann,
Der die Schwachheit lindern kann,

Jesus will mein Arzt in Pein
Und mein treuer Helfer sein.

4 Bin ich nackend, arm und bloß
Und mein Vorrath ist nicht groß,
Jesus hilft zur rechten Zeit
Mir in meiner Dürftigkeit.

5 Drum, o Jesu, will ich Dich
Immer lieben festiglich;
Du, o Jesu, sollst allein
Meiner Seelen Alles sein.

6 Jesus sei mein Speis' und Trank,
Jesus sei mein Lobgesang,
Jesus sei mein ganzes All,
Jesus sei mein Freudenschall.

7 Endlich laß, Du höchstes Gut,
Jesu, laß Dein theures Blut,
Deine Wunden, Deine Pein
Meinen Trost im Tode sein!

220.

Mel.: Alle Menschen müssen &c.

Freu' dich, ängstliches Gewissen;
Sei vergnügt und gutes Muths!
Denn die Handschrift ist zerrissen;
Dein Erlöser thut Dir Gut's.
Laß dein Trauern, laß dein Weinen!
Gott läßt Gnade dir erscheinen:
Du bist frei und sollst allein
Deines Jesu eigen sein.

2 Zwar dich drückten deine Sünden,
Sie erweckten Angst und Schmerz;
Niemand konnte dich verbinden,
Niemand stärkte Dich, mein Herz!
Von der Sünde schweren Strafen
Konnte Niemand Rettung schaffen:
Doch dein Jesus heilte dich
Und nahm alle Straf' auf sich.

3 Treuer Jesu, Trost und Leben,
Meiner Seele bestes Theil,
Du bist's, der mir Ruh' gegeben,
Der mein ganz verlornes Heil
Sammt dem Segen wieder brachte.
Hilf, daß ich nichts höher achte,
Weder hier, noch ewig dort,
Als Dich, o mein Schutz und Hort!

221.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Mir ist Erbarmung widerfahren,
Erbarmung, deren ich nicht werth;
Das zähl' ich zu dem Wunderbaren!
Hat's denn mein stolzes Herz begehrt?
Nun weiß ich das und bin erfreut
Und rühme die Barmherzigkeit!

2 Ich hatte nichts, als Zorn verdienet,
Und soll bei Gott in Gnaden sein!
Gott hat mich mit sich selbst versühnet,
Und macht durchs Blut des Sohns mich rein
Warum? Ich war ja Gottes Feind!
Erbarmung hat's so treu gemeint!

3 Das muß ich Dir, mein Gott, bekennen,
Deß rühm' ich, wenn ein Mensch mich fragt:
Ich kann es nur Erbarmung nennen
So ist mein ganzes Herz gesagt;
Ich beuge mich und bin erfreut
Und rühme die Barmherzigkeit.

222.

Mel.: O Ewigkeit, du Donnerwort.

Mein Glaub' ist meines Lebens Ruh'
Und führt mich Deinem Himmel zu,
O Du, an den ich glaube!
Ach gib mir, Herr, Beständigkeit,
Daß diesen Trost, der Sterblichkeit,
Nichts meiner Seele raube!
Tief präg' es meinem Herzen ein,
Welch' Glück es ist, ein Christ zu sein!

2 Du hast dem sterblichen Geschlecht
Zu Deiner Ewigkeit ein Recht
Durch Deinen Tod erworben;
Nun bin ich nicht mehr Asch' und Staub,
Nicht mehr des Todes ew'ger Raub,
Du bist für mich gestorben!
Mir, der ich Dein Erlöster bin,
Ist dieses Leibes Tod Gewinn.

3 Ich bin erlöst und bin ein Christ!
Mein Herz ist ruhig und vergißt
Die Schmerzen dieses Lebens.
Ich dulde, was ich dulden soll,

Und bin des hohen Trostes voll,
Ich leide nicht vergebens;
Gott selber mißt mein Loos mir zu,
Hier kurzen Schmerz, dort ew'ge Ruh'

223.

Mel.: Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.

O Wonn', o Freud', o Herrlichkeit,
Die Gott den Frommen hat bereit
Durch Jesum Christum, seinen Sohn,
Im Himmelreich vor seinem Thron.

2 Jerusalem, die Himmelsstadt,
Kein Stein, Kalk, Holz, noch Mauern hat,
Ist so gegründ't und so gebaut,
Daß man darin nichts Weltlichs schaut.

3 So schön ist hier kein Edelstein;
Das klarste Gold ist nicht so rein;
Kein' Perle ist so werth und theur;
Sie ist viel reiner als das Feu'r.

4 Da schaut man Gott in klarem Licht
Von Angesicht zu Angesicht;
Man sieht Ihn, wie Er ist, mit Lust,
Verdruß bleibt dabei unbewußt.

5 Hilf, daß mein Herz hier ganz vergißt,
Was hier auf Erden lieblich ist;
Es ist doch Alles ganz unrein
Und hat nichts als den bloßen Schein.

6 Dein Reichsgenosse laß mich sein;
Schreib' mich zum Himmelsbürger ein;
Schenk' mir aus Gnad' das himmlisch Erb',
Daß ich nicht mit der Welt verderb'.

224.

Mel.: Mein Gott, das Herz ich ꝛc.

Mein Gott, Du Brunnen aller Freud',
Der Leben freudig macht;
Mein' Klarheit an dem Tag allzeit
Und Trost in dunkler Nacht.

2 Wenn Du im Dunkeln kommst von fern
Fängt es zu tagen an;
Du bist der Seelen Morgenstern
Und die aufgehend' Sonn'.

3 Der offne Himmel um mich leucht't
Mit seinem Klarheitsstrahl,
Wenn Jesus mir sich gnädig zeigt
Zur Freude überall.

4 Mein' Seel' vergißt die Leimenhütt'
Bei solchem Freudenwort,
Und eilt mit freudevollem Schritt,
Zu loben meinen Gott.

225.

Nach eigener Melodie.

O wie selig sind die Seelen,
Die sich einzig Jesum wählen,

Weil sein Feuer sie entzünd't!
O wer fasset ihre Würde,
Die bei dieser Lebensbürde
Sich in ihnen schon befind't!

2 Wenn die Seraphim sich decken
Und vor seiner Macht erschrecken,
Wird Er doch von seiner Braut
In der wundervollen Krone
Auf dem hocherhab'nen Throne
Ohne Decke angeschaut.

3 Sonst erfreut' man sich mit Zittern
Und bediente mit Erschüttern
Dieses Königs Heiligkeit;
Aber wer mit Ihm vertrauet,
Wird, wenn er sein Antlitz schauet,
Auf das Lieblichste erfreut.

4 Ach, wer sollte sonst was lieben
Und sich nicht mit heißen Trieben
Ihm zum Eigenthume weih'n?
Muß man gleich dabei was leiden,
Sich von allen Dingen scheiden:
Bringts ein Tag doch wieder ein.

226.

Mel.: Abermal ein Jahr rc.

Wann der Herr einst den Gefangnen
Ihre Bande ledig macht,
O, dann schwinden die vergangnen
Leiden, wie ein Traum der Nacht.

Dann wird unser Herz sich freu'n,
Unser Mund voll Lachens sein;
Jauchzend werden wir erheben
Den, der Freiheit uns gegeben.

2 Herr, erhebe Deine Rechte,
Richt' auf uns den Vaterblick;
Rufe die zerstreuten Knechte
In das Vaterhaus zurück.
Ach, der Pfad ist steil und weit!
Kürze unsre Pilgerzeit,
Führ' uns, wenn wir treu gestritten,
In des Friedens stille Hütten.

3 Ernten werden wir mit Freuden,
Was wir weinend ausgesä't;
Jenseits reift die Frucht der Leiden,
Und des Sieges Palme weht.
Unser Gott auf seinem Thron,
Er, Er selbst ist unser Lohn;
Die Ihm lebten, die Ihm starben,
Bringen jauchzend ihre Garben.

227.

Mel.: Mein Gott, das Herz ich ꝛc.

Was mich auf dieser Welt betrübt
Das währet kurze Zeit;
Was aber meine Seele liebt,
Das bleibt in Ewigkeit.

2 Drum fahr', o Welt! mit Ehr' und Geld,
In deiner Wollust hin;

In Kreuz und Spott kann mir mein Gott
Erquicken Herz und Sinn.

3 Die Thorenfreude dieser Welt,
Wie süß sie immer lacht,
Hat schleunig ihr Gesicht verstellt,
Schon Viel' zu Fall gebracht.

4 Wer ihr nicht traut und gläubig baut
Allein auf Gottes Treu',
Der siehet schon die Himmelskron'
Und freut sich ohne Reu'.

5 Mein Jesus bleibet meine Freud',
Was frag' ich nach der Welt;
Welt ist nur Furcht und Traurigkeit,
Die endlich selbst zerfällt.

6 Ich bin ja schon mit Gottes Sohn
Im Glauben hier vertraut,
Der droben sitzt und hier beschützt
Sein' auserwählte Braut.

228.

Mel.: O heil'ger Geist, kehr' bei uns ein.

Wie groß ist deine Herrlichkeit,
O Christenmensch! hier in der Zeit,
Und noch vielmehr dort oben!
Wann anders was dein Name heißt,
Dein Wesen und die That beweißt
Und deine Werk' dich loben.
Christus, Jesus
Salbt mit Oele Deine Seele;

Geistes Gaben
Sind's, die dich so hoch erhaben.

2 Du bist selbst göttlichen Geschlechts,
Der Kindschaft und des Kinder-Rechts
Aus lauter Gnad' theilhaftig.
Sieh', welche Lieb' und Ehr' ist dies!
Die Welt hält's zwar nicht für gewiß;
Doch ob sie gleich geschäftig,
Immer Schlimmer
Es zu machen Mit dem Lachen
Und dem Hassen,
Muß sie dir die Ehre lassen.

3 Du bist ein Priester und Prophet,
Der vor des Höchsten Throne steht,
Und wird von Gott gelehret;
Du bist ein König, dessen Macht
Weit größer ist, als man gedacht,
Ob dich gleich Niemand ehret.
Freilig, Heilig
Und so herrlich Bist du schwerlich
Ohne Glauben,
Den dir auch kein Feind kann rauben

Von der christlichen Kirche.

229.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

Ach Vater, der die arge Welt
In seinem Sohn geliebet;
Der, was Er zugesagt, auch hält,
Und stets Erbarmen übet,
Sieh' gnädig an die Christenheit,
Die Du in dieser Pilgerzeit
Dir aus den Menschen sammelst!

2 Du willst sie als Dein Eigenthum
Hier rein, dort herrlich machen;
Sie ist Dein Volk, Du bist ihr Ruhm,
Du willst sie selbst bewachen.
Du, kleine Heerde, hoffe still!
Getrost, es ist des Vaters Will',
Das Reich Dir zu bescheiden.

3 Es ist doch Christus unser Heil:
So viel nur an Ihn glauben,
Die haben an Ihm ihren Theil,
Den Satan nicht soll rauben.
Von Ihm fließt Trost und Leben zu,
Erquickung, Segen, Schutz und Ruh'
Und alle Gnadenfülle.

4 Verging' die Welt mit ihrem Heer
Auf ihres Herrschers Winken;

Wenn Berge mitten in das Meer
Von Gottes Schelten sinken:
So fällt doch seine Kirche nie;
Der Herr erhält und schützet sie;
Drum wird sie ewig bleiben.

230.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

Die Feinde Deines Kreuzes droh'n
Dein Reich, Herr, zu verwüsten;
Du aber, Mittler, Gottes Sohn,
Beschützest Deine Christen.
Dein Thron bestehet ewiglich;
Vergeblich wird sich wider Dich
Die ganze Hölle waffnen.

2 Dein Reich ist nicht von dieser Welt,
Kein Werk von Menschenkindern;
Drum konnt' auch keine Macht der Welt
Herr, seinen Fortgang hindern;
Dir können Deine Hasser nie
Dein Erbe rauben; selbst durch sie
Wird es vergrößert werden

3 Weit wollst Du Deine Herrschaft noch
In Deiner Welt verbreiten,
Und unter Dein so sanftes Joch
Die Völker alle leiten!
Vom Aufgang bis zum Niedergang
Bring' alle Welt Dir Preis und Dank
Und glaub' an Deinen Namen!

231.

Mel.: O Gott, du frommer Gott.

Wie klein, Erlöser, ist
Hier Deine fromme Heerde!
Obgleich Du gerne willst,
Daß Jeder selig werde;
Denn Du erwarbst der Welt,
So groß sie ist, das Heil,
Und Freude wäre Dir's,
Nähm' Jeder daran Theil.

2 Von Deinem Reiche fern,
Bedeckt mit Finsternissen,
Will die verkehrte Welt
Den Weg des Heils nicht wissen,
Verachtet frech Dein Wort
Und scheut Dein helles Licht,
Das, gleich der Sonnen Glanz,
Durch finstre Wolken bricht.

3 Dort bringt ein wildes Volk
Den Götzen Gottes Ehre,
Kennt seinen Schöpfer nicht,
Fragt nicht nach seiner Lehre,
Verwandelt Dich, den nie
Ein sterblichs Auge sieht,
In ein vergänglichs Bild,
Vor dem es betend kniet.

4 Auch da, wo Völker sich
Nach Christi Namen nennen,
Gott, und den Er gesandt,
Aus seinem Wort erkennen,

Bleibt noch der größte Theil
Vom Gnadenreiche fern,
Verehrt den Heiland nicht
Als seinen Gott und Herrn.

˙232.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

O Vater der Barmherzigkeit,
Der Du Dir Deine Heerden
Gesammelt zur Apostel Zeit,
Dein Volk zu sein auf Erden,
Du hast durch Deines Geistes Kraft
Die große Schaar der Heidenschaft
Zu Deinem Reich berufen.

2 Aus ihrer Mannigfaltigkeit
Des Streits und vieler Sprachen,
Dadurch sie, in der Welt zerstreut,
Sich von einander brachen,
Hat sie Dein guter Geist geführt
Und sie mit Herrlichkeit geziert
In Einigkeit des Glaubens.

233.

Mel.: Abermal ein Jahr 2c.

Zion klagt mit Angst und Schmerzen
Zion, Gottes werthe Stadt,
Die Er trägt in seinem Herzen,
Die Er Ihm erwählet hat.
Ach! spricht sie, wie hat mein Gott
Mich verlassen in der Noth,

Und läßt mich so harte pressen,
Meiner hat Er ganz vergessen!

2 Der Gott, der mir hat versprochen
Seinen Beistand jederzeit,
Der läßt sich vergebens suchen
Jetzt in meiner Traurigkeit.
Ach! will Er denn für und für
Grausam zürnen über mir?
Kann und will Er sich der Armen
Jetzt nicht, wie vorhin, erbarmen?

3 Zion, o du Vielgeliebte!
Sprach zu ihr des Herren Mund,
Zwar du bist jetzt die Betrübte,
Seel' und Geist ist dir verwund't;
Doch stell' alles Trauren ein;
Wo mag eine Mutter sein,
Die ihr eigen Kind kann hassen
Und aus ihrer Sorge lassen?

234.

Mel.: Abermal ein Jahr rc.

Zion, gib dich nur zufrieden,
Gott ist noch bei dir darin;
Du bist nicht von Ihm geschieden,
Er hat einen Vatersinn;
Wenn Er straft, so liebt Er auch,
Dies ist sein beliebter Brauch;
Zion, lerne dies bedenken,
Warum willst du dich so kränken?

2 Treiben dich die Meereswellen
In der wilden tiefen See;

Wollen sie dich gar zerschellen,
Mußt du rufen Ach und Weh!
Schweigt dein Heiland still dazu,
Gleich als in der sanften Ruh':
Zion, laß dich nicht bewegen,
Diese Fluth, die wird sich legen.

3 Berg' und Felsen mögen weichen,
Ob sie noch so feste steh'n;
Ja, die ganze Welt desgleichen
Möchte gar auch untergeh'n;
Dennoch hat es keine Noth
In dem Leben und im Tod:
Zion, du kannst doch nicht wanken
Aus den wohlgefaßten Schranken.

235.

Mel.: Ringe recht, wenn Gottes Gnade.

Zion, Zion, du geliebte,
Du erwünschte Gottesstadt,
Wohl dem Menschen, der dich kennet
Und Dich recht beschauet hat.

2 Wer die Gnade Zions kennet
Und die Rechten in der Stadt,
Der ist froh, daß er gehöret
In die güldne Zionsstadt.

3 Halleluja! immer weiter,
Ich geh' nach dem Vaterland;
O, wie wohl ist mir gerathen,
Daß ich bin dahin gewandt.

4 Dir will ich dann stets hier dienen,
Jesu, werther Gottes Sohn,
Und Dich für die Gnade rühmen,
Bis ich komm' vor Deinen Thron.

236.

Mel.: Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.

Beschirm' uns, Herr, Dein reines Wort!
Es schalle frei und mächtig fort,
Und sei der Völker Lobgesang
Vom Aufgang bis zum Niedergang.

2 Die Geisteseintracht mehre sich,
Durch Sinn und Thaten preise Dich
Das Volk, das Deine Rechte kennt
Und Christum seinen Heiland nennt.

3 Mit Deinem Geiste salbe, Herr,
Des ew'gen Heils Verkündiger,
Daß sie in Lehr' und Wandel rein,
Stets treue Seelenhüter sein.

4 Und unsre Lämmer, jung und zart,
Führ' auf die Weide guter Art,
Wo volle G'nüg und Leben ist,
Zum Kinderfreunde Jesu Christ.

5 O welch' ein seliger Verein,
Ein Hirt und Eine Heerde sein!
Laß, Herr, dies große Heil uns seh'n,
Und Hand in Hand gen Himmel geh'n.

237.

Mel.: Mein Gemüth erfreuet sich.

Sonne der Gerechtigkeit,
Leuchte hell zu unsrer Zeit;
Zünd' ein Liebesfeuer an,
Daß die Welt es sehen kann.

2 Jesu, unser Haupt allein,
Mach' uns Alle, Groß und Klein,
Durch Dein Evangelium
Einig, herzlich, Dir zum Ruhm!

3 Sammle, großer Menschenhirt,
Alles, was sich hat verirrt;
Pflanz' den Geist der Lieb' uns ein,
Laß uns ganz vereinigt sein.

4 Bind' zusammen Herz und Herz,
Ewig trenne uns kein Schmerz;
Knüpfe selbst durch Deine Hand
Das geweihte Bruderband.

5 Laß die ganze Brüderschaar
Lieben, loben immerdar;
Eines Sinnes allezeit,
Eins mit Dir in Ewigkeit.

Von der heiligen Taufe.

238.

Mel.: Komm, o komm, Du Geist des Lebens.

Wenig' sind, die göttlich leben
Und vor Gottes Angesicht
Sich der Heiligung bestreben,
Nach der wahren Kindespflicht!
O wie selten wird gespürt,
Was den Wandel droben führt!

2 Sehet auf den Ueberwinder,
Der euch durch sein Blut erkauft;
Seid ihr nicht, ihr armen Sünder,
In desselben Tod getauft?
Die ihr euch nur Seiner freut
Und in Ihm getaufet seid.

3 Dieses Bad, das wir bekennen,
Ist des alten Menschen Noth;
Und was wir hier Taufe nennen,
Ist sein Kreuz, sein Grab und Tod.
Jesus Schicksal muß gemein
Und auch seiner Jünger sein.

239.

Mel.: Liebster Jesu, wir sind hier.

Mein Erlöser, der Du mich
Dir zum Eigenthum erkaufet.

Als Dein Jünger bin auch ich
Vormals auf Dein Wort getaufet.
Gib nur, daß ich mich befleiße,
Das zu werden, was ich heiße.

2 Gib, daß ich mit Achtsamkeit
Meinen Taufbund oft betrachte,
Und nur das zu jeder Zeit
Für Gewinn und Freude achte,
Daß ich Deines Vaters Willen
Treulich suche zu erfüllen.

3 Diese Erde, Gut und Ruhm,
Bleibt im Tode doch zurücke;
Nur ein wahres Christenthum
Folgt uns nach zum ew'gen Glücke·
Davon ist auch nach dem Sterben
Ewig Segen zu ererben.

4 Laß mich dann, wie Dir's gefällt,
Deinem Dienst, Herr, ganz ergeben,
Und entfernt vom Sinn der Welt,
Als Dein treuer Jünger leben,
Daß ich einst auch, wenn ich sterbe.
Das verheiß'ne Leben erbe.

240.

Mel.: Abermal ein Jahr rc

Komm, mein Herz, zu deiner Taufe,
Tauche dich im Geist hinein;
Daß der alte Mensch ersaufe,
Denn ich muß ein neuer sein:

Neu in der Gerechtigkeit,
In den Blutrock eingekleid't,
Neu in allen Seelenkräften,
In Gedanken und Geschäften.

2 Nun, mein Gott, da sind die Hände,
Lege Deine Hand hinein;
Laß das Bündniß bis ans Ende
Fest und immer grünend sein!
Mein Versprechen, ohne Dich,
Wahrlich, das betrüget mich;
Aber durch den Trost des Falles,
Durch den Sohn vermag ich Alles.

241.

Mel.: O Gott, du frommer Gott.

Ich bin als Christ getauft:
Mir ist viel Heil gegeben;
Dadurch soll ich in Dir,
Mein Heiland, ewig leben,
Das ist der Taufe Ziel;
Wer dieses hier vergißt,
Der ist nicht auserwählt,
Kein Gotteskind, kein Christ.

2 Ich bin getauft auf Dich,
In Deinen Tod begraben,
Wie darf ich, Herr, noch Theil
Am Dienst der Sünde haben?
Du bist's, der für mich starb,
Du standest wieder auf;
Drum soll Dir sein geweiht
Mein ganzer Lebenslauf.

3 Ich bin getauft, um nun
Den alten Sinn zu tödten,
Und Jesu nachzugeh'n
In allen Erdennöthen, —
Er will mein Führer sein.
Hilf, Vater, Sohn und Geist,
Daß man es an mir seh',
Was Kraft der Taufe heißt!

242.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Ich bin getauft auf Deinen Namen,
Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist!
Ich bin gezählt zu Deinem Samen,
Zum Volk, das Dir geheiligt heißt;
Ich bin in Christum eingesenkt,
Er hat mir seinen Geist geschenkt.

2 Du hast zu Deinem Kind und Erben,
Mein lieber Vater, mich erklärt;
Du hast die Frucht von Deinem Sterben,
Mein treuer Heiland, mir gewährt;
Du willst in aller Noth und Pein,
O guter Geist, mein Tröster sein.

3 Doch hab' ich Dir auch Furcht und Liebe,
Gehorsam zugesagt und Treu';
Ich habe Dir aus reinem Triebe
Gelobt, daß ich Dein eigen sei;
Hingegen sagt' ich bis ins Grab
Der Sünde schnödem Wesen ab.

243.

Mel.: Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.

Gott sei gelobet und gepreist,
Der für der Menschen Leib und Geist
Auf immerdar mit Rath und That
Zur Seligkeit gesorget hat.

2 Nun ist, was Christus uns erwarb,
Da Er am Kreuze für uns starb,
Ein Segensquell, der nie versiegt;
Wohl dem, der's zugeeignet kriegt.

3 Dies unaussprechlich große Heil
Wird an der Taufe uns zu Theil;
Und wer sich gläubig daran hält,
Der geht einst selig aus der Welt.

4 Drum woll'n in unsrer Lebenszeit,
Mit Herzenszuversichtlichkeit,
Wir immer dankbar auf Ihn seh'n,
So wird uns lauter Guts gescheh'n.

5 O würde doch in jedem Land
Sein Evangelium bekannt.
Und alles Volk, das Er erkauft,
Mit seinem heil'gen Blut getauft!

6 Dies wünschet seine Christenheit,
Die ihres Glücks sich dankbar freut
Und das Verdienst in Ehren hält
Des Herrn und Heilands dieser Welt

Abendmahls-Lieder.

244.

Mel.: Abermal ein Jahr rc.

Ach Gnade über alle Gnaden!
Heißet das nicht Gütigkeit,
Daß uns Jesus selbst geladen
Zu dem Tisch, den Er bereit?
Er ist's, der uns ruft zu Gast,
Daß wir, aller Sorgen Last,
Aller Sünd' und Tod entnommen,
In den Himmel mögen kommen.

2 Er der Heiland, will uns speisen
Und auch selbst die Speise sein;
Heißet das nicht Gnad' erweisen?
Ist Er nun nicht dein und mein?
Sollten wir an seinem Heil
Nun hinfort nicht haben Theil,
Da Er unser so gedenket,
Daß Er sich uns selber schenket?

245.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

Ich komm jetzt, als ein armer Gast,
O Herr, zu Deinem Tische,
Den Du für mich bereitet hast,
Daß Er mein Herz erfrische,

Wenn mich der Seelen Hunger nagt,
Wenn mich der Durst des Geistes plagt,
Bis ich den Schweiß abwische.

2 Nun sprichst Du Seelenbischof dort:
„Ich bin das Brod des Lebens;“
Dies Brod treibt auch den Hunger fort,
Den sonst nichts mag aufheben.
„Ich bin der Trank;“ wer glaubt an mich
Dem wird der Durst nicht ewiglich
Im Herzen Stiche geben.

3 Drum führe mich, o treuer Hirt.
Auf Deine Himmels-Auen,
Bis meine Seel' erquicket wird,
Wenn Du sie lässest schauen
Die Ströme Deiner Gütigkeit,
Die Du für Alle hast bereit,
So Deiner Hut sich trauen.

4 Ich armes Schäflein suche Dich
Auf Deiner grünen Weide;
Dein Lebensmanna speise mich
Zu Trost in allem Leide;
Es tränke mich Dein theures Blut,
Auf daß mich ja kein falsches Gut
Von Deiner Liebe scheide.

5 Gleich wie des Hirsches mattes Herz
Nach frischem Wasser schreiet,
So schreiet auch mein Seelenschmerz:
Ach! laß mich sein befreiet
Von meiner schweren Sündenpein,
Und schenke mir die Trostfluth ein,
Damit bin ich erfreuet.

246.

Mel.: O heil'ger Geist, kehr' bei uns ein.

O Fels des Heils, am Kreuzesstamm
Für meine Sünden, wie ein Lamm,
Gemartert und geschlachtet!
Dein Leiden ist ein Büschlein mir
Aus Myrrhen, welches für und für
Auf meiner Brust vernachtet,
Wo ich Stets mich
Wohl erquicke, Und erblicke
Seelenweide,
Ja die Wurzel aller Freude!

2 Wie lieblich ist Dein Liebesmahl!
Da seh' ich, mit was Angst und Qual
Die Liebe Dich umhüllet.
Da werd' ich, als aus Deiner Hand,
Mit Deinem theursten Gnadenpfand
Erquickt, mit Lust erfüllet,
Wenn Du, Jesu,
In Erbarmen Dich der armen
Seele schenkest,
Und an Deinen Eid gedenkest.

3 Stärk' meinen Glauben, um das Kleid
Der ewigen Gerechtigkeit
Freimüthig anzuziehen.
Ich komm in fester Zuversicht,
Dein Bundessiegel fehlt ja nicht:
Du hast es mir verliehen,
Daß ich Fröhlich
Darf erscheinen, Und in Deinen
Offnen Wunden
Hab' ich freien Zutritt funden.

247.

Mel.: Abermal ein Jahr ꝛc.

Voller Ehrfurcht, Dank und Freuden
Komm ich, Herr, auf Dein Gebot
Zu dem Denkmal Deiner Leiden,
Und gedenk' an Deinen Tod.
Mittler, der Du für mich starbst,
Mir ein ewig Heil erwarbst,
Dir zur Ehre stets zu leben,
Sei mein eifrigstes Bestreben.

2 Ich empfind' es jetzt aufs Neue,
Was ich Dir, Herr, schuldig bin;
Du, Du gabst mit großer Treue
Ganz Dich mir zum Dienste hin;
Zeigtest mir den Weg zu Gott
Und ertrugst den schwersten Tod,
Mir im Leben und im Sterben
Sichre Tröstung zu erwerben.

3 Durch Dich ist zu Gottes Gnade
Freier Zutritt, und die Kraft,
Auf der Tugend sel'gem Pfade
Fest einher zu geh'n verschafft.
Und Du rufst aufs Neue mir
Durch Dein Nachtmahl, daß ich hier
Theil an Deinem Segen nehme
Und mich Deiner niemals schäme.

4 Sollt' ich, Jesu, denn vergebens
Diese Deine Huld empfah'n?
Nicht zur Beff'rung meines Lebens
Mich zu Deinem Tische nah'n?

Ja, mit neuem Ernst will ich
Mich vor Sünden scheu'n und Dich
Durch ein Dir geheiligt Leben
Mit vermehrtem Fleiß erheben.

248.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Hier bin ich, Jesu, zu erfüllen,
Was Du in Deiner Leidensnacht
Nach Deinem gnadenvollen Willen,
Zur Pflicht und Wohlthat mir gemacht.
Verleih' zur Uebung dieser Pflicht
Mir Deines Geistes Kraft und Licht.

2 Es werde mir für mein Gewissen
Dein Mahl ein tröstlich Unterpfand,
Daß ich, der Sündenschuld entrissen,
Durch Dich bei Gott Vergebung fand;
So freuet meine Seele sich
In Deinem Heil und lobet Dich.

3 Bewundernd denk' ich an die Liebe,
Womit Du unser Heil bedacht;
Wie stark sind Deine Mitleidstriebe,
Die dich bis an das Kreuz gebracht!
O gib von Deinem Todesschmerz
Jetzt neuen Eindruck in mein Herz!

249. [151.]

Mel.: Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.

O Jesu, Du mein Bräutigam,
Der Du aus Lieb' am Kreuzesstamm

Für mich den Tod gelitten hast
Und weg gethan der Sünden Last.

2 Ich komm zu Deinem Abendmahl;
Mich beugt so mancher Sündenfall;
Die Seelenwunden schmerzen mich:
Erbarme Dich! erbarme Dich!

3 Du bist der Arzt, Du bist das Licht,
Du bist der Herr, dem nichts gebricht;
Du bist der Brunn der Herrlichkeit,
Du bist das rechte Hochzeitskleid.

4 Darum, Herr Jesu, bitt' ich Dich
In meiner Schwachheit, heile mich;
Was unrein ist, das mache rein
Durch Deinen hellen Gnadenschein.

5 Erneure den verkehrten Sinn,
Nimm mich zu Dir im Glauben hin;
Sei mir in Armuth Ueberfluß,
Und tröste, wenn ich weinen muß.

6 Komm, stärke mich, Du Himmelsbrod;
Ich glaube, Herr, Du bist mein Gott!
Tief beug' ich heute mich vor Dir,
Du bist und bleibst der Seelen Zier.

250.

Mel.: Abermal ein Jahr rc.

Gott, Dein Scepter, Stuhl und Krone
Herrschet über alle Welt;

Du hast Deinem liebsten Sohne
Längst ein Hochzeitmahl bestellt.
Dir sei Dank ohn' End' und Zahl,
Daß zu diesem Liebesmahl
Du mich auch aus lauter Gnaden
Von der Straße lassen laden.

2 Herr, wer bist Du? groß und mächtig,
Ich nur Erde, Staub und Koth;
Du bist ewig, reich und prächtig,
Ich voll Dürftigkeit und Noth;
Du voll Licht und Herrlichkeit,
Ich voll Nacht und Dunkelheit;
Du bist heilig, ich verdorben,
Du das Leben, ich erstorben.

3 Dennoch, o der großen Gnaden!
Werd' ich zu dem Hochzeitmahl
Als ein Gast von Dir geladen;
Ich soll in des Himmels Saal,
Dort, bei Dir, o Gotteslamm!
O mein Herr und Bräutigam!
Mit der Engelchor und Reihen
Ewig mich, ja, ewig freuen!

4 Wen nun dürstet, kann sich laben,
Weil hier Lebenswasser quillt;
Hier ist Seelenbrod zu haben,
Welches allen Hunger stillt.
Süßes Mahl, o Freudenort!
Hier läßt Gottes Herz und Wort
Für die Sünd' und Seelenplagen
Sich zur Arzenei auftragen.

251.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

Halt' im Gedächtniß Jesum Christ,
Den Heiland, der auf Erden
Vom Thron des Himmels kommen ist,
Dein Bruder da zu werden.
Vergiß nicht, daß Er dir zu gut
Hat angenommen Fleisch und Blut;
Dank' Ihm für diese Liebe.

2 Halt' im Gedächtniß Jesum Christ,
Der für dich hat gelitten,
Ja, gar am Kreuz gestorben ist,
Und dadurch hat bestritten
Welt, Sünde, Teufel, Höll' und Tod
Und dich erlöst aus aller Noth;
Dank' Ihm für diese Liebe.

3 Halt' im Gedächtniß Jesum Christ,
Der auch am dritten Tage
Siegreich vom Tod erstanden ist,
Befreit von Noth und Plage,
Den Frieden zwischen Gott gemacht,
Unschuld und Leben wiederbracht;
Dank' Ihm für diese Liebe.

4 Halt' im Gedächtniß Jesum Christ,
Der nach den Leidenszeiten
Gen Himmel aufgefahren ist,
Die Stätte zu bereiten,
Da du sollst bleiben allezeit
Und sehen seine Herrlichkeit;
Dank' Ihm für diese Liebe.

Von der Hoffnung.

252.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

Die Hoffnung naher Ewigkeit
Voll reiner Himmelsfreuden,
Versüßt in dieser Pilgerzeit
Dem Christen alle Leiden.
Er blicket, trifft ein Kummer ihn,
Getrost nach seiner Heimath hin,
Wo ihn kein Schmerz mehr quälet.

2 Und selbst die Leiden, die uns hier
Noch immerfort umgeben,
Sind Mittel, unser Herz zu Dir,
Erbarmer, zu erheben.
Zu Dir, der sie zum Besten lenkt
Und dann auch gnädig an uns denkt,
Wenn wir im Stillen weinen.

3 Du siehst, o Vater, unsern Schmerz,
Du zählest unsre Zähren;
Du stärkest das gebeugte Herz
Und wirst uns Trost gewähren;
Du schaust auch liebevoll auf mich,
Mein Gott, mein Gott, ich hoff' auf Dich
Du bist mein Fels, mein Retter.

4 Soll ich in dieser Lebenszeit
Noch manche Trübsal leiden,

So harr' ich in Gelassenheit
Auf Deines Himmels Freuden;
Hier sind sie Deiner Frommen Theil,
Dort schau' ich Dich, o Gott, mein Heil
Und segne meine Thränen.

253.

Mel.: Komm, o komm, Du Geist des Lebens.

Meine Hoffnung stehet feste
Auf den Herren, meinen Gott;
Er ist mir der Allerbeste,
Der mir beisteht in der Noth;
Er allein, Er soll es sein,
Den ich nur von Herzen mein'.

2 Sagt mir, wer kann doch vertrauen
Auf ein schwaches Menschenkind?
Wer kann feste Schlösser bauen
In die Luft und in den Wind?
Es vergehet, nichts besteht,
Was ihr auf der Erden seht.

3 Aber Gottes Güte währet
Immer und in Ewigkeit;
Vieh und Menschen Er ernähret
Durch erwünschte Jahreszeit;
Alles hat uns seine Gnad'
Dargereichet früh und spat.

4 Danket nun dem großen Schöpfer
Durch den wahren Menschensohn

Der uns wie ein freier Töpfer,
Hat gemacht aus Erd' und Thon;
Groß von Rath und stark von That
Ist, der uns erhalten hat.

254.

Mel.: Alle Menschen müssen 2c.

Gott der Wahrheit, dessen Treue
Unsre Hoffnung stützt und hält,
Ich erkenn' es voller Reue,
Daß mich Kleinmuth oft befällt
Ach! mein Herz hängt noch an Dingen,
Die doch keinen Trost mir bringen.
O! wie oft vergeh' ich mich,
Aengstlich zweifelnd, wider Dich.

2 Gott, vergib mir diese Sünde!
Nimm die Strafe von mir hin!
Schenke, Vater, Deinem Kinde
Einen Dir ergeb'nern Sinn,
Der von Dir nur Hilfe heischet,
Sich nicht selbst mit Träumen täuschet,
Die das Herz aufs Eitle zieh'n
Und wie leichter Rauch entflieh'n.

3 Laß mich Gram und Sorgen meiden,
Weil Du selber für mich wachst;
Und beim Anlauf schwerer Leiden
Dich um mich zur Mauer machst;
Wehr' den ängstlichen Beschwerden;
Lehr' mich Dir trau'n, denn es werden
Erd' und Himmel einst vergeh'n,
Dein Wort aber wird besteh'n.

255.

Mel.: Alle Menschen müssen ꝛc.

Meine Hoffnung grünt dort oben,
Wo sie immer grünend bleibt;
Sie hat mich zu Gott erhoben,
Der die Angst und Qual vertreibt;
Sie erweckt in mir ein Grauen,
Dieses Eitle anzuschauen;
Meine Hoffnung fehlet nicht,
Denn sie ist zu Gott gericht.

2 Alles Hoffen und Verlangen,
Das Gott nicht zum Ziel erwählt,
Ist mit Nichtigkeit umfangen,
Die der Menschen Herzen quält;
Es sind Träume in dem Wachen,
Die den Geist verwirret machen.
Meine Hoffnung fehlet nicht,
Denn sie ist zu Gott gericht.

3 Meine Hoffnung und Gedanken
Werden nimmermehr zu Spott;
Meine Hoffnung kann nicht wanken,
Meine Hoffnung ruht in Gott;
Meine Hoffnung hat die Stunden
Ihrer Freudigkeit gefunden;
Meine Hoffnung fehlet nicht,
Denn sie ist zu Gott gericht.

256.

Nach eigener Melodie.

Auf Gott und nicht auf meinen Rath
Will ich mein Glück stets bauen,

Und dem, der mich erschaffen hat,
Mit ganzer Seele trauen;
Er, der die Welt
Allmächtig hält,
Wird mich in meinen Tagen
Als Gott und Vater tragen.

2 Er sah von aller Ewigkeit,
Wie viel mir nützen würde,
Bestimmte meine Lebenszeit,
Mein Glück und meine Bürde
Was zagt mein Herz?
Ist auch ein Schmerz,
Der zu des Glaubens Ehre
Nicht zu besiegen wäre?

3 Gott kennet, was mein Herz begehrt,
Und hätte, was ich bitte,
Mir gnädig, eh' ich bat, gewährt,
Wenn's seine Weisheit litte.
Er sorgt für mich
Stets väterlich;
Nicht, was ich mir ersehe,
Sein Wille, der geschehe!

4 Ist nicht ein ungestörtes Glück
Weit schwerer oft zu tragen,
Als selbst das widrige Geschick,
Bei dessen Last wir klagen?
Die größte Noth
Hebt einst der Tod,
Und Ehre, Glück und Habe
Verläßt uns doch im Grabe.

257.

Nach eigener Melodie.

Wer nur den lieben Gott läßt walten
Und auf Ihn hoffet allezeit,
Den wird Er wunderlich erhalten
In allem Kreuz und Traurigkeit;
Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut,
Der hat auf keinen Sand gebaut.

2 Was helfen uns die schweren Sorgen?
Was hilft uns unser Weh und Ach?
Was hilft es, daß wir alle Morgen
Beseufzen unser Ungemach?
Wir machen unser Kreuz und Leid
Nur größer durch die Traurigkeit.

3 Es sind ja Gott geringe Sachen
Und seiner Allmacht gilt es gleich:
Den Reichen klein und arm zu machen,
Den Armen aber groß und reich;
Er ist's, der Wunder stets gethan
Und stürzen und erhöhen kann.

4 Sing', bet' und geh' auf Gottes Wegen,
Verricht' das Deine nur getreu,
Und trau' des Himmels reichem Segen,
So wird er bei dir werden neu;
Denn welcher seine Zuversicht
Auf Gott setzt, den verläßt Er nicht.

Von der Liebe zu Gott.

258.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Ich will Dich lieben, meine Stärke,
Ich will Dich lieben, meine Zier,
Ich will Dich lieben mit dem Werke
Und immerwährender Begier;
Ich will Dich lieben, schönstes Licht,
Bis mir zuletzt das Herz zerbricht.

2 Ich will Dich lieben, o mein Leben!
Als meinen allerbesten Freund;
Ich will Dich lieben und erheben,
So lange mich Dein Glanz bescheint;
Ich will Dich lieben, Gotteslamm,
Als meinen theuren Bräutigam.

3 Ach, daß ich Dich so spät erkennet,
Du höchst vollkomm'nes Wesen, Du!
Und Dich nicht eher mein genennet,
Du höchstes Gut und wahre Ruh'!
Es ist mir leid, ich bin betrübt,
Daß ich Dich hab' so spät geliebt.

4 Ich lief verirrt und war verblendet;
Ich suchte Ruh' und fand sie nicht,
Weil ich von Dir mich abgewendet,
Nur liebte das geschaff'ne Licht;
Nun aber ist's durch Dich gescheh'n,
Daß ich, o Sonn'! Dich hab' geseh'n

259.

Mel.: Komm, o komm, Du Geist des Lebens.

Liebe, die Du mich zum Bilde
Deiner Gottheit hast gemacht;
Liebe, die Du mich so milde
Nach dem Fall mit Heil bedacht;
Liebe, Dir ergeb' ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich.

2 Liebe, die Du mich erkoren,
Eh' als ich geschaffen war;
Liebe, die Du Mensch geboren,
Und mir gleich wardst ganz und gar;
Liebe, Dir ergeb' ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich.

3 Liebe, die für mich gelitten
Und gestorben in der Zeit;
Liebe, die mir hat erstritten
Ew'ge Lust und Seligkeit;
Liebe, Dir ergeb' ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich.

4 Liebe, die Du Kraft und Leben,
Licht und Wahrheit, Geist und Wort;
Liebe, die sich dargegeben
Mir zum Heil und Seelenhort;
Liebe, Dir ergeb' ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich.

5 Liebe, die mich hat gebunden
An ihr Joch mit Leib und Sinn;
Liebe, die mich überwunden
Und mein Herz hat ganz dahin;

Liebe, Dir ergeb' ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich.

6 Liebe, die mich ewig liebet,
Die für meine Seele litt;
Liebe, die das Lös'geld giebet
Und mich kräftiglich vertritt;
Liebe, Dir ergeb' ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich.

260.

Mel.: Abermal ein Jahr rc.

Der am Kreuz ist meine Liebe,
Meine Lieb' ist Jesus Christ.
Weg, ihr argen Sündentriebe,
Satan, Welt und Fleischeslüst!
Eure Lieb' ist nicht von Gott,
Eure Lieb' ist gar der Tod:
Der am Kreuz ist meine Liebe,
Weil ich mich im Glauben übe.

2 Der am Kreuz ist meine Liebe;
Spötter, was befremdet's dich,
Daß ich mich im Glauben übe?
Jesus gab sich selbst für mich:
So wird Er mein Friedensschild
Aber auch mein Lebensbild;
Der am Kreuz ist meine Liebe,
Weil ich mich im Glauben übe.

3 Der am Kreuz ist meine Liebe,
Sünde, du bist mir verhaßt!

Weh mir, wenn ich Den betrübe,
Der für mich am Kreuz erblaßt.
Kreuzigt' ich nicht Gottes Sohn?
Trät' ich nicht sein Blut mit Hohn?
Der am Kreuz ist meine Liebe,
Weil ich mich im Glauben übe.

261.

Mel.: Guter Hirte, willst du nicht.

Meinen Jesum laß ich nicht,
Ach, was wollt' ich Besser's haben?
Ruhe, Freude, Trost und Licht
Ist in seinem Schooß begraben;
Alles, was Vergnügen giebt,
Hab' ich, weil mich Jesus liebt.

2 Er ist mein und ich bin sein,
Liebe hat uns so verbunden;
Er ist auch mein Trost allein
Durch sein Blut und seine Wunden;
Auf Ihn bau' ich felsenfest
Voller Hoffnung, die nicht läßt.

3 Ohne Jesum würde mir
Diese Welt zur Hölle werden;
Hab' ich Ihn, so zeigt Er mir
Oft den Himmel hier auf Erden;
Hungert mich, so setzt Er mir
Brod wie lauter Manna für.

4 Eine Stunde, da man Ihn
Recht ins Herze sucht zu schließen,

Giebt den seligsten Gewinn,
Gnad' und Friede zu genießen;
Ein zu Ihm erhob'ner Blick
Bringt viel tausend Lust zurück.

262.

Mel.: Guter Hirte, willst du nicht.

Binde meine Seele wohl
An Dich, Jesu, in der Liebe;
Lehr' mich, wie ich leben soll,
Stets nach Deines Geistes Triebe;
Oeffne Dich, o Lebensquell,
Fließe doch in meine Seel'.

2 Jesu, dies ist Dir bekannt,
Daß ich blind und taub geboren
Ja ein dürr und wüstes Land,
Ohne Dich bin ich verloren:
In dem Blut und Sündenschlamm
Liege ich, o Gotteslamm!

3 O! wie elend find' ich mich,
Daß ich Dir es kaum darf sagen;
Dennoch will ich suchen Dich
Und Dir mein Anliegen klagen;
Andre Seelen schmücken sich,
Finster, kalt und träg' bin ich.

4 Mein Geliebter, strahl' mich an
Mit den heißen Liebesblicken;
Führe mich die Lebensbahn;
Thu' den matten Geist erquicken,
Daß ich in der Tapferkeit
Allen Gegenstand bestreit'.

263.

Mel.: Setze dich, mein Geist, ein wenig.

Ich will lieben, Und mich üben,
Daß ich meinem Bräutigam
Nun in Allem Mag gefallen,
Welcher an des Kreuzes Stamm
Hat sein Leben Für mich geben
Ganz geduldig als ein Lamm.

2 Ich will lieben, Und mich üben
Im Gebet zu Tag und Nacht,
Daß nun balde Alles Alte
In mir wird zum Grab gebracht;
Und hingegen Allerwegen
Alles werde neu gemacht.

3 Ich will lieben Und mich üben,
Daß ich rein und heilig werd';
Und mein Leben Führe eben,
Wie es Gott von mir begehrt;
Ja mein Wandel, Thun und Handel
Sei unsträflich auf der Erd'.

4 Ich will lieben, Und mich üben
Meine ganze Lebenszeit,
Mich zu schicken Und zu schmücken
Mit dem reinen Hochzeitkleid,
Zu erscheinen Mit den Reinen
Auf des Lammes Hochzeitfreud'!

264.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Die Liebe leidet nicht Gesellen,
Im Fall sie treu und redlich brennt;

Zwei Sonnen mögen nicht erhellen
Beisammen an dem Firmament:
Wer Herren, die einander Feind,
Bedienen will, ist keines Freund.

2 Was hinkst du denn auf beiden Seiten,
O Seel'! ist Gott der Herr, dein Schatz?
Was haben denn die Eitelkeiten
Für einen Anspruch, Theil und Platz?
Soll Er dich nennen seine Braut,
Kannst du nicht andern sein vertraut.

3 Im Fall du Christum willst behalten,
So halt' Ihn einig und allein;
Die ganze Welt soll dir erkalten,
Und nichts als lauter Gräuel sein;
Dein Fleisch muß sterben, eh' die Noth
Der Sterblichkeit dir bringt den Tod.

4 Die Welt senkt ihre Todten nieder
Und weckt sie nimmer wieder auf;
Mein Schatz ruft seine Todten wieder
Zum unbeschränkten Lebenslauf,
Verklärt sie wie das Morgenroth,
Wenn jene nagt der andre Tod.

265.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Wie? sollt' ich meinen Gott nicht lieben?
Der seinen eignen Sohn mir gibt?
Sollt' ich nicht schmerzlich mich betrüben,
Daß Ihn mein Herz nicht stärker liebt?

Was bringt mehr Wonn', als diese Pflicht?
Wie groß ist seine Liebe nicht!

2 Er hat von Ewigkeit beschlossen,
Mein Vater und mein Gott zu sein;
Und noch ist mir kein Tag verflossen,
Der nicht bezeugte: Gott ist dein;
Er ist so väterlich gesinnt;
Gib Ihm dein Herz; du bist sein Kind!

3 Gib Ihm dein Herz, wer kann's beglücken,
Wer selig machen? Er allein;
Denn Er kann's heiligen und schmücken
Und ewig durch sich selbst erfreu'n;
Er kann es über allen Schmerz
Erheben; gib, gib Ihm dein Herz.

4 Bei Ihm ist Seligkeit die Fülle:
Und die, die er nur geben kann,
Beut dir sein väterlicher Wille
So liebevoll, so freundlich an.
O welch' ein Gott! wie väterlich,
Mit welchem Eifer liebt Er dich!

Von der brüderlichen und allgemeinen Liebe.

266.

Mel.: Komm, o komm, Du Geist des Lebens.

Richte nicht mit bittrer Strenge,
Wenn du Andre fehlen siehst;
Groß ist auch der Fehler Menge,
Die du selbst nicht sorgsam siehst.
Lieblos richten sollst du nicht;
Schonen ist des Christen Pflicht.

2 Siehest du auch stets die Gründe
Von dem Thun des Nächsten ein?
Ist auch, was du tadelst, Sünde?
Trüget dich nicht oft der Schein?
Urtheilst du gewissenhaft?
Oder reizt dich Leidenschaft?

3 Christ, vergiß nicht zu bedenken,
Was dein Nächster fordern kann;
O wie würde dich es kränken,
Griff' er deine Ehre an!
Nein, auch deiner schont der Herr;
Schonend sollst du sein wie Er.

4 Er, der Richter aller Welten
Richtet mit Gerechtigkeit;

Jedem wird Er einst vergelten,
Wie er lebt' in dieser Zeit.
Ueberlaß Ihm das Gericht;
Richte du den Nächsten nicht.

267.

Mel.: Abermal ein Jahr rc.

Liebe Brüder, laßt uns streben
Nach der wahren Einigkeit,
Denn das macht ein selig Leben
Schon in dieser Prüfungszeit.
Da, wo wahre Liebe ist,
Herrschet keine falsche List;
Drum laßt uns vor allen Dingen
Nach der wahren Eintracht ringen.

2 Laßt uns nach der Demuth trachten,
Denn die ist des Meisters Bild,
Und uns stets geringer achten,
Weil vor Gott kein Hochmuth gilt.
Wahrlich, wer auf Andre sieht
Und sich selber nicht bemüht,
Seine Mängel zu erkennen,
Den kann man nicht Bruder nennen

3 Lieb' und Demuth sind die Gaben,
Daraus alle Tugend fleußt;
Wer sie will vom Vater haben,
Der muß fleh'n um seinen Geist.
O! so bitte denn auch du
Und ermuntre dich dazu:
So wirst du den Herrn dort oben
Mit der Schaar der Sel'gen loben.

268.

Mel.: Mein Gemüth erfreuet sich.

Sieh', wie lieblich und wie fein
Ist's, wenn Brüder friedlich sein
Wenn ihr Thun einträchtig ist,
Ohne Falschheit, Trug und List.

2 Denn daselbst verheißt der Herr
Reichen Segen nach Begehr,
Und das Leben in der Zeit,
Wie auch dort in Ewigkeit.

3 Gieß' den Balsam Deiner Kraft,
Der dem Herzen Leben schafft,
Tief in unser Herz hinein
Strahl' in uns den Freudenschein.

4 Bind' zusammen Herz und Herz,
Laß uns trennen keinen Schmerz,
Knüpfe selbst durch Deine Hand
Das geheil'gte Brüderband.

5 So, wie Vater, Sohn und Geist
Drei, und doch nur Eines heißt,
Werd' vereinigt ganz und gar
Deine ganze Liebesschaar.

269.

Mel.: Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.

Die Liebe zeigt ohn' Heuchelei,
Ob Einer neu geboren sei;

Ob Gott in ihm wohn' oder nicht,
Und ob er wandle in dem Licht.

2 Wer liebet, der ist Gottes Kind,
In welchem sich das Leben find't;
Wer ohne Lieb' ist, bleibt im Tod,
Ist ohn' Erkenntniß, ohne Gott.

3 Schlecht muß es um den Glauben steh'n,
Wenn man des Nächsten Noth geseh'n
Und wie ein Bach vorüber fließt,
Da keine Liebe sich ergießt.

4 Drum reicht in Bruderliebe dar
Gemeine Lieb' auch offenbar;
So werdet ihr viel Feinde los
Und euer Lohn bei Gott ist groß.

270.

Mel.: Ringe recht, wenn Gottes Gnade.

Jesu, schenk' mir Bruderliebe,
Die nicht blos in Worten steht.
Sondern die ich thätig übe,
Die von ganzem Herzen geht.

2 Liebe ist ein wahres Zeichen,
Dran man Jesu Jünger kennt,
Wo die ist, muß Alles weichen,
Was sonst leicht die Herzen trennt.

3 Liebe deckt der Sünden Menge,
Hilft zurechte jederzeit;

Sie ist niemals scharf und strenge,
Nein, stets voll Gelindigkeit.

4 Liebe kann auch Alles dulden,
Wenn ihr Unrecht gleich gescheh'n;
Sie vergibet gern die Schulden,
Denn sie kann auf Jesum seh'n.

5 Liebe läßt sich nie ermüden,
Wenn sie viel zu wirken hat,
Sucht und stiftet immer Frieden,
Dienet gern mit Rath und That.

6 Liebe wird auch nicht aufhören,
Nein! sie folgt zur Ewigkeit;
Da kann sie kein Feind mehr stören
Da wird sie Vollkommenheit.

271.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

Wenn Einer alle Ding' verstünd',
Mit Engelzungen red'te;
Wenn er zugleich weissagen könnt',
Den Wunderglauben hätte,
Daß er versetzte Berge hin,
Und hätte nicht der Liebe Sinn,
So wär' es all's vergebens.

2 Die Lieb' vom Nächsten gern das Best'
Ohn' Argwohn glaubt in Allem;
Sie hofft noch seine Bess'rung fest,
Wenn er in Sünd' gefallen;

Wo man ihr Leid thut unverschuld't,
Erträgt sie Alles mit Geduld,
Wird auch davon nicht müde.

3 Herr Jesu, Du stellst selber Dich
Zum Vorbild wahrer Liebe;
Verleih', daß demzufolge ich
Die Lieb' am Nächsten übe;
Daß ich in Allem, wo ich kann,
Lieb', Treu' und Hülfe Jedermann,
Wie ich mir's wünsch', erweise.

272.

Mel.: Mein Gott, das Herz ich ꝛc.

Der Du noch in der letzten Nacht,
Eh' Du für uns erblaßt,
Den Deinen von der Liebe Macht
So schön gepredigt hast:

2 Erinnre Deine kleine Schaar,
Die sich sonst leicht entzweit,
Daß Deine letzte Sorge war
Der Glieder Einigkeit!

273.

Mel.: Mir nach, spricht Christus.

So Jemand spricht: „Ich liebe Gott,"
Und haßt doch seine Brüder,
Der treibt mit Gottes Wahrheit Spott
Und reißt sie ganz darnieder.
Gott ist die Lieb' und will, daß ich
Den Nächsten liebe gleich als mich.

2 Wir haben einen Gott und Herrn,
Sind eines Leibes Glieder;
Drum diene deinem Nächsten gern,
Denn wir sind alle Brüder.
Gott schuf die Welt nicht bloß für mich,
Mein Nächster ist sein Kind wie ich.

3 Ein Heil ist unser aller Gut;
Ich sollte Brüder hassen,
Die Gott durch seines Sohnes Blut
So hoch erkaufen lassen?
Daß Gott mich schuf und mich versühnt,
Hab' ich dies mehr als sie verdient?

4 Ein unbarmherziges Gericht
Wird über den ergehen,
Der nicht barmherzig ist, der nicht
Die rettet, die ihn flehen.
Drum gib mir, Gott, durch Deinen Geist
Ein Herz, das Dich durch Liebe preist!

274.

Mel.: Mir nach, spricht Christus.

Wer dieser Erde Güter hat
Und sieht die Brüder leiden,
Und macht die Hungrigen nicht satt,
Läßt Nackende nicht kleiden:
Der ist ein Feind der ersten Pflicht
Und hat die Liebe Gottes nicht.

2 Wer seines Nächsten Ehre schmäht
Und gern sie schmähen höret,

Sich freut, wenn sich sein Feind vergeht,
Und nichts zum Besten kehret,
Nicht dem Verläumder widerspricht:
Der liebt auch seinen Bruder nicht.

3 Wer zwar mit Rath, mit Trost und Schutz
Den Nächsten unterstützet,
Doch nur aus Stolz, aus Eigennutz,
Aus Weichlichkeit ihm nützet,
Nicht aus Gehorsam, nicht aus Pflicht:
Der liebt auch seinen Nächsten nicht.

4 Wer harret, bis ihn anzufleh'n,
Ein Dürftiger erscheinet,
Nicht eilt, dem Frommen beizusteh'n,
Der im Verborgnen weinet,
Nicht gütig forscht, ob's ihm gebricht:
Der liebt auch seinen Nächsten nicht.

275.

Mel.: Komm, o komm, Du Geist des Lebens.

Immer will ich, frei vom Neide
Und vom Eigennutze rein,
Eurem Glücke, eurer Freude,
Brüder, Zeit und Kräfte weih'n,
Und dem Unrecht herzlich feind,
Leben als ein Menschenfreund.

2 Gern zu rathen, froh zu geben,
Hier zu helfen, dort zu leih'n,
Unterdrückte zu erheben,
Und Beleidigern verzeih'n,

Trösten, wo der Trost gebricht,
Sei mir Freude stets und Pflicht.

3 Treuer Freundschaftband zu schlingen,
Zu entfernen, was sie trennt,
Feinde zur Versöhnung bringen,
Löschen, wo die Streitsucht brennt,
Unschuld schützen in der Noth,
Sei mein heiliges Gebot.

276.

Mel.: Schwing' dich auf zu deinem Gott.

Ein von Gott geborner Christ
Wird auch herzlich lieben,
Was von Gott gezeuget ist
Und ihm treu verblieben.
Wer den Vater liebt und ehrt,
Sollte der wohl hassen
Was dem Vater angehört?
Das wird er wohl lassen.

2 Wenn ein wahres Gotteskind
Solche Menschen siehet,
Die auch Gottes Kinder sind,
O so grünt und blühet
In dem neugebornen Sinn
Lauter holde Liebe;
Es neiget sich zu Ihm hin
Mit dem reinsten Triebe.

3 Diese Lieb' ist allgemein;
Fremde und Bekannte,
Wenn sie Gottes Kinder sein
Hält sie für Verwandte;

Ob sie arm sind oder reich,
Edel, hoch, verachtet,
Dieses gilt ihr alles gleich
Und wird nicht betrachtet.

4 Kein' Gemüths- und Bluts-Freundschaft
Ist hier zu vergleichen;
Es muß dieser Liebeskraft
Alle Liebe weichen;
Dies von Gott geknüpfte Band
Wird so hoch geschätzet,
Daß man keinen andern Stand
An die Seite setzet.

Vom wahren und falschen Christenthum.

277.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

Ach Gott! wie ist die Christenheit
So jämmerlich verdorben;
Oft scheints, als wäre weit und breit
Der Glaube ausgestorben;
Wie Wenig' trifft man derer an,
Von welchen man bezeugen kann,
Daß sie in Christo leben.

2 Zwar wollen sich die Meisten gern
Für Christen halten lassen,

Allein ihr Herz ist davon fern,
Die Sündenlust zu hassen.
Sie haben nicht den heil'gen Geist,
Aus dem die Liebe Christi fleußt,
Sie leben nach dem Fleische.

3 Die Meisten bauen ihren Grund
Auf äußerliche Pflichten;
Man sieht sie etwa mit dem Mund
Ein kalt Gebet verrichten.
Sie geh'n zur Kirch' und Abendmahl
Und wollen dadurch in die Zahl
Der Auserwählten kommen.

4 Der äußerlichen Ehrbarkeit
Ein wenig nachzustreben,
Das nennt die blinde Christenheit
Ein gutes, frommes Leben;
Und wer von Sinnesänd'rung spricht
Erlanget ihren Beifall nicht:
Er predigt neue Lehren.

5 O Hirt! erbarme Dich der Noth,
Darin die Schafe stecken.
Sind Lehrer selbst in Sünden todt,
Wer will das Volk denn wecken?
Herr Jesu, denke doch daran
Und nimm Dich selbst der Heerde an,
Wie Du uns hast verheißen.

278.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

Ach Gott! wie ist das Christenthum
Zu dieser Zeit verfallen;

Der Name zwar hat großen Ruhm
Und findet sich bei Allen;
Doch was es selber mit der That
Für einen schlechten Zustand hat,
Das weißt Du, Gott, am besten.

2 Das wahre Christenthum besteht
Aus Glauben und aus Liebe;
Wo beides in die Uebung geht
Durch Deines Geistes Triebe,
Da muß Dir's wohlgefällig sein
Und solche Herzen schreibst Du ein
Ins Buch der Auserwählten.

3 Viel' stellen solch' ein Leben an,
Als blinde Heiden führen,
Vom wahren Christenthume kann
Man da kein Fünklein spüren;
Ihr Gott und Himmel ist die Welt,
Und was des Fleisches Lust gefällt,
Das ist und heißt ihr Glaube.

4 Gib Du mir Deinen guten Geist,
Daß ich mich täglich übe,
So wie Dein Wort die Wege weist,
Im Glauben und in Liebe;
Dann leb' ich als ein wahrer Christ,
Der voll gewisser Hoffnung ist,
Daß er auch selig sterbe.

279.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Mein Gott, ach! lehre mich erkennen
Den Selbstbetrug und Heuchelschein,

Daß Tausend, die sich Christen nennen,
Mit nichten Christi Glieder sein.
Ach! wirk' in mir, zu Deinem Ruhm,
Mein Gott, das wahre Christenthum!

2 Hilf, daß ich Dir allein ergeben
Und mir ganz abgesaget sei;
Laß mich mir sterben, Dir zu leben;
Ach! mach' in mir, Herr, alles neu.
Ach! wirk' in mir, rc.

3 Reiß los mein Herze von der Erden
Und nimm von mir es selber hin;
Laß einen Geist mit Dir mich werden
Und gib mir meines Heilands Sinn.
Ach! wirk' in mir, rc.

4 Ach! führe mir Herz, Leib und Seele
Damit ich folge Christo nach;
Daß ich den schmalen Weg erwähle,
Und Ehre such' in Christi Schmach.
Ach! wirk' in mir, rc.

Vom christlichen Wandel.

280.

Mel.: O Gott, du frommer Gott.

Du sagst: „ich bin ein Christ."
Wohl dir, wenn Werk und Leber
Dir diesem, was du sagst,
Beweis und Zeugniß geben.
Nur zeige, — wie du kannst
Durch Gottes Kraft und Geist —
Daß du von Tag zu Tag
Im Guten fester seist.

2 Du sagst: „ich bin ein Christ."
Der ist's, der Jesum kennet
Und seinen Gott und Herrn
Zwar öffentlich Ihn nennet;
Doch aber auch das thut,
Was fordert sein Gebot;
Thust du nicht auch also,
Ist, was du sagst, ein Spott.

3 Du sagst: „ich bin ein Christ."
Wer sich's will nennen lassen
Muß leben, wie er glaubt,
Mit Ernst das Böse hassen.
Der liebet Christum nicht,
Der noch die Sünde liebt,
Ist auch kein Christ, ob er
Sich gleich den Namen gibt

4 Du sagst: „ich bin ein Christ."
Ich kann Dir's nicht gestehen,
Man könnte solches dann
Aus deinem Wandel sehen.
Wer Christi Jünger ist,
Der wandelt gleich wie Er,
Sonst rührt sein ganzer Ruhm
Aus falschem Grunde her.

281.

Mel.: Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.

Mein Leben ist ein Pilgerstand;
Der Himmel ist mein Vaterland.
Ein Fremdling bin ich in der Welt,
Drum reis' ich fort zum Himmelszelt.

2 Ach ja, wie bin ich doch so froh,
Daß Jesus ist mein A und O!
Nun weiß ich auch, wie Dem zu Muth,
Der da genießt der Liebe Gut.

3 Gelobet sei der treue Gott,
Der mir geholfen aus der Noth;
Nun dien' ich Ihm für seine Treu'
Und mich in seiner Gnade freu'.

4 Nun als sein Kind und Pilgerim,
Durch Gnad' ich folge seiner Stimm';
Will ihm nachwandeln in Geduld,
Weil mich begleitet seine Huld.

5 Bald endigt sich mein Pilgerlauf,
So komm' ich dann zu Gott hinauf
Zu all' der frommen Pilgerschaar
Ihn mit zu preisen immerdar.

282.

Mel.: Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.

Mit Gott in einer jeden Sach'
Den Anfang und das Ende mach';
Mit Gott geräth der Anfang wohl,
Für's Ende man Gott danken soll.

2 Such' nicht in deinem Christenthum
Durch Heuchelei bei Menschen Ruhm;
Gott kennt dein Herz und strafet dich;
Du wirst zu Schanden öffentlich.

3 Ob du schon im Verborgnen bist,
Doch denk' und thu', was löblich ist;
Bei Gott, dem Herren, ist gewiß
Nicht finster, auch die Finsterniß.

4 O Gott! mein Vater, mich regier';
Herr Jesu, hilf mir und mich führ';
O heil'ger Geist! mein Herz aufmahn'
Daß ich stets geh' auf rechter Bahn.

283.

Nach eigener Melodie.

Kommt, Kinder, laßt uns gehen
Der Abend kommt herbei;
Es ist gefährlich stehen
In dieser Wüstenei.
Kommt, stärket euren Muth,
Zur Ewigkeit zu wandern,
Von einer Kraft zur andern;
Es ist das Ende gut.

2 Es soll uns nicht gereuen
Der schmale Pilgerpfad;
Wir kennen ja den Treuen,
Der uns gerufen hat;
Kommt, folgt und trauet Dem.
Ein Jeder sein Gesichte
Mit ganzer Wendung richte
Steif nach Jerusalem.

3 Der Ausgang, der geschehen,
Ist uns fürwahr nicht leid;
Es soll noch besser gehen
Zur stillen Ewigkeit.
Ihr Kinder, seid nicht bang,
Verachtet tausend Welten,
Ihr Locken und ihr Schelten,
Und geht nur euren Gang.

4 Kommt, Kinder, laßt uns gehen,
Der Vater gehet mit;
Er selbst will bei uns stehen
In jedem sauren Schritt;
Er will uns machen Muth,
Mit süßen Sonnen-Blicken
Uns locken und erquicken, —
Ach ja, wir haben's gut.

5 Kommt, Kinder, laßt uns wandern
Wir gehen Hand an Hand;
Eins freue sich am Andern
In diesem wilden Land;
Kommt, laßt uns kindlich sein,
Uns auf dem Weg nicht streiten;

Die Engel uns begleiten
Als unsre Brüderlein.

6 Drauf wollen wir's dann wagen,
(Es ist wohl Wagens werth)
Und gründlich dem absagen
Was aufhält und beschwert.
Welt, du bist uns zu klein;
Wir geh'n durch Jesu Leiden
Hin in die Ewigkeiten, —
Es soll nur Jesus sein!

284.

Mel.: Mein Gott, das Herz ich ꝛc.

Kommt, Brüder, kommt, wir eilen fort
Nach Neu-Jerusalem,
Bemerkt ihr nicht die güldne Pfort',
Die dorten vor euch glimmt?

2 Stracks eure Augen wendet hin,
Folgt Jesu treuer Lehr';
Halt't Wachen, Beten in dem Sinn,
So fällt die Reis' nicht schwer.

3 Hier ist ein' große Wilderniß,
Da müssen wir noch durch;
Da schmeckt des Himmels Manna süß, —
Ach werdet nur nicht mürr'sch!

4 Bald landen wir am Jordan an,
Der an der Stadt hin läuft.
Wer Glauben hält, darüber kann:
Das Wasser selbst ihm weicht

5 Wir stimmen Moses Lobgesang
Auf Jordans Ufer an,
Und auch des Lammes Triumphlied
Im süßsten Jubelton.

6 Dort liegt die güldne Himmelsstadt,
Da Alles springt und fleucht,
Die lauter güldne Gassen hat,
Und Christus sie beleucht't.

7 O schönste Stadt! o güldne Sonn'!
Die dort darüben liegt:
Hab' ich ja nur ein'n Blick davon,
Mein Herz und Alles fliegt.

8 Ach, wär' ich dort! ach, stünd' ich schon
Bei solcher schönen Schaar,
Die dort vor Gott und seinem Thron
Stets schwinget sich empor!

9 Dort ist ihr Kummer, Noth und Leid
Auf ewig abgewandt;
Dort tragen sie ein weißes Kleid
Und Palmen in der Hand.

10 Dort singen sie ja immerdar
Die schönste Melodie,
Die niemals je gesungen war
Im ganzen Leben hie.

285.

Mel.: Schwing' dich auf zu deinem Gott

O, wie ist der Weg so schmal
Zu dem Freudenleben!

Und wie wenig ist die Zahl,
Die sich recht ergeben,
Um mit Ernst dahin zu geh'n,
Zu dem Heil der Frommen,
Weil sie immer um sich seh'n,
Ob noch Andre kommen.

2 Wenn sie sehen, daß die Zahl
Nicht recht Viele werden,
Welche nach dem Freudensaal
Sich bestrebt auf Erden,
So wird dann ihr Herze matt
Und läßt nach im Streiten,
Weil sie scheuen solche Schmach
Und die Last der Leiden.

3 O mein Gott, wie schrecklich klingt's,
Wenn die Menschen wanken,
Die zwar aufgewecket sind,
Und geh'n aus den Schranken;
Kein Mensch kann es sprechen aus
Solche Qual und Schmerzen,
Die in jenem Höllenhaus
Wart't auf solche Herzen.

286.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Der Du auf Erden hast gewandelt
In unbefleckter Heiligkeit
Und stets gerecht und gut gehandelt
Gib, daß in meiner Prüfungszeit
Ich auch so eifrig und so treu
In allen meinen Pflichten sei.

2 Laß mich nach Deinem Beispiel leben,
Denn dies ist Weisheit, ob die Welt
Auch dieses selige Bestreben
Für Aergerniß und Thorheit hält.
Nur unverfälschte Frömmigkeit
Belohnt mich mit Zufriedenheit.

3 Hilf, daß mein eigenes Gewissen
Mir stets ein gutes Zeugniß giebt;
Dann werd' auch ich das Glück genießen
Daß Gott, der Heilige, mich liebt
Und, was er über mich verhängt,
Gewiß zu meinem Besten lenkt.

Von der Selbstverleugnung und Nachfolge Christi

287.

Nach eigener Melodie.

Mir nach, spricht Christus, unser Held
Mir nach, ihr Christen alle!
Verleugnet euch, verlaßt die Welt,
Folgt meinem Ruf und Schalle;
Nehmt euer Kreuz und Ungemach
Auf euch, folgt meinem Wandel nach.

2 Ich bin das Licht, ich leucht' euch für
Mit heil'gem Tugendleben;

Wer zu mir kommt und folget mir,
Darf nicht im Finstern schweben;
Ich bin der Weg, ich weiß es wohl,
Wie man wahrhaftig wandeln soll.

3 Ich zeig' euch ganz, was schädlich ist,
Zu fliehen und zu meiden,
Und euer Herz von arger List
Zu rein'gen und zu scheiden.
Ich bin der Seelen Fels und Hort,
Und führ' euch zu der Himmelspfort'

4 Fällts euch zu schwer, ich geh' voran
Und steh' euch an der Seite;
Ich kämpfe selbst, ich brech' die Bahn,
Bin Alles in dem Streite.
Ein böser Knecht, der still darf steh'n,
Wenn er den Feldherrn sieht angeh'n.

5 So laßt uns denn dem lieben Herrn
Mit Leib und Seel' nachgehen,
Und wohlgemuth, getrost und gern
Bei Ihm im Leiden stehen!
Denn wer nicht kämpft, trägt auch die Kron'
Des ew'gen Lebens nicht davon.

288.

Mel.: Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.

Ihr, die ihr euch nach Christo nennt
Und euch zu seiner Lehr' bekennt;
Ihr, die ihr durch sein Blut erkauft
Und auch auf seinen Tod getauft:

2 Führt nicht den Namen nur allein;
Ihr müßt auch rechte Christen sein,
Wenn ihr verlangt nach dieser Zeit
Zu schauen Christi Herrlichkeit.

3 Wer dort mit Christo herrschen will,
Der muß Ihm auch hier halten still,
In Lieb' und Leid, und geh'n die Bahn,
Die Er gegangen uns voran.

4 Wer ganz dem Heiland sich ergiebt,
Ihn treulich und von Herzen liebt,
Nach seinem Wort das Leben führt,
Der ist ein Christ, wie sich's gebührt.

5 Wer so in Wahrheit Ihn verehrt
Und Zeit und Kraft für Ihn verzehrt
Der wird einst selig schlafen ein
Und ewig bei dem Vater sein.

289.

Mel.: Guter Hirte, willst du nicht.

Sanft, o Christ, ist Jesu Joch,
Und was kann bei Ihm uns fehlen?
O, wie selig sind wir doch
Durch den Retter unsrer Seelen!
Welche Wonn' und Herrlichkeit
Wartet unser nach der Zeit!

2 Freue deines Glaubens dich,
Deines Gottes, seines Sohnes!
Deine Seele rühme sich
Ihrer Hoffnung, seines Lohnes,

Frei, voll Muth und unverstellt,
Freudig vor der ganzen Welt.

3 Hat gleich sein Bekenntniß hier
Seine Leiden und Beschwerden,
Dennoch sei Ihm treu: denn dir
Sollen ew'ge Freuden werden.
Was ist gegen solch' ein Glück
Dieses Lebens Augenblick!

290.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Ich ging bisher auf einem Pfade,
Der schmal und ungemächlich zwar,
Der aber doch gebahnt und grade
Und voll von treuen Menschen war;
Wo ich nicht Flittergold und Tand,
Wohl aber stille Freuden fand.

2 Ich sah' ihn deutlich vor mir wandeln,
Den besten, treusten Menschenfreund.
Sein Reden, Schweigen, Thun und Handeln,
Wenn Er sich freut und wenn Er weint,
Sein Leben und sein Kreuzestod:
In Allem fand ich meinen Gott.

3 Das, was sein Mund je ausgesprochen,
Fand ich als Gottes Wahrheit, Licht;
Nie wurde mir sein Wort gebrochen,
So wie Er mir's auch noch nicht bricht.
Gott war in Ihm, Gott sprach aus Ihm,
Und Frieden Gottes dank' ich Ihm.

291.

Mel.: Abermal ein Jahr ꝛc.

Unverwandt auf Christum sehen
Bleibt der Weg zur Seligkeit;
Allen, welche zu Ihm flehen,
Ist gewisses Heil bereit.
Siehet man im Herzen an,
Was Er für die Welt gethan,
Und man glaubt daran mit Beugen,
So bekommt man es zu eigen.

2 Wenn doch alle Seelen wüßten,
Wie es dem so wohl ergeht,
Welcher in der Zahl der Christen
Wahrer Glieder Jesu, geht!
Da geht man in seinem Glück
Immer fort, und nie zurück;
Man ist auf dem Lebenspfade
Und nimmt immer Gnad' um Gnade.

3 Bring' uns völlig in die Schranken,
Die Dein Liebesrath gesetzt;
Weder Worte, noch Gedanken
Werden sonst für gut geschätzt.
Herr, nur wer auf Deiner Spur
Geht als neue Kreatur,
Kann Dich lieben und erhöhen
Und in Deine Freud' eingehen.

292.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

Das Leben Jesu ist ein Licht,
Das uns ist vorgegangen,

Und wer demselben folget nicht,
Bleibt in der Sünd' gefangen;
Die arme Seel' wird leiden Noth,
Weil sie gefangen hat der Tod,
Will sich nicht helfen lassen.

2 Das Leben Jesu ist ein Kleid,
Wer dieses wird anziehen,
Der wird von Gottes Zorn befreit,
Wird dem Gericht entfliehen,
Und ewig kommen in die Freud',
Allwo ein End' hat aller Streit,
Wo wahre Ruh' sich findet.

3 Das Leben Jesu ist auch klein:
O wer Demuth könnt' fassen!
Der sollt' entfliehen aller Pein,
Wenn er sich nur könnt' lassen
In Demuth und in Niedrigkeit,
Der sollt' wohl überwinden weit
Und sollt' die Kron' erlangen.

4 Das Leben Jesu ist auch arm
Und wohl gar fremd auf Erden:
O wohl der Seelen, welche warm
Mit feurigen Begierden,
Und folget diesem Leben nach,
Ob schon dabei viel Kreuz und Schmach
So ist am End' die Krone.

293.

Mel.: Alle Menschen müssen &c.

Alle Christen hören gerne
Von dem Reich der Herrlichkeit,

Denn sie meinen schon von ferne,
Daß es ihnen sei bereit;
Aber wenn sie hören sagen,
Daß man Christi Kreuz muß tragen,
Wenn man will sein Jünger sein,
O, so stimmen wenig ein.

2 Lieblich ist es anzuhören,
Ihr Beladne, kommt zu mir;
Aber das sind harte Lehren:
Gehet ein zur engen Thür;
Hört man Hosianna singen,
Lautets gut; läßt aber klingen:
Kreuz'ge! ist's ein andrer Ton
Und ein Mancher lauft davon.

3 Jesum nur alleine lieben,
Darum weil Er Jesus ist,
Sich um Ihn allein betrüben,
Kannst Du das, mein lieber Christ?
Sollt' auch Jesus von dir fliehen,
Und dir allen Trost entziehen,
Wolltest du doch sagen hier:
Dennoch bleib' ich stets an Dir?

Absagung der Welt.

294.

Mel.: Guter Hirte, willst du nicht.

Seele, was ermüdst du dich
In den Dingen dieser Erden,
Die doch bald verzehren sich
Und zu lauter Nichtes werden?
Suche Jesum und sein Licht
Alles Andre hilft dir nicht.

2 Sammle den zerstreuten Sinn,
Laß ihn sich zu Gott aufschwingen
Richt' ihn stets zum Himmel hin,
Laß ihn in die Gnad' eindringen;
Suche Jesum und sein Licht,
Alles Andre hilft dir nicht.

3 Du verlangst oft süße Ruh',
Dein betrübtes Herz zu laben:
Eil' zur Lebensquell' hinzu,
Da kannst du sie reichlich haben;
Suche Jesum und sein Licht,
Alles Andre hilft dir nicht.

4 Geh' einfältig stets einher,
Laß dir nichts das Ziel verrücken;

Gott wird aus dem Liebesmeer
Dich, den Kranken, wohl erquicken
Suche Jesum und sein Licht,
Alles Andre hilft dir nicht.

295.

Mel.: Mein erst Gefühl sei Preis und Dank.

Erheb', o Seele, Deinen Sinn:
Was hängst du an der Erden?
Hinauf! hinauf! zum Himmel hin!
Denn du mußt himmlisch werden.

2 Was hat die Welt? was beut sie an?
Nur Tand und eitle Dinge;
Wer einen Himmel hoffen kann,
Der schätzet sie geringe.

3 Wer Gott erkennt, kann der wohl noch
Den Wunsch aufs Niedre lenken?
Wer Gott zum Freund hat, denket hoch;
So müssen Christen denken!

4 Kein Leiden, wenn's auch schwer mich drückt
Schlägt meine Hoffnung nieder;
Ich schau' empor und mich erquickt
Der Herr doch endlich wieder.

5 Mein Theil ist nicht in dieser Welt,
Ich bin ein Gast auf Erden;
Ich soll, wenn diese Hütte fällt,
Ein Himmelsbürger werden.

6 Dort ist das rechte Canaan,
Wo Lebensströme fließen.
Blick' oft hinauf, der Anblick kann
Den Leidenskelch versüßen.

296.

Mel.: Alle Menschen müssen rc.

Du, o schönes Weltgebäude,
Magst gefallen, wem du willt;
Deine scheinbarliche Freude
Ist mit lauter Angst umhüllt.
Denen, die den Himmel hassen
Will ich ihre Wollust lassen;
Du sollst, Jesu, mir allein
Freude, Lust und Leben sein.

2 Müde, die der Arbeit Menge
Und der Sonne Strahl beschwert,
Wünschen, daß des Tages Länge
Werde durch die Nacht verzehrt;
Daß sie nach so vielen Lasten
Mögen sanft und süße rasten:
Mich verlangt bei Dir allein,
Jesu, meiner Ruh', zu sein.

3 Andre mögen durch die Wellen
Und durch Wind und Klippen geh'n,
Ihren Handel zu bestellen,
Und da Sturm und Noth aussteh'n;
Ich will meine Glaubensflügel
Schwingen zu dem Sternenhügel.
Jesu, Du nur sollst allein
Meiner Wallfahrt Ende sein.

4 Komm, o Tod, du Schlafesbruder,
Komm, und führe mich nur fort!
Löse meines Schiffleins Ruder,
Bringe mich in sichern Port:
Es mag, wer da will, dich scheuen,
Du sollst mich vielmehr erfreuen;
Denn durch dich kann ich allein
Dort bei meinem Jesu sein.

297.

Mel.: Guter Hirte, willst du nicht.

Himmelan geht unsre Bahn, —
Wir sind Gäste nur auf Erden, —
Bis wir dort in Canaan
Durch die Wüste kommen werden;
Hier ist unser Pilgrimstand,
Droben unser Vaterland.

2 Himmelan schwing' dich, mein Geist,
Denn du bist ein himmlisch Wesen,
Und du kannst, was irdisch heißt,
Nicht zu deinem Zweck erlesen:
Ein von Gott erfüllter Sinn
Kehrt zu seinem Ursprung hin.

3 „Himmelan!" ruft Er mir zu,
Wenn ich Ihn im Worte höre;
Das weist mir den Ort der Ruh',
Wo ich einmal hin gehöre.
Wenn mich dieses Wort bewahrt,
Halt' ich sel'ge Himmelfahrt.

4 Himmelan! mein Glaube zeigt
Mir das schöne Loos von ferne,

Daß mein Herz schon aufwärts steigt
Ueber Sonne, Mond und Sterne;
Denn ihr Licht ist viel zu klein
Gegen jenen Glanz und Schein.

298.

Mel.: Komm, o komm, Du Geist des Lebens.

Meines Lebens beste Freude
Ist der Himmel, Gottes Thron;
Meiner Seele Trost und Weide
Ist mein Jesus, Gottes Sohn;
Was mein Herze recht erfreut,
Ist in jener Herrlichkeit.

2 Andre mögen sich erquicken
An den Gütern dieser Welt;
Ich will nach dem Himmel blicken
Und zu Jesu sein gesellt:
Denn der Erden Gut vergeht,
Jesus und sein Reich besteht.

3 Reicher kann ich nirgends werden,
Als ich schon in Jesu bin;
Alle Schätze dieser Erden
Sind ein schnöder Angst-Gewinn.
Jesus ist das rechte Gut,
Das der Seele sanfte thut.

4 Einen Tag bei Jesu sitzen
Ist viel besser, als der Welt
Tausend Jahr in Freuden nützen;
Aber ewig sein gestellt
Zu des Herren rechter Hand
Bleibt ein auserwählter Stand.

299.

Mel.: Ringe recht, wenn Gottes Gnade.

Laß dein Auge ja nicht gaffen
Nach der schnöden Eitelkeit;
Bleibe Tag und Nacht in Waffen,
Fliehe Träg- und Sicherheit.

2 Fleisches-Freiheit macht die Seele
Kalt und sicher, frech und stolz, —
Frißt hinweg des Glaubens Oele,
Läßt nichts als ein faules Holz.

3 Wahre Treu' führt mit der Sünde
Bis ins Grab beständig Krieg, —
Richtet sich nach keinem Winde,
Sucht in jedem Kampf den Sieg.

4 Wahre Treu' liebt Christi Wege,
Steht beherzt auf ihrer Hut,
Weiß von keiner Wollust Pflege,
Hält sich selber nichts zu gut.

5 Dies bedenket wohl, ihr Streiter, —
Streitet recht und fürchtet euch;
Geht doch alle Tage weiter,
Bis ihr kommt ins Himmelreich.

300.

Mel.: Ringe recht, wenn Gottes Gnade.

Denkt bei jedem Augenblicke,
Ob's vielleicht der letzte sei;

Bringt die Lampen ins Geschicke,
Holt stets neues Oel herbei.

2 Liegt nicht alle Welt im Bösen?
Steht nicht Sodom in der Gluth?
Seele, wer soll dich erlösen?
Eilen, eilen ist hier gut.

3 Eile, wo du dich erretten,
Und nicht mit verderben willt;
Mach dich los von allen Ketten
Flieh' als ein gejagtes Wild.

4 Eile, zähle Tag und Stunden,
Bis dein Bräut'gam kommt und winkt,
Und, wenn du nun überwunden,
Dich zum Schauen Gottes bringt.

301.

Nach eigener Melodie.

Sag', was hilft alle Welt
Mit ihrem Gut und Geld?
Alles verschwind't geschwind,
Gleichwie der Rauch vom Wind.

2 Was hilft der hohe Thron,
Das Scepter und die Kron?
Scepter und Regiment
Hat alles bald an End'.

3 Was hilft sein hübsch und fein,
Schön wie die Engelein?

Schönheit vergeht im Grab,
Die Rosen fallen ab.

4 Was hilft ein goldgelb Haar?
Augen krystallenklar?
Lippen korallenroth?
Alles vergeht im Tod.

5 Was ist das gülden Stück
Von Gold, Zierd' und Geschmück?
Gold ist nur rothe Erd',
Die Erd' ist nicht viel werth.

6 Was ist das roth Gewand,
Das Purpur wird genannt?
Von Schnecken aus dem Meer
Kommt aller Purpur her.

7 Was ist der Seiden Pracht?
Wer hat den Pracht gemacht?
Es haben Würm gemacht
Den ganzen Seidenpracht.

8 Drum fahr' nur hin, o Welt,
Mit Deinem Gut und Geld,
Weil Alles doch verschwind't,
Gleich wie der Rauch vom Wind.

302.

Mel.: Komm, o komm, Du Geist des Lebens.

Welt hinweg, ich bin dein müde,
Ich will nach dem Himmel zu;

Da wird sein der rechte Friede
Und die stolze Seelenruh'.
Welt, bei dir ist Krieg und Streit,
Nichts denn lauter Eitelkeit.

2 Wenn ich werde dahin kommen,
Werd' ich aller Krankheit los,
Und der Traurigkeit entnommen,
Ruhe sanft in Gottes Schooß.
In der Welt ist Angst und Noth,
Endlich gar der bittre Tod.

3 Was ist hier der Erden Freude?
Nebel, Dampf und Herzeleid;
Hier auf dieser Schmerzenshaide
Find't sich Laster ausgestreut.
Welt, bei dir ist Krieg und Streit,
Nichts denn lauter Eitelkeit.

4 Unaussprechlich schöne singet
Gottes auserwählte Schaar;
Heilig! heilig! heilig klinget
In dem Himmel immerdar.
Welt, bei dir ist Spott und Hohn
Und ein bittrer Jammerton.

303.

Mel.: Ringe recht, wenn Gottes Gnade

In der Welt ist kein Vergnügen,
Das die Seele ruhig macht;
Wer sich durch sie läßt betrügen,
Der wird um sein Heil gebracht.

2 Sie ist eine See voll Wellen,
Voller Klippen, Sturm und Wind,
Wo der Sünden bittre Quellen
Unsrer Ruhe Mörder sind.

3 Schattenwerk ist alles Wesen,
Das ein Christ auf Erden sieht,
Wo er nichts kann auserlesen,
Das nicht Kummer nach sich zieht.

4 Richtet man nun seine Sinnen
Auf die Menschen dieser Welt,
So merkt man, daß ihr Beginnen
Nur in eitel Thorheit fällt.

5 Wer auf ihre Herzen bauet,
Legt auf Eis den schwachen Grund
Wer auf ihr Versprechen trauet,
Dem wird nichts als Falschheit kund.

304.

Mel.: O Gott, du frommer Gott.

Was frag' ich nach der Welt
Und allen ihren Schätzen,
Wenn ich mich nur an Dir,
Herr Jesu, kann ergötzen:
Dich hab' ich einzig mir
Zur Wollust vorgestellt;
Du, Du bist meine Ruh',
Was frag ich nach der Welt.

2 Die Welt ist wie ein Rauch,
Der in der Welt vergehet,

Und einem Schatten gleich,
Der kurze Zeit bestehet;
Mein Jesus aber bleibt,
Wenn Alles bricht und fällt,
Er ist mein starker Fels,
Was frag' ich nach der Welt.

3 Die Welt sucht Ehr' und Ruhm
Bei hocherhabnen Leuten,
Und denkt nicht einmal dran,
Wie bald doch diese gleiten;
Das aber, was mein Herz
Vor Andern rühmlich hält,
Ist Jesus nur allein, —
Was frag' ich nach der Welt.

4 Die Welt sucht Geld und Gut,
Und kann nicht eher rasten,
Sie habe denn zuvor
Den Mammon in dem Kasten:
Ich weiß ein besser Gut,
Wornach mein Herze stellt;
Ist Jesus nur mein Schatz,
Was frag' ich nach der Welt

305.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

Wie wichtig ist doch der Beruf,
Den uns der Herr gegeben!
Gott, als uns Deine Liebe schuf,
Da schuf sie uns zum Leben;
Zum Leben, welches ewig währt,
Das weder Leid noch Angst beschwert,
Willst Du uns hier erziehen.

2 Nicht hier ist unser Vaterland,
Allein bei Dir, Gott, droben.
Da ist der Ort, wo Deine Hand
Das Glück uns aufgehoben,
Das nie ein traurig Ende nimmt;
Hier sind wir nun von Dir bestimmt,
Uns dazu anzuschicken.

3 O, laß mir doch dieß große Ziel
Durch nichts verrücket werden!
Was hilft's, wenn ich auch noch so viel
Von Gütern dieser Erden,
Von Ehre, Geld und Lust gewinn',
Wenn ich dabei nicht tüchtig bin,
Dein Himmelreich zu erben.

4 Dein Pilgrim bin ich ja schon hier,
Laß mich dies nie vergessen!
Nur wenig Tage hast du mir
Zur Wallfahrt zugemessen.
Schnell, wie ein Traum, sind sie vollbracht
Und dann wird dieser Erde Pracht
Auf ewig mir vergehen.

Trostlieder in Trübsalen.

306.

Mel.: Abermal ein Jahr 2c.

Meine Sorgen, Angst und Plagen
Laufen mit der Zeit zu End';
Alles Seufzen, alles Klagen,
Das der Herr alleine kennt,
Wird Gott Lob nicht ewig sein:
Nach dem Regen wird ein Schein
Vieler tausend Sonnenblicken
Meinen matten Geist erquicken.

2 Meine Saat, die ich gesäet,
Wird zu Freude wachsen aus;
Wenn die Dornen abgemähet,
So trägt man die Frucht nach Haus;
Wenn ein Wetter ist vorbei,
Wird der Himmel wieder frei;
Nach dem Kämpfen, nach dem Streiten
Kommen die Erquickungszeiten.

3 Wenn man Rosen will abbrechen,
Muß man leiden in der Still',
Daß uns auch die Dornen stechen,
Es geht alles wie Gott will;
Er hat uns ein Ziel gezeigt,
Das man nur im Kampf erreicht;
Will man hier das Kleinod finden,
So muß man erst überwinden.

4 Es sind wahrlich alle Frommen,
Die des Himmels Klarheit seh'n,
Aus viel Trübsal hergekommen;
Darum siehet man sie steh'n
Vor des Lammes Stuhl und Thron
Prangend in der Ehrenkron'
Und mit Palmen ausgezieret,
Weil sie glücklich triumphiret.

5 Gottes Ordnung stehet feste
Und bleibt ewig unverrückt;
Seine Freund' und Hochzeitsgäste
Werden nach dem Streit beglückt;
Israel erhält den Sieg
Nach geführtem Kampf und Krieg;
Canaan wird nicht gefunden,
Wo man nicht hat überwunden.

307.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

Verborgne Gottesliebe Du,
O Friedensreich so schöne!
Ich seh' von Ferne Deine Ruh',
Und innig dahin sehne!
Ich bin nicht stille, wie ich soll,
Ich fühl', es ist dem Geist nicht wohl,
Weil er in Dir nicht stehet.

2 Mein eignes Wirken nutzet nicht,
Die Liebe davor fliehet;
Ein allzufrei und stark Gesicht
Macht, daß sie sich entziehet.

O Liebe! setze mich in Ruh',
Schließ selber meine Augen zu,
Daß ich Dich in mir sehe.

3 Was ist es mehr? was hindert mich,
Daß ich nicht ein kann gehen
In Deine Ruhe wesentlich,
Und darin feste stehen?
Es ist Dir ja, o Liebe! kund,
Ergründe du den tiefsten Grund
Und zeig' die Hindernissen.

4 Ist etwas, das ich neben Dir
In aller Welt sollt' lieben?
Ach! nimm es hin, bis nichts in mir
Als Du seist überblieben;
Ich weiß, ich muß von Allem los,
Eh' ich in Deinem Freudenschooß
Kann bleiben ohne Wanken.

308.

Mel.: Alle Menschen müssen &c

Frommes Herz, sei unbetrübet
Und vertraue deinem Gott;
Halte still dem, der dich liebet,
Der abzählet deine Noth.
Laß du deinen Vater walten,
Der so lange Haus gehalten;
Er sei deine Zuversicht,
Er verläßt die Seinen nicht.

2 Mußt du gleich viel Leid erfahren,
Wundre dich deßwegen nicht.

Schaue nur vor alten Jahren
Aller Heiligen Geschicht':
Ist auch Jemand ohne Leiden
Kommen in den Saal der Freuden?
Nein! sie haben alle Theil,
So am Kreuze, wie am Heil.

3 Nimm vor dich in allen Stücken
Deines Jesu Lebenslauf;
Nimm sein Kreuz auf deinen Rücken,
Nimm es doch nur willig auf.
Gott wird dir in jenem Leben
Seligkeit und Himmel geben;
Denn da wird auch aller Hohn
Dir zu einer Ehrenkron'.

309.

Mel.: Auf Gott und nicht auf meinen Rath.

Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein;
Drum laß dich nicht betrüben,
Wenn Gott versucht mit Kreuz und Pein
Die Kinder, die Ihn lieben.
Je lieber Kind, Je ernster sind
Des frommen Vaters Schläge;
Schau', das sind Gottes Wege.

2 Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein;
Gott will's nicht anders haben.
Auch dieses Lebens Noth und Pein
Sind deines Vaters Gaben.
Was Gott uns gibt, Soll sein beliebt,
Es kommt von Liebeshänden;
Gott wird nichts Böses senden.

3 Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein;
Das Kreuz lehrt fleißig beten,
Zieht ab vom eiteln Trug und Schein,
Und heißt zu Jesu treten.
Drum wirf's nicht hin Mit sprödem Sinn,
Wenn es zu dir gekommen:
Es soll der Seele frommen.

4 Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein;
Das muß uns allzeit wecken;
Wir schliefen sonst in Sünden ein.
Wie müßten wir erschrecken,
Wenn unbereit Die Ewigkeit
Und der Posaunen Schallen
Uns würde überfallen!

310.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Je größer Kreuz, je näher Himmel,
Wer ohne Kreuz, ist ohne Gott;
Bei dem verlarvten Weltgetümmel
Vergißt man Himmel, Höll' und Tod:
O selig ist der Mensch geschätzt,
Den Gott in Kreuz und Trübsal setzt!

2 Je größer Kreuz, je beßre Christen;
Gott prüft uns mit dem Probestein.
Wie mancher Garten muß gleich Wüsten
Ohn' einen Thränenregen sein;
Das Gold wird auf dem Feuerheerd,
Ein Christ in Trübsalsgluth bewährt.

3 Je größer Kreuz, je lieber sterben;
Man freut sich recht auf seinen Tod,

Denn man entgehet dem Verderben, —
Es stirbt auf einmal alle Noth;
Das Kreuze, das die Gräber ziert,
Bezeugt, man habe triumphirt.

311.

Mel.: O heil'ger Geist, kehr' bei uns ein.

Die ihr den Heiland kennt und liebt,
Ihn, der uns Seligkeiten giebt,
Die noch kein Ohr vernommen,
Die noch in jenen ew'gen Höh'n
Kein sterblich Auge je geseh'n,
Die in kein Herz gekommen:
Freut euch! Sein Reich
Bleibt euch Allen; Bald wird's schallen:
Kommt zum Lohne,
Nehmt des Kampfes Siegeskrone!

2 Was klagt ihr denn? was zagt das Herz?
Kurz ist und leicht der Erde Schmerz
Und wirket ew'ge Freude.
Ach, groß und herrlich ist das Ziel,
Der Wonne dort unendlich viel,
Getrübt von keinem Leide!
Traurig, Schaurig
Ist's hienieden; Aber Frieden
Wohnt dort oben,
Wo die Ueberwinder loben.

3 Ein Blick auf jene Herrlichkeit
Füllt unser Herz mit Trost und Freud'
Und tausendfachem Segen, —
Erquickt uns, wie der Morgenthau

Die dürre, fast versenkte Au',
Wie milder Frühlingsregen.
Thränen, Sehnen,
Aug' und Herzen Voller Schmerzen:
Glänzt doch immer
Uns der ew'ge Hoffnungsschimmer.

312.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Du darfst dein Kreuz nicht heimlich tragen;
Du mußt dein Herz entdecken frei, —
Es Gott und treuen Freunden sagen
Wie es mit dir beschaffen sei:
Ein schwerer Muth wird öfters leicht,
Wenn man die Schwermuth Andern zeigt.

2 Man muß es immer recht entscheiden,
Natur ist noch kein Christenthum;
Natur hat Freud', Natur hat Leiden,
Dies macht vor Gott nicht bös noch fromm;
Laß wie es will im Aeußern geh'n,
Du mußt dich nach dem Grund anseh'n.

3 Nimm auf dies Kreuz und alle Leiden
Und trag' es Jesus willig nach;
Es folgen wesentliche Freuden,
Nach langem, bangem O und Ach!
Der Glaube muß durch Proben geh'n
Und glauben lernen ohne seh'n.

313. [310.]

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Ach! wie betrübt sind fromme Seelen
Allhier in dieser Jammerwelt?

Wer kann ihr Leiden alles zählen,
Das sie gar wie gefangen hält?
Es quälet mich und kränket sehr,
Ach, wenn ich nur im Himmel wär'!

2 Ich mag mich, wo ich will, hinwenden,
So seh' ich nichts als Angst und Noth;
Ein Jeder hat sein Kreuz in Händen
Und sein bescheiden Thränenbrod.
Ich bin betrübet allzusehr,
Ach, wenn ich nur im Himmel wär'!

3 Hier lebt der Mensch ja stets in Jammer,
Mit Jammer kommt die Abendruh',
Mit Jammer geht er aus der Kammer,
Mit Jammer bringt er Alles zu:
Das macht das Leben freilich schwer,
Ach, wenn ich nur im Himmel wär'!

4 Hier kann das Glücke zwar was machen,
Doch kommt's nicht Jedem in das Haus;
Den Einen bringt es stets zu lachen,
Dem Andern preßt es Thränen aus;
Ich bin betrübet allzusehr,
Ach, wenn ich nur im Himmel wär'!

314.

Nach eigener Melodie.

Schwing' dich auf zu deinem Gott,
Du betrübte Seele!
Warum liegst du Gott zum Spott
In der Schwermuthshöhle?
Merkst du nicht des Satans List?
Er will durch sein Kämpfen

Deinen Trost, den Jesus Christ
Dir erworben, dämpfen.

2 Schüttle deinen Kopf und sprich:
Fleuch, du alte Schlange!
Was erneurst du deinen Stich,
Machst mir angst und bange?
Ist dir doch der Kopf zerknickt,
Und ich bin durch's Leiden
Meines Heilands dir entrückt
In den Saal der Freuden.

3 Christi Unschuld ist mein Ruhm;
Sein Recht, seine Krone,
Sein Verdienst mein Eigenthum,
Da ich frei in wohne,
Als in einem festen Schloß,
Das kein Feind kann fällen,
Brächt' er gleich davor Geschoß
Und das Heer der Höllen.

4 Schreie, tolle Welt: es sei
Mir Gott nicht gewogen!
Es ist lauter Täuscherei
Und im Grund erlogen;
Wäre mir Gott gram und feind
Würd' er seine Gaben,
Die mein eigen worden seind
Wohl behalten haben.

5 Gottes Kinder säen zwar
Traurig und mit Thränen,
Aber endlich kommt das Jahr,
Wornach sie sich sehnen.

Denn es kommt die Erntezeit,
Da sie Garben machen,
Da wird all ihr Gram und Leid
Lauter Freud' und Lachen.

315.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Ich bin vergnügt und halte stille,
Ob mich schon manche Trübsal drückt,
Und denke, daß es Gottes Wille,
Der mir das Kreuze zugeschickt;
Und hat Er mir es zugefügt,
So trägt Er's mit: ich bin vergnügt.

2 Ich bin vergnügt in meinem Hoffen;
Denn hilft Gott nicht gleich, wie ich will,
So hat Er doch den Schluß getroffen,
Er weiß die beste Zeit und Ziel;
Ich harr' auf Ihn, denn so betrügt
Die Hoffnung nicht: ich bin vergnügt.

3 Ich bin vergnügt in allem Leiden,
Dieweil es doch nicht ewig währt;
Es soll mich nichts von Jesu scheiden,
Weil Leid in Freude wird verkehrt;
Mein Heiland hat die Angst besiegt
Der ganzen Welt: ich bin vergnügt.

316.

Mel.: Abermal ein Jahr ꝛc.

Sei zufrieden, mein Gemüthe. —
Nimm dich keines Kummers an;

Schaue nur auf Gottes Güte,
Was Er thut, ist wohl gethan.
Ihm sei Alles heimgestellt,
Mir beliebt, was Ihm gefällt;
Also sprech' ich: Gottes Fügen
Bleibt im Leben mein Vergnügen.

2 Zwar, ich hätte viel zu klagen,
Aber doch, was hilft mir dies?
Denn das Klagen meiner Plagen
Mehrt nur die Bekümmerniß.
Lieber hoff' ich in Geduld
Auf des lieben Gottes Huld!
Also bleibet Gottes Fügen
Auch im Kreuze mein Vergnügen.

3 Will es noch zur Zeit verziehen,
Was mein sehnend Herze sucht,
Wird doch mit der Zeit noch blühen
Meiner Wünsche süße Frucht.
Dies Vertrauen stehet fest,
Das mich gar nicht fallen läßt:
Denn es bleibet Gottes Fügen
In der Hoffnung mein Vergnügen

Lob- und Dank-Lieder.

317.

Nach eigener Melodie.

Auf! Alle, die Jesum den König verehren!
Laßt Jauchzen und Danken und Lobgesang hören;
Singt heute so, wie ihr noch niemals gesungen,
Ja singt, bis es Allen die Herzen durchdrungen.

2 Seht, Jesus die Liebe thut mächtige Wunder.
Da habt ihr das Feuer; die Herzen sind Zunder.
Sie werden von Neuem recht mächtig entbrennen
Sobald sie die Wunder an Andern erkennen.

3 Ach, seht doch die Rechte des Heilandes siegen!
Seht, wie Ihm die Feinde zum Fußschemel liegen!
Seht, wie sie der Arm seiner Heiligkeit schläget,
Verwundet, ergreifet dann mütterlich pfleget.

4 Dort ließ sich ein Todter vergeblich posaunen;
Jetzt sieht man, o Freude! man sieht mit Erstaunen,
Da Keiner sich ferner die Hoffnung mehr machet,
So ist er schon plötzlich vom Tode erwachet.

5 Hier taumelt ein Andrer in gröblichen Sünden.
Er tappet in Blindheit und kann sich nicht finden.
Es scheinet unmöglich, die Seele zu retten,
Doch Jesus erblickt ihn, da springen die Ketten.

6 Dort wandelt ein Blinder in eigenen Wegen,
Er nennt sich gerecht und verspricht sich den Segen;
Kaum hatten wir ihn mit Betrübniß betrachtet,
So hören wir, daß er sich unselig achtet.

7 Hier schreiet ein Alter: wo sind meine Jahre?
Ach, daß ich nicht so in die Ewigkeit fahre!
O rette, Erbarmer! den Rest meiner Tage,
Damit ich Dir Ehre und Herrlichkeit sage!

8 Dort seufzet die Jugend, beseufzet den Schaden,
Und sucht die lebendige Quelle der Gnaden;
Sie weiß sich nun selber nicht Süßres zu denken
Als Jesu die völlige Jugend zu schenken.

9 O Freude im Himmel! o Freude auf Erden!
O Freude in Jesu wahrhaftigen Heerden!
Die Gläubigen fühlen ein inniges Wallen,
Wenn Stimmen erwachender Sünder erschallen

318.

Mel.: Guter Hirte, willst du nicht.

Hosianna! Davids Sohn,
Kömmt in Zion eingezogen;
Ach bereitet Ihm den Thron,
Setzt Ihm tausend Ehrenbogen:
Streuet Palmen, machet Bahn,
Daß Er Einzug halten kann.

2 Hosianna! sei gegrüßt!
Komm, wir gehen Dir entgegen;

Unser Herz ist schon gerüst't,
Will sich Dir zu Füßen legen.
Zeuch zu unsern Thoren ein,
Du sollst uns willkommen sein.

3 Hosianna! Friedensfürst,
Ehrenkönig, Held im Streite,
Alles, was Du schaffen wirst,
Das ist unsre Sieges-Beute.
Deine Rechte bleibt erhöht,
Und Dein Reich allein besteht.

319.

Nach eigener Melodie.

Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren
Meine geliebete Seele, das ist mein Begehren;
Kommet zu Hauf,
Seele und Herze, wach' auf,
Lasset das Lob und Dank hören.

2 Lobe den Herren, der Alles so herrlich regieret,
Der dich auf Adlers Fittigen so sicher geführet,
Der dich erhält,
Wie es dir selber gefällt;
Hast du nicht dieses verspüret?

Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet,
Der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet;
In wie viel Noth
Hat nicht der gnädige Gott
Ueber dir Flügel gebreitet?

4 Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet,
Der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet.
Denke daran,
Was der Allmächtige kann,
Der dir mit Liebe begegnet.

5 Lobe den Herren; was in mir ist, lobe den Namen;
Alles, was Odem hat, lobe mit Abrahams Samen;
Er ist dein Licht;
Seele, vergiß es ja nicht,
Lobende, schließet mit Amen!

320.

Mel.: Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.

Gelobet seist Du, Jesu Christ,
Daß Du der Sünder Heiland bist,
Und daß Dein unschätzbares Blut
An schnöden Seelen Wunder thut.

2 Gelobet sei des Vaters Rath,
Der Dich der Welt geschenket hat,
Und, weil Er viel Erbarmen hegt,
Dir alle Schulden aufgelegt.

3 Gelobet sei der heil'ge Geist,
Der uns zu Dir, o Jesu, weist!
Zu Dir, Du Arzt, der Jedermann
Durch seine Wunde heilen kann.

4 Gott Lob, nun ist auch Rath für mich,
Mein Gott und Herr, ich glaub' an Dich —
An Dich, der Alles hingezählt,
Was mir an meiner Rechnung fehlt.

5 Die Schulden sind mir angeerbt, —
Ich bin nicht halb, nein, ganz verderbt;
Ich treff' auch keinen Heller an,
Den ich zur Lösung zahlen kann.

6 Gott Lob, daß ich nun weiß, wo hin,
Ich, der ich krank und unrein bin,
Den Furcht und Scham und Zweifel quält
Dem alle Kraft zum Guten fehlt.

7 Mein Jesus nimmt die Sünder an, —
Ich komme zu Ihm, wie ich kann;
Denn, wer sich selber besser macht,
Von dem wird Christi Blut verachtet.

8 Der Kranke wird nicht erst gesund,
Er macht dem Arzt die Seuche kund;
So komm ich, Gottes Lamm, zu Dir,
Ich weiß, Du thust Dein Amt an mir.

9 Vergebung heilt mein ganzes Herz,
Sie tilgt die Furcht, sie tilgt den Schmerz,
Sie macht mich ruhig, leicht und licht,
Und voll von süßer Zuversicht.

321.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

O, daß ich tausend Zungen hätte
Und einen tausendfachen Mund!

So stimmt' ich damit in die Wette
Vom allertiefsten Herzensgrund
Ein Loblied nach dem andern an
Von dem, was Gott an mir gethan.

2 O, daß doch meine Stimme schallte
Bis da hin, wo die Sonne steht;
O, daß mein Blut mit Jauchzen wallte.
So lang' es noch im Laufe geht!
Ach, wär' ein jeder Puls ein Dank
Und jeder Odem ein Gesang.

3 Was schweigt ihr denn, ihr meine Kräfte?
Auf! auf! braucht alle euren Fleiß,
Und stehet munter im Geschäfte
Zu Gottes, meines Herren, Preis:
Mein Leib und Seele schicke dich
Und lobe Gott herzinniglich.

4 Ihr grünen Blättern in den Wäldern,
Bewegt und regt euch doch mit mir;
Ihr schwanken Gräschen in den Feldern,
Ihr Blumen, laßt doch eure Zier
Zu Gottes Ruhm belebet sein
Und stimmet lieblich mit mir ein.

5 Ich will von Deiner Güte singen,
So lange sich die Zunge regt;
Ich will Dir Freudenopfer bringen
So lange sich mein Herz bewegt;
Und wenn der Mund wird kraftlos sein,
So stimm' ich doch mit Seufzen ein.

322.

Mel.: O Gott, du frommer Gott.

Nun danket alle Gott
Mit Herzen, Mund und Händen,
Der große Dinge thut
An uns und allen Enden;
Der uns von Mutterleib
Und Kindesbeinen an
Unzählig viel zu gut
Bis hieher hat gethan.

2 Der ewig reiche Gott
Woll' uns bei unserm Leben
Ein immer fröhlich Herz
Und edlen Frieden geben,
Und uns in seiner Gnad'
Erhalten fort und fort,
Und uns aus aller Noth
Erlösen hier und dort.

3 Lob, Ehr' und Preis sei Gott,
Dem Vater und dem Sohne,
Und Dem, der Beiden gleich,
Im höchsten Himmelsthrone.
Dem dreieinigen Gott,
Als der im Anfang war,
Und ist und bleiben wird
Jetzund und immerdar.

323.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut,
Dem Vater aller Güte,

Dem Gott, der alle Wunder thut,
Dem Gott, der mein Gemüthe
Mit seinem reichen Trost erfüllt,
Dem Gott, der allen Jammer stillt; —
Gebt unserm Gott die Ehre!

2 Es danken Dir die Himmelsheer',
O Herrscher aller Thronen!
Und die auf Erden, Luft und Meer
In Deinem Schatten wohnen,
Die preisen Deine Schöpfers-Macht,
Die Alles also wohl bedacht, —
Gebt unserm Gott die Ehre!

3 Was unser Gott geschaffen hat,
Das will Er auch erhalten,
Darüber will Er früh' und spat
Mit seiner Gnade walten;
In seinem ganzen Königreich
Ist Alles recht und Alles gleich, —
Gebt unserm Gott die Ehre!

4 Ich rief zum Herrn in meiner Noth:
Ach Gott! vernimm mein Schreien;
Da half mein Helfer mir vom Tod
Und ließ mir Trost gedeihen!
Drum dank', ach Gott! drum dank' ich Dir,
Ach danket, danket Gott mit mir, —
Gebt unserm Gott die Ehre!

5 Der Herr ist noch, und nimmer nicht
Von seinem Volk geschieden;
Er bleibet ihre Zuversicht,
Ihr Segen, Heil und Frieden;

Mit Mutterhänden leitet Er
Die Seinen stetig hin und her, —
Gebt unserm Gott die Ehre!

6 Ich will Dich all mein Lebenlang,
O Gott, von nun an ehren;
Man soll, o Gott, Dein Lobgesang
An allen Orten hören!
Mein ganzes Herz ermuntre Dich,
Mein Geist und Leib erfreue sich! —
Gebt unserm Gott die Ehre!

324.

Mel.: Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.

Brunn alles Heils, Dich ehren wir
Und öffnen unsern Mund vor Dir;
Aus Deiner Gottheit Heiligthum
Dein hoher Segen auf uns komm!

2 Der Herr, der Schöpfer, bei uns bleib',
Er segne uns nach Seel' und Leib;
Und uns behüte seine Macht
Vor allem Uebel Tag und Nacht!

3 Der Herr, der Heiland, unser Licht,
Uns leuchten laß sein Angesicht,
Daß wir Ihn schau'n und glauben frei,
Daß Er uns ewig gnädig sei.

4 Der Herr, der Tröster, ob uns schweb',
Sein Antlitz über uns erheb',
Daß uns sein Bild werd' eingedrückt
Und geb' uns Frieden unverrückt!

5 Jehovah, Vater, Sohn und Geist.
O Segensbrunn, der ewig fleußt!
Durchfließ' Herz, Sinn und Wandel wohl,
Mach' uns Dein's Lobs und Segens voll!

325.

Nach eigener Melodie.

Groß ist unsers Gottes Güte;
Seine Treu', Täglich neu,
Rühret mein Gemüthe.
Sende, Herr, den Geist von oben,
Daß jetzund Herz und Mund
Deine Güte loben.

2 Du hast meinem Leib gegeben
Für und für Mehr als mir
Nöthig war zum Leben;
Meine Seel' mit tausend Gnaden
Allerhand, Dir bekannt,
Hast Du, Herr, beladen.

3 Wenn ich gleich nicht hören wollte
Riefst Du doch Immer noch,
Daß ich kommen sollte;
Endlich hast Du überwunden,
Endlich hat Deine Gnad'
Mich Verlornen funden.

4 Endlich mußt' mein Herze brechen,
Und allein Ohne Schein
Dir das Jawort sprechen:
O du sel'ge Gnadenstunde,
Da ich mich Ewiglich
Meinem Gott verbunden!

326.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Dir, Gott, Dir will ich fröhlich singen,
Dir, dessen Freude Wohlthun ist,
Dir will ich Dank und Ehre bringen,
Dir, der Du gut und freundlich bist.
Ja, Gott, Du bist ganz Gnad' und Treu'.
Gib, daß mein Herz ganz Freude sei.

2 Dich preisen aller Engel Heere,
Dir singt der ganze Himmel Dank;
Dir, Herrscher, brausen Wind und Meere
Ihr Brausen ist Dein Lobgesang.
Die ganze Schöpfung ruft mir zu:
Es ist kein solcher Gott wie Du!

3 Dir, Höchster, ist nichts zu vergleichen,
Denn Deine Gnade reicht so weit,
Als über uns die Wolken reichen,
Von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Kein Wurm kriecht unbemerkt dahin
Du siehst, Du nährst, Du schützest ihn

4 Auch, Vater, hast Du mein Gemüthe
Durch manche Gnadengab' erfreut.
O gib mir auch nach Deiner Güte
Den Trieb der reinen Dankbarkeit.
Laß Alles, Herr, was in mir ist,
Froh rühmen, daß Du gnädig bist

327.

Mel.: Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ

Herr, unser Gott, Dich loben wir,
O großer Gott, wir danken Dir;

Dich, Vater, Gott von Ewigkeit,
Der Weltkreis ehret weit und breit.

2 All' Engel und des Himmels Heer,
Und was da dienet Deiner Ehr',
Die Cherubim und Seraphim
Lobsingen stets mit froher Stimm'.

3 Hochheilig ist der große Gott,
Jehovah, der Herr Zebaoth!
Ja heilig, heilig, heilig heißt
Jehovah, Vater, Sohn und Geist!

4 Dein göttlich Macht und Herrlichkeit
Geht über Alles himmelweit.
Der heiligen Apostel Zahl,
Und die lieben Propheten all',

5 Die theure Männer allzumal
Dich loben stets mit großem Schall;
Die ganze werthe Christenheit
Rühmt Dich auf Erden weit und breit.

328.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

Bringt her dem Herren Lob und Ehr'
Aus freudigem Gemüthe!
Ein Jeder Gottes Ruhm vermehr'
Und preise seine Güte.
Ach lobet, lobet Alle Gott,
Der uns befreiet aus der Noth,
Und danket seinem Namen.

2 Lobt Gott und rühmet allezeit
Die großen Wunderwerke,
Die Majestät und Herrlichkeit,
Die Weisheit, Kraft und Stärke,
Die Er beweist in aller Welt,
Und dadurch alle Ding' erhält, —
Drum danket seinem Namen!

3 Lobt Gott, der uns erschaffen hat,
Leib, Seele, Geist und Leben
Aus lauter väterlicher Gnad'
Uns Allen hat gegeben;
Der uns durch seine Engel schützt
Und täglich gibet, was uns nützt:
Drum danket seinem Namen!

4 Lobt Gott, der uns schenkt seinen Sohn,
Der für uns ist gestorben,
Und uns die sel'ge Lebenskron'
Durch seinen Tod erworben, —
Der worden ist der Höll' ein Gift
Und Frieden hat mit Gott gestift't:
Drum danket seinem Namen!

329.

Mel.: Alle Menschen müssen rc.

Womit soll ich Dich wohl loben,
Mächtiger Herr Zebaoth?
Sende mir dazu von oben
Deines Geistes Kraft, mein Gott;
Denn ich kann mit nichts erreichen
Deine Gnad' und Liebeszeichen.
Tausend-, tausendmal sei Dir,
Großer König, Dank dafür!

2 Herr, entzünde mein Gemüthe,
Daß ich Deine Wundermacht,
Deine Gnade, Treu' und Güte
Froh erhebe Tag und Nacht;
Denn von Deinen Gnadengüssen
Leib und Seele zeugen müssen.
Tausend, 2c.

3 Denk' ich, wie ich Dich verlassen,
Wie ich häufte Schuld auf Schuld,
So möcht' ich aus Scham erblassen
Vor der Langmuth und Geduld,
Womit Du, o Gott, mich Armen
Hast getragen aus Erbarmen!
Tausend, 2c.

4 Ach ja, wenn ich überlege,
Mit was Lieb' und Gütigkeit
Du durch so viel Wunderwege
Mich geführt die Lebenszeit,
So weiß ich kein Ziel zu finden,
Noch die Tiefen zu ergründen.
Tausend, 2c.

330.

Mel.: Komm, o komm, Du Geist des Lebens.

Dankt dem Herrn, ihr Gottesknechte,
Kommt, erhebet seinen Ruhm!
Das erlösete Geschlechte
Ist und bleibt sein Eigenthum.
Jesus Christus ist noch heut,
Gestern und in Ewigkeit.

2 Sprich nicht: „es ist dieser Zeiten
Nicht mehr, wie es vormals war,
Gott macht seine Heimlichkeiten
Jetzund Niemand offenbar;
Was Er vormals hat gethan,
Das geht uns anjetzt nichts an."

3 Sprich so nicht; des Höchsten Hände
Sind mit nichten jetzt zu schwach,
Seine Güte hat kein Ende;
Er ist gnädig vor und nach.
Jesus Christus ist noch heut,
Gestern und in Ewigkeit.

4 Halte dich in allen Dingen
Nur an deines Gottes Treu'.
Laß dich nicht zur Freude bringen,
Ehe dich dein Gott erfreu';
Such' in aller deiner Noth
Nichts zum Trost, als deinen Gott.

331.

Mel.: Mein Gott, das Herz ich rc.

Dir dankt mein Herz, Dir jauchzt mein Lied,
Dein freut mein Glaube sich!
Im Himmel, den mein Aug' einst sieht,
Lebst Heiland, Du für mich.

2 Du hast dies Thränenthal geseh'n,
Wo ich ein Pilger bin;
Dort, wo Du jetzo throneſt, geh'n
Des Pilgers Wege hin.

3 Auf Erden warst Du auch geprüft
Durch Kummer, Angst und Weh':
O Trost, wenn ich in Angst vertieft,
Durch schwere Proben geh'!

4 Ich weiß, voll Mitleid neigst Du Dich
Zu Deiner Brüder Schmerz;
Wär' Alles fühllos gegen mich,
Nie wird's Dein göttlich Herz.

5 Herr, nirgends find' ich eine Lieb'
Wie Deine, nah' und fern;
Du liebst bis in den Tod; o gib,
Daß ich's recht glauben lern'.

332.

Nach eigener Melodie.

Mein Gemüth erfreuet sich,
Jesu, wann ich denk' an Dich;
Den betrübten Sinn und Muth
Tröstest Du, mein Himmelsgut.

2 Wann ich meinen Jesum seh'
Und in großen Sorgen steh',
So erwallet mein Gemüth,
Jesulein, von Deiner Güt'.

3 Rühren nicht die Vögelein
Morgens ihre Züngelein?
So geschwind der Tag anbricht,
Lassen sie das Danken nicht.

4 Um des Tages zwölfte Stund'
Aus der Wasser tiefen Grund
Spielen alle Fischelein,
Die dem Schöpfer dankbar sein.

5 Alles Wild auf grüner Haid',
Wenn es geht nach seiner Weid',
So vertraut es seinem Gott,
Der versorgt es in der Noth.

6 Mensch, o Mensch, du Ebenbild,
Wie erzeigst du dich so wild, —
Sorgest nur dein Lebenlang
Für die Kleider, Speis' und Trank.

7 Denke doch an jenen Tag,
Da man ewig leben mag
Mit den Kleidern angethan,
Die Niemand zerreißen kann.

8 Diese Kleidung, solche Zier,
Ist der Frommen Hilfspanier,
Welches Jesus uns erwarb,
Da Er an dem Kreuze starb.

333.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Mein Herz, ermuntre dich zum Preise
Des Gottes, der dein Vater ist;
Bedenk' es, auf wie viele Weise
Du Ihm zum Dank verpflichtet bist:
Bring' Ihm, der stets dein Helfer war,
Mit Freuden Ruhm und Ehre dar.

2 Herr, Deine Hand ist immer offen,
Zu geben, was mir nützlich ist;
Und doch bin ich oft schwach im Hoffen
Auf Dich, der Du die Liebe bist.
Mein Gott, wie wenig bin ich's werth,
Daß mir noch Hilfe widerfährt.

3 Unendlich groß ist Dein Erbarmen;
Nur wohl zu thun bist Du gewohnt.
Drum wird auch mir, mein Gott, mir Armen,
Von Dir nicht nach Verdienst gelohnt:
Noch immer steht mir Deine Treu'
Mit Segen, Trost und Hilfe bei.

4 Du bist es, der in meinen Sorgen
Mit Rettung mir entgegen eilt;
Und wenn sie noch vor mir verborgen,
Nach meinem Wahn zu lang verweilt,
So kömmst Du, eh' ich mich verseh'n,
Und hilfst mir, und erhörst mein Fleh'n.

334.

Mel.: Mir nach, spricht Christus.

Nun lobet alle Gottes Sohn,
Der die Erlösung funden;
Beugt eure Knie vor seinem Thron,
Sein Blut hat überwunden:
Preis, Lob, Ehr', Dank, Kraft, Weisheit, Macht
Sei dem erwürgten Lamm gebracht.

2 Es war uns Gottes Licht und Gnad'
Und Leben hart verriegelt, —
Sein tiefer Sinn, sein Wunder-Rath
Wohl siebenfach versiegelt:

Kein Mensch, kein Engel öffnen kann;
Das Lämmlein thuts, drum lobe man.

3 Die höchsten Geister allzumal
Nur Dir die Kniee beugen;
Der Engel Millionen Zahl
Dir göttlich' Ehr' erzeugen;
Ja, alle Creatur Dir schreit:
Lob, Ehr', Preis, Macht in Ewigkeit!

4 Die Patriarchen erster Zeit
Den Langverlangten grüßen;
Und die Propheten sind erfreut,
Daß sie's nun mit genießen;
Auch die Apostel singen Dir
Hosianna mit uns Kindern hier.

5 Der Märt'rer Kron' von Golde glänzt,
Sie bringen Dir die Palmen;
Die Jungfrau'n, weiß und schön gekleid't,
Dir singen Hochzeits-Psalmen;
Sie rufen wie aus einem Mund:
Das hat des Lammes Blut gekonnt!

6 Die Väter aus der Wüstenei
Mit reichen Garben kommen:
Die Kreuzesträger mancherlei;
Wer zählt die andern Frommen?
Sie schreiben Deinem Blute zu
Den tapfern Sieg, die ew'ge Ruh'

7 Nun, Dein erkauftes Volk allhie
Spricht Halleluja! Amen!

Wir beugen jetzt schon unsre Knie
In Deinem Blut und Namen, —
Bis Du uns bringst zusammen dort
Aus jedem Volk, Geschlecht und Ort.

8 Was wird das sein, wie werden wir
Von ew'ger Gnade sagen,
Wie uns Dein Wunder führet hier,
Gesucht, erlöst, getragen!
Da Jeder seine Harfe bringt
Und sein besondres Loblied singt.

335.

Mel.: O Gott, du frommer Gott.

Was kann ich doch für Dank,
O Herr! Dir dafür sagen,
Daß Du mich mit Geduld
So lange Zeit getragen?
Da ich in mancher Sünd'
Und Uebertretung lag,
Und Dich, o frommer Gott!
Erzürnet alle Tag.

2 Sehr große Lieb' und Gnad'
Erwiesest Du mir Armen;
Ich fuhr in Bosheit fort,
Du aber in Erbarmen;
Ich widerstrebte Dir
Und schob die Buße auf;
Du schobest auf die Straf',
Daß sie nicht folgte drauf.

3 Daß ich nun bin bekehrt,
Hast Du allein verrichtet;

Du hast des Satans Reich
Und Werk in mir vernichtet;
Herr, Deine Güt' und Treu',
Die an die Wolken reicht,
Hat auch mein steinern Herz
Zerbrochen und erweicht.

4 Du hast mich aufgericht
Und mir den Weg geweiset,
Den ich nun wandeln soll:
Dafür sei, Herr, gepreiset.
Gott sei gelobt, daß ich
Die alte Sünd' nun hass',
Und willig, ohne Furcht,
Die todten Werke lass'!

Vom guten Gewissen.

336.

Mel.: Komm, o komm, Du Geist des Lebens.

Frommer Gott, ein gut Gewissen
Ist der Christen Schatz und Ruhm;
Wann sie Hab' und Güter missen,
Bleibt doch dies ihr Eigenthum.
Nimmt der Feind, beraubt die Gluth,
Gibt doch dieses Trost und Muth.

2 Es steht fester als die Mauern,
Wann sich Sturm und Wetter regt,

Und weiß herzhaft auszudauern,
Wann schon Alles auf uns schlägt;
Ja, man ruht bei List und Wuth
Doch auf diesem Kissen gut.

3 Aber ach! ein bös Gewissen
Klagt den frechen Sünder an.
Wann er sich von Gott gerissen
Und das Böse frei gethan,
Tritt es doch zuletzt empor
Und hält ihm die Bosheit vor.

4 Darum laß die freche Rotten,
Die nur Fleischeslust ergötzt,
Ueber das Gewissen spotten,
Es erwachet doch zuletzt.
Denk' du nur bei Zeiten dran
Und erwähl' die Tugendbahn.

337.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

O welch' ein unschätzbares Gut,
Herr, ist ein rein Gewissen!
Wer dieses hat, der hat auch Muth
Wenn Andre zagen müssen.
Sein ruhig Herz erzittert nicht, —
Nicht vor dem Tod, nicht vor'm Gericht;
Denn mit Dir hat er Friede.

2 Sich Deines Beifalls, Gott, bewußt,
Traut er auf Deine Gnade;
Dein Friede wohnt in seiner Brust,
Und wer ist, der ihm schade?

Auf Dich sieht er bei aller Noth,
Womit die Zukunft ihn bedroht, —
Ihn tröstet Deine Liebe.

3 Trifft ihn auch hier zuweilen noch
Die Geißel böser Zungen,
Wird seines Herzens Ruhe doch
Dadurch nicht ganz bezwungen.
Er hütet sich vor Uebelthat
Und denkt: der Lüge wird wohl Rath;
Gott wird die Unschuld retten.

338.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

So bleibt dennoch ein gut Gewissen
Das beste Kleinod in der Welt;
Der wird von keinem Wurm gebissen,
Der sein Gewissen rein behält;
Ein reines Herz und froher Muth
Ist auf der Welt das höchste Gut.

2 Was hilft es dir, daß deine Kasten
Mit Gold und Silber angefüllt,
Wann du bei großem Gut mußt fasten
Und wann dein Durst nicht wird gestillt.
Was hilft es, große Furcht und Pein
Pflegt oft bei großem Gut zu sein.

3 Wie mancher sitzt im düstern Winkel
Und zehret sich mit Thränen ab,
Bis er zuletzt durch schnöden Dünkel
Sich selbsten stürzet in das Grab.
O weh! der also mit Verdruß
Von dieser Erde wandern muß.

Von der Standhaftigkeit.

339.

Mel.: Guter Hirte, willst du nicht.

Meinen Jesum laß ich nicht!
Weil Er sich für mich gegeben,
So erfordert meine Pflicht,
Ihn zu lieben, Ihm zu leben;
Er ist meines Lebens Licht.
Meinen Jesum laß ich nicht.

2 Jesum laß ich nimmer nicht,
Weil ich soll auf Erden leben;
Ihm hab' ich voll Zuversicht,
Was ich hab' und bin, ergeben;
Alles ist auf Ihn gericht't,
Meinen Jesum laß ich nicht.

3 Laß vergehen das Gesicht,
Schmecken, Fühlen, Riechen, Hören;
Kommt das letzte Tageslicht,
Soll die Welt mich nicht bethören;
Wann der Lebensfaden bricht,
Meinen Jesum laß ich nicht.

4 Ich werd' Ihn auch lassen nicht,
Wann ich nun dahin gelanget,
Wo vor seinem Angesicht
Aller Frommen Glaube pranget;
Mich erfreut sein Angesicht,
Meinen Jesum laß ich nicht.

340.

Mel.: Guter Hirte, willst du nicht.

Dennoch bleib' ich stets an Dir,
Mein Erlöser, mein Vergnügen!
Mich verlanget dort und hier
Nur an Deiner Brust zu liegen,
Meines Lebens schönste Zier!
Weil ich bleibe stets an Dir.

2 Deine starke Gnadenhand
Hat mich liebreich aufgenommen,
Als ich in das Vaterland
Derer Sterblichen gekommen.
Greift der Satan gleich nach mir:
Dennoch bleib' ich stets an Dir.

3 Suchet die verderbte Welt
Mich aus Deinem Arm zu reißen;
Will sie Ehre, Lust und Geld
Mir nach ihrer Art verheißen:
O! so sprech' ich bald zu ihr:
Daß ich bleibe stets an Dir.

4 Reizet mich mein Fleisch und Blut,
Meinen Jesum zu verlassen,
So bekomm' ich frischen Muth,
Ihn noch fester anzufassen,
Und ich seufze für und für:
Dennoch bleib' ich stets an Dir.

341.

Nach eigener Melodie.

Sei getreu bis in den Tod.
Seele, laß dich keine Plagen

Von dem Kreuze Jesu jagen;
Leide willig alle Noth, —
Sei getreu bis in den Tod.

2 Sei getreu bis in den Tod.
Wer recht kämpfet, wird gekrönet,
Ob ihn gleich die Welt verhöhnet;
Iß getrost dein Thränenbrod, —
Sei getreu bis in den Tod.

3 Sei getreu bis in den Tod.
Tritt die Eitelkeit mit Füßen,
Die dich will in Fesseln schließen.
Alle Weltlust ist nur Koth, —
Sei getreu bis in den Tod.

4 Sei getreu bis in den Tod.
Ankre nur in Jesu Wunden
Da wird Ruh' und Trost gefunden;
Wenn dir Tod und Teufel droht,
Sei getreu bis in den Tod.

5 Sei getreu bis in den Tod.
Siehst du nicht die Krone glänzen?
Schwinge dich nach jenen Grenzen,
Wo das Lamm die Hand dir bot, –
Sei getreu bis in den Tod.

6 Nun, ich will bis in den Tod
Dir, o Jesu, treu verbleiben;
Du wollst mir's in's Herze schreiben
Was Dein treuer Mund gebot:
Sei getreu bis in den Tod.

Von der Wachsamkeit.

342.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Ach Brüder! fahret fort mit Wachen,
Flieht doch mit Ernst die Sicherheit,
Laßt euch doch ja nicht schläfrig machen
Sonst ist gar bald der Fall bereit.
Der Feind gibt stets genaue Acht
Und schadet Jedem, der nicht wacht.

2 Dies Wachen muß doch stets geschehen,
Denn die Gefahr ist mancherlei;
Wenn wir auch keine vor uns sehen,
So sind wir darum doch nicht frei.
Der Sicherheit folgt Reue nach, —
Steh' auf der Huth und bleibe wach.

3 Ach Gott, wie ist der Feind geschäftig,
Wie nahe ist uns die Gefahr!
Wenn eben erst am Herzen kräftig
Dein Gnadenzug zu spüren war,
Und wenn wir's nimmermehr gedacht,
So sind wir schon zu Fall gebracht.

4 O Herr, wer kann das Herz ergründen?
Dies ist und bleibt Dein Werk allein,
Wer rettet uns aus unsern Sünden,
Wenn Du nicht wolltest Retter sein?
Gib uns an Deiner Gnade Theil
Und wache selbst zu unserm Heil.

343.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Ach, wachet auf, ihr träge Christen!
Bedenket, daß euch Gottes Gnad'
Vom tiefen Schlaf der Sündenlüsten
Zum Leben aufgewecket hat;
Verlasset doch die finstre Gruft
Und höret, wenn euch Jesus ruft.

2 Ach, wachet! denn die Sünden-Nächte
Entweichen vor dem hellen Licht,
Das Gott dem menschlichen Geschlechte
Im Wort und Herzen aufgericht't;
Ach! wandelt doch in solchem Schein,
Sonst könnt ihr keine Christen sein.

3 Ach, wachet! ist der Geist schon willig,
So ist das Fleisch doch gar zu schwach;
Drum folgen wahre Christen billig
Dem Geist und nicht dem Fleische nach.
O theure Seelen! werdet klug
Und folget doch des Geistes Zug.

4 Ach, wachet! denn die alte Schlange
Sucht Tag und Nacht, mit Macht und List
Die Menschen in ihr Netz zu fangen,
Weil wenig Zeit vorhanden ist.
Ergreifet doch den Glaubensschild
Und wisset, daß nicht schlafen gilt

344.

Mel.: Mache dich, mein Geist, bereit

Auf! mein Herz, verlaß die Welt,
Richte dich gen Himmel,

Suche das, was Gott gefällt,
Geh' vom Weltgetümmel
Eilends aus, Mach' dein Haus
Fertig und bestellet,
Eh' der Tod dich fället.

2 Drum, so kaufe aus die Zeit,
Folge Jesu Lehren,
Sei stets wachsam und bereit
Und laß dich nichts stören;
Spare nie Zeit noch Müh',
Kämpf' auf Blut und Leben
Und bleib' Gott ergeben.

3 Schmücke deine Lampe fein
Mit des Glaubens Oele,
Und laß leuchten deinen Schein
Stärke deine Seele.
Wanke nicht, Wenn's gebricht
Und die Sünd' wird rege;
Werd' nicht matt noch träge.

345.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

Ihr Kinder Gottes allzugleich,
Seid munter und thut wachen;
Es nahet sich die Zeit des Reichs,
Laßt euch nicht irre machen;
Ob Andre gleich in dieser Welt
Reich worden sind an Ehr' und G[illegible]
Es ist doch lauter Schaden.

2 Wollt ihr, die ihr berufen seid
Das Kleinod nicht verfehlen

So rüstet euch nun recht zum Streit,
Nach Jesu, dem Feldherren.
Dem folget nach durch Spott und Schmach,
Daß euch von Gott nichts scheiden mag —
Nach Leid folgt erst die Freude.

3 Wer Augen hat, der seh' wohl zu,
Wie er Jesu nachfolge,
Daß er nicht such' des Fleisches Ruh'
Demselben was zu borgen, —
Im Tödten ganz den Menschen alt,
Die Liebe Gottes sonst erkalt',
Von Gott bleibt man geschieden.

4 Der Glaube ist ein solches Werk
Bei neugebornen Kindern:
Er hat in sich des Geistes Stärk',
Macht sie zu Ueberwindern
Der Sünde, Welt und Augenlust,
Daß ihnen auch die Fleischeslust
Im Lauf nicht mehr kann hindern

346.

Nach eigener Melodie.

Mache dich, mein Geist, bereit
Wache, fleh' und bete,
Daß dich nicht die böse Zeit
Unverhofft betrete;
Denn es ist Satans List,
Ueber alle Frommen
Zur Versuchung kommen.

2 Aber wache erst recht auf
Von dem Sündenschlafe,

Denn es folget sonst darauf
Eine lange Strafe,
Und die Noth Sammt dem Tod
Möchten dich in Sünden
Unvermuthet finden.

3 Wache auf! sonst kann dich nicht
Unser Herr erleuchten;
Wache! sonsten wird dein Licht
Dir nicht ferner leuchten;
Denn Gott will Für die Füll'
Seiner Gnadengaben
Offne Augen haben.

4 Wache! daß dich Satans List
Nicht im Schlaf antreffe,
Weil er sonst behende ist,
Daß er dich beäffe;
Denn Gott giebt, Die Er liebt,
Oft in seine Strafen,
Wenn sie sicher schlafen.

347.

Mel.: Befiehl du deine Wege.

Wacht auf! ihr Christen alle,
Es ist nun hohe Zeit,
Die Stimm' ruft euch mit Schalle,
Der Bräut'gam ist nicht weit,
Umgürtet eure Lenden,
Brennt eure Lampen an,
Laßt euch nicht mehr abwenden
Wohl von des Herren Bahn.

2 Auf, auf, und laßt uns laufen,
Wohl durch Geduld im Kampf,
Laßt uns die Zeit erkaufen,
Verschwindt sonst wie ein Dampf;
Jetzt gilt es nicht mehr schlafen,
Wer klug ist, stehet auf,
Ergreift die Seelenwaffen
Und eilet fort im Lauf.

3 Drum auf und laßt uns kämpfen
Mit Glaubens-Tapferkeit,
Damit wir mögen dämpfen
Die Sünd' und Eitelkeit,
Daß wir als Ueberwinder
Doch alle möchten gleich
Als auserwählte Kinder
In unsers Vaters Reich.

348.

Mel.: Ringe recht, wenn Gottes Gnade.

Wer sich dünken läßt, er stehet,
Sehe zu, daß er nicht fall':
Der Versucher, wo man gehet,
Schleichet uns nach überall.

2 Sicherheit hat viel betrogen;
Schlafsucht thut ja nimmer gut;
Wer davon wird überwogen,
Bindet ihm selbst eine Ruth.

3 Falsche Freiheit ist die Seuche,
Die da im Mittag verdirbt;

Wer sein Leben lieb hat, weiche
Von ihr, eh' er gar erstirbt.

4 Wenn sich Simson niederleget
In den Schooß der Delila;
Wenn sie sein aufs Beste pfleget,
Ist der Untergang ihm nah'.

5 Simon, wenn er sich vermisset,
Mit dem Herrn in Tod zu geh'n,
Und des Wachens doch vergisset,
Muß er bald in Thränen steh'n.

349.

Mel.: Abermal ein Jahr rc.

Wachet! wachet! ihr Jungfrauen,
Wacht! der Bräut'gam bricht herein;
Lasset euch nicht schläfrig schauen,
Zeiget eurer Lampen Schein;
Schmückt euch, schickt euch, macht geschwind,
Daß Er euch bereit erfind':
Wollt ihr erst zu Krämern gehen,
Ei, so bleibt ihr draußen stehen.

2 O, wie selig ist die Seele,
Die die Lampe zugericht't,
Daß es ihr da nicht am Oele,
Wenn der Bräut'gam kommt, gebricht.
Das ist eine kluge Braut
Die darauf, weil's Zeit ist, schaut;
Die wird bei dem Bräut'gam stehen,
Und mit Ihm zur Hochzeit gehen.

3 O, wie thöricht sind hingegen,
Die der Feind also berückt,
Daß sie sich nicht bald drauf legen,
Daß die Lampen sind geschmückt!
Jammer, wenn der Bräut'gam spricht:
Gehet hin, ich kenn' euch nicht;
Wenn die Gnadenzeit verflossen
Und die Himmelsthür verschlossen.

350.

Mel.: Kommt, Kinder, laßt uns gehen.

Ermuntert euch, ihr Frommen,
Zeigt eurer Lampen Schein,
Der Abend ist gekommen,
Die finstre Nacht bricht ein!
Es hat sich aufgemachet
Der Bräutigam mit Pracht,
Auf! betet, kämpft und wachet,
Bald ist es Mitternacht.

2 Macht eure Lampen fertig
Und füllet sie mit Oel,
Seid nun des Heils gewärtig,
Bereitet Leib und Seel'.
Die Wächter Zions schreien:
Der Bräutigam ist nah;
Begegnet Ihm in Reihen
Und singt Halleluja.

3 Er wird nicht lang verziehen,
Drum schlaft nicht wieder ein.
Man sieht die Bäume blühen,
Der schöne Frühlings-Schein

Verheißt Erquickungs-Zeiten,
Die Abend-Röthe zeigt
Den schönen Tag von Weitem,
Vor dem das Dunkle weicht.

4 O Jesu, meine Wonne!
Komm bald und mach' dich auf,
Geh' auf, verlangte Sonne!
Und fördre Deinen Lauf.
O Jesu! mach' ein Ende
Und führ' uns durch den Streit;
Wir heben Haupt und Hände
Nach der Erlösungs-Zeit.

Vom Kampf und Sieg.

351.

Mel.: Komm, o komm, Du Geist des Lebens.

Auf, ihr Christen, Christi Glieder,
Die ihr noch hängt an dem Haupt!
Auf! wacht auf! ermahnt euch wieder,
Eh' ihr werdet hingeraubt.
Satan beut dir an den Streit,
Christo und der Christenheit.

2 Auf! folgt Christo eurem Helde,
Trauet seinem starken Arm,

Liegt der Satan gleich zu Felde,
Mit dem ganzen Höllenschwarm,
Sind doch der noch so viel mehr,
Die da stets sind um uns her.

3 Drum auf! laßt uns überwinden
In dem Blute Jesu Christ
Und an unsre Stirne binden
Sein Wort, so ein Zeugniß ist,
Das uns decket und erweckt
Und nach Gottes Liebe schmeckt

352.

Nach eigener Melodie.

Ein' feste Burg ist unser Gott,
Ein' gute Wehr und Waffen;
Er hilft uns frei aus aller Noth,
Die uns jetzt hat betroffen.
Der alt' böse Feind
Mit Ernst er's jetzt meint;
Groß' Macht und viel List
Sein' grausam Rüstung ist;
Auf Erd' ist nicht sein's Gleichen.

2 Mit unsrer Macht ist nichts gethan,
Wir sind gar bald verloren;
Es streit't für uns der rechte Mann,
Den Gott hat selbst erkoren.
Fragst du, wer der ist?
Er heißt Jesus Christ,
Der Herr Zebaoth,
Und ist kein andrer Gott!
Das Feld muß Er behalten!

3 Und wenn die Welt voll Teufel wär'
Und wollt' uns gar verschlingen,
So fürchten wir uns nicht so sehr,
Es soll uns doch gelingen!
Der Fürst dieser Welt,
Wie sau'r er sich stellt,
Thut er uns doch nichts;
Das macht, er ist gericht't;
Ein Wörtlein kann ihn fällen.

353.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten

Der wahren Christen ganzes Leben
Ist eine stete Ritterschaft;
Darein hab' ich mich auch ergeben
Und bleib' darin durch Gottes Kraft.
Gewißlich, wer hier überwind't,
Dort Herrlichkeit ohn' Ende find't.

2 Kein wahrer Christ ist ohne Leiden,
Gleichwie kein Krieger ohne Feind;
Die Kron' ist denen nur bescheiden,
Die in dem Kampfe Helden seind.
Drum nur frisch, getrost gelitten
Und so den Ehr'nkranz erstritten.

3 Was ist die Trübsal dieses Lebens?
Ein kurzes Weh, ein kleines Ach;
Es darf ein wenig Widerstrebens,
So ist besiegt das Ungemach.
Drauf folget große Freud' und Wonn', —
Auf trübe Nacht die helle Sonn'.

4 Das kann und will ich sicher setzen,
Daß alles Leiden dieser Zeit
Nicht werth noch würdig sei zu schätzen
Der übergroßen Herrlichkeit,
Die nach dem Elend dieser Erd'
An uns soll offenbaret werd'

354.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

O tief verborgne Sünden-Liebe,
Wie werd' ich endlich frei von dir?
Wie überwind' ich deine Triebe,
Wie dämpf' ich deine Macht in mir?
Gott, mein Erbarmer, hör' mein Fleh'n
Und lehre mich ihr widersteh'n.

2 Ach, liebt' ich Dich nur, wie ich sollte,
Dann flöh' die Lust der Sünde mich;
Und wenn sie mich versuchen wollte,
Ich würde siegen stark durch Dich.
Durch Deiner Liebe Gotteskraft
Bleib' ich Dir treu und tugendhaft.

3 Gott, pflanze Du in meine Seele
Rechtschaffne Lieb' und Lust zu Dir;
Und was ich denke, was ich wähle,
Das zeuge durch die That von ihr.
Stets leben als Dein Eigenthum,
Das sei mir Lust und Heil und Ruhm.

355.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

Nach meiner Seelen Seligkeit
Laß, Herr, mich eifrig ringen

Und in der kurzen Gnadezeit,
Was Du befiehlst, vollbringen.
Wie würd' ich sonst vor Dir besteh'n?
Wer in Dein Reich wünscht einzugeh'n,
Muß hier Dein Erbe werden.

2 Erst, wenn die letzten Stunden nah'n,
Erst, wenn wir sterben sollen,
Zu Dir sich wenden, Deine Bahn
Erst dann betreten wollen.
Das ist der Weg zum Leben nicht,
Den uns, o Gott! Dein Unterricht
Durch Jesus Christus lehret.

3 Du rufst uns hier zur Heiligung
So laß denn auch auf Erden
Des Herzens wahre Besserung
Mein erst Geschäfte werden.
Gib dazu Weisheit, Lust und Trieb!
Kein Ruhm und Preis sei mir so lieb,
Als Deine Lieb' und Gnade.

4 Nach diesem Kleinod, Herr, laß mich
Vor allen Dingen trachten;
Und ist die Welt mir hinderlich,
Die Welt mit Muth verachten!
Daß ich auf Deinen Wegen geh'
Und im Gericht dereinst besteh',
Sei meine größte Sorge.

356.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Herr Jesu, hilf mir ernstlich ringen
Nach meiner Seelen Seligkeit;

Und wehre doch vor allen Dingen
Dem Leichtsinn und der Sicherheit;
Denn sonst muß ich verloren geh'n,
Ob ich gleich die Gefahr kann seh'n.

2 Ach stelle mir doch jede Sünde
Recht vor in ihrer Häßlichkeit,
Damit ich kein Vergnügen finde
In dem, was vormals mich erfreut.
Laß mich das Wesen dieser Welt
Verleugnen, weil es Dir mißfällt.

3 Herr, gib mir Lust und Kraft zu kämpfen
Du weißst, ich habe keine Kraft,
Die böse Lust in mir zu dämpfen,
Die Wirkung meiner Leidenschaft,
Die mich, wenn ich nicht recht gemacht,
Auf Deinem Wege straucheln macht.

4 Laß mich durch Wachsamkeit bemerken,
Wenn Welt und Satan Stricke legt.
Auch muß mich Deine Gnade stärken,
Wo sich mein Fleisch zur Sünde regt;
Sonst werd' ich jedesmal gefällt,
Wenn Deine Hand mich nicht erhält.

357.

Nach eigener Melodie.

Ringe recht, wenn Gottes Gnade
Dich nun ziehet und bekehrt,
Daß Dein Geist sich recht entlade
Von der Last, die ihn beschwert.

2 Ringe, denn die Pfort' ist enge
Und der Lebensweg ist schmal;
Hier bleibt Alles im Gedränge,
Was nicht zielt zum Himmelssaal.

3 Kämpfe bis aufs Blut und Leben,
Dring' hinein in Gottes Reich;
Will der Satan widerstreben,
Werde weder matt noch weich.

4 Ringe, daß dein Eifer glühe
Und die erste Liebe dich
Von der ganzen Welt abziehe;
Halbe Liebe hält nicht Stich.

5 Ringe mit Gebet und Schreien,
Halte damit feurig an,
Laß dich keine Zeit gereuen,
Wär's auch Tag und Nacht gethan.

6 Hast du dann die Perl' errungen,
Denke ja nicht, daß du nun
Alles Böse hast bezwungen,
Das uns Schaden pflegt zu thun.

7 Nimm mit Furcht ja deiner Seele
Deines Heils mit Zittern wahr,
Hier in dieser Leibeshöhle
Schwebst du täglich in Gefahr.

8 Halte deine Krone feste,
Halte männlich, was du hast;
Recht beharren ist das Beste, —
Rückfall ist ein böser Gast.

358.

Mel.: Mir nach, spricht Christus.

Auf, Christenmensch! auf, auf zum Streit!
Auf, auf zum Ueberwinden!
In dieser Welt, in dieser Zeit
Ist keine Ruh' zu finden.
Wer nicht will streiten, trägt die Kron'
Des ew'gen Lebens nicht davon.

2 Der Teufel kommt mit seiner List,
Die Welt mit Pracht und Prangen,
Das Fleisch mit Wollust, wo du bist,
Zu fällen dich und fangen;
Streitst du nicht wie ein tapfrer Held
So bist du hin und schon gefällt.

3 Gedenke, daß du zu der Fahn'
Dein's Feldherrn hast geschworen;
Denk' ferner, daß du als ein Mann
Zum Streit bist auserkoren;
Ja, denke, daß ohn' Streit und Sieg
Nie Keiner zum Triumph aufstieg.

4 Wie schmählich ist's, wenn ein Soldat
Dem Feind den Rücken kehret;
Wie schändlich, wenn er seine Statt
Verläßt und sich nicht wehret;
Wie spöttlich, wenn er noch mit Fleiß
Aus Zagheit wird dem Feind zum Preis.

5 Bind' an, der Teufel ist bald hin,
Die Welt wird leicht verjaget,

Das Fleisch muß endlich aus dem Sinn
Wie sehr dich's immer plaget;
O ew'ge Schande, wenn ein Held
Vor diesen dreien Buben fällt.

6 So streit' denn wohl, streit' keck und kühn,
Daß du mögst überwinden;
Streng' an die Kräfte, Muth und Sinn,
Daß du dies Gut mögst finden;
Wer nicht will streiten um die Kron',
Bleibt ewiglich in Spott und Hohn.

359.

Mel.: Guter Hirte, willst du nicht.

Brüder, stehet auf der Hut,
Laßt euch ja nicht träge finden:
Satan sucht mit List und Wuth
Uns noch gar zu überwinden.
Greifet gleich die Waffen an,
Sonst ist es um euch gethan.

2 Wachet über jeden Feind,
Lernt recht kennen seine Tücke,
Denn er legt, da man's nicht meint
Ganz behende seine Stricke.
Faßt dahero Glaubensmuth,
Kämpft und streitet bis aufs Blut.

3 Streitet immer unverzagt,
Denn dies muß ein Jeder merken:
Wird der Feind einmal verjagt,
Sucht er sich aufs Neu' zu stärken;
Drum ist hier kein Ruhetag,
Wie das Fleisch gern haben mag.

4 Ach, Herr Jesu! gib doch Kraft,
Stärke unsre Glaubenshände,
Sonsten sind wir mangelhaft
Und betrogen noch am Ende:
Führ' uns hin, wo Streit aufhört,
Wo uns gar kein Feind mehr stört.

Vom rechten Gebrauch der Zeit.

360.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Wo eilt ihr hin, ihr Lebensstunden?
Ach edle Zeit, wo fliehst du hin?
Wie viele Tage sind verschwunden,
Seit ich der Erde Pilger bin?
Ein großer Theil von meiner Zeit
Floß schon ins Meer der Ewigkeit.

2 Ermuntre dich aus deinem Schlummer,
Auf, auf, mein Geist, ermuntre dich!
Dies sei dein Gram, dies sei dein Kummer
Daß mancher Tag umsonst verstrich.
Den ungenützten Augenblick
Bringt keine Reue dir zurück.

3 Der Thor durchlebet seine Jahre,
Eh' er des Lebens Werth versteht;

Er nähert früher sich der Bahre,
Als er den Weg der Tugend geht.
Doch ach, was ist das Leben werth,
Wenn es nicht unsre Tugend mehrt?

4 Von jedem meiner Lebenstage,
Gott, forderst Du einst Rechenschaft:
Drum sei an jedem meine Frage:
Vollbracht' ich ihn auch tugendhaft?
Und jede Stunde meiner Zeit
Sei Dir und meiner Pflicht geweiht.

361.

Mel.: Guter Hirte, willst du nicht.

Herr der Zeit und Ewigkeit,
Gib doch, daß ich bis ans Ende
So, wie mir Dein Wort gebeut,
Klüglich meine Zeit verwende,
Die mir noch Dein weiser Rath
Auf der Welt beschieden hat.

2 Wie ein Traum, so schnell entflieh'n
Jahre, Zeiten, Tag' und Stunden.
Das, womit wir uns bemüh'n,
Ist mit ihnen nicht verschwunden
Der Vergeltung Ewigkeit
Folgt auf diese Arbeitszeit.

3 Säen muß ich hier mit Fleiß
Zu der Ernte jenes Lebens.
O, wie glücklich, daß ich weiß,
Dies geschehe nicht vergebens!
Ewig freut sich seiner Saat.
Wer hier treulich Gutes that.

362.

Mel.: Guter Hirte, willst du nicht

Herr, ich hab' durch Deine Treu'
Mir zum Heil noch Zeit in Händen;
Gib doch, daß ich sorgsam sei,
Sie auch weislich anzuwenden;
Denn wer weiß, wie bald zur Gruft
Deiner Vorsicht Wink mich ruft?

2 Unaussprechlich schnell entflieh'n
Die uns zugezählten Stunden,
Eh' man's denkt, sind sie dahin
Und auf ewig uns verschwunden.
Niemals kehrt ein Augenblick
Uns zum Heil davon zurück.

3 Laß bei ihrer Flüchtigkeit
Mich, mein Gott, doch nie vergessen,
Wie unschätzbar sei die Zeit,
Die Du hier uns zugemessen;
Wie, was hier von uns geschieht,
Ew'ge Folgen nach sich zieht.

4 Reize mich dadurch zum Fleiß,
Eh' die Zeit des Heils verlaufen,
Mir zur Wohlfahrt, Dir zum Preis
Noch die Stunden auszukaufen,
Die zu meiner Seligkeit
Deine Gnade mir verleiht.

363.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Du Herr und Vater meiner Tage
Du weißst, daß ich, Dein schwaches Kind,

Des Todes Keim in Gliedern trage,
Die irdisch und zerbrechlich sind;
Drum gib, daß ich zu jeder Zeit
Zu meinem Tode sei bereit.

2 Daß Du hier meinem ersten Leben
Ein mir verborgnes Ziel bestimmt,
Und daß die Zeit, die mir gegeben,
Vielleicht gar bald ein Ende nimmt:
Das flöße mir die Weisheit ein,
Stets auf mein Heil bedacht zu sein.

3 Nicht auf der Erde, nein, nur droben,
Bei Dir, Gott, meiner Seele Theil,
Ist mir das Beste aufgehoben,
Dort ist für mich vollkommnes Heil.
Da, wo mein Schatz ist, sei mein Herz, —
Herr, lenke selbst es himmelwärts.

364.

Mel.: Abermal ein Jahr rc.

Eben jetzo schlägt die Stunde,
Die ich lebend hingebracht;
Sollt' ich nicht mit meinem Munde,
Herr, zu danken sein bedacht,
Daß auf meiner Pilger-Reis'
Zu des Himmels Paradeis
Und der frohen Schaar der Frommen
Ich ein Schrittlein näher kommen?

2 So viel Stunden und Minuten
An dem Uhrwerk streichen hin,

So viel, wie ich kann vermuthen,
Schritt' dem Tod ich näher bin.
Flügel hat die Lebenszeit;
O ein ungewisses Heut';
Doch gewiß, daß zu dem Grabe
Ich mich selbst getragen habe.

3 Unser Anfang in dem Leben
Ist der erste Tritt zum Tod;
Immerfort im Elend schweben
Ist dabei der Christen Brod,
Doch das Ende macht es gut,
Gibt den allerbesten Muth,
Wenn bei jeden Augenblicken
Wir die Seele wohl beschicken.

365.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

Die Glocke schlägt und zeigt damit,
Die Zeit hat abgenommen, —
Ich sei schon wieder einen Schritt
Dem Grabe näher kommen.
Mein Jesu, schlag' an meine Brust,
Weil mir die Stunde nicht bewußt,
Die meine Zeit beschließet.

2 Soll dieses nun die letzte sein
Von meinen Lebens-Stunden,
So schließ' mich durch den Glauben ein
In Deine theure Wunden;
Doch gibst Du mir noch eine Frist,
So schaffe, daß ich als ein Christ
Dir leb' und selig sterbe.

366.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Schon wieder eine von den Stunden
In meinem Leben hingelegt;
Wie bald ist doch die Zeit verschwunden,
Die uns mit sich zu Grabe trägt!
Die Zeit vergeht und wir mit ihr,
Und Alles ist vergänglich hier.

2 Die Stunde wird nicht wieder kommen
Daß ich sie besser brauchen kann,
Und was darinnen vorgenommen,
Das ist und bleibet nun gethan;
Ach! haben wir es recht bedacht,
Und diese Zeit wohl zugebracht?

3 Von einem jeden Augenblicke
Wird uns die Rechnung zuerkannt,
Und denket man hernach zurücke,
Wie man die edle Zeit verschwand't,
So graut uns vor der Ewigkeit,
Die uns ein hartes Urtheil dräut.

4 Gib, daß ich alle meine Stunden
In Deiner Furcht vollenden mag,
So findet mich in Jesu Wunden
Der allerletzte Glockenschlag,
Und ich verwechsle meine Zeit
Ganz fröhlich mit der Ewigkeit.

367.

Mel.: Komm, o komm, Du Geist des Lebens.

Abermal ein Schritt zum Grabe, —
Eine Stund' ist wieder hin,

Die ich überlebet habe,
Daß ich älter worden bin;
Mein Gott! alle meine Zeit
Eilt mit mir zur Ewigkeit.

2 Hab' ich die vergangne Stunde,
Etwas Gutes noch vollbracht,
Dank' ich Dir von Herzensgrunde,
Du hast Alles wohlgemacht;
Stehe mir auch ferner bei,
Daß ich stündlich frömmer sei.

3 Hab' ich aber was begangen
Zur Verschwendung solcher Zeit,
Ach! so laß mich Gnad' erlangen,
Mach' es mir von Herzen leid,
Gib mir Deines Geistes Kraft,
Daß er Besserung verschafft.

4 Laß mich immer fertig stehen,
Weil ich keine Stunde weiß,
Wann ich aus der Zeit soll gehen,
Daß ich mich der Welt entreiß',
Und der letzte Glockenschlag
Mich in Jesu finden mag.

Vorbereitung auf den Tod.

368.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Wer weiß, wie nahe mir mein Ende?
Die Zeit geht hin, es kommt der Tod;
Ach wie geschwinde und behende
Kann kommen meine Todesnoth.
Mein Gott! ich bitt' durch Christi Blut,
Mach's nur mit meinem Ende gut.

2 Es kann vor Nacht leicht anders werden,
Als es am frühen Morgen war;
Denn weil ich leb' auf dieser Erden,
Schweb' ich in steter Todsgefahr.
Mein Gott! ich bitt' durch Christi Blut
Mach's nur mit meinem Ende gut.

3 Herr, lehr' mich stets ans Ende denken,
Und laß mich, wann ich sterben muß,
Die Seel' in Jesu Wunden senken
Und ja nicht sparen meine Buß'.
Mein Gott! ich bitt' durch Christi Blut,
Mach's nur mit meinem Ende gut.

4 Laß mich bei Zeit mein Haus bestellen,
Daß ich bereit sei für und für,
Und sage frisch in allen Fällen:
Herr, wie Du willst, so schick's mit mir.

Mein Gott! ich bitt' durch Christi Blut,
Mach's nur mit meinem Ende gut.

369.

Mel.: Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.

Wie sicher lebt der Mensch, der Staub!
Sein Leben ist ein fallend Laub;
Und dennoch schmeichelt er sich gern,
Der Tag des Todes sei noch fern.

2 Der Jüngling hofft des Greises Ziel,
Der Mann noch seiner Jahre viel,
Der Greis zu vielen noch ein Jahr,
Und Keiner nimmt den Irrthum wahr.

3 Sprich nicht: ich denk' bei Glück und Noth
Im Herzen oft an meinen Tod.
Der, den der Tod nicht weiser macht,
Hat nie mit Ernst an ihn gedacht.

4 Drum, da dein Tod dir täglich dräut,
So wache, bete, sei bereit;
Prüf' deinen Glauben als ein Christ,
Ob er durch Liebe thätig ist.

370.

Mel.: Mache dich, mein Geist, bereit.

Sichrer Mensch, jetzt ist es Zeit,
Aufzusteh'n vom Schlafe!
Nahe ist die Ewigkeit,
Nah' ist Lohn und Strafe.

Hör', Gott spricht; Säume nicht,
Seinen Ruf zu hören
Und dich zu bekehren.

2 Noch weckt der Posaunen Schall
Nicht die Todten alle;
Noch bebt nicht der Erdenball,
Nahe seinem Falle;
Aber bald, Bald erschallt
Gottes Ruf: zur Erden
Sollst du wieder werden!

3 Kommt nun, ehe du's gedacht,
Unter Sünden-Freuden
Deines Lebens letzte Nacht,
Was wirst du dann leiden!
Wenn dein Herz Von dem Schmerz
Deiner Schuld zerrissen,
Wird verzagen müssen.

4 Wenn vor deinem Antlitz sich
Jede Sünd' enthüllet,
Wenn dann eine jede dich
Ganz mit Gram erfüllet,
Dich nichts dann Stärken kann,
Keine deiner Freuden:
Was wirst du dann leiden!

5 Nach dem Untergang wirst du
An des Grabes Stufen,
Bang um Trost und Seelenruh',
Dann vergebens rufen:
Rette, Gott, Mich vom Tod!
Rette noch im Sterben
Mich vor dem Verderben.

371.

Mel.: Abermal ein Jahr ꝛc.

Denket doch, ihr Menschenkinder,
An den großen Todestag!
Denket doch, ihr frechen Sünder
An den letzten Stundenschlag!
Heute sind wir frisch und stark,
Morgen füllen wir den Sarg,
Und die Ehre, die wir haben,
Wird zugleich mit uns begraben

2 Und was hilft ein langes Leben
Ohne Buß' und Besserung?
Wer nicht will nach Tugend streben
Ach, der sterbe lieber jung!
Unsre Bosheit nimmt nicht ab,
Sondern mehrt sich bis zum Grab;
Sie verläßt den Sünder nimmer,
Macht vielmehr ihn täglich schlimmer.

3 Langes Leben, große Sünde;
Große Sünde, schwerer Tod;
Lernet das an einem Kinde,
Dem ist Sterben keine Noth.
Selig, wer bei guter Zeit
Sich auf seinen Tod bereit't
Und, so oft die Glocke schläget,
Seines Lebens Ziel erwäget.

4 Das Gewissen schläft im Leben,
Doch im Tode wacht es auf,
Da sieht man vor Augen schweben
Seinen ganzen Lebenslauf;

Aller Schätze Kostbarkeit
Gäbe man zu jener Zeit,
Wenn man nur gescheh'ne Sachen
Könnte ungeschehen machen.

372.

Mel.: Guter Hirte, willst du nicht.

Meine Lebenszeit verstreicht,
Stündlich eil' ich zu dem Grabe;
Und wie wenig ists vielleicht,
Das ich noch zu leben habe?
Denk', o Mensch, an deinen Tod,
Säume nicht, denn Eins ist noth!

2 Lebe, wie Du, wenn du stirbst,
Wünschen wirst, gelebt zu haben!
Güter, die du hier erwirbst,
Welche dir die Menschen gaben,
Können nicht im Tod erfreu'n:
Diese Güter sind nicht dein.

3 Nur ein Herz, das Gutes liebt,
Nur ein ruhiges Gewissen,
Das vor Gott dir Zeugniß giebt,
Wird dir deinen Tod versüßen;
Dieses Herz, von Gott erneut,
Giebt im Tode Freudigkeit.

4 Wenn in deiner letzten Noth,
Freunde hilflos um dich beben,
Dann wird über Welt und Tod
Dich dies reine Herz erheben.

Dann erschreckt dich kein Gericht:
Gott ist deine Zuversicht!

373.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Mein Gott! ich weiß wohl, daß ich sterbe,
Der Menschen Leben bald vergeht;
Auch find' ich hier kein solches Erbe,
Das unveränderlich besteht;
Drum zeige mir in Gnaden an,
Wie ich recht selig sterben kann.

2 Mein Gott! ich weiß nicht, wann ich sterbe;
Kein Augenblick geht sicher hin.
Wie bald zerbricht doch eine Scherbe,
Die Blume kann ja leicht verblüh'n;
Drum mache mich nur stets bereit,
Hier in der Zeit zur Ewigkeit.

3 Mein Gott! ich weiß nicht, wie ich sterbe,
Dieweil der Tod viel Wege hält;
Dem Einen wird das Scheiden herbe,
Sanft geht ein Andrer aus der Welt.
Doch wie Du willst, gib nur dabei
Daß ich wohl zubereitet sei.

4 Nun, liebster Gott, wenn ich werd' sterben,
So nimm du meinen Geist zu Dir,
Und laß mich dort Dein Reich ererben!
Hab' ich nur diese Hoffnung hier,
So gilt mir's gleich und geht mir wohl,
Wann, wo und wie ich sterben soll.

374.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Noch leb' ich; ob ich morgen lebe
Ob diesen Abend, weiß ich nicht.
Wohl mir, wenn ich mich Gott ergebe.
Herr, lehr' mich selbst die große Pflicht:
Durch Deines heil'gen Geistes Kraft
Bereit zu sein zur Rechenschaft.

2 Am Morgen blüht und glänzt die Blume
Und fällt oft schon vor Abend ab.
So sinkt mit seinem Glück und Ruhme
Der Mensch, eh' er es denkt, ins Grab;
Und, Seele! du mißbrauchst so leicht
Ein Leben, das so schnell entfleucht?

3 Entziehe dich dem Weltgetümmel, —
Hier ist der Kampf, dort ist die Ruh'.
Auf! streb' und ringe nach dem Himmel!
Eil' deiner bessern Heimath zu!
Wie bald verfließt der Prüfung Zeit,
Und dann, dann kommt die Ewigkeit!

4 Verschiebe niemals deine Pflichten;
Was du zu thun jetzt schuldig bist,
Das eile heute zu verrichten;
Wer weiß, ob's morgen möglich ist?
Nur dieser Augenblick ist dein;
Der nächste wird's vielleicht nicht sein.

5 Noch eh' ich diesen Tag vollende,
Ergreift vielleicht mich schon der Tod

Drum lehr' mich denken, Herr, ans Ende,
An meine letzte Todesnoth;
O laß, stellt sie sich plötzlich ein
Laß Oel in meiner Lampe sein!

375.

Mel.: Befiehl du deine Wege.

Die auf der Erde wallen,
Die Sterblichen, sind Staub;
Sie blühen auf und fallen,
Des Todes sichrer Raub.
Verborgen ist die Stunde,
Da Gottes Stimme ruft,
Doch jede, jede Stunde
Bringt näher uns der Gruft.

2 Getrost geh'n Gottes Kinder
Die letzte, dunkle Bahn,
Zu der verstockte Sünder
Verzweiflungsvoll sich nah'n;
Wo selbst der freche Spötter
Nicht mehr zu spotten wagt,
Vor Dir, Gott, seinem Retter,
Erzittert und verzagt.

3 Wenn diese Bahn zu gehen,
Dein Will' einst mir gebeut;
Wenn nahe vor mir stehen
Gericht und Ewigkeit;
Wenn meine Kräfte beben
Und schon das Herz mir bricht:
Herr, über Tod und Leben,
O, dann verlaß mich nicht!

4 Hilf, Todesüberwinder,
Hilf Dem in solcher Angst,
Für den Du, Heil der Sünder,
Selbst mit dem Tode rangst.
Und wenn des Kampfes Ende
Gewaltiger mich faßt,
Nimm mich in Deine Hände,
Den Du erlöset hast.

376.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Der letzte Tag von deinen Tagen,
O Mensch, eilt immer mehr herbei!
Erkauf' die Zeit, und statt zu klagen,
Sie sei so kurz, gebrauch' sie treu;
O nimm mit dankbarem Gemüth
Der nahen Stunde wahr, — sie flieht!

2 Getäuscht von tausend Eitelkeiten,
Versäumst du deines Lebens Zweck,
Verschiebst dein Heil auf ferne Zeiten
Und wirfst so sorglos Jahre weg;
Und bist du denn, o Sterblicher,
Des nächsten Augenblickes Herr?

3 Ein ewig Glück einst zu besitzen,
Sollst du die kurze Lebenszeit
Als deine Saatzeit weislich nützen
Und thun, was dir dein Herr gebeut.
Wie ruft Er dir so freundlich zu:
„Nur Eins ist noth! was säumest du?"

4 Drum eil', errette deine Seele
Und denke nicht: ein ander Mal!

Sei wacker, bet' und überzähle
Der Menschentage kleine Zahl;
Sei fromm und wandle vor dem Herrn,
Wär' auch dein Ende noch so fern.

377.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Ich sterbe täglich und mein Leben
Eilt immer zu dem Grabe hin;
Wer kann mir einen Bürgen geben,
Daß ich noch morgen lebend bin?
Die Zeit geht hin, der Tod kommt her,
Ach wer nur immer fertig wär'!

2 Ein Mensch, der sich mit Sünden träget,
Ist immer reif zum Sarg und Grab;
Ein Apfel, der den Wurm schon heget,
Fällt endlich unversehens ab;
Ich weiß, es ist der alte Schluß:
Daß ich zur Erde werden muß.

3 Es kann vor Abend anders werden,
Als es am Morgen mit mir war;
Den einen Fuß hab' ich auf Erden,
Den andern auf der Todtenbahr;
Ein einz'ger Schritt nur ist dahin,
Wo ich der Würmer Speise bin.

4 Es schickt der Tod nicht immer Boten,
Er kommt gar oft unangemeld't,
Und fordert uns ins Land der Todten;
Wohl dem, der Herz und Haus bestellt!
Denn ewig Weh' und ewig Glück
Hängt oft an einem Augenblick.

378.

Mel.: Abermal ein Jahr ꝛc.

Herr, ich zähle Tag' und Stunden
Und der Jahre schnellen Lauf.
Ach! wo sind sie hingeschwunden?
Hört doch Alles bei uns auf,
Geht doch Alles endlich ein.
Doch es soll jetzt also sein:
Nach dem Wandel hier auf Erden,
Da soll ich erst ewig werden.

2 Gott, Du Ursprung aller Dinge,
Der Du warest, da nichts war,
Unser Alter ist geringe,
Aber Du lebst immerdar.
Ewig wird Dein Reich besteh'n,
Ewig Dein Befehl ergeh'n;
Wenn die Erde wollte schweigen,
Würden Höll' und Himmel zeugen.

3 Wohl demnach all' Deinen Freunden,
Denn sie werden ewig ruh'n;
Aber wehe Deinen Feinden,
Die beständig Böses thun!
Ihre wohlverdiente Pein
Wird auch unaufhörlich sein,
Und sie werden alle müssen
Ihre Thorheit ewig büßen.

4 O wie wohl ist uns geschehen,
Daß ein Christ das wissen kann;
Eh' wir jene Welt noch sehen,
Hat es Gott uns kund gethan.

Ihm sei Dank in dieser Zeit!
Ihm sei Dank in Ewigkeit!
Ewig soll mein Herz Ihn ehren,
Ewig seinen Ruhm vermehren.

379.

Mel.: Abermal ein Jahr rc.

Ach Herr! lehre mich bedenken,
Daß ich einmal sterben muß,
Lehre mich die Sinnen lenken
Auf den letzten Lebensschluß;
Stelle mir mein Ende für
Und erwecke die Begier,
Mich bei noch gesunden Zeiten
Auf das Grab wohl zu bereiten.

2 Endlich muß ein Licht verbrennen,
Endlich lauft der Zeiger aus:
Also muß ich wohl bekennen,
Daß ich dieses Leimenhaus
Endlich auch gesegnen muß,
Denn es ist der alte Schluß:
Menschen, als des Todes Erben,
Müssen mit einander sterben.

3 Predigen doch meine Glieder
Täglich von der Sterblichkeit;
Leg' ich mich zur Ruhe nieder,
Zeigt sich mir das Leichenkleid;
Denn es stellt der Schlaf allhier
Mir des Todes Bildniß für;
Ja, das Bette will mir sagen:
So wird man ins Grab getragen.

4 Laß mich nicht die Buße sparen,
Bis die Krankheit mich ergreift;
Sondern bei gesunden Jahren,
Eh' sich noch die Sünde häuft,
Laß mich täglich Buße thun,
Daß das Allerletzte nun
Mich befrei' von aller Sünde
Und mit Dir versöhnet finde.

380.

Mel.: Befiehl du deine Wege.

Bedenke, Mensch, das Ende,
Bedenke deinen Tod,
Der Tod kommt oft behende;
Der heute frisch und roth,
Kann morgen und geschwinder
Hinweg gestorben sein:
Drum bilde dir, o Sünder!
Ein täglich Sterben ein.

2 Bedenke, Mensch, das Ende,
Bedenke das Gericht;
Es müssen alle Stände
Vor Jesu Angesicht;
Kein Mensch ist ausgenommen,
Hier muß ein Jeder dran,
Und wird den Lohn bekommen,
Nach dem er hat gethan.

3 Bedenke, Mensch, das Ende,
Der Höllen Angst und Leid,
Daß dich nicht Satan blende
Mit seiner Eitelkeit.

Hier ist ein kurzes Freuen;
Dort aber ewiglich
Ein kläglich Schmerzens-Schreien:
Ach, Sünder! hüte dich!

4 Bedenke, Mensch, das Ende,
Bedenke stets die Zeit,
Daß dich ja nichts abwende
Von jener Herrlichkeit,
Damit vor Gottes Throne
Die Seele wird verpflegt:
Dort ist des Lebens Krone
Dem Frommen beigelegt.

Sterbe-Lieder.

381.

Mel.: Abermal ein Jahr rc.

Lasset ab, ihr, meine Lieben,
Lasset ab von Traurigkeit;
Was wollt ihr euch noch betrüben,
Weil ihr deß versichert seid,
Daß ich alle Qual und Noth
Ueberwunden, und bei Gott
Mit den Auserwählten schwebe,
Voller Freud', und ewig lebe?

2 In des Herren Jesu Wunden
Hab' ich mich geschlossen ein.

Da ich Alles reichlich funden,
Wodurch ich kann selig sein.
Er ist die Gerechtigkeit,
Die vor Gott gilt jeder Zeit;
Wer dieselb' ergreift im Glauben,
Dem kann nichts den Himmel rauben.

3 Niemand sag', ich sei umkommen,
Ob ich gleich gestorben bin:
Mein Gott hat mich hingenommen;
Sterben ist jetzt mein Gewinn.
Vor dem Unglück hat Er mich
Hingerafft so väterlich;
Jetzt kann mich kein' Trübsal pressen,
Alle Angst ist nun vergessen.

4 Der Leib schläft in seiner Kammer
Ohne Sorgen, sanft und wohl,
Und verschläft den großen Jammer,
Dessen jetzt die Welt ist voll;
Meine Seele schauet an
Den, so nichts als lieben kann,
Der auf seinen Schooß mich setzet
Und mit höchster Freud' ergötzet.

382.

Mel.: Abermal ein Jahr 2c.

Gute Nacht, ihr meine Lieben,
Gute Nacht, ihr Herzensfreund'
Gute Nacht, die sich betrüben
Und aus Lieb' für mich jetzt weint;
Scheid' ich gleichwohl von euch ab
Und ihr legt mein'n Leib ins Grab,

Wird er wieder auferstehen
Und ich werd' euch ewig sehen.

2 O, wie schnell eilt doch zu Ende
Das bestimmte Lebensziel;
Gott vom Himmel Hilf' doch sende,
Daß wir uns nicht mehr so viel
Hier versäumen mit der Welt,
Die in Sünden sich erhält,
Die man billig muß hier meiden,
Eh' daß Leib' und Seel' sich scheiden.

3 Zwar hat mir ohn' mein Verhoffen
Der sehr harte Todespfeil
Mein Herz, Leib und Seel' getroffen,
Nahm mich hin in schneller Eil;
Drum, ihr Liebsten, bet't und wach't
Ich wünsch' ewig euch gut' Nacht:
Gott laß euch nur selig sterben,
Daß ihr könnt den Himmel erben.

4 Weil mein Jammer ist zu Ende,
Mein' herzliebste Eltern werth,
Dankt es Gottes Liebeshände,
Seid nicht mehr um mich beschwert;
Vater, Mutter, habt gut' Nacht,
Denkt, Gott hat es wohl gemacht;
Thut Er zwar eu'r Herz betrüben,
Thut Er mich und euch doch lieben.

383.

Nach eigener Melodie.

Alle Menschen müssen sterben,
Alles Fleisch vergeht wie Heu;

Was da lebet, muß verderben,
Soll es anders werden neu;
Dieser Leib, der muß verwesen,
Wenn er anders soll genesen
Zu der großen Herrlichkeit,
Die den Frommen ist bereit.

2 Drum, so will ich dieses Leben,
Wenn es meinem Gott beliebt,
Auch ganz willig von mir geben,
Bin darüber nicht betrübt;
Denn in meines Jesu Wunden
Hab' ich schon Erlösung funden,
Und mein Trost in Todes Noth
Ist des Herren Christi Tod.

3 Christus ist für mich gestorben,
Und sein Tod ist mein Gewinn,
Er hat mir das Heil erworben,
Drum fahr' ich mit Freud' dahin
Hier aus diesem Weltgetümmel
In den schönen Gotteshimmel,
Da ich werde alle Zeit
Schauen die Dreieinigkeit.

4 Dort will ich nun ewig wohnen;
Meine Lieben, gute Nacht!
Eure Treu' wird Gott belohnen,
Die ihr habt an mir vollbracht;
Allesammt ihr Anverwandten,
Gute Freunde und Bekannten,
Lebet wohl, zu guter Nacht!
Gott sei Dank, es ist vollbracht!

384.

Mel.: Abermal ein Jahr ꝛc.

Lasset ab von euren Thränen
Und vergesset euer Leid!
Die sich nach dem Himmel sehnen
Nach der Kron' der Herrlichkeit,
Denen ist auf Erden bang
Und das Leben viel zu lang;
Eins ist, daß sie hoch betrauern,
Wenn sie lang im Elend dauern.

2 Was ist, das Jemand auf Erden
Lang zu bleiben halten sollt',
Und zu wünschen, alt zu werden?
Welchem Menschen Gott ist hold,
Mit dem eilet Er heraus
In sein schönes Freudenhaus.
Lang mit dieser Welt umgehen,
Heißt viel Kreuz und Noth ausstehen.

3 Wohl dem, der in seiner Jugend,
In des zarten Alters Blüth',
Jung von Jahren, alt von Tugend,
Seines Lebens Ende sieht,
Und gen Himmel steigt empor
Zu der Engel Freuden-Chor,
Da das Lied zu Gottes Ehren
Ewig ungestört soll währen.

385.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Auf meinen Jesum will ich sterben,
Der neues Leben mir gebracht,

Und mich zu Gottes Kind und Erben
Durch sein unschuldig Blut gemacht.
Mein Jesus ist mein Trost allein,
Auf Jesum schlaf' ich selig ein.

2 Auf meinen Jesum will ich sterben,
In seinen Wunden stirbt sich's gut;
Er läßt mich nimmermehr verderben:
Ich bin erkauft mit seinem Blut.
Mein Jesus ist mein Trost allein,
Auf Jesum schlaf' ich selig ein.

3 Auf meinen Jesum will ich sterben;
Brich immerhin, mein Herze, brich!
Ich fürchte mich nicht vor dem Sterben,
Mit seinem Blute stärkt Er mich.
Mein Jesus ist mein Trost allein,
Auf Jesum schlaf' ich selig ein.

386.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Ich weiß, es wird mein Ende kommen,
Doch weiß ich nicht: wann, wo und wie?
Vielleicht werd' ich der Welt entnommen
Heut' Abend oder morgen früh;
Vielleicht ist auch mein Ziel bestimmt,
Eh' diese Stund' ein Ende nimmt.

2 Dies Alles kann mich nicht betrüben;
Ich sorge nicht für meine Zeit:
Sie ist in Christi Hand geschrieben,
Der führet mich zur Seligkeit.
Wenn ich, was sterblich, abgethan,
Zieh' ich, was unverweslich, an.

3 Ich weiß aus Gottes theurem Worte,
Daß mir der Tod nicht ist ein Tod;
Er ist mir eine Himmelspforte,
Ein Ziel und Ende meiner Noth,
Ein sanfter Abend, der mich kühlt,
Wenn ich des Tages Last gefühlt.

387.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Ich fasse, Vater, Deine Hände
Und halte sie im Glauben fest;
Verwirf den nicht in seinem Ende,
Der ewig sich auf Dich verläßt.
Du bist mein Gott von Jugend auf,
Beschließ' auch meinen Lebenslauf.

2 Du hast mich je und je geliebet,
Versorgt, gestärkt, beschützt, regiert
Mich oft erquickt, durch Kreuz geübet,
Oft wunderbar, stets wohl geführt.
Nimm, da mir Niemand helfen kann,
Dich meiner auch im Sterben an.

3 Gott, welche feierliche Stunden,
Wenn Du mich nun der Erd' entziehst
Und, wenn Du mich getreu befunden,
Erbarmend auf mich niedersiehst!
Wer an den Sohn glaubt, kommt ja nicht,
Allmächtiger, in Dein Gericht.

4 Wie sollt' ich vor dem Tode beben,
Da Du, Erlöser, für mich starbst?

Er ist durch Dich der Weg zum Leben,
Das Du am Kreuze mir erwarbst.
Wie Du ihn sahst, will ich ihn seh'n,
Wie Du, so werd' ich aufersteh'n.

388.

Mel.: Nun ruhen alle Wälder.

O Welt, ich muß dich lassen,
Ich gehe meine Straßen
Ins ew'ge Vaterland;
Ich muß den Geist aufgeben;
Ich lege Leib und Leben
In Gottes gnäd'ge Vaterhand.

2 Die Zeit ist nun vollendet,
Mein Leben ist geendet,
Sterben ist mein Gewinn;
Kein Bleiben ist auf Erden,
Was ewig, muß mir werden;
Mit Fried' und Freud' fahr' ich dahin.

3 Auf Gott steht mein Vertrauen,
Sein Antlitz will ich schauen
Gewiß durch Jesum Christ,
Der für mich ist gestorben,
Des Vaters Huld erworben
Und mir ein Mittler worden ist.

389.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Weint, Eltern, weint! denn eure Zähren
Sind menschlich, sie sind christlich schön;

Wer kann dem Thränenflusse wehren
Und kalt und ohn' Empfindung steh'n
Wenn Gott uns ein geliebtes Kind
Von unsrer Seite zeitig nimmt?

2 Sind Kinder ihrer Eltern Freuden
Und wahre Wonne für ihr Herz,
So fühlen sie bei ihrem Scheiden
Gewiß den tiefsten Seelenschmerz;
Denn wer verliert sein Liebstes gern
Und wünscht nicht dessen Tod noch fern?

3 Drum weint und lasset euren Thränen,
Laßt eurem Kummer freien Lauf;
Doch sehet auch bei eurem Stöhnen
Auf Gott, der sie euch nahm, hinauf,
Und glaubt, ob es schon wehe thut:
Ihr früher Tod ist ihnen gut!

4 Ihr habt durch ihren Tod verloren;
Doch ihnen war ihr Tod Gewinn:
Zum Himmel waren sie geboren,
Zum Himmel nahm sie Gott dahin.
Noch frei von Ungerechtigkeit
Nahm sie Gott in die Seligkeit.

5 Dort steh'n sie nun vor Gottes Throne,
Sind selig und von Uebeln fern;
Ihr Schmuck ist eine Himmelskrone;
Ihr größtes Glück: sie seh'n den Herrn!
Sie sehen Christi Herrlichkeit
Nach einer kurzen Pilgrims-Zeit.

Begräbniss-Lieder.

390.

Mel.: Komm, o komm, Du Geist des Lebens.

Ruhe sanft hier, wo die Schwüle
Banger Erden-Tage weicht,
Lieblich weh' um dich die Kühle,
Gottes Erde sei dir leicht;
Segen folgt dir nach ins Grab,
Alle weinen Dank hinab.

2 Wohl zu thun war dein Bestreben,
Und du warst uns Freud' und Glück.
Welch' ein Bild von deinem Leben
Blieb zu unserm Trost zurück:
Allen muß es Beispiel sein,
Zu beglücken, zu erfreu'n.

3 In dem Segen deiner Thaten
Lebst du fort noch in der Zeit;
Jenseits werden dir die Saaten
Ernten ew'ge Seligkeit.
Schon lohnt die erfüllte Pflicht,
Denn du schauest Gottes Licht.

4 O, dann, wann zum vollen Lohne
Die Gerechten auferſteh'n,
Werden wir mit dir zum Throne
Des Vergelters Preis einzeh'n, —
Rufen dort vor seiner Schaar:
Krön' ihn, der uns Segen war!

391.

Mel.: Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.

Nun bringen wir den Leib zur Ruh'
Und decken ihn mit Erde zu,
Den Leib, der nach des Schöpfers Schluß
Zu Staub und Erde werden muß.

2 Er bleibt nicht immer Asch' und Staub
Nicht immer der Verwesung Raub:
Er wird, wann Christus einst erscheint,
Mit seiner Seele neu vereint.

3 Hier, Mensch, hier lerne, was du bist,
Lern' hier, was unser Leben ist:
Nach Sorge, Furcht und mancher Noth
Kommt endlich noch zuletzt der Tod.

4 O sichrer Mensch, besinne dich,
Tod, Grab und Richter nahen sich;
In allem, was du denkst und thust,
Bedenke, daß du sterben mußt.

5 Hier, wo wir bei den Gräbern steh'n
Sollt' Jeder zu dem Vater fleh'n:
Ich bitt', o Gott, durch Christi Blut,
Mach's einst mit meinem Ende gut.

392.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

Komm, Sterblicher, betrachte mich
Du lebst, ich lebt' auf Erden;

Was du jetzt bist, das war auch ich
Was ich bin, wirst du werden:
Du mußt hernach, ich bin vorhin,
Ach! denke nicht in deinem Sinn,
Daß du nicht dürfest sterben.

2 Bereite dich, stirb ab der Welt
Denk' auf die letzten Stunden;
Wenn man den Tod verächtlich hält,
Wird er sehr oft gefunden.
Es ist die Reihe heut' an mir,
Wer weiß, vielleicht gilt's morgen dir,
Ja wohl noch diesen Abend.

3 Sprich nicht: ich bin noch gar zu jung,
Ich kann noch lange leben;
Ach nein! du bist schon alt genug,
Den Geist von dir zu geben;
Es ist gar bald um dich gethan,
Es sieht der Tod kein Alter an;
Wie magst du anders denken?

393.

Mel.: Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.

Das Grab ist aller Todten Haus,
Heut' trägt man mich, bald dich hinaus
Wo man zur Erde werden muß,
Nach mein und deines Schöpfers Schluß

2 Drum Mensch, denk' oft an deinen Tod,
Oft an dein Grab und oft an Gott;
Bereite dich, stirb ab der Welt
Und suche das, was Gott gefällt.

3 Durch Buß' und Glauben schicke dich
Für deinen Tod und für's Gericht:
So ist dann Sterben dein Gewinn,
Weil Christus wohnt im Herzen drinn.

394.

Mel.: Mein Gott, das Herz ich &c.

O wie so selig schläfest du
Nach manchem schweren Stand,
Und liegst nun da in süßer Ruh'
In deines Heilands Hand!

2 Sein Sterben hat dich frei gemacht
Von aller Angst und Pein;
Sein letztes Wort: „es ist vollbracht!"
Das sang dich lieblich ein.

3 Du läßt dich zur Verwandelung
In diesen Acker sä'n
Mit Hoffnung und Versicherung:
Viel schöner aufzusteh'n.

4 Verbirg dein liebes Angesicht
Im kühlen Erdenschooß!
Wer hier gelebt in Christi Licht
Der erbt ein selig Loos.

5 Wir hoffen, daß dein Seelenfreund
Der ewig treue Hirt,
Der's hier mit dir so wohl gemeint,
Dich schön empfangen wird.

6 Er führe, was Ihm lieb und werth
Und was sich zu Ihm hält,
Als seine auserwählte Heerd'
Auch vollends durch die Welt!

395.

Mel.: Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.

Leb' wohl! die Erde wartet dein;
Geh' in der Mutter Kammer ein!
Die Hand der Liebe deckt dich zu;
Schlaf' eine sanfte, süße Ruh'!

2 Hinab, den Thränenblick hinab!
Der letzte Gruß folgt dir ins Grab;
Wir seh'n dein Antlitz nun nicht mehr
Und nie des Pilgers Wiederkehr.

3 Was sichtbar ist, das nimmt die Zeit,
Was unsichtbar, die Ewigkeit.
Da sagen wir, trotz Zweiflerspott:
Der Staub zu Staub, der Geist zu Gott!

4 Hinauf, den Thränenblick hinauf!
Nach oben geht der Seele Lauf;
Der Fürst des Lebens brach die Bahn
Durch Grabestiefen himmelan.

5 Im Erdenschooß, da Er geruht,
Ruht auch sein Knecht so gut, so gut;
Im Vaterhaus, da nun Er wohnt,
Wohnt auch sein Knecht, so hoch belohnt.

396.

Mel.: Alle Menschen müssen &c.

Weinet nicht mehr um die Frommen,
Die der Tod euch hat geraubt;
Zu dem Herrn sind sie gekommen,
Dem sie liebend hier geglaubt.
Er hat sie hinaufgezogen
Aus den Stürmen wilder Wogen;
In das stille Friedensland
Führte sie die Vaterhand.

2 Selig, die in Jesu sterben,
Den sie liebten und nicht sah'n;
Sie sind seines Reiches Erben,
Gehen nun des Lichtes Bahn.
Zum Genuß aus der Entbehrung,
Aus der Schmach zu der Verklärung
Führt sie Der, den sie geliebt,
Der aus Liebe uns betrübt.

3 Mühe war ihr Loos hienieden,
Glaubensarbeit war ihr Theil;
Kämpfend um den Seelenfrieden,
Suchten sie in Jesu Heil.
Liebe hatten sie bewiesen
Vor dem Herrn, den sie gepriesen;
Litten sie auch Hohn und Schmach,
Dennoch folgten sie Ihm nach.

397.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Hier stand ein Mensch! hier fiel er nieder!
Ihr sichern Schläfer, wachet heut'!

Ein Schrecken fahr' durch eure Glieder
Das Schrecken einer Ewigkeit.
Gott steht auf einer Mitternacht
Und seine Donner rufen: wacht!

2 Uns predigt diese jähe Leiche
Mit jedem tiefen Schmerzenszug:
„Ich bin es, den mit einem Streiche
Der starke Gott zu Erden schlug!"
Drum wache, Sünder! wache doch!
Denn seine Donner rollen noch!

3 Gesund und todt! und todt in Sünden!
Vom Zorne Gottes hingerafft!
So schnell, wie Blitze sich entzünden,
Und plötzlich, wie die Allmacht straft.
Ein Sturz vom Gipfel dieser Zeit
In Tiefen einer Ewigkeit!

4 Drum zittre heute, o Verbrecher!
Vielleicht trifft bald sein Donner dich!
Nicht jeder Sünder ist ein Schächer
Und seufzet noch: gedenk' an mich!
Denn ach! es stirbt nicht Jedermann
Gewöhnlich, daß er beten kann.

398.

Mel.: Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.

Wohl dir, hier ist dein Ruhehaus,
Hier ruhst du, Kind, nach Schmerzen aus!
Du bist durch einen frühen Tod
Entgangen aller Angst und Noth.

2 Was schadet's dir, daß dein Gebein
Muß in der Erd' begraben sein?
Die Seele schwebet ohne Leid
In Himmelsglanz und Herrlichkeit.

3 Mit Weinen wurdest du gebor'n,
Zum Jauchzen bist du nun erkor'n;
Du singest mit der Engelschaar
Das ewig neue Jubeljahr.

4 Drum, liebe Eltern, höret auf
Zu klagen seinen kurzen Lauf;
Es ist vollkommen worden bald:
Wer selig stirbt, ist g'nugsam alt.

5 Bedenket seinen Freudenstand,
Und wie es in der Welt bewandt;
Bei uns erhebt sich Kampf und Streit,
Dort herrschet Fried' in Ewigkeit.

399.

Mel.: Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.

Schlaf' wohl, du kleiner Erdengast,
Der du den Herrn zum Freunde hast!
Schlaf' wohl, du ruhst in Jesu Hand,
Der Alles an dich hat gewandt.

2 Mach' uns der Herr nur auch bereit
Zu seiner Kinder Herrlichkeit!
Er geb' uns wieder Kindersinn,
Daß Sterben sei für uns Gewinn.

3 Schnell eilt dahin die Lebenszeit,
Schnell naht die große Ewigkeit;

Es ist noch um ein kleines Nun
Und um den letzten Schlaf zu thun.

4 Dann weckt uns der Posaunen Ton,
Dann steiget Christus auf den Thron.
Wohl dem, der solches recht bedacht,
Sein Werk hienieden hat vollbracht!

5 Nun du schläfst sanft und fürchtest nichts
Dich trifft nicht Schrecken des Gerichts,
Dir schadet nicht des Grabes Nacht,
Weil dich dein Jesus selbst bewacht.

6 Wohl dir, du bist in Sicherheit,
Dein ist die sel'ge Ewigkeit;
Gott decket dich mit Liebe zu, —
Wie süß, wie süß ist deine Ruh'.

400.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Gleichwie des Feldes Blumen schwinden,
Also ist alles Fleisch umher.
Sehr traurig sucht der Freund und findet
Doch seinen lieben Freund nicht mehr.
Vor dem verwelkten Greis am Stab
Sinkt oft der Jüngling und der Knab'.

2 Gleichwie des Feldes Blumen werden,
Also wird alles Fleisch zerstäubt;
Nur dieser Erdenleib wird Erden,
Doch sein Bewohner leben bleibt.
Und vor der Mutter sinkt ins Grab
Auch oft die junge Braut hinab

3 Gleichwie die Blume auf den Feldern
Doch in dem Frühling wieder blüht,
So um die Zeit, wann alle Welten
Und dieser Leib sein Kleid anzieht.
O Wunderleib, der ganz zerbleicht,
Dann wie ein Stern am Himmel leucht't!

401.

Mel.: Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.

So geh' denn ein zu Gottes Ruh',
Durch Tod und Grab dem Himmel zu.
Wir senken Irdisches nur ein,
Denn Leben ist Unsterblichsein.

2 Zwar tönen Seufzer, schwer und bang,
O Freund! in unsern (o Freundin! in den)
Grab-Gesang.
Und Alle, die dich hier geliebt,
Sind tief durch deinen Tod betrübt.

3 Die Klage schweigt, der Glaube spricht:
Das Grab trennt uns auf ewig nicht;
Zum Leben führt der Tod uns ein,
Auf ewig dann vereint zu sein.

402.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

Am Grab des Christen singet man
Vom Sieg, mit lauter Freuden;
Er hat vollendet seine Bahn,
Erduldet Kreuz und Leiden;

Gekämpfet einen guten Streit
In Glauben und Gerechtigkeit;
Nun ruhet er in Frieden.

2 Der Geist, zur Ewigkeit gereift,
Ist heim zum Herrn gegangen; —
Hat nur die Hülle abgestreift,
Die ihn allhier umfangen,
Und hat aus Jesu Christi Hand
Ein andres neu und hell Gewand
Vor seinem Thron empfangen.

403.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

Wenn kleine Himmels-Erben
In ihrer Unschuld sterben,
So büßt man sie nicht ein, —
Sie werden nur dort oben
Vom Vater aufgehoben,
Damit sie unverloren sein.

2 O, wohl auch diesem Kinde!
Es stirbt nicht zu geschwinde:
Zeuch hin, du liebes Kind!
Du gehest ja nur schlafen
Und bleibest bei den Schafen
Die ewig unsres Jesu sind.

Von der Auferstehung und dem Gericht.

404.

Nach eigener Melodie.

Es ist gewißlich an der Zeit,
Daß Gottes Sohn wird kommen
In seiner großen Herrlichkeit,
Zu richten Bös' und Frommen;
Dann wird das Lachen werden theu'r,
Wann Alles wird vergeh'n im Feu'r,
Wie Petrus davon schreibet.

2 Posaunen wird man hören geh'n
An aller Welt ihr Ende,
Darauf bald werden aufersteh'n
Die Todten all' behende;
Die aber, die noch leben dann,
Die wird der Herr von Stunde an
Verwandeln und verneuen.

3 Darnach wird man ablesen bald
Ein Buch, darin geschrieben,
Was alle Menschen, jung und alt,
Auf Erden hier getrieben;
Da dann gewißlich Jedermann
Wird hören, was er hat gethan
In seinem ganzen Leben.

4 O weh' demselben, welcher hat
Des Herren Wort verachtet,
Und nur auf Erden früh und spat
Nach Ehr' und Gut getrachtet!
Der wird fürwahr gar kahl besteh'n,
Und mit dem Satan müssen geh'n
Von Christo in die Hölle.

405.

Mel.: Abermal ein Jahr rc.

Es sind schon die letzten Zeiten,
Drum, mein Herz, bereite dich;
Denn die Zeichen schon von weiten
Zum Gericht ereignen sich:
Himmel, Erde, Luft und Meer
Machen sich, als Gottes Heer,
Auf zur Rache, sonder Schonen,
Ueber die im Finstern wohnen.

2 Es ist Alles fast verdorben
In der ganzen Christenheit,
Glaub' und Liebe sind erstorben,
Alles lebt in Eitelkeit:
Wie es war zu Noa Zeit,
So lebt jetzt in Sicherheit,
Der gemeine Hauf' der Christen,
Die in Sündenkoth sich brüsten.

3 Jesus wird bald selbst einbrechen,
Weil sein Heer sich aufgemacht,
Und sein armes Häuflein rächen,
Das zu Ihm schreit Tag und Nacht.

Darum hebt das Haupt empor
Zu des Himmels Thür und Thor,
Daß ihr euer Heil umfahet,
Weil sich die Erlösung nahet.

406.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt,
Das kann mich nicht betrügen;
So lang mein Glaube an Ihm klebt,
Werd' ich nicht unterliegen.
Nimmt gleich der Tod mein Leben hin,
Genug, daß ich versichert bin:
Mein Jesus wird mich wecken.

2 Er wird mich dann mit dieser Haut
Und diesem Fleisch umgeben;
Denn was Er Sich zur Ehr' erbaut,
Muß ewig mit Ihm leben.
Mit diesem meinem Augenlicht
Werd' ich Ihn selbst, ein Fremder nicht,
Den Lebensfürsten schauen.

3 So komm, o Tod, wann's Gott gefällt,
Nimm an die müden Glieder;
Verlass' ich gleich den Bau der Welt,
Dort find' ich's besser wieder.
Mir stehet in der Ewigkeit
Die schönste Wohnung schon bereit,
Die nimmer wird zerfallen.

407.

Mel.: Befiehl du deine Wege.

Ich denk' an Dein Gerichte,
Du Richter aller Welt!
Der Thor nennt's ein Gedichte,
Das Schwachen nur gefällt;
Mich soll sein Wahn nicht stören,
Weil mich Dein göttlich Licht
Und mein Gewissen lehren,
Du haltest einst Gericht.

2 Ich höre die Posaunen,
O Herr! im Geiste schon;
Ich sehe mit Erstaunen
Dich auf dem Richterthron
Um den die heil'ge Menge
Erhabner Engel steht;
Welch herrliches Gepränge,
Welch hohe Majestät!

3 Umsonst sucht nun der Sünder
Vor Deiner Macht zu flieh'n.
Herr, alle Menschenkinder
Wirst Du zur Rechnung zieh'n.
Du rufst und sie erscheinen
Vor Deinem Richterthron,
Den Sünder und den Deinen
Gibst Du gerechten Lohn.

408.

Mel.: Befiehl du deine Wege.

Laßt ab von Sünden alle,
Laßt ab und zweifelt nicht

Daß Christus wird mit Schalle
Bald kommen zum Gericht!
Sein Stuhl ist schon bereitet,
Der Herr kommt offenbar,
Er kommt und wird begleitet
Von einer großen Schaar.

2 Erschrick, o sichre Seele!
Dies ist der letzte Tag;
Dein Leib kommt aus der Höhle,
Darin er schlafend lag.
Da mußt du steh'n entkleidet
Und hören an mit Scheu,
Wie Christus selber scheidet
Den Waizen von der Spreu.

3 Wohl dir, wenn du geschmücket
In wahrem Glauben bist!
Alsdann wirst du gerücket
Hinauf zu Jesu Christ.
Wer aber nicht von Herzen
Den Herrn hier hat geliebt,
Der wird durch tausend Schmerzen
In Ewigkeit betrübt.

409.

Mel.: O Gott, du frommer Gott.

Thu' Rechnung! diese will
Gott ernstlich von dir haben;
Thu' Rechnung! spricht der Herr,
Von allen deinen Gaben;
Thu' Rechnung! fürchte Gott!
Sonst mußt du plötzlich fort:

Thu' Rechnung! denke stets
An dieses ernste Wort!

2 Sprich: Großer Gott! wer kann
Vor Deinem Thron bestehen,
Wenn Du mit Deinem Knecht
In Dein Gericht willst gehen?
Es ist in weiter Welt
Zu finden nicht ein Mann,
Der Dir auf Tausend nur
Ein Wort antworten kann.

3 Laß Gnad' ergeh'n für Recht!
Ach, laß mich Gnade finden,
Mach' mich aus Gnaden los
Von allen meinen Sünden!
Laß Deines Sohnes Huld
Auch mein Herz machen rein;
Laß alle meine Schuld
Vertilgt, vergessen sein.

4 Laß mich in dieser Welt
Nur Dir zu Ehren leben,
Und thun, was Dir gefällt,
Dir allzeit sein ergeben!
Dein Geist regiere mich:
So werd' ich wohl besteh'n
Und einst durch Deine Gnad'
Zur Himmelsfreud' eingeh'n.

410.

Mel.: Mein Gott, das Herz ich &c.

Der Herr bricht ein um Mitternacht;
Jetzt ist noch Alles still, —

Wohl dem, der nun sich fertig macht
Und Ihm begegnen will!

2 Er hat es uns zuvor gesagt
Und einen Tag bestellt;
Er kommt, wenn Niemand nach Ihm fragt,
Noch es für möglich hält.

3 Wie liegt die Welt so blind und todt!
Sie schläft in Sicherheit
Und meint, des großen Tages Noth
Sei noch so fern und weit.

4 Wer wacht und hält sich nun bereit
Als ein getreuer Knecht,
Daß er in jener Rechnungszeit
Vor Gott bestehe recht?

411.

Mel.: Nun ruhen alle Wälder.

Die Welt kommt einst zusammen
Im Glanz der ew'gen Flammen
Vor Christi Richterthron;
Dann muß sich offenbaren,
Wer Die und Jene waren:
Sie kennt und prüft des Menschen Sohn.

2 Der Greu'l in Finsternissen,
Das Brandmal im Gewissen,
Die Hand, die blutvoll war,
Das Aug' voll Ehebrüche,
Das frevle Maul voll Flüche,
Das Herz des Schalks wird offenbar.

3 Das Fleh'n der armen Sünder,
Das Thun der Gotteskinder,
Die Hand, die milde war,
Das Aug' voll edler Zähren,
Der Mund voll Lob und Lehren,
Des Christen Herz wird offenbar.

4 Herr, diese Offenbarung
Drück' Du mir zur Bewahrung
Beständig in den Sinn,
Daß ich auf das nur sehe,
Ich gehe oder stehe,
Wie ich vor Deinem Auge bin!

Von der Ewigkeit.

412.

Mel.: Guter Hirte, willst du nicht.

Ewig, ewig heißt das Wort,
Das wir wohl bedenken müssen,
Zeitlich hier und ewig dort,
Das ist's, was wir Alle wissen:
Denn nach dieser kurzen Zeit
Folgt die lange Ewigkeit.

2 Es wird endlich alle Zeit
Von der Ewigkeit verschlungen;
Diese bringt Freud' oder Leid,
Wie man hier darnach gerungen:

Was wir in der Zeit gethan,
Schreibt die Ewigkeit uns an.

3 Ewig wird das Erbe sein
Derer, die da Jesum lieben,
Und ohn' allen Heuchelschein
In dem Glauben treu verblieben:
Für das Leiden dieser Zeit
Krönet sie die Ewigkeit.

4 Ewig aber ist verflucht,
Wer die Zeit in seinem Leben
Zu verschwenden nur gesucht
Und sich eitler Lust ergeben:
Diesem bringt die Ewigkeit
Endlich ein unendlich Leid.

5 Mein Gott! laß mich in der Zeit
An die Ewigkeit gedenken,
Und durch keine Sicherheit
Mir das rechte Ziel verschränken,
Daß mich, eh' die Zeit verläuft,
Nicht die Ewigkeit ergreift.

413.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Ihr Menschen, wie seid ihr bethöret!
Weil ihr die schnöde Lust der Welt
Und ihren Schaum weit höher ehret,
Als was der Himmel in sich hält.
Was ist denn, das euch so erfreut?
Ach denkt doch an die Ewigkeit!

2 Gesetzt, ihr lebtet hundert Jahre,
Das doch nur selten möglich ist;
Doch müßt ihr endlich auf die Bahre,
Da euch dann Wurm und Moder frißt.
Erwägt, wie kurz ist diese Zeit,
Drum denkt doch an die Ewigkeit!

3 Erfreut ihr euch, ihr Mammonsbrüder,
Mit eurem Reichthum, Geld und Gut!
O schlaget doch die Augen nieder, —
Seht, wie der Reiche kläglich thut,
Der um ein Tröpflein Wasser schreit. —
Ach denkt doch an die Ewigkeit!

4 Mußt du, mein kummervolles Herze,
Gleich oft in Kreuz und Trübsal steh'n;
Auf, fasse dich im größten Schmerze
Laß dir ihn nicht zu nahe geh'n.
Gedenk' in deinem Kreuz und Leid
An Gott und an die Ewigkeit!

414.

Nach eigener Melodie.

O Ewigkeit, du Donnerwort!
O Schwert, das durch die Seele bohrt!
O Anfang ohne Ende!
O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit!
Ich weiß vor großer Traurigkeit
Nicht, wo ich mich hinwende.
Mein sehr erschrocknes Herz erbebt,
Daß mir die Zung' am Gaumen klebt.

2 Kein Unglück ist in aller Welt,
Das endlich mit der Zeit nicht fällt,

Und ganz wird aufgehoben;
Die Ewigkeit hat nur kein Ziel,
Sie treibet fort und fort ihr Spiel,
Läßt nimmer ab zu toben;
Ja, wie mein Heiland selber spricht:
Ihr Wurm und Feuer stirbet nicht.

3 Wach' auf, o Mensch! vom Sündenschlaf
Ermuntre dich, verlornes Schaf,
Und beßre bald dein Leben;
Wach' auf, denn es ist hohe Zeit,
Es kommt heran die Ewigkeit,
Dir deinen Lohn zu geben.
Vielleicht ist jetzt der letzte Tag,
Wer weiß, wie man noch sterben mag?

415.

Mel.: Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.

Der Himmel ist voll Herrlichkeit,
Die Hölle voller Herzeleid;
Wer sich einst will im Himmel seh'n,
Der muß hier Gottes Wege geh'n.

2 Viel Tausend geh'n der Hölle zu,
Sie machen sich dabei Unruh';
Wenn sie dem Himmel eilten zu,
So kämen sie zur ew'gen Ruh'.

3 O Mensch, o Mensch, ach säume nicht!
Du fällest sonst in das Gericht, —
Drum ruft dir Gott, bekehre dich,
Eh' Morgen kommt, kann's ändern sich.

Von der ewigen Seligkeit.

416.

Mel.: Abermal ein Jahr ꝛc.

Ach, wie herrlich ist das Leben,
Welches Gott nach dieser Zeit
Seinem Volk verspricht zu geben
In der süßen Ewigkeit!
Es muß unaussprechlich sein —
Frei von aller Noth und Pein.
Ach, wann werd' ich dort erquicket?
Ach, wann werd' ich hingerücket?

2 Dort ist Reichthum, der bestehet;
Dort ist Freude, dort ist Licht, —
Ehre, welche nie vergehet,
Ueberfluß, dem nichts gebricht,
Wohlsein, das nicht kränklich ist,
Liebe ohne falsche List,
Freude, die kein eitler Schatten,
Kraft, die nimmer kann ermatten,

3 Freiheit ohne Dienst und Bande,
Klarheit ohne Finsterniß,
In dem schönsten Lebenslande,
Dort ist Alles engelsüß;
Dort ist Alles schön und neu,
Alles vom Verwesen frei;
Dort ist Ruhe ohne Schrecken,
Ehre ohne Lasterflecken.

417.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

Ein Fremdling bin ich in der Welt
Und kurz sind meine Tage;
So manche Noth, die mich befällt,
Reizt mich hier noch zur Klage.
Doch, Vater, jene Seligkeit
Versüßt mir meine Pilgrimszeit
Und stärkt mich selbst im Leiden.

2 Jetzt, da die Sünde mich noch drückt,
Seufzt meine bange Seele;
Wie bald ist nicht mein Herz berückt!
Wer merkt, wie oft er fehle?
Doch einst werd' ich vollkommen rein
Ganz heilig und ganz selig sein;
Dies tröstet meine Seele.

3 In stiller Nacht, wein' ich oft, Herr,
Hinauf zu Deiner Höhe;
Mein schwaches Herz seufzt freudenleer,
Wenn ich den Morgen sehe.
Ein Blick gen Himmel tröstet mich
Und meine Thränen stillen sich
Einst ganz in jenem Leben.

418.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Nach einer Prüfung kurzer Tage
Erwartet uns die Ewigkeit!
Dort, dort verwandelt sich die Klage
In göttliche Zufriedenheit.

Hier übt die Tugend ihren Fleiß,
Und jene Welt reicht ihr den Preis.

2 Wahr ist's, der Fromme schmeckt auf Erden
Schon manchen sel'gen Augenblick;
Doch alle Freuden, die ihm werden,
Sind ihm ein unvollkommnes Glück:
Er bleibt ein Mensch, und seine Ruh'
Nimmt in der Seele ab und zu.

3 Hier such' ich's nur, dort werd' ich's finden;
Dort werd' ich heilig und verklärt,
Der Tugend ganzen Werth empfinden,
Den unaussprechlich großen Werth;
Den Gott der Liebe werd' ich seh'n,
Ihn lieben, ewig Ihn erhöh'n.

4 Da wird der Vorsicht heil'ger Wille
Mein Will' und meine Wohlfahrt sein,
Und lieblich Wesen, Heil die Fülle
Am Throne Gottes mich erfreu'n.
Dann läßt Gewinn stets auf Gewinn
Mich fühlen, daß ich ewig bin.

419.

Mel.: Komm, o komm, Du Geist des Lebens.

Wer sind, die vor Gottes Throne,
Jene unzählbare Schaar?
Jeder träget eine Krone,
Jeder stellt dem Lamm sich dar;
Jeden ziert ein weiß Gewand,
Mit den Palmen in der Hand.

2 Laut erschallen ihre Lieder:
Heil sei Dem, der auf dem Thron!
Heil dem Retter seiner Brüder!
Heil dem großen Menschensohn!
Alle Engel stehen da,
Alles singt Halleluja!

3 Das sind die, die siegreich kamen
Aus dem großen Trübsalsmeer,
Die ihr Kreuz hier auf sich nahmen,
Aller eignen Würde leer;
Sieh', ihr weißes Ehrenkleid
Heißt: des Lamms Gerechtigkeit.

4 Darum sind sie vor dem Throne,
Dienen Gott bei Tag und Nacht,
Werfen ihre Gnadenkrone
Nieder vor des Thrones Pracht,
Wo ihr großer Mittler sitzt,
Der sie ewiglich beschützt.

420.

Mel.: Schwing' dich auf zu deinem Gott.

In der sel'gen Ewigkeit
Sind verschied'ne Stufen
Derer, die Gott aus der Zeit
Zu sich heimgerufen.
Alle geh'n in Klarheit ein,
Alle sind im Frieden,
Und sind, wie der Sterne Schein,
Dennoch unterschieden.

2 Eine große Schaar ist hier,
Die aus Trübsal kommen;

Märtyrer, und die vom Thier
Nicht sein Mahl genommen;
Ueberwinder geh'n hervor,
Welche Palmen tragen,
Ja, man hört den vollen Chor
Ihre Harfen schlagen.

3 Da entsteht kein Zank noch Streit,
Welcher sei der Größte?
Denn kein Hochmuth und kein Neid
Reizet die Erlößte;
Gottes Heil singt Alles da,
Niedrer oder höher,
Und dem Thron sind Alle nah',
Sind ein Theil schon näher.

4 Herr, dies glaub' ich Deinem Wort, —
O, wie soll mich's treiben!
Um so einen sel'gen Ort
Dir getreu zu bleiben!
Wird mir nur der Wunsch erfüllt,
Einst vor Dir zu stehen,
Stelle mich, wohin Du willst,
Laß mich Dich nur sehen

421.

Mel.: Komm, o komm, du Geist des Lebens.

O Jerusalem, du Schöne,
Da man Gott beständig ehrt,
Und das himmlische Getöne:
Heilig heilig, heilig, hört, —
Ach, wann komm ich doch einmal
Hin zu Deiner Bürger Zahl?

2 Ich muß noch in Mesechs Hütten,
Unter Kedars Strengigkeit,
Da schon mancher Christ gestritten,
Führen meine Lebenszeit;
Da der herbe Thränensaft
Oft verzehrt die beste Kraft.

3 Ach, wie wünsch' ich Dich zu schauen,
Jesu, liebster Seelenfreund!
Baldigst in des Salem's Auen,
Wo man nimmer klagt und weint,
Sondern in dem höchsten Licht
Schauet Gottes Angesicht.

4 Komm doch, führe mich mit Freuden
Aus Egyptens Uebelstand;
Bringe mich nach vielem Leiden
In das rechte Vaterland,
Dessen Ström' mit Milch und Wein
Werden angefüllet sein.

5 O, der auserwählten Stätte!
O, der seligen Revier!
Ach, daß ich doch Flügel hätte,
Mich zu schwingen bald von hier
Nach der neuerbauten Stadt,
Welche Gott zur Sonne hat!

6 Soll ich aber länger bleiben
Auf dem ungestümen Meer,
Da mich Wind und Wetter treiben
Durch so manches Leidbeschwer,
Ach, so laß in Kreuz und Pein
Hoffnung meinen Anker sein!

7 Alsdann werd' ich nicht ertrinken
Ich behalt' den Glaubensschild;
Christi Schifflein kann nicht sinken,
Wär' das Meer auch noch so wild;
Ob gleich Mast und Segel bricht,
Läßt doch Gott die Seinen nicht.

422.

Mel.: O du Liebe meiner Liebe.

Einen Tag im Himmel leben,
Freuet mehr als tausend hier;
Sollt' ich an der Erde kleben?
Nein! vor dieser ekelt mir.
Könnt' ein Mensch auch tausend Jahre
Hier in eitler Freude sein,
Wär' es gegen jene wahre
Doch wahrhaftig eine Pein.

2 Hier ist Seufzen, hier sind Schmerzen,
Tausendfältiger Verdruß,
Und kein Mensch freut sich von Herzen,
Der den Tod befürchten muß.
Aber dort sind keine Thränen,
Noch ein Leid, noch ein Geschrei,
Und der Tod kommt allen Denen,
Die dort leben, nicht mehr bei.

3 Ewig währet da die Wonne,
Ewig in der Gottesstadt,
Die die Herrlichkeit zur Sonne
Und das Lamm zur Leuchte hat;
Jetzt noch kann's kein Herz erkennen,
Wie man Ewigkeiten mißt,

Noch ein Mund die Größe nennen,
Die bei solcher Freude ist.

4 Gott zu schauen, Gott zu dienen,
Das ist ihre Lust allein;
Denn Er selber, Gott bei ihnen,
Wird ihr Gott auf ewig sein.
Herr, entzünde mein Verlangen,
Zieh' auf Erden meinen Sinn,
Nur dem Himmel anzuhangen,
Bis ich ewig freudig bin.

Von der ewigen Verdammniss.

423.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

Viel besser nie geboren
Als ewiglich verloren,
Von Gott getrennt sich seh'n,
Von keinem Heile wissen,
Vom Licht zu Finsternissen,
Vom Leben zu dem Tode geh'n.

2 Von Freuden in den Klagen,
Vom Hoffen im Verzagen,
Von Wollust in der Pein,
Von Freiheit in den Banden,
Von Ehren in den Schanden,
Von Ruhe in der Qual zu sein.

3 Im Fluch auf ewig brennen,
Gott seinen Gott nicht nennen,
O, das ist ja betrübt!
Ach Gott, ich flieh' gerade
Allein zu Deiner Gnade,
Mein Gott, der Du die Welt geliebt!

4 Du hast den Sohn gegeben,
Im Sohn ein ewig Leben;
Im Sohn will ich Dich fleh'n,
Dich fleh'n um Deine Liebe,
Dich fleh'n aus heißem Triebe:
Laß mich das Heil in Jesu seh'n!

424.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

Erschrecklich ist es, daß man nicht
Der Höllenpein betrachtet,
Ja, daß sie fast als ein Gedicht
Von Vielen wird geachtet:
Da doch kein Augenblick vergeht,
Daß nicht ein Hauf' im Sarge steht,
Vom Würger abgeschlachtet.

2 Halt' ein, o Mensch! mit deinem Lauf,
Es ist ja leicht geschehen,
Daß dich gereut der schlimme Lauf,
Drum bleib' ein wenig stehen:
Wir wollen erst das Höllenloch,
Den Schwefelpfuhl, des Satans Joch
Mit rechtem Ernst besehen.

3 Ein jeder Sünder hat sein Joch,
In dem er sich muß quälen,
Denn unter diesem Teufelsjoch
Hat Einer nicht zu wählen.
Man darf nicht schweifen hin und her,
Des Satans Macht fällt viel zu schwer,
Er hat da zu befehlen.

4 Wer ist, der das erdulden kann,
Was die Verdammten leiden?
Ihr frechen Sünder denkt daran,
Ihr müsset plötzlich scheiden.
Ist euch der Kerker hier zu viel?
Ach Gott! das ist nur Kinderspiel,
Dort wird es anders schneiden.

5 Magst du nicht hier gefangen sein,
Wie wirst du dann ertragen,
O Mensch! der Höllen Angst und Pein
Den Rauch, Gestank, das Klagen,
Die Finsterniß, des Donners Macht?
Heut' ist die Zeit, um gute Nacht
Der argen Welt zu sagen.

Jahreszeiten.

425.

Mel.: Mein Gott, das Herz ich rc.

Noch immer wechseln ordentlich
Des Jahres Zeiten ab,
Und früh und spät ergießet sich
Dein Segen, Gott, herab.

2 Noch öffnest Du die milde Hand,
Herr, wie Du stets gethan;
Du segnest uns und füllst das Land
Mit Deinen Gütern an.

3 Von Deinem hohen Himmel träuft
Gedeih'n und Fruchtbarkeit;
Die Saat geht auf und blüht und reift,
Und sättigt und erfreut.

4 Von Dir gesegnet gibt der Baum,
Wenn Einer Schatten sucht,
Ihm unter seinen Zweigen Raum,
Erfrischung und auch Frucht.

426.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

Du schöne Welt, wie herrlich schmückt
Dich Gott im Frühlingskleide!
Wer ist's, den nicht Dein Reiz entzückt?
Weß Herz schlägt nicht vor Freude

Beim Wiederleben der Natur,
Die rings umher des Schöpfers Spur
So süß vor Augen stellet?

2 Er schafft's, daß Segen weit und breit
Im Thaue sich ergieße;
Der Herr gebeut, daß Fruchtbarkeit
Aus seinen Wolken fließe.
O Gott, wer mißt der Gaben Zahl,
Die hier und dort und überall
Von Dir ergossen werden?

3 Das Feld in seiner grünen Pracht
Trägt Freud- und Hoffnungsfarben;
Es predigt, daß ein Vater wacht,
Der uns nie läßet darben.
Es reift die Saat zur goldnen Frucht;
Wer mit Gebet und Fleiß sie sucht,
Wird sie bereitet finden.

4 Im kleinsten Gräslein bist Du groß;
Es grünt zu Deinem Ruhme;
Mehr als das Prachtkleid Salomo's
Steht herrlich jede Blume;
Sie duftet mild, und ihre Pracht
Verkündigt Deine Schöpfermacht
Die sie so herrlich zieret.

427.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

Preis Dem, der uns den Frühling schuf
Im neuen Lebenskleide;
Auf dessen liebevollen Ruf
Sich Alles regt in Freude!

Preis Ihm, dem Schöpfer seiner Welt,
Der Alles väterlich erhält
Und nichts läßt untergehen!

3. Die Saaten grünen auf dem Feld,
Der Herr hat sie beschützet;
Bei Ihm ist auch die Ernt' bestellt,
Wie's seinen Kindern nützet;
Er schirmet Alles, was sich regt
Und seinen Odem in sich trägt,
Mit Vaterhuld und Liebe.

428.

Mel.: O heil'ger Geist, kehr' bei uns ein.

Wem soll ich singen, außer Dir,
Wenn ich auf Deiner Schöpfung Zier
Mit stillen Augen blicke?
Wenn Deine Sonne mich bescheint,
Wenn Tief' und Höhe sich vereint,
Daß sie mein Herz erquicke?
Wenn mich Lieblich
Deine Güte In der Blüthe,
In den Halmen
Weckt zu Dank- und Freuden-Psalmen?

2. Dein Name, Herr, allein ist's werth,
Daß ihn der Mensch mit Liedern ehrt
Und ewiglich erhöhet!
Wohl dem, der frohen Herzens singt
Und Dir ein reines Opfer bringt,
Das vor dem Licht bestehet!
Lehr' mich, Herr, Dich
Würdig preisen; Heil'ge Weisen

Gib dem Munde
Bis zur letzten Feierstunde!

3 Hier tönt des Wanderers Gesang
Oft fröhlich, öfter schwach und bang. —
Dort ist das Land der Töne;
Dort strömen ew'ge Melodien,
O Gott, durch Deine Himmel hin,
Dort jauchzen Deine Söhne!
Hehre Chöre,
Ueberwinder, Gottes Kinder,
Lasset meinen
Dank sich dort mit euch vereinen!

Beim Anfang und Schluss des Jahres.

429.

Nach eigener Melodie.

Abermal ein Jahr (Tag, die Nacht) verflossen
Näher zu der Ewigkeit!
Wie ein Pfeil wird abgeschossen,
So vergehet meine Zeit.
O getreuer Zebaoth! unveränderlicher Gott,
Ach! was soll, was soll ich bringen,
Deiner Langmuth Dank zu singen?

2 Auf, mein Herz, gib dich nun wieder
Ganz dem Friedensfürsten dar;

Opfre Dem der Seele Lieder,
Welcher krönet Tag und Jahr,
Fang' ein neues Leben an,
Das dich endlich führen kann,
Mit Verlangen nach dem Sterben
Da du wirst die Kron' ererben.

3 Soll ich dann in diesen Hütten
Mich mit Kummer plagen noch?
So wirst du mich überschütten
Mit Geduld, das weiß ich doch.
Setze dann Dein Herz auf mich,
Jesu Christe! Du und ich
Wollen ewig treu verbleiben,
Und von Neuem uns verschreiben.

4 An dem Abend und dem Morgen,
O mein Rath! besuche mich;
Laß der Heiden Nahrungssorgen
Nimmer scheiden mich und dich;
Prüf' in jedem Augenblick
Meine Nieren und mich schick' —
Schick' mich, daß ich wachend stehe,
Ehe dann ich schnell vergehe.

430.

Mel.: O Gott, du frommer Gott.

Mit diesem Tag geht nun
Auch dieses Jahr zu Ende,
Voll brünstigen Gefühls
Erheb' ich meine Hände
Mit meinem Geist zu Dir,
Getreuer Gott, empor,

Und trage mein Gebet
Und meinen Dank Dir vor.

2 Wo ist ein einziger
Der schnellen Augenblicke,
Die mir vorüber floh'n,
Der nicht von einem Glücke,
Von einem Gut für mich
Durch Dich bezeichnet war?
Hier Wohlthat ohne Zahl,
Dort Rettung aus Gefahr.

3 So ging dies Jahr vorbei,
Und jeder meiner Tage,
Voll Proben Deiner Huld,
Entschwand mir ohne Klage, —
Nimm dafür meinen Dank
Im schwachen Glauben an;
Preis ewig Dir, o Gott,
Der dies an mir gethan!

431.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

O Gott! Du reines Wesen, gib,
Weil wir Dich Vater nennen,
Daß wir durch Deines Geistes Trieb
Dich und auch uns erkennen.
Gib, daß wir Dich, Kraft Deines Lichts,
Hingegen uns in unsrem Nichts,
Recht gründlich mögen fassen.

2 Du bist ein Gott, und diesem nach
Unwandelbar im Wesen;

Von Dir sind weder Jahr noch Tag
Zu zählen noch zu lesen;
Denn Du verbleibest wie Du bist,
Die Ewigkeit vor Dir nur ist
Als bloße Zeit und Stunden.

3 Wir arme Menschen fühlen auch,
Daß unsre Jahr' verstreichen,
Und eben wie ein leichter Rauch
Vergehen und hinweichen.
Es fähret wider unsern Sinn
Der schnellen Zeiten Lauf dahin,
Eh' wir es recht bedenken.

4 Doch werden Deine treue Knecht',
Die sich in Dir vertrauen,
Und ihr gesegnetes Geschlecht
Durch Deine Gnad' gedeihen.
Denn Alles, was Dein guter Geist
Gezeuget und nun Kinder heißt,
Wird ewiglich verbleiben.

432.

Mel.: Alle Menschen müssen rc.

Wie der Blitz die Wolken theilet,
So vergehet unsre Zeit, —
Hat das Alter uns ereilet,
Steh'n wir nah' der Ewigkeit.
Ach, mit Ernst im Angesichte
Ruft der Tod uns zum Gerichte,
Und Verwerfung oder Heil
Wird dort ewig unser Theil.

2 Seele, wiss' es nicht vergebens:
Klein ist meiner Tage Zahl.
Thatst Du jeden Schritt des Lebens
Mit Bedachtsamkeit und Wahl?
Säume nicht, dich selbst zu richten,
Forsche nach des Glaubensfrüchten;
Frage: bin ich auch bereit,
Wenn Gott ruft zur Ewigkeit?

3 Nah' bin ich vielleicht dem Ziele
Meiner kurzgemess'nen Bahn;
Willst auch du dich, wie so Viele,
Diesem Ziel mit Leichtsinn nah'n?
Sieh, es ist von meinen Jahren,
Wieder eins dahin gefahren.
Sind noch viele Jahre mein?
Oder soll's das Letzte sein?

433.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

Gott ruft der Sonn' und schafft den Mond,
Das Jahr darnach zu theilen;
Er schafft es, daß man sicher wohnt,
Und heißt die Zeiten eilen.
Er ordnet Jahre, Tag und Nacht:
Auf, laßt uns Ihm, dem Gott der Macht,
Ruhm, Preis und Dank ertheilen!

2 Herr, der da ist und der da war,
Von Dank erfüllten Zungen
Sei Dir für das verfloss'ne Jahr
Ein heilig Lied gesungen,

Für Leben, Wohlthat, Trost und Rath,
Für Fried' und Ruh', für jede That,
Die uns durch Dich gelungen!

3 Laß auch dies Jahr gesegnet sein,
Das Du uns neu gegeben;
Verleih' uns Kraft, die Kraft ist Dein,
In Deiner Furcht zu leben.
Du schützest uns und Du vermehrst
Der Menschen Glück, wenn sie zuerst
Nach Deinem Reiche streben.

434.

Mel.: Abermal ein Jahr rc.

Hilf, Herr Jesu, laß gelingen!
Hilf, das neue Jahr geht an!
Laß es neue Kräfte bringen,
Daß auf's Neu' ich wandeln kann;
Laß mich Dir befohlen sein,
Auch daneben all das Mein';
Neues Heil und neues Leben
Wollst Du mir aus Gnaden geben.

2 Laß dies sein ein Jahr der Gnaden
Laß mich hassen alle Sünd';
Hilf, daß sie mir nimmer schaden,
Sondern bald Verzeihung find';
Auch durch Deine Gnad' verleih'
Daß ich herzlich sie bereu',
Und ich freudig Dich kann fassen,
Wann ich soll die Welt verlassen.

435.

Mel.: Guter Hirte, willst du nicht.

Jesus soll die Losung sein,
Da ein neues Jahr erschienen;
Jesu Name soll allein
Denen zum Paniere dienen,
Die in seinem Bunde steh'n
Und auf seinem Wege geh'n.

2 Jesu Name, Jesu Wort
Soll in den Gemeinden schallen;
Und so oft wir nach dem Ort
Der nach Ihm genannt ist, wallen,
Mache seines Namens Ruhm
Unser Herz zum Heiligthum.

3 Sein Versühnen und sein Heil
Wollen wir im Glauben ehren;
Also wird es uns zu Theil,
Wird sich täglich bei uns mehren;
Auch für's neue Jahr uns beut
Jesu Name Seligkeit.

4 Unsre Wege wollen wir
Nun in Jesu Namen gehen;
Geht uns dieser Leitstern für,
So wird Alles wohl bestehen,
Und durch diesen Gnadenschein
Alles voller Segen sein.

Saat und Ernte.

436.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

Es baut, Herr, Deine Menschenschaar
Auf Dein Geheiß die Erde,
Und hofft dabei von Jahr zu Jahr,
Daß sie versorget werde;
Denn Du versprichst, Du treuer Gott,
Daß sie durch Fleiß und Müh' ihr Brod
Von Dir erhalten solle.

2 Bis hieher traf die Zusag' ein
Gib ferner Deinen Segen;
Laß unsre Früchte wohl gedeih'n;
Gib Sonnenschein und Regen;
Denn ohne Deine Segenshand
Bringt selbst ein gutes, fettes Land
Uns nimmer, was es könnte.

3 Vergebens ist all' unsre Kunst
Und Müh' im Zubereiten,
Wenn nicht, Gott, Deine Gnad' und Gunst
Hier unsern Fleiß begleiten.
Durch Dich nur keimt der Samen auf,
Wächst, treibt, setzt Frucht und reift darauf,
Du bist's, der Alles nähret.

437.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

O, daß doch bei der reichen Ernte,
Womit Du, Höchster, uns erfreust,
Ein Jeder froh empfinden lernte,
Wie reich Du uns zu segnen seist!
Wie gern Du unsern Mangel stillst
Und uns mit Speis' und Freud' erfüllst!

2 Du siehst es gern, wenn Deiner Güte,
O Vater, unser Herz sich freut,
Und ein erkenntliches Gemüthe
Auch das, was Du für diese Zeit
Uns zur Erquickung hast bestimmt,
Mit Dank aus Deinen Händen nimmt.

3 So kommt denn, Gottes Huld zu feiern,
Kommt, Christen, laßt uns Seiner freu'n,
Und bei den angefüllten Scheuern
Dem Herrn der Ernte dankbar sein!
Ihm, der uns stets Versorger war,
Bringt neuen Dank zum Opfer dar!

438.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Wir singen, Herr, von Deinen Segen,
Wiewohl sie nicht zu zählen sind;
Du gibst uns Sonnenschein und Regen,
Frost, Hitze, Donner, Thau und Wind,
So blüht und reifet unsre Saat
Nach Deinem wundervollen Rath.

2 Der Himmel träufelt lauter Güte,
Die Erd' ist Deiner Schätze voll,
Damit ein achtsames Gemüthe
Dich finden und bewundern soll.
Dich, der durch seine weise Macht
So Herrliches hervorgebracht.

Morgen-Lieder.

439.

Mel.: Mein erst Gefühl sei Preis und Dank.

Die Morgensterne loben Gott;
Wo bist du, meine Seele?
Wach' auf, ach wach', und sei nicht todt
In deiner Leibeshöhle.

2 Ermuntre dich, damit auch ich
Den Herren fröhlich preise,
Der diese Nacht für mich gewacht,
Mit aller Treu' und Fleiße.

3 Gott, Du machst aus der Finsterniß
Auch jetzo wieder Morgen;
Du machest fröhlich, hold und süß,
Und frei von allen Sorgen.

4 Was Athem hat, und früh und spat
An allen Orten webet;
Du bist fürwahr, in Dem man gar
Ist, webet und stets lebet.

440.

Mel.: Komm, o komm, du Geist des Lebens.

Gott des Himmels und der Erden,
Vater, Sohn und heil'ger Geist,
Der es Tag und Nacht läßt werden,
Sonn' und Mond uns scheinen heißt,
Dessen starke Hand die Welt
Und was drinnen ist, erhält:

2 Gott, ich danke Dir von Herzen,
Daß Du mich in dieser Nacht
Vor Gefahr, Angst, Noth und Schmerzen
Hast behütet und bewacht,
Daß des bösen Feindes List
Mein nicht mächtig worden ist.

3 Laß die Nacht auch meiner Sünden
Jetzt mit dieser Nacht vergeh'n;
O Herr Jesu! laß mich finden
Deine Wunden offen steh'n,
Da alleine Hilf' und Rath
Ist für meine Missethat.

4 Hilf, daß ich mit diesem Morgen
Geistlich auferstehen mag,
Und für meine Seele sorgen,
Daß, wenn nun Dein großer Tag
Uns erscheint und Dein Gericht,
Ich davor erschrecke nicht.

441.

Mel.: O Gott, du frommer Gott.

O Jesu, süßes Licht!
Nun ist die Nacht vergangen:

Nun hat Dein Gnadenglanz
Aufs Neue mich umfangen;
Nun ist, was in mir ist,
Vom Schlafe aufgeweckt
Und hat nun in Begier
Zu Dir sich ausgestreckt.

2 Was soll ich Dir denn nun,
Mein Gott, für Opfer schenken?
Ich will mich ganz und gar
In Deine Gnad' einsenken,
Mit Leib, mit Seel', mit Geist,
Heut' diesen ganzen Tag:
Das soll mein Opfer sein,
Weil ich sonst nichts vermag.

442.

Nach eigener Melodie.

Mein erst Gefühl sei Preis und Dank,
Erheb' ihn, meine Seele!
Der Herr hört deinen Lobgesang,
Lobsing' Ihm, meine Seele!

2 Mich selbst zu schützen ohne Macht,
Lag ich und schlief im Frieden.
Wer schafft die Sicherheit der Nacht
Und Ruhe für die Müden?

3 Wer wacht, wenn ich von mir nichts weiß,
Mein Leben zu bewahren?
Wer stärkt mein Blut in seinem Kreis
Und schützt mich vor Gefahren?

443.

Mel.: Mein Gott, das Herz ich &c.

Das äußere Sonnenlicht ist da,
Und leucht mir im Gesicht:
Gott ist noch mehr dem Geiste nah'
Mit seinem Lebens-Licht.

2 Ach, wohn' in mir, Du Gottheits-Sonn',
Mein Geist Dein Himmel werd';
Daß ich, o reine Seelen-Wonn',
Werd' ganz in Dir verklärt!

3 Wenn sich die Sonne offenbart,
So weicht die Dunkelheit;
Vertreib' durch Deine Gegenwart
Die Sünd' und Eigenheit.

4 Du bist ein Licht und wohnst im Licht,
Ach, mach' mich Licht und rein,
Daß ich kann schauen Dein Gesicht,
Und Dir werd' ganz gemein.

5 Dein Auge leite meinen Gang,
Daß ich nicht irre geh';
Ach bleib' mir nah' mein Lebenlang,
Bis ich Dich ewig seh'.

444.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Ich will von Deiner Güte singen
Und rühmen Deine Freundlichkeit;

Ich will Dir auch zum Opfer bringen
In dieser frühen Morgen-Zeit
Mein ganzes Herz, Gemüth und Sinn
Mit Allem, was ich hab' und bin.

2 Dies Opfer ist zwar sehr geringe,
Du aber bist der große Gott
Und der Regierer aller Dinge,
Deß Name heißt: Herr Zebaoth;
Doch weil ich sonst nichts geben kann,
So nimm es, Herr, in Gnaden an.

445.

Mel.: Komm, Geist, vom Thron herab.

O Jesu, wahres Licht,
Nun ist die Nacht dahin;
Ich danke Dir, nach meiner Pflicht,
Weil ich noch lebend bin.

2 Du hast mich durch die Nacht,
Beschützt nach Leib und Seel',
Von mir gewandt des Feindes Macht;
Hab' Dank, Immanuel.

3 Begleite Du nun mich
Auch heut' durch Deine Gnad';
Daß ich nicht sünd'ge wider Dich,
Leit' mich nach Deinem Rath.

4 Und wann dereinst mein Lauf
In dieser Welt vollbracht,
So nimm, mich, Herr, zu Dir hinauf,
Zu loben Deine Macht.

446.

Mel.: Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.

Ach Gott, Du höchstes Gut allein,
Wie soll ich Dir recht dankbar sein,
Daß Du mich hast in letzter Nacht
Vor Tod und Schrecken wohl bewacht?

2 Gelobt sei Gott für seine Treu'!
Denn sie ist alle Morgen neu.
Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist,
Auf mich nun Deinen Segen geuß!

Abend-Lieder.

447.

Nach eigener Melodie.

Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ,
Weil es nun Abend worden ist;
Dein göttlich Wort, das helle Licht,
Laß ja bei uns auslöschen nicht.

2 In dieser letzt' betrübten Zeit
Verleih' uns, Herr, Beständigkeit,
Daß wir Dein Wort und Sakrament
Rein halten bis an unser End'.

3 Herr Jesu, hilf, Dein' Kirch' erhalt'!
Denn wir sind sicher, träg' und kalt;

Gib Glück und Heil zu Deinem Wort,
Damit es schall' an allem Ort.

4 Erhalt' uns nur bei Deinem Wort
Und wehr' des Teufels Trug und Mord:
Gib Deiner Kirche Gnad' und Huld,
Fried', Einigkeit, Muth und Geduld.

448.

Mel.: Abermal ein Jahr ꝛc.

Herr, es ist von meinem Leben
Abermal ein Tag dahin;
Lehre mich nun Achtung geben,
Ob ich frömmer worden bin;
Zeige mir auch ferner an,
So ich was nicht recht gethan,
Und hilf Du in allen Sachen
Guten Feierabend machen.

2 Freilich wirst Du Manches finden,
Das Dir nicht gefallen hat;
Denn ich bin noch voller Sünden
In Gedanken, Wort und That,
Und vom Morgen bis jetzund
Pfleget Herze, Hand und Mund
So geschwind und oft zu fehlen,
Daß ich's nimmermehr kann zählen.

449.

Mel.: Mein Gott, das Herz ich ꝛc.

Nun sich der Tag geendet hat
Und keine Sonn' mehr scheint,

Ruht Alles, was sich abgematt't
Und was zuvor geweint.

2 Gedenke, Herr, doch auch an mich
In dieser finstern Nacht,
Und schenke Du mir gnädiglich
Den Schirm von Deiner Macht.

3 Soll diese Nacht die letzte sein
In diesem Jammerthal,
So führe mich zum Himmel ein,
Zur auserwählten Schaar.

450.

Nach eigener Melodie.

Nun ruhen alle Wälder,
Vieh, Menschen, Städt' und Felder, —
Es schläft die ganze Welt.
Ihr aber, meine Sinnen,
Auf, auf! ihr sollt beginnen,
Was eurem Schöpfer wohl gefällt.

2 Wo bist du, Sonne, blieben?
Die Nacht hat dich vertrieben,
Die Nacht, des Tages Feind.
Fahr' hin! ein' andre Sonne,
Mein Jesus, meine Wonne,
Gar hell in meinem Herzen scheint.

3 Der Tag ist nun vergangen,
Die güldnen Sterne prangen
Am blauen Himmelssaal.
Also werd' ich auch stehen,

Wann mich wird heißen gehen
Mein Gott aus diesem Jammerthal.

4 Der Leib eilt nun zur Ruhe,
Legt Kleider ab und Schuhe,
Das Bild der Sterblichkeit,
Die zieh' ich aus; dagegen
Wird Christus mir anlegen
Das Kleid der Ehr' und Herrlichkeit.

5 Breit' aus die Flügel beide,
O Jesu, meine Freude,
Und nimm Dein Küchlein ein!
Will mich der Feind verschlingen,
So laß die Engel singen:
Dies Kind soll unverletzet sein!

451.

Mel. Nun ruhen alle Wälder

Die Sonne senkt sich nieder,
Die stille Nacht kommt wieder,
Und mit ihr Freud' und Ruh'.
Sie schenkt uns neue Kräfte,
Beschließt des Tag's Geschäfte,
Und drückt der Müden Augen zu.

2 Noch wach' ich und erzähle
Mit tiefgerührter Seele,
Herr, was Du mir gethan.
Dich preiset mein Gemüthe
Für alle Gnad' und Güte;
Herr, nimm mein stilles Loblied an!

452.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

So ist die Woche nun geschlossen,
Doch, treuer Gott, Dein Herze nicht;
Wie sich Dein Segensquell ergossen,
So bin ich noch der Zuversicht,
Daß er sich weiter hin ergießt
Und unaufhörlich auf mich fließt.

2 Ich preise Dich mit Hand und Munde,
Ich lobe Dich, so hoch ich kann,
Ich rühme Dich von Herzensgrunde
Für Alles, was Du mir gethan,
Und weiß, daß Dir durch Jesum Christ
Mein Dank ein süßer Weihrauch ist.

3 Hat mich bei meinen Wochentagen
Das liebe Kreuz auch mit besucht,
So gabst Du auch die Kraft zu tragen;
Zudem ist es voll Heil und Frucht
Durch Deine Lieb', o Herr, zu mir,
Und darum dank' ich auch dafür.

453.

Mel.: Komm, Geist, vom Thron herab.

Der Tag ist nun dahin,
Die Nacht gebrochen ein;
O möchten wir mit Herz und Sinn
Dem Herrn recht dankbar sein.

2 Preis, Ehr' und Dank sei Dir,
O Gott, von uns gebracht

Für Deine Gnade schon allhier,
Für Tag und auch für Nacht.

3 Behüt' uns diese Nacht,
Wend' ab des Feindes List;
Breit' über uns aus Deine Macht,
Weil Du ein Helfer bist.

454.

Mel.: Mein Gott, das Herz ich 2c.

Ach, wie vergehet doch die Zeit,
Ein Tag ist wieder hin;
O Jesu! mache mich bereit,
Daß ich stets fertig bin.

2 Dir, Vater, dank' ich für die Nacht,
Die mir bescheert zur Ruh';
Sei Du nur selber meine Wacht,
So kann kein Feind herzu.

3 Gleichwie die Nacht gebrochen ein,
So kommt auch bald der Tod.
O Heiland! wasche mich ganz rein,
Dann hat es keine Noth.

Der Sabbath.

455.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

Der Sonntag ist des Herren Tag,
Den läßt uns Gott erleben,
Damit ein Jeder ruhen mag,
Dazu ist er gegeben;
Ach, bringet doch denselben hin,
Daß Seele, Herz, Gemüth und Sinn
Gen Himmel sich erheben.

2 Dies aber soll man eifrig thun,
Man soll den Tag hinbringen,
Weil unsre Seel' in Gott soll ruh'n,
Mit Lesen, Beten, Singen;
Man höre fleißig Gottes Wort,
An dem von Ihm bestimmten Ort,
Und diene Gott von Herzen.

3 So wird dir Gott auch gnädig sein,
Es stellet sich der Segen,
Ach! glaub' es, bei dir reichlich ein,
Auf allen deinen Wegen,
Und so wirst du beglücket steh'n
Und als ein Gotteskind eingeh'n
Zur wahren Sabbathruhe.

456.

Mel.: Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.

Gottlob, der Sonntag kommt herbei,
Die Woche wird nun wieder neu!
Heut' hat mein Gott das Licht gemacht
Und Jesus mir das Heil gebracht.

2 Dies ist der Tag, da Jesus Christ
Vom Tod für mich erstanden ist,
Und schenkt' mir die Gerechtigkeit,
Heil, Leben, Herzenstrost und Freud'.

3 Das ist der rechte Jubeltag,
Daran man sich erfreuen mag,
Da wir mit Gott versöhnet sind,
Daß nun ein Christ heißt Gottes Kind.

4 Herr, führ' mich durch Dein Lebenswort
Hinauf zur Himmels-Ehrenpfort',
Laß heilig leben mich allhier
Und dort Dir danken für und für!

5 Preis sei dem Vater und dem Sohn,
Dem heil'gen Geist in Einem Thron!
Der heiligen Dreieinigkeit
Sei Lob durch Erd' und Himmel weit!

457.

Mel.: Komm, o komm, du Geist des Lebens.

Halleluja! schöner Morgen,
Schöner, als man denken mag!

Heute fühl' ich keine Sorgen,
Denn das ist ein lieber Tag,
Der durch seine Lieblichkeit
Mich im Innersten erfreut!

2 Süßer Ruhetag der Seelen,
Sonntag, der voll Lichtes ist!
Heller Tag in dunkeln Höhlen,
Zeit, in der der Segen fließt;
Stunde voller Seligkeit,
Du vertreibst mir alles Leid!

3 Ruht nur, meine Weltgeschäfte,
Heute gilts ein andres Thun:
Denn ich brauche alle Kräfte,
In dem höchsten Gott zu ruh'n;
Heut' schickt keine Arbeit sich,
Als nur Gottes Werk für mich.

4 Ich will in der Andacht Stille
Heute voller Arbeit sein;
Denn da sammle ich die Fülle
Von den höchsten Schätzen ein;
Wenn mein Jesus meinen Geist
Mit dem Wort des Lebens speist.

Vom Familienstand.

458.

Mel.: Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.

Wohl einem Haus, wo Jesus Christ
Allein das All' in Allem ist!
Ja, wenn er nicht darinnen wär',
Wie finster wär's, wie arm und leer!

2 Wohl, wenn der Mann, das Weib, das Kind
Im rechten Glauben einig sind,
Zu dienen ihrem Herrn und Gott
Nach seinem Willen und Gebot!

3 Wohl, wenn ein solches Haus der Welt
Ein Vorbild vor die Augen stellt,
Daß ohne Gottesdienst im Geist
Das äußre Werk nichts ist und heißt!

4 Wohl, wenn das Rauchwerk im Gebet
Beständig in die Höhe geht,
Und man nichts treibet fort und fort
Als Gottes Werk und Gottes Wort!

5 Wohl, wenn im äußerlichen Stand
Mit fleißiger, getreuer Hand
Ein Jegliches nach seiner Art
Den Geist der Eintracht offenbart!

6 Wohl, wenn die Eltern gläubig sind
Und wenn sie Kind und Kindeskind
Versäumen nicht am ew'gen Glück!
Dann bleibet ihrer kein's zurück.

459.

Mel.: O heil'ger Geist, kehr' bei uns ein.

Ich und mein Haus, wir sind bereit,
Dir, Herr, die ganze Lebenszeit
Mit Seel' und Leib zu dienen.
Du sollst der Herr im Hause sein;
Gib Deinen Segen nur darein,
Daß wir Dir willig dienen.
Eine Kleine
Fromme, reine Hausgemeinde
Mach' aus allen!
Dir nur soll sie wohlgefallen.

2 Es wirke durch Dein kräftig Wort
Dein guter Geist stets fort und fort
An unser aller Seelen;
Es leucht' uns wie das Sonnenlicht,
Damit's am rechten Lichte nicht
Im Hause möge fehlen.
Reiche Gleiche
Seelenspeise Auch zur Reise
Durch dies Leben
Uns, die wir uns Dir ergeben!

3 Laß unser Haus gegründet sein
Auf Deine Gnade ganz allein
Und Deine große Güte.
Auch laß uns in der Nächte Grau'n
Auf Deine treue Hülfe schau'n
Mit kindlichem Gemüthe;
Selig, Fröhlich,
Selbst mit Schmerzen In dem Herzen
Dir uns lassen.
Und dann in Geduld uns fassen.

460.

Mel.: Abermal ein Jahr rc.

Sorge doch für meine Kinder,
Vater, nimm Dich ihrer an:
Sind sie gleich vor Dir nur Sünder,
Sind sie Dir doch zugethan,
Und durch Deines Sohnes Blut
Gleichwohl Dein erworb'nes Gut;
Darum sei ihr lieber Vater,
Heiland, Schützer und Berather.

2 Gönne mir die große Freuden,
Daß ich an dem jüngsten Tag
Nach so vielem Kreuz und Leiden
Einst mit Jauchzen sagen mag:
Liebster Vater, ich bin hier,
Nebst den Kindern, die Du mir
Dort in jener Welt gegeben:
Ewig will ich Dich erheben.

461.

Mel.: Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.

Ihr Eltern, hört, was Christus spricht:
Den Kindlein sollt ihr wehren nicht,
Daß sie sich meinen Armen nah'n,
Denn ich will segnend sie empfah'n.

2 Auch ihrer ist das Himmelreich,
Und was ist dem auf Erden gleich?
Mit aller Weltlust, Pracht und Ehr'
Hat's bald ein End' und ist nicht mehr.

3 Das Himmelreich sich nie verliert,
Darein uns Jesus Christus führt
Durch seine Lehr', dies ew'ge Wort,
Das uns macht selig hier und dort.

4 Gehorchet Ihm und bringt sie her,
Daß man von Jugend auf sie lehr'
In Kirchen und in Schulen wohl,
Wie man Gott gläubig ehren soll.

5 Habt ihr sie lieb mit treuem Sinn,
So führet sie zu Jesu hin;
Wer dies nicht thut, ist ihnen feind,
Wie groß auch seine Liebe scheint.

6 Was hilft den Kindern großes Geld,
Wenn nicht ihr Herz ist gut bestellt?
Wer sie zu Gott recht führen läßt,
Der thut für sie das Allerbest'.

462.

Mel.: Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.

Hilf Gott, daß ja die Kinderzucht
Geschehe stets mit Nutz und Frucht,
Daß aus der zarten Kindermund
Dein Lob und Name werde kund.

2 Gib ihnen wahre Folgsamkeit;
Laß ihre ganze Lebenszeit
Ein Abdruck Deines Bildes sein
Und lehr' sie Lüg' und Falschheit scheu'n.

3 Verleih', daß ihnen mangle nicht
Heilsame Lehr' und Unterricht,

Damit aus Deinem Wort und Mund
Ihr Glaube habe festen Grund.

4 Bewahre sie vor Aergerniß;
Mach' sie des rechten Weg's gewiß,
Wenn ihnen ein Verführer naht
Mit Reiz zur Sünd' und Missethat.

463.

Mel.: Mein Gott, das Herz ich &c.

Mein Vater, Dein beglücktes Kind
Freut Deiner Güte sich;
Da Engel meine Freunde sind,
Wie groß, wie groß bin ich!

2 Um meine Wiege standen sie,
Als ich ein Säugling war:
Durch sie traf meine Kindheit nie
Verderben und Gefahr.

3 Als ich am sanften Leitband ging,
Sah'n sie voll Huld auf mich;
Als mich der Mutter Arm umfing,
Da segneten sie mich.

4 Auf ihren Händen trugen sie
Mich durch Gefahr und Noth;
Mein junges Leben schützten sie
Vor einem frühen Tod.

5 Oft war mein Beten ihre Lust,
Und bei der Kindheit Spiel
Erhielten sie in meiner Brust
Der Gottesfurcht Gefühl.

6 O möcht' ich einst, wie jetzt als Kind,
Der Engel Freude sein,
So mitleidsvoll, so gut gesinnt,
So zärtlich und so rein.

464.

Mel.: Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.

Die Kinder, deren wir uns freu'n,
Sind Alle, Gott und Vater Dein, —
Sind Deine beste Gab', o Herr!
Bewahre sie, Barmherziger!

2 Wenn treuer Eltern Liebe sucht
Sie aufzuzieh'n in Deiner Zucht:
So steh', damit sie glücklich sei,
Mit Deiner Weisheit ihnen bei.

3 Gib allen Kindern Lernbegier,
Zum Guten Lust und Furcht vor Dir,
Und laß sie meiden, ohne Zwang,
Trotz, Eigensinn und Müßiggang.

4 Im Glauben mache sie gewiß,
Bewahre sie vor Aergerniß
Und wider der Verführung List,
Weil Jesus ihr Erlöser ist!

5 Erhör' uns, Vater, Sohn und Geist,
Wenn Dich auch Kind und Säugling preist
Wie danken einst, o Vater! wir
Mit allen unsern Kindern Dir!

465.

Mel.: Guter Hirte, willst du nicht.

Gott, mein Schöpfer, Dank sei Dir
Daß Du Gutes, Leib und Leben
Durch so liebe Eltern mir
Hast aus lauter Gnade geben;
Auch mit großer Gütigkeit
Sie erhältst bis diese Zeit.

2 Herr, der Du sie mir ersahst,
Du hast sie auch mir erhalten.
Laß bei ihrer Sorg' und Last
Ihren Eifer nicht erkalten.
Segne sie und ihre Müh',
Segne und erhalte sie.

3 Welche Wohlthat ist's, daß sie
Ihren besten Fleiß mir schenken,
Und mein junges Herz schon früh'.
Von der Sünd' auf's Gute lenken —
Stets auf meine Wege schau'n
Und an meiner Wohlfahrt bau'n!

4 Alles Kreuz mach' ihnen leicht;
Vater, hilf es selber tragen,
Und wenn sie ihr Ziel erreicht
An dem Ende ihrer Tagen,
So gib Du vor Deinem Thron
Ihnen frommer Eltern Lohn.

Für die Jugend.

466.

Mel.: Mein Gott, das Herz ich 2c.

O Heiland, wär' ich so ein Kind,
Wie Du gewesen bist;
Daß Jedermann es könnte seh'n,
Ich sei ein wahrer Christ!

2 An Weisheit und an Alter nahmst
Du alle Tage zu:
Ich wachse auch, ach hätt' ich doch
Die Weisheit lieb, wie Du.

3 Die Menschen sah'n dich freundlich an,
Dir strahlte Gottes Huld:
Wenn Keinem ich gefallen kann,
So ist es meine Schuld.

4 Du hast mir Gaben ja verlieh'n
Und Unterricht geschenkt,
Hast Sehnsucht nach dem Ewigen
Mir in das Herz gesenkt.

5 Dein Wort hast Du mir aufgethan,
Den reichen Lebensquell;
Das labet meiner Seele Durst
Und macht die Augen hell.

6 Und bei dem Allen, was Du gibst
Bin ich doch noch so schwach;

Beim Lernen und Gehorsamsein
Geht's immer so gemach.

7 O bilde mich nach Deinem Bild,
Daß ich ein solches Kind
Mög' werden, wie Du selber warst,
Fromm, wie die Engel sind!

467.

Mel.: Mein Gemüth erfreuet sich.

Gnadensonne, Jesu Christ,
Hätt' ich Deine Strahlen nicht,
Wär' es bei mir kalt und trüb,
Darum bist Du mir so lieb.

2 Und die Liebe treibt mich dann
Bald zum ernsten Fragen an,
Ob wie ich, das frohe Kind,
Auch die Andern glücklich sind?

3 Ach, so manches Kinderherz
Ist noch hart und kalt wie Erz!
Sende, Jesu, sende Du
Ihnen Licht und Leben zu!

4 Lieber Heiland, Jesus Christ,
Mach' doch hell, was dunkel ist!
Ruhe nimmer, bis Dein Licht
Durch die finstern Schatten bricht!

5 Mach' die Christenherzen heiß,
Daß der ganze Erdenkreis,
Jeder Heide auf der Erd'
Ihrer Liebe inne werd'!

6 Ach, wie wird's dann lieblich sein,
Wenn einst in gemischten Reih'n
Christenvolk und Heidenschaar
Jauchzt am himmlischen Altar!

468.

Mel.: Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.

O Gott, wie manches Heidenkind
Kniet vor den Götzen taub und blind!
Wie manches wohnt mit Angstgeschrei
Dem Feuertod der Mutter bei!

2 Wie viele wirft der harte Sinn
Der Eltern selbst den Thieren hin!
Wie manches Kindlein wird noch jetzt
Am Ufer grausam ausgesetzt!

3 Und wir geh'n fröhlich ein und aus
In Kirche, Schul' und Elternhaus;
Man nimmt auf Alles treu Bedacht,
Was uns vergnügt und selig macht.

4 Drum bringt, o Gott, Dir unsre Schaar
Mit Freuden jetzt ein Loblied dar,
Und fleht: Laß doch die Kindelein
Der Heiden auch so glücklich sein!

469.

Mel.: Ringe recht, wenn Gottes Gnade.

Kinder, eilt euch zu bekehren,
Jesus stehet vor der Thür.

Seine Stimme läßt Er hören:
Gib, mein Sohn, dein Herze mir!

2 Ihm müßt ihr das Jawort geben,
Da Er euch so freundlich lockt,
Wahrlich, länger widerstreben
Macht euch endlich ganz verstockt.

3 Ist nicht das schon großer Schade,
Daß ihr so die Jugendzeit
Ohne Gott und seine Gnade
Zugebracht in Sicherheit?

4 Denkt, wenn ihr seid eingeladen,
Hat man's da nicht oft verspürt,
Daß der treue Geist der Gnaden
Kräftig manches Kind gerührt?

5 Aber will man jetzt euch fragen,
Wie bewies es seine Kraft?
Muß man von den meisten sagen,
Daß es wenig Frucht geschafft.

6 Wollt ihr mir die Schuld wohl geben,
Liebe Kinder? ach erwägt:
Hab' ich euch nicht Tod und Leben,
Fluch und Segen vorgelegt?

470.

Mel.: Ringe recht, wenn Gottes Gnade.

Kinder, lernt die Ordnung fassen,
Die zum Seligwerden führt:

Dem muß man sich überlassen,
Der die ganze Welt regiert.

2 Höret auf zu widerstreben,
Gebt euch eurem Heiland hin,
So gibt er euch Geist und Leben
Und verändert euren Sinn.

3 Selber könnt ihr gar nichts machen,
Denn ihr seid zum Guten todt,
Jesus führt die Seelen-Sachen
Er allein hilft aus der Noth.

4 Bittet Ihn um wahre Reue,
Bittet Ihn um Glaubenskraft;
So geschiehts, daß seine Treue
Neue Herzen in euch schafft.

5 Sucht Erkenntniß eurer Sünden,
Forscht des bösen Herzens Grund;
Lernt die Greuel in euch finden,
Da ist Alles ungesund.

6 Und als solche kranke Sünder
Sucht der Gnade Licht und Spur;
Werdet rechte Glaubens-Kinder,
Denn der Glaube rettet nur.

7 Glauben heißt, die Gnad' erkennen,
Die den Sünder selig macht, —
Jesum meinen Heiland nennen,
Der auch mir das Heil gebracht.

471.

Mel.: Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.

Ihr jungen Helden, aufgewacht!
Die ganze Welt muß sein veracht't;
Drum eilt, daß ihr in kurzer Zeit
Macht eure Seelen wohl bereit.

2 Was ist die Welt mit ihrem Thun?
Den Bund gemacht mit Gottes Sohn!
Das bleibt der Seel' in Ewigkeit
Ein' zuckersüße Lust und Freud'.

3 Ja nimmermehr geliebt die Welt,
Vielmehr sich Jesu zugesellt!
So überkommt man Glaubenskraft,
Daß man auch bald ihr Thun bestraft.

4 Nun weg hiemit, du Eitelkeit!
Es ist mir nun zu lieb die Zeit,
Daß ich sie nicht mehr so anwend',
Daß ich den Namen Gottes schänd'.

5 Ich hab' es nun bei mir bedacht
Und diesen Schluß gar fest gemacht:
Du, Jesu, sollst mein Alles sein,
Will auch mein Fleisch nicht gern darein

6 Zur falschen Welt und ihrem Trug
Spricht meine Seel': Es ist genug!
Zu lang hab' ich die Lust geliebt
Und damit meinen Gott betrübt.

7 Ich eil' nun fort zu meinem Gott,
Der mich erkauft von Fluch und Tod;
Drum ich auch nun als eine Reb'
Hinfüro fest an Jesu kleb'.

8 Nichts andres will ich, als Gott will;
Wenn Er mir hilft, daß ich das Ziel,
Wozu Er mich berufen hat,
Erlangen möge in der That.

9 So soll mein Herz mit Preis und Dank
Ihm ewig bringen Lobgesang.
Gelobet seist Du in der Zeit,
Du großer Gott von Ewigkeit!

472.

Nach eigener Melodie.

O Jesus, Du Kleinod der Seel',
Mein Heiland und Hirte bist mein;
Dich ewig zum Herrscher ich wähl', —
Mein Leib und mein Geist sind ja Dein.
Dein' Liebe, so unverdient, frei,
Macht mich ja so selig in Dir;
O, daß ich Dein Diener nur sei,
Deß Gunst mir ein Himmel ist hier!

Wittwen und Waisen.

473.

Mel.: Schwing' dich auf zu deinem Gott.

Arme Wittwe, weine nicht!
Jesus will dich trösten,
Der dir Hilf' und Trost verspricht,
Wenn die Noth am größten.
Er sieht auch dein Elend an,
Deine Thränenfluthen;
O, wie weh' wird Ihm gethan,
Wenn die Herzen bluten!

2 Arme Wittwe, weine nicht!
Laß die Sorgen fahren,
Ob dir öfters Brod gebricht
In betrübten Jahren.
Jesus gibt dir Mehl ins Fad
Und dein Oelkrug quillet
Und durch Gottes weisen Rath
Wird die Noth gestillet.

3 Arme Wittwe, weine nicht:
Wenn du bist verlassen!
Der sein Aug' auf dich gericht't
Kann dich ja nicht hassen.
Der sich deinen Vater nennt,
Weiß wohl, was dir fehlet,
Und der deine Thränen kennt,
Hat sie auch gezählet.

4 Arme Wittwe, weine nicht,
Wenn die Sorgen toben,
Und der Satan dich anficht,
Schützt dich Gott von oben!
Jesus ist dein Schirm und Schild,
Der dich treu will decken;
Sei das Wetter noch so wild,
Laß dich's nicht erschrecken!

474.

Mel.: O Gott, du frommer Gott.

Ihr Waisen, weinet nicht!
Wie, könnt ihr euch nicht fassen?
Verlasset euch auf Gott,
Der wird euch nicht verlassen.
Sind gleich die Eltern todt,
So lebt doch euer Gott;
Wenn aber der noch lebt,
So habt ihr keine Noth.

2 Gott ist und bleibet stets
Ein Vater frommer Waisen;
Er will sie väterlich
Ernähren, kleiden, speisen.
Traut Ihm mit Kindlichkeit!
Er nimmt sich eurer an
Als Helfer, Schirm und Rath,
Der euch nie täuschen kann.

3 Gott ist ein reicher Gott,
Der wird euch wohl versorgen;
Er weiß ja eure Noth,
Die ist ihm unverborgen.

Sei eure Zahl auch groß
Und euer Vorrath klein,
So wird doch für euch all'
Gott der Versorger sein.

Das Alter.

475.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

Durch viele Noth und Plagen
Hat mich der Herr getragen
Von meiner Jugend auf;
Ich sah auf meinen Wegen
Des Höchsten Hand und Segen:
Er lenkte meines Lebens Lauf.

2 Sein Weg war oft verborgen;
Doch, wie der helle Morgen
Aus dunkeln Nächten bricht,
So hab' ich stets gespüret:
Der Weg, den Gott mich führet,
Bringt mich durch's finstre Thal zum Licht.

3 Nach wenig bangen Stunden
Hab' ich ganz überwunden;
Ich bin vom Ziel nicht weit.
Triumph! o welche Freuden
Sind nach dem letzten Leiden
Vor Gottes Thron für mich bereit.

476.

Mel.: O Gott, du frommer Gott.

Bleib', Jesu, bleib' bei mir,
Es will nun Abend werden!
Der Tag hat sich geneigt
Mit meiner Zeit auf Erden;
Mein Abschied stellt sich ein,
Die Stunde naht sich nun,
Da ich soll auf der Welt
Die letzte Reise thun.

2 Die Zeit der Pilgrimschaft,
Die ich hier angefangen,
Ist über Berg und Thal
Durch Kreuz und Noth gegangen;
Du aber warst bei mir,
Auch wenn ich's nicht gemerkt,
Und hast das matte Herz
Durch Deinen Trost gestärkt

3 So wirst Du mich zuletzt,
Mein Jesu, nicht verlassen,
Mein Glaube soll Dich fest
Mit beiden Armen fassen!
Ach ja, ich höre schon
Was mir Dein Mund verspricht:
„Ich weiche nicht von dir,
So fürchte dich nur nicht!"

4 Drum fürcht' ich mich auch nicht,
Wird meine Seele scheiden,
So führest Du sie ein
Ins Paradies der Freuden:

So iſt der ſchwere Weg
Des ganzen Lebens Gut,
Wenn man den letzten Schritt
Mit Dir in Himmel thut.

Bei Eckſteinlegung und Kircheinweihung.

477.

Mel.: Ringe recht, wenn Gottes Gnade.

Eckſtein, der von Gott erkoren,
Fels, auf dem die Kirche ſteht,
Auf Dich Deine Glieder harren,
Bis die Welt zu Trümmern geht.

2 Herr, wir legen heut' zum Grunde
Dieſen Stein zu Deiner Ehr',
Wo wir nach dem neuen Bunde
Gott verehren für und für.

3 Laß dies Haus in reinem Lieben
Und Eintracht erbauet ſein;
Laß kein'n Unfall uns betrüben,
Da wir gehen aus und ein.

4 Und wann Du uns vorbereitet
Für das Haus, von Gott gemacht.
Laß, von Engeln uns begleitet,
Endlich werden heimgebracht.

478.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

O Herr! wir sind versammelt hier,
Zu bitten Dich um Segen;
Weil im Vertrauen wir zu Dir
Den Eckstein wollen legen
Zu einem Haus, wo reine Lehr'
Zu Deines Namens Lob und Ehr'
Soll stets verkündigt werden.

2 Herr Christ, der Du der Eckstein bist
Der Kirche hier auf Erden,
Denn sie auf Dich erbauet ist,
Ach, laß auch uns hier werden
Ein geistlich Haus zu Deinem Ruhm,
Daß wir das wahre Christenthum
Stets üben, weil wir leben!

3 So wollen wir nach dieser Zeit,
Dort in dem Himmel oben
Die heilige Dreieinigkeit
Mit Freuden ewig loben.
Hilf uns dazu, o Gottes Lamm!
Du hast ja uns am Kreuzesstamm
Die Seligkeit erworben.

479.

Mel.: O heil'ger Geist, kehr' bei uns ein.

Gott Vater, aller Dinge Grund,
Gib Deinen Vaternamen kund
An diesem heil'gen Orte.
Wie lieblich ist die Stätte hier!

Die Herzen wallen auf zu Dir;
Hier iſt des Himmels Pforte!
Wohne, Throne
Hier bei Sündern, Und bei Kindern,
Voller Klarheit;
Heil'ge uns in Deiner Wahrheit.

2 Sohn Gottes, Herr der Herrlichkeit!
Dies Gotteshaus iſt Dir geweiht,
O laß Dir's wohlgefallen!
Hier ſchalle Dein lebendig Wort,
Dein Segen walte fort und fort
In dieſen Friedenshallen.
Einheit, Reinheit
Gib den Herzen; Angſt und Schmerzen
Tilg' in Gnaden
Und nimm von uns allen Schaden.

3 O heil'ger Geiſt, Du werthes Licht,
Wend' her Dein göttlich Angeſicht,
Daß wir erleuchtet werden.
Gieß über uns und dieſes Haus
Dich mit allmächt'gen Flammen aus,
Mach' himmliſch uns auf Erden,
Lehrer, Hörer,
Kinder, Väter! Früher, ſpäter
Geht's zum Sterben,
Hilf uns Jeſu Reich ererben!

4 Dreiein'ger Gott, Lob, Dank und Preis
Sei Dir vom Kinde bis zum Greis
Für dies Dein Haus geſungen!
Du haſt's geſchenkt und auferbaut,

Dir ist's geheiligt und vertraut
Mit Herzen, Händen, Zungen.
Ach hier Sind wir
Noch in Hütten; Herr, wir bitten:
Stell' uns droben
In den Tempel, Dich zu loben.

480.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

Dreiein'ger, heil'ger, großer Gott!
Sieh' von des Himmels Höhen
Dein dankbar Volk, Herr Zebaoth,
Hier betend vor Dir stehen!
Nimm an den Dank, hör' das Gebet,
Das jetzt zu Deinem Throne geht
Von dieser heil'gen Stätte.

2 Wir weihen dieses Gotteshaus,
O Höchster! Deinem Namen;
Schmück' es mit Deinem Segen aus;
Laß uns und unsern Samen
Dein Zeugniß, recht und heilig Wort,
An diesem Dir geweihten Ort
Zum Heil der Seelen hören.

3 Des Glaubens Grund ist Jesus Christ;
Apostel und Propheten
Sind Pfeiler und die Grundfest' ist
Ihr Wort, worauf in Nöthen,
Wie weit der Feinde Wuth auch geht,
Die Gottesstadt doch lustig steht
Mit ihrem Zionsbrunnen.

481.

Mel.: Komm, Geiſt, vom Thron herab.

Wir weihen dieſes Haus,
Gott, heut' zu Ehren ein;
Herr, laß auch unſers Herzens Haus
Dir eingeweihet ſein.

2 Du haſt durch Moſis Schrift
Verheißungen gethan:
„Da, wo ich mein Gedächtniß ſtift',
Will ich mich zu euch nah'n."

3 Laß Deine Lehre hier
Gepredigt werden rein,
Laß Hirt und Schafe für und für
Im Geiſt vereinigt ſein.

482.

Mel.: Ach bleib' bei uns, Herr Jeſu Chriſt.

Gott Vater, Sohn und heil'ger Geiſt,
Der Du uns an Dich glauben heißſt,
Zieh' heut' mit Deinem Gnadenſchein
In dieſen neuen Tempel ein.

2 Schmück' unſer Herz und dieſes Haus
Für Deinen Geiſt zum Tempel aus,
Laß uns mit Deinem Gnadenſchein
Und dieſes Haus erfüllet ſein.

3 Laß Jeden, der hier nach Dir fragt,
Dich finden, wie Du zugeſagt,
Daß hier durch Deinen Geiſt und Lehr'
Die Zahl der Gläub'gen ſich ſtets mehr'.

4 Laß, die noch nicht geboren sein,
Sich Deiner Lehre hier erfreu'n,
Und gib, daß wer Dein Wort hier lehrt,
Von Herzen sei zu Gott bekehrt.

5 Und wann die Frucht einst reif wird sein,
So sammle Deine Garben ein,
Laß treue Lehrer, die hier steh'n,
Im Himmel ihre Garben seh'n.

483.

Mel.: Mein Gott, das Herz ich rc.

Gott Vater, Dir, Dir weihen wir,
Jetzt diesen Tempel ein,
Daß er Dein Wohnhaus für und für
Von nun an möge sein.

2 Komm, Jesu, komm, bereite Du
In diesem Tempel Dir
Sodann auch eine Stätte zu,
Und wohne Du selbst hier.

3 Du Geist der Kraft, laß Deinen Schein,
Laß Deine Gegenwart
In diesem Tempel wohnend sein, —
O, heil'ge diesen Ort!

4 Komm, Vater, Sohn und heil'ger Geist
Zieh' ein zu Deinem Ruhm,
Damit Dein Name werd' gepreist
In Deinem Eigenthum.

Missions-Lieder.

484.

Mel.: Befiehl du deine Wege.

Wenn von den Geistlichtodten
Sich Keiner selbst erweckt,
Wenn ohne Friedensboten
Kein Herz den Frieden schmeckt,
Wenn auf den eig'nen Pfaden
Kein Sünder kommt zu Gott:
Dann gilt es, einzuladen,
Dann thut die Hülfe noth.

2 Wer hilft den tausend Armen,
Die blind am Abgrund steh'n?
Wer hat so viel Erbarmen,
Verlornen nachzugeh'n?
Ist's einer von den Weisen,
Die kunstreich immerdar
Sich und ihr Wissen preisen?
Wo nimmt man solche wahr?

3 Ist's Einer von den Hohen,
Der über Wolken fliegt?
Ist's Einer von den Frohen,
Der sich auf Blumen wiegt?
Ist's Einer von den Helden,
Die ihrem Arm vertrau'n?
Wo hört man Solche melden?
Wo mag man Solche schau'n?

4 Sieh dort die armen Brüder,
Gering und ohne Schein,
Sie ziehen hin und wieder
Und laden Seelen ein;
Verlassen steht die Hütte,
Von Freund und Eltern fern,
In blinder Heiden Mitte,
Da zeugen sie vom Herrn.

485.

Mel.: Mein Gott, das Herz ich 2c

Lobsingt dem Heiland aller Welt
Aus dankerfüllter Brust,
Ehrt Ihn als Lebensfürst und Held,
Und dienet Ihm mit Lust.

2 Erfreuet euch in seinem Licht,
Ihr Menschen nah' und fern,
Und kommet vor das Angesicht
Des Heilands, unsres Herrn.

3 Zu Ihm, zur Sonne, wende sich
Doch Alles in der Welt!
O Menschheit, ziehen will Er dich
Ins Himmels Lichtgezelt.

4 Es siege unser Jesus Christ,
Sein Heil werd' Allen klar!
Er bleibt derselbe, der Er ist,
Und der Er ewig war.

5 Er ist der große Königssohn,
Und Keiner ist Ihm gleich.
Herr, zeuch' uns All' zu Deinem Thron,
In Deines Vaters Reich!

486.

Mel.: Alle Menschen müssen etc.

Kirche Christi, breite, breite
Deine Grenzen weit hinaus!
Söhne, Töchter, Dir zur Seite
Wallen still in Deinem Haus.
Preis sei ewig Deinen Thoren!
Kinder werden Dir geboren,
Wie der Morgenröthe Thau,
Träufelnd auf die Frühlingsau'.

2 Sieh', schon eilt die Schaar der Boten
Die Du ausgesendet hast,
Zu den Sündern, Geistlichtodten,
Abzunehmen Schuld und Last!
Selig, die Du schon erledigt!
Kirche Christi, ja man predigt
Großes, Herrliches in Dir!
Wachse, wachse für und für!

3 O aus allen Sprachen, Zungen
Werde Dir, Herr Zebaoth,
Halleluja stets gesungen:
Lob dem treusten Bundes-Gott!
Eine lichte Zeugenwolke
Sammle Dir aus allem Volke!
Huldigten doch nah' und fern'
Alle Dir, dem besten Herrn.

487.

Mel.: Mein Gemüth erfreuet sich.

Walte, walte nah' und fern',
Allgewalt'ges Wort des Herrn,

Wo nur seiner Allmacht Ruf
Menschen für den Himmel schuf!

2 Wort vom Vater, der die Welt
Schuf und in den Armen hält,
Und der Sünder Trost und Rath
Zu uns hergesendet hat.

3 Wort von des Erlösers Huld,
Der der Erde schwere Schuld
Durch des heil'gen Todes That
Ewig weggenommen hat.

4 Kräftig Wort von Gottes Geist,
Der den Weg zum Himmel weist,
Und durch seine heil'ge Kraft
Wollen und Vollbringen schafft.

5 Wort des Lebens, stark und rein,
Alle Völker harren Dein;
Walte fort, bis aus der Nacht
Alle Welt zum Tag erwacht.

6 Auf, zur Erndt' in aller Welt!
Weithin wogt das Aehrenfeld;
Klein ist noch der Schnitter Zahl,
Viel der Garben überall.

7 Herr der Erndte, groß und gut,
Weck' zum Werke Lust und Muth,
Laß die Völker allzumal
Schauen Deines Lichtes Strahl.

488.

Mel.: Befiehl du deine Wege

Von Grönlands Eisgestaden,
Von Indiens Perlenstrand,

Von Peru's goldnen Pfaden
Im heißen Mittagsland,
Von weitentlegnen Strömen
Und palmbezweigter Flur
Ertönt der Ruf: „Ach kämen
Die Boten Jesu nur!"

2 Mag schon mit sanften Winden
Das Thal gesegnet sein,
So lang im Schlamm der Sünden
Der arme Mensch muß sein:
Umsonst sind Gottes Gaben
Mit milder Hand gestreut,
Die Heiden sind begraben
In Nacht und Dunkelheit.

3 Gesegnet wir mit Hirten
Und Gottes Unterricht:
Wir sollten den Verirrten
Versagen Gottes Licht?
Erlösung, o Erlösung!
Den süßen Schall mach' kund,
Bis geistige Genesung
Erfüll' der Erde Rund'!

4 Weht, weht, ihr Winde eilet!
Ihr Meereswogen rollt!
Bis Jesu Wort ertheilet
Ist jedem Heidenvolk,
Und der Messias werde
Erkannt, das Heil der Welt —
Als Hirte seiner Heerde,
Die Er sich auserwählt.

489.

Mel.: O heil'ger Geist, kehr' bei uns ein.

Wann grünt Dein ganzer Erdenkreis,
Wann geben Dir die Völker Preis
Und werden unterthänig?
O werde groß in Allen Du,
Daß die Du schufst Dir fallen zu,
Und schreien: Der Herr ist König!
Gieße Süße
Geisteskräfte, Lebenssäfte
In die Schwachen,
Alles, Alles neu zu machen.

Vermischte Lieder.

490.

Nach eigener Melodie.

Ach, laß Dich jetzt finden,
Komm, Jesu, komm fort;
Mein Herze will binden
Dein Herze, mein Hort;
Nach Jesu ich schreie,
Den hab' ich erwählt;
Mein Jesus ist treue,
Ihm bin ich vermählt.

2 Trotz dem, der nicht denket,
Daß seine ich sei, —
Ich bin nun verschenket,
Es bleibet dabei:

Nichts bringe mir Schmerzen,
Weil Jesus ist hier,
Der trägt mich im Herzen,
Ihm dank' ich dafür.

3 O weichet, ihr Feinde,
Mein Jesus ist mein;
Ihn hab' ich zum Freunde,
Sein bin ich allein;
Ich bleibe sein eigen,
Er hat mich erkauft,
Sein Blut wird Er zeigen,
Damit ich getauft.

4 Ihm kann mich nichts rauben,
Der Stärkste der siegt;
An den will ich glauben,
Am Herzen mir liegt;
Im Schlafen und Wachen
Ist Jesus mir nah',
Ei! sollt' ich nicht lachen,
Daß Jesus steht da!

491.

Mel.: Abermal ein Jahr 2c.

Lebenssonne, deren Strahlen
Auch im Dunkeln geben Schein,
Dich nach Würden abzumalen,
Ist der Sonnen Glanz zu klein;
Aller Sterne güldner Pracht
Gegen Dir ist lauter Nacht;
Mond und Sonne müssen weichen
Und vor Deinem Glanz erbleichen.

2 Ist das Licht süß anzusehen,
Das die Sonne zu uns schickt:
Alles muß in Freuden stehen,
Was Dein liebreich Herz erblickt;
Du hast mitten aus der Nacht
Licht und Leben wiederbracht,
Da die Sonne sich verhüllte,
Weil den Zorn ihr Schöpfer stillte.

3 Komm dann, Jesu, Deine Klarheit
Allen Sündendunst zerbricht;
Zeige mir den Weg der Wahrheit,
Zeig' Dein helles Angesicht.
Ach! wann soll dann einst Dein Glanz
Meinen Geist verklären ganz?
O, daß Alles möcht' ersterben,
Was Dein Licht mir will verderben!

492.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Wer bin ich? welche große Frage!
Gott, lehre sie mich recht versteh'n!
Gib, daß ich mir die Wahrheit sage,
Um mich, so wie ich bin, zu seh'n.
Wer sich nicht selbst recht kennen lernt,
Bleibt von der Weisheit weit entfernt.

2 Ich bin ein Werk von Deinen Händen,
Du schufst mich, Gott, zu Deinem Preis:
Dazu mein Leben anzuwenden,
Das ist Dein väterlich Geheiß;
Doch leb' auch ich, Dein Eigenthum,
Wie mir's gebührt, zu Deinem Ruhm?

3 Ich bin ein Christ nach dem Bekenntniß,
Doch bin ich das auch in der That?
Herr, öffne selbst mir das Verständniß,
Recht einzuseh'n: ob ich den Pfad,
Den Jesus mir gewiesen, geh'
Und ob ich auch im Glauben steh'?

4 Du kennest meines Herzens Tiefen,
Die mir selbst unergründlich sind;
Drum laß mich oft mein Innres prüfen,
Mich fragen: bin ich Gottes Kind?
Befreie mich vom falschen Wahn,
Der auch den Klügsten täuschen kann.

493.

Mel.: Mein erst Gefühl sei Preis und Dank.

Wie gut ist doch der alte Weg,
Das innre Christenleben,
Dem sich die Patriarchen schon
Von Anbeginn ergeben.

2 Man wußte nichts von Meinungsstreit,
Man starb der Creature,
Man lebte stets mit Gott gemein
Durch Glaub' und Liebe nure.

3 Dies nennt man die geheime Lehr'
In diesen letzten Tagen;
Man fürchtet diesen guten Weg,
Man will darnach nicht fragen.

4 Wohl dem, der diesen Weg geschaut!
Der schließ' die Augen zue,
Und wandle nur getrost drin fort
Zur wahren Seelenruhe.

494.

Mel.: Ringe recht, wenn Gottes Gnade

Jesum nur alleine lieben,
Der für uns gestorben ist,
Sich um Ihn allein betrüben,
Kannst du das, mein lieber Christ?

2 O, das bringt dir ewig Wonne
Und durchsüßt der Seele Grund!
Dir geht auf die Lebenssonne
Und erfreut dich alle Stund'.

3 Halleluja laßt uns singen!
Halleluja! frisch zum Streit!
Halleluja laßt erklingen
Gottes Lamm in Ewigkeit!

4 Ach, wer kann den Strom beschreiben,
Der die Seel' mit Lieb' durchdringt?
Wo mag Durst und Hunger bleiben,
Da die Quell' im Herz entspringt?

5 Niemand hat es je ergründet,
Ob er noch so hoch gelehrt,
Was die Seel' in Jesu findet,
Die der Welt den Rücken kehrt.

6 Ewig kann sie sich erfreuen
In dem süßen Element;
Dieses wird sie nie gereuen,
Ob sie gleich die Welt verhöhnt

7 Selig kann sie sein im Leben,
Selig in der Todesstund';
Sel'ges Lob wird sie anheben
Hier und dort mit lautem Mund.

495.

Nach eigener Melodie.

Freudenvoll, freudenvoll walle ich fort,
Hin zu dem Lande der Seligen dort;
Land der Verheißung, wie lieblich bist du,
End' meiner Pilgerschaft, selige Ruh'!
Chöre der Engel mit fröhlichem Reim
Kommen entgegen mir, holen mich heim;
Freudenvoll zieh' ich mein Pilgerkleid aus,
Freudenvoll, freudenvoll eilend nach Haus.

2 Herzlich Geliebte schon drüben ich weiß,
Fröhlich und selig im himmlischen Kreis;
Glücklich vollendet, sie zogen voran,
Warten am Ufer, auch mich zu empfah'n;
Höret, sie singen so süß in mein Ohr,
Winken mir freundlich zu ihnen empor;
Werfe ich Anker am herrlichen Strand,
Freudenvoll, jauchzend: o seliges Land!

Streckst du, o Tod, mich ins düstere Grab,
Haue zu, Mörder, mich schreckt nicht dein Stab;
Jesus, der Held, hat zertreten dein Haupt,
Selig, o selig ist, wer an ihn glaubt.
Hell wird der Morgen der Ewigkeit grau'n,
Hell wird mein Auge die Krone einst schau'n;
Schmiegend an Jesu Brust, ruhe ich aus, —
Freudenvoll, freudenvoll selig zu Haus.

496.

Nach eigener Melodie.

Gott ist getreu! Sein Herz, Sein Vaterherz
Verläßt die Seinen nie.
Gott ist getreu! im Wohlsein und im Schmerz
Erfreut und trägt Er sie.
Weicht, Berge, weicht! fallt hin, ihr Hügel!
Mein Glaubensgrund hat dieses Siegel:
Gott ist getreu!

2 Gott ist getreu! Er ist mein treuster Freund!
Dies weiß, dies hoff' ich fest;
Ich weiß gewiß, daß Er mich keinen Feind
Zu hart versuchen läßt.
Er stärket mich, nach Seinem Bunde
In meiner Prüfung trübster Stunde
Gott ist getreu!

3 Gott ist getreu! Er hält, was Er verheißt;
Er sendet mir Sein Licht.
Wenn dieses mir den Weg zum Leben weist,
So irr' und gleit' ich nicht.
Gott ist kein Mensch, Er kann nicht lügen,
Sein Wort der Wahrheit kann nicht trügen,
Gott ist getreu!

497.

Nach eigener Melodie.

Ich will streben Nach dem Leben,
Wo ich selig bin.
Ich will ringen Einzudringen,
Bis daß ich's gewinn'.

Hält man mich, so lauf' ich fort;
Bin ich matt, so ruft das Wort:
Nur im Hoffen Fortgeloffen,
Bis zum Kleinod hin!

2 Als berufen Zu den Stufen
Vor des Lammes Thron,
Will ich eilen, Das Verweilen
Bringt oft um den Lohn.
Wer auch läuft, und läuft zu schlecht,
Der versäumt sein Kronenrecht.
Was dahinten, Das mag schwinden,
Ich will nichts davon.

3 Jesu, richte Mein Gesichte
Nur auf jenes Ziel;
Lenk' die Schritte, Stärk' die Tritte,
Wenn ich Schwachheit fühl'.
Lockt die Welt, so sprich mir zu;
Schimpft sie mich, so tröste Du;
Deine Gnade Führ' gerade
Mich aus ihrem Spiel.

4 Du mußt ziehen; Mein Bemühen
Ist zu mangelhaft.
Wo ihr's fehle, Spürt die Seele;
Aber Du hast Kraft,
Weil Dein Blut ein Leben bringt,
Und Dein Geist das Herz durchdringt.
Dort wird's tönen Bei dem Krönen:
Gott ist's, der es schafft!

Lobsprüche.

498.

Mel.: Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.

Preist Gott, der allen Segen giebt!
Preis' Ihn, o Erde, die Er liebt!
Ihr Himmelschöre alle preist
Den Vater, Sohn und heil'gen Geist!

499.

Mel.: Mein Gott, das Herz ich 2c.

Jehovah, Vater, Sohn und Geist!
Vereinigt immerdar,
Sei hoch gelobet und gepreist
Von Deiner Christen-Schaar!

2 O nimm auch unsern Dank nun an
Für Deines Wortes Lehr'!
Und führ' uns auf der Lebensbahn
Bis hin zum sel'gen Heer.

500.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

Mein Gott und Vater, segne doch,
Was wir gehöret haben!
Dein Sohn ertheil' uns ferner noch
Die edlen Gnadengaben;
Dein Geist erleuchte unsern Sinn,
Führ' uns auf Gottes Wegen hin,
Bis wir einst zu Dir kommen

501.

Mel.: O heil'ger Geist, kehr' bei uns ein.

Steig' auf, mein Psalm, mein Lobgesang
Anbetung Gott, und Ruhm und Dank
Vor seinen Thron zu bringen!
Er hört auf Menschenlieder gern,
Wenn gleich die Engel ihrem Herrn
Viel schön're Psalmen singen.
Rühm' Ihn, Seele,
Und es schalle Von dem Halle
Deiner Lieder
Gottes Erd' und Himmel wieder!

502.

Mel.: Setze dich, mein Geist, ein wenig.

Herr, entlaß uns mit dem Segen
Den Du uns verheißen hast;
Führ' uns Deine Liebes-Wegen
Außer Dir ist keine Rast.
O erquick' uns :,:
Arme Pilger dieser Welt.

503.

Mel.: Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.

Lob, Preis und Dank sei Gott gebracht
Der Alles, Alles wohl gemacht!
Ihn preise, was durch Jesum Christ
Im Himmel und auf Erden ist!

Alphabetisches Register.

Nro.

Alphabetisches Register.

Alphabetisches Register.

Alphabetisches Register.

Alphabetisches Register.

Alphabetisches Register.

Alphabetisches Register.

Alphabetisches Register.

Alphabetisches Register.

Alphabetisches Register.

Alphabetisches Register.

